

Leistungsbericht & Wissensbilanz 2014



Leistungsbericht
& Wissensbilanz
2014
der Universität
Wien

Inhalt

Vorwort	5	9. Nationale Kooperationen	130
1. Strategische Entwicklung der Universität	8	10. Bibliothekswesen	136
1.1 Umsetzung des Entwicklungsplans und der Leistungsvereinbarung 2013-2015	9	11. Bauwesen	142
1.2 Inneruniversitäre Zielvereinbarungen	12	12. Preise und Auszeichnungen	146
2. Aufbauorganisation und Organe	16	12.1 Preise und Auszeichnungen für WissenschaftlerInnen	146
3. Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement	26	12.2 Auszeichnungen für Studierende	151
4. Personalentwicklung und Nachwuchsförderung	32	13. Rechnungsabschluss 2014	158
4.2 Nachwuchsförderprogramme	42	13.1 Überblick über den Rechnungsabschluss 2014	158
4.3 Vereinbarkeit von Beruf und Familie	48	13.2 Rechnungsabschluss 2014 der Universität Wien	168
5. Forschung und Entwicklung	52	14. Anhang	190
5.1 Drittmittelprojekte	52		
5.2 Doktorausbildung	59		
5.3 Forschungsplattformen	64		
5.4 Forschungsinvestitionen	68		
6. Studium, Lehre und Weiterbildung	74		
6.1 Studienangebot	75		
6.2 Studienbeginn, Studienzulassung und Anzahl der Studierenden	76		
6.3 Serviceleistungen für Studierende	85		
6.4 Barrierefrei Studieren	88		
6.5 Studienabschlüsse und Berufseinstieg	90		
6.6 Weiterbildungsangebot	98		
6.7 Investitionen in Studium und Lehre	100		
7. Universität und Gesellschaft	104		
7.1 Gleichstellung und Diversität	104		
7.2 Wissenschaft und Wissensvermittlung für Kinder	111		
7.3 Unternehmensgründung	113		
7.4 Universitäts-Sportinstitut	115		
7.5 Alumniverband	116		
8. Internationalität und Mobilität	120		
8.1 Mobilitätsprogramme	120		
8.2 Internationale Kooperationen und Netzwerke	124		
8.3 Neue universitäre Partnerschaften	126		
8.4 Kongressmanagement für die internationale Scientific Community	127		

Verzeichnis der Wissensbilanz-Kennzahlen

1A Intellektuelles Vermögen – Humankapital		2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Incoming)	121
1.A.1 Personal	33	2.A.10 Studienabschlussquote	96
1.A.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)	34	2.B Kernprozesse – Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste	
1.A.3 Anzahl der Berufungen an die Universität	36	2.B.1 Personal nach Wissenschaftszweigen (in Vollzeitäquivalenten)	34
1.A.4 Frauenquoten	108	2.B.2 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität	64
1.A.5 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern	110	3.A Output und Wirkungen der Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung	
1.B Intellektuelles Vermögen – Beziehungskapital		3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse	90
1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (Outgoing)	122	3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer	92
1.B.2 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Aufenthalt (Incoming)	122	3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt während des Studiums	123
1.C Intellektuelles Vermögen – Strukturkapital		3.B Output und Wirkungen der Kernprozesse – Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste	
1.C.1 Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/ Unternehmen	127	3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals	66
1.C.2 Erlöse aus F&E-Projekten in Euro	53	3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge bei wissenschaftlichen Veranstaltungen	66
1.C.3 Investitionen in Infrastruktur im F&E-Bereich	69	3.B.3 Anzahl der Patentanmeldungen, Patenterteilungen, Verwertungs-Spin-offs, Lizenz-, Options- und Verkaufsverträge	114
2.A Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung			
2.A.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen/ künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten	84		
2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien	75		
2.A.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern	94		
2.A.4 BewerberInnen für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen	79		
2.A.5 Anzahl der Studierenden	80		
2.A.6 Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien	84		
2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien	82		
2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Outgoing)	121		



Vorwort

Wir stellen die Fragen. Seit 1365.

Der vorliegende Leistungsbericht und die Wissensbilanz 2014 bieten einen eindrucksvollen Überblick über die Entwicklungen und Zielsetzungen der Universität Wien in Forschung, Lehre, Studium und Administration.

Die positive Bilanz 2014 verdankt die Universität Wien ihren 9.700 MitarbeiterInnen in Forschung, Lehre und Administration. Die MitarbeiterInnen und deren Leistungen ermöglichen exzellente Forschungsergebnisse, steigende Drittmitteleinnahmen sowie ein vielfältiges und innovatives Studienangebot für die rund 93.000 Studierenden. Leistungsbericht und Wissensbilanz 2014 stellen die Bedeutung der Universität Wien für die Region Wien, für Österreich und für die Gesellschaft im Allgemeinen dar.

Die Wissensbilanz 2014 erscheint im 650. Gründungsjahr unserer Universität.

Das Jubiläumsjahr 2015 nutzt die Universität Wien in ganz besonderer Weise dafür, ihr Leistungsspektrum zu präsentieren. Die Öffentlichkeit hat das ganze Jahr über die Gelegenheit, bei den zahlreichen Veranstaltungen unsere WissenschaftlerInnen und Lehrenden zu treffen. Aus der Geschichte der Universität Wien wissen wir, dass es Fragen der Grundlagenforschung sind, die zu bedeutenden und überraschenden Entwicklungen für vielfältigste Lebensbereiche führen. Unter den WissenschaftlerInnen der Universität Wien aller Epochen gibt es große Vorbilder, die dazu ermutigen, Fragen zu stellen und mit den Antworten die Welt zu verändern – im Großen wie im Kleinen.

Die Universität Wien öffnet dazu ihre Türen, um neue Einblicke in den Universitäts-Alltag zu geben. Die Universität Wien will das Jahr 2015 für den Dialog mit der Gesellschaft nutzen und dabei aktiv kommunizieren, welchen Beitrag Forschung und Lehre für die Zukunft unseres Landes leisten. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und laden Sie ein, eine unserer zahlreichen Veranstaltungen im Jubiläumsjahr zu besuchen!

Heinz W. Engl
Rektor

Eva Nowotny
Vorsitzende des Universitätsrats

Informationen zur Universität Wien und zum Jubiläumsjahr online: www.univie.ac.at

Walter Pohl
ist Professor für Geschichte des
Mittelalters an der Universität Wien.
2004 wurde er mit dem Wittgenstein-
Preis ausgezeichnet, 2012 erhielt er
den ERC Advanced Grant der EU.

Warum zerfallen Imperien, wie entstehen neue Völker und Staaten? Warum verändern sich Gesellschaften grundlegend? Historische Beispiele können uns helfen, solche Prozesse zu verstehen. Walter Pohl fragt, wie sich Identitäten herausbilden, verändern und wieder verschwinden können. Dadurch fällt es uns leichter, die Gegenwart zu verstehen und Tendenzen, die in die Zukunft führen, besser wahrzunehmen. Fragen, die uns gerade heute beschäftigen. Wir stellen die Fragen. Seit 1365.



Werden
wir aus der
Geschichte
klug?

1. Strategische Entwicklung der Universität

In der Leistungsvereinbarung sind Vorhaben und Ziele sowie das Budget der Universität Wien für die Jahre 2013-2015 festgehalten. Die Leistungsvereinbarung ist zwischen dem Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft und der Universität Wien abgeschlossen. Die Leistungsvereinbarung legt den finanziellen Rahmen fest, Wichtiges kann in Angriff genommen werden, teilweise sind neue Initiativen möglich. Die finanzielle Situation der Universität Wien ist auch im Jahr 2014 solide, auch wenn die Spielräume eng sind. Dies erfordert eine gute Planung und auch Planungssicherheit. Vor diesem Hintergrund ist die nächste Leistungsvereinbarung 2016-2018 von entscheidender Bedeutung.

Seitens der Studierenden ist die Nachfrage für ein Studium an der Universität Wien ungebrochen. 30 % der Studierenden, die eine österreichische Universität wählen, entscheiden sich für ein Studium an der Universität Wien. Die Universität Wien stellt sich der ihr vom Staat gestellten Aufgabe, breite Bildung für eine Vielzahl von Studierenden zu vermitteln und zugleich in der internationalen Forschung konkurrenzfähig zu bleiben. Beides ist eine ständige Herausforderung angesichts der im internationalen Vergleich knappen Finanzierung und erfordert Effizienz und Effektivität in allen Bereichen.

Um attraktiv für die „besten Köpfe“ auch unter dem wissenschaftlichen Nachwuchs zu sein, hat die Universität Wien in den vergangenen Jahren attraktive Doktoratsprogramme und ein Tenure-Track-Modell entwickelt, das dazu beiträgt, dass junge ForscherInnen ihre Zukunft besser und früher planen können. Diese Laufbahnstellen ermöglichen ihnen

nach Abschluss einer Qualifizierungsphase einen unbefristeten Vertrag als „assoziierte/r ProfessorIn“ an der Universität Wien. 2014 waren 71 MitarbeiterInnen als AssistenzprofessorIn nach Kollektivvertrag bzw. als assoziierte/r ProfessorIn an der Universität Wien beschäftigt.

Die Universität Wien beschäftigt als größte Forschungs- und Bildungseinrichtung Österreichs insgesamt 6.900 WissenschaftlerInnen, darunter rund 400 ProfessorInnen. 2014 berief die Universität Wien 25 ProfessorInnen neu und ernannte 9 assoziierte ProfessorInnen (vgl. Kapitel 4.1 Personalstrukturentwicklung). Die Qualität der Berufungen ist entscheidend für die Zukunft von Forschung und Lehre. Ein wesentliches Kriterium bei der Berufungspolitik der Universität Wien ist die internationale Orientierung: Bei 41 % der 2014 Berufenen lag der letzte Arbeitsort außerhalb des deutschsprachigen Raums, 34 % kamen aus Deutschland und 24 % aus Österreich.

Die Realisierung von Chancengleichheit betrifft im wissenschaftlichen Bereich insbesondere die Frauenförderung. Im vergangenen Berichtsjahr betrug der Frauenanteil bei den Berufungen 25 %, 2014 lag der Anteil der Professorinnen bei 26 %, was einer Verdoppelung des Prozentsatzes gegenüber 2007 entspricht.

Internationale Reichweite ist eine ganz entscheidende Dimension für die Universität Wien, die sich als „Global University“ versteht. Wichtige Gradmesser dafür sind der Anteil der internationalen Studierenden, der aktuell bei rund 27 % liegt, die Leistung der Universität Wien, immer wieder hochkarätige WissenschaftlerInnen aus aller Welt zu be-

rufen sowie die internationale Konkurrenzfähigkeit in der Forschung, die sich eindrücklich in den 31 ERC Grants widerspiegelt. Mit 9.700 MitarbeiterInnen zählt die Universität Wien zu den größten Arbeitgebern in der Region. Die rund 6.900 WissenschaftlerInnen machen sie zur größten Forschungs- und Bildungseinrichtung Österreichs.

Gerade durch diese starke internationale Orientierung und Vernetzung bringt die Universität Wien wichtige Impulse in die Region. Die Universität Wien trägt so in vielfältiger Weise zur Entwicklung der Gesellschaft bei. Im engeren Sinne über ihre Kernaufgaben durch die Generierung neuen Wissens (Forschung) und durch dessen Vermittlung (Aus- und Weiterbildung) sowie durch die in diesem Zusammenhang geschaffenen Arbeits- und Studienplätze mit einer resultierenden Wertschöpfung von rund EUR 1,1 Milliarden jährlich. Im weiteren Sinne durch den breiten Transfer von universitärem Wissen in Gesellschaft und Wirtschaft. Ihren strategischen Zielsetzungen entsprechend wird die Universität Wien insbesondere ihr Jubiläumsjahr dazu nutzen, um die „Wirkung von Universität“ sichtbar zu machen. Allen Veranstaltungen 2015 ist eines gemeinsam: die Relevanz von Forschung und Lehre für die Weiterentwicklung der Gesellschaft und die Bildung künftiger Generationen zu vermitteln.

1.1 Umsetzung des Entwicklungsplans und der Leistungsvereinbarung 2013-2015

2014 stand einerseits im Zeichen der Umsetzung der aktuellen Leistungsvereinbarung 2013-2015, andererseits erarbeitete die Universität Wien in Vorbereitung auf die nächste Leistungsvereinbarung 2016-2018 den Entwicklungsplan *Universität Wien 2020*.

Studium und Lehre

Die Universität Wien strebt danach, den Studierenden bestmögliche Betreuungsverhältnisse zu bieten und will das Studienangebot derart gestalten und entwickeln, dass die Vorteile des Bologna-Systems zur Geltung kommen. Studierende sollen an der Universität Wien verstärkt Angebote im Bereich der interdisziplinären Masterstudien vorfinden, so dass nach dem Bachelor, direkt im Anschluss oder nach erster Berufserfahrung, über den Master eine individuelle Spezialisierung erfolgen kann. Beispiele dafür sind ein Masterstudium Environmental Sciences nach dem Bachelorstudium Erdwissenschaften oder ein Masterstudium Internationale Entwicklung nach einem sozial- oder wirtschaftswissenschaftlichen Bachelor.

Eine besondere Neuerung und auch Herausforderung im Studienjahr 2014/15 war die Einführung des Lehramtsstudiums im Bologna-Studiensystem. Parallel dazu liefen Abstimmungsgespräche mit Pädagogischen Hochschulen im Wiener Raum, um die Rahmenbedingungen für künftige Kooperationen festzulegen. In Vorbereitung sind zudem die Masterstudien für den Lehramtsbereich, die planmäßig mit dem Studienjahr 2015/16 in Kraft treten. Im Oktober 2014 haben 1.944 Personen ein Lehramtsstudium an der Universität Wien begonnen. Während die Zahl der StudienbeginnerInnen insgesamt 2014 bei 14.960 lag, haben 9.600 Studierende ihr Studium an der Universität abgeschlossen.

Der Großteil der Studien ist inzwischen auf das europäische Studiensystem umgestellt. Die jeweils auslaufenden Diplomstudien werden mit Begleitmaßnahmen unterstützt, dazu zählen u. a. Maßnahmen wie zusätzliche Gastprofessuren, ein vermehrtes Lehrangebot in der Abschlussphase oder Unterstützungsangebote wie Schreibwerkstätten.

Forschung

Für den Bereich der Forschung sind die im Entwicklungsplan festgehaltenen Instrumente wie Forschungsplattformen bzw. Forschungszentren, aber auch die Erweiterung der DoktorandInnenförderung durch individuelle Maßnahmen von hoher Relevanz.

Die Gruppe der DoktorandInnen ist besonders wichtig für die Entwicklung der Forschung an der Universität Wien. DoktorandInnen, die sich einem Promotionsprojekt widmen, um in der Forschung tätig zu werden, werden deshalb durch besondere Maßnahmen gefördert (vgl. Kapitel 5.2 Doktoratsausbildung). Neben etablierten Fördermaßnahmen wie den strukturierten Doktoratskollegs (z. B. im Rahmen von FWF-DKs) und dem von der Universität Wien 2013 neu geschaffenen Programm *uni:docs* zur individuellen DoktorandInnen-Förderung eröffnete das Rektorat Ende 2013 eine ergänzende, neue Förderschiene: die Vienna Doctoral Academies (VDA), deren erste Ausschreibungsrunde in einem zweistufigen Verfahren 2014 erfolgte. Für 2015 ist die Einrichtung von bis zu acht Vienna Doctoral Academies geplant.

Das Instrument der Forschungsplattform dient zur Förderung besonders innovativer, fächerübergreifender Forschungsgebiete. Sie sind thematisch offen und werden für die Dauer von drei Jahren mit Option auf einmalige Verlängerung nach positiver Zwischenevaluierung eingerichtet. Da 2014/15 einige Plattformen durch das Erreichen ihrer maximalen Förderdauer ablaufen, konnte 2014 eine weitere Ausschreibung innovativen und interdiszi-

Gerade durch ihre starke internationale Orientierung und Vernetzung bringt die Universität Wien wichtige Impulse in die Region.

In der Leistungsvereinbarung sind Vorhaben und Ziele sowie das Budget der Universität Wien für die Jahre 2013-2015 festgehalten.

plinären Forschungsvorhaben die Möglichkeit der Anschubförderung bieten. Die Einrichtung wird 2015 erfolgen. Die ersten Forschungsplattformen wurden 2004/05 eingerichtet und im Rahmen weiterer Ausschreibungsrunden, zuletzt im März 2012, ergänzt (Einrichtung 2013 bzw. 2014). Insgesamt steht für die neuen Plattformen ein Budget von bis zu EUR 1,5 Millionen für die Laufzeit von drei Jahren zur Verfügung. Die eingerichteten Forschungsplattformen decken eine breite Palette an Fachbereichen von Migrations- bis zur Krebsforschung ab (vgl. Kapitel 5.3 Forschungsplattformen).

Nach Abschluss der maximal 6-jährigen Förderung können erfolgreiche Forschungsplattformen in Forschungszentren überführt werden. Diese sind Subeinheiten einer Fakultät oder eines Zentrums, welche oder welches sich an der Finanzierung beteiligt. Die Einrichtung erfolgt nach Vorlage eines internationalen zu begutachtenden Konzepts (inkl. Ressourcen) durch die Leitung der Forschungsplattform, aus dem die Notwendigkeit der Verstärkung des Forschungsansatzes hervorgeht, durch Beschluss des Rektorats nach Anhörung der Leitungen der betroffenen Fakultäten bzw. Zentren. Forschungszentren werden regelmäßig evaluiert und finanzieren sich zu einem erheblichen Anteil aus Drittmitteln. Sie werden längstens auf die Dauer des Beschäftigungsverhältnisses ihrer LeiterInnen eingerichtet. 2014 nahm das erste Forschungszentrum an der Universität Wien seine Tätigkeit auf: Jenes für Human Rights, Anfang 2015 erfolgte die Einrichtung des Center for Interdisciplinary Research and Documentation of Inner and South Asian Cultural History (CIRDIS) als Forschungszentrum.

Mit den Forschungs- und Lehrverbänden wurden 2013 im Rahmen der Neuerung des Organisationsplans weitere, neue Organisationsformen definiert. Mit Beginn des Jahres 2014 wurden die ersten beiden Forschungsverbände „Geschlecht und Handlungsmacht“ sowie „Umwelt“ für vorerst drei Jahre vom Rektorat eingerichtet. Weiters startet 2015 der Forschungsverbund „Chemistry meets Microbiology“. Durch Forschungsverbände soll an der Universität Wien kritische Masse in gesellschaftlich relevanten Themenbereichen geschaffen werden, die Ausgangspunkt für Anträge auf Forschungsplattformen und Drittmittelprojekte in der Säule „große, gesellschaftliche Herausforderungen“ des EU-Rahmenprogramms *Horizon 2020* sein soll.

Im Bereich der kompetitiven Einwerbung von Drittmitteln lag auch 2014 ein besonderes Augenmerk auf themenoffenen Exzellenzprogrammen der EU, im Speziellen auf den ERC Grants.

2014 erhielten drei Wissenschaftlerinnen der Universität Wien ERC Starting Grants: Dagmar

Wöbken vom Department für Mikrobiologie und Ökosystemforschung und Angela Hancock vom Department für Strukturbiologie und Computational Biology. Dagmar Wujastyk, Indologin und Expertin für Geschichte der südasiatischen Medizin, wechselt mit ihrem ERC Starting Grant, dotiert mit EUR 1,4 Millionen, von der Universität Zürich an die Universität Wien. Anfang 2015 gingen drei ERC Consolidator Grants an Wissenschaftler der Universität Wien: Der an der Universität Wien tätige Physiker Markus Aspelmeyer erhielt den Grant für sein Projekt „Quantum control of levitated massive mechanical systems: a new approach for gravitational quantum physics“, das sich mit der Entwicklung von Methoden zur Quantenkontrolle levitierter massiver Objekte befasst. Christophe Erismann kommt für sein ERC-Projekt „Reassessing Ninth Century Philosophy. A Synchronic Approach to the Logical Traditions“ von der École Pratique des Hautes Études Paris an die Universität Wien, wo er bereits als Gastforscher tätig war. Sascha Martens, Biologe an den Max F. Perutz Laboratories, finanziert mit seinem ERC Consolidator Grant das Forschungsprojekt „Molecular mechanisms of autophagosome formation during selective autophagy“. Martens wurde bereits 2010 mit dem ERC Starting Grant ausgezeichnet.

Insgesamt gingen bisher 31 ERC Grants an WissenschaftlerInnen der Universität Wien: 12 ERC Advanced Grants, 14 ERC Starting Grants, 4 ERC Consolidator Grants und 1 ERC Proof of Concept (vgl. Kapitel 5.1 Drittmittelprojekte).

Entwicklung im Infrastrukturbereich

In ihrem Standortkonzept verfolgt die Universität Wien insbesondere die Ziele einer Fokussierung der Standorte und einer Optimierung der Flächennutzung. Das Ziel der Standortkonsolidierung im 1., 3. und 9. Wiener Gemeindebezirk wurde auch 2014 gemäß den Vorgaben des strategischen Standortkonzepts durch die Universität Wien weiter verfolgt, um dadurch einen wirtschaftlichen und funktionalen Mehrwert für die Universität zu erzielen. Eine wirtschaftliche und sparsame Flächenbewirtschaftung hat unter anderem auch positive Auswirkungen auf die Umwelt, insbesondere auf den Energieverbrauch.

In die Standortbewertung selbst, die eine Basis für zukünftige Standortentscheidungen darstellt, fließen ebenfalls umweltrelevante Faktoren ein wie z. B. Energieverbrauch oder die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel und das Radwegnetz.

Das nächste große Standortprojekt entsprechend dem Bauleitplan der Wiener Universitäten, über welches die Universität Wien mit dem BMWFW



in laufenden Verhandlungen steht, ist der Neubau für die Lebenswissenschaften/Biologie im 3. Bezirk, in unmittelbarer Nachbarschaft zum bestehenden Vienna Biocenter.

Im Investitionsbereich steht die Universität vor großen Herausforderungen, da die Kosten für Instandhaltung, Wartung, Sanierungen etc. aus dem Globalbudget zu tragen sind und die Basis für den Sockelbetrag vor über 10 Jahren festgelegt wurde, unter anderem vor Einführung neuer Bestimmungen im Bereich des ArbeitnehmerInnenschutzes. Zudem warten seit 2004 bekannte Generalsanierungsprojekte aufgrund knapper budgetärer Mittel auf ihre Umsetzung (vgl. Kapitel 11. Bauwesen).

Insgesamt steht der Universität Wien für die Jahre 2013 bis 2015 ein Globalbudget (inkl. Kostensätze für Studienbeiträge) von rund EUR 1,3 Milliarden (ohne Drittmittel) zur Verfügung. Die von der Universität zu gestaltenden Bereiche haben sich in den vergangenen Jahren erfolgreich entwickelt. So stiegen die Einnahmen durch Drittmittel seit 2007 um 65 %, die Steigerung des Globalbudgets lag im Vergleichszeitraum bei 15 %. Die Overheads insbesondere aus FWF-Projekten ermöglichen der Universität und den Fakultäten wichtige Unterstützungsmaßnahmen insbesondere bei der Drittmittelforschung.

Neue inhaltliche Akzente – Universität Wien 2020

In Vorbereitung auf die nächste Leistungsvereinbarung 2016-2018 hat die Universität den Entwicklungsplan *Universität Wien 2020* erarbeitet. Das Rektorat hat den Entwicklungsplan *Universität Wien 2020* im November 2014 beschlossen, am 23. Jänner 2015 wurde dieser – nach einstimmiger positiver Stellungnahme des Senats – vom Universitätsrat einstimmig genehmigt.

Neben den fakultäts- und zentrumsspezifischen Teilen enthält der Entwicklungsplan der Universität Wien auch die allgemeinen universitären Ziele und Strategien bis 2020. Der Entwicklungsplan ist die Grundlage für die Leistungsvereinbarung 2016-2018, die 2015 mit dem Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft verhandelt wird. Grad und Priorisierung der Umsetzung der Ziele und Vorhaben hängen von den finanziellen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen der nächsten Leistungsvereinbarungsperiode ab.

Der aktuell beschlossene Entwicklungsplan bringt folgende inhaltliche Akzentuierungen:

- Lehre: Profilbildung im Masterstudienbereich;
- Forschung: stärkerer Fokus auf Anwendungsorientierung in Ergänzung zu Grundlagenforschung;

In Vorbereitung auf die nächste Leistungsvereinbarung 2016-2018 hat die Universität den Entwicklungsplan *Universität Wien 2020* erarbeitet.

- Personal: kompetitives Programm für Postdoc-Stellen, Ausbau Laufbahnstellen;
- Neues Kapitel: Universität in Wirtschaft & Gesellschaft (Third Mission).

Das Wirken der Universität umfasst neben ihren Kernaufgaben Forschung und Lehre auch eine aktive Interaktion und Kommunikation mit Wirtschaft, Gesellschaft, Öffentlichkeit und Politik. Die Zielsetzungen für diesen Wirkungsbereich der Universität Wien sind im Kapitel „Wirken der Universität in der Gesellschaft“ des Entwicklungsplans zusammenfassend formuliert. Das 650-Jahr-Jubiläum 2015 ist Anlass, der Öffentlichkeit einen Einblick in die Arbeit der Universität zu ermöglichen und aufzuzeigen, welche gesellschaftliche und wirtschaftliche Wirkung und Strahlkraft von ihrer Arbeit ausgeht.

Der Entwicklungsplan definiert in der Forschung ein sich dynamisch entwickelndes Profil und betont anwendungsorientierte Grundlagenforschung, das Vordringen in neue Forschungsgebiete und Interdisziplinarität als besondere Chance der Universität Wien. Die besondere fachliche Breite der Universität Wien bietet dieser eine gute Ausgangsposition für die Wahrnehmung der Chancen, die das EU-Forschungsprogramm *Horizon 2020* eröffnet. Im Sinne des Grundprinzips der Verbindung von Forschung und Lehre soll sich diese auch in interdisziplinären Masterprogrammen widerspiegeln. Die Bologna-Studienarchitektur wird für verstärkte vertikale und horizontale Mobilität genutzt. Die qualitätsorientierte Weiterentwicklung des Doktoratsstudiums wird fortgesetzt, im Bereich der Bachelor- und Diplomstudien müssen jene Rahmenbedingungen geschaffen werden, die vertretbare quantitative Betreuungsverhältnisse ermöglichen.

Universitäten sind in der Wissensgesellschaft für die Weiterentwicklung des Landes in gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht von großer Bedeutung. Für die Universität Wien als die bei weitem größte und fachlich vielfältigste Universität Österreichs gilt dies in besonderer Weise. Die durch das Universitätsgesetz 2002 gegebene Autonomie hat der Universität in den vergangenen Jahren eine positive Entwicklung ermöglicht. Die Publikation und Wirkung von Forschungsergebnissen konnten beträchtlich gesteigert werden, ebenso die eingeworbenen Drittmittel und Forschungspreise. Die Anzahl der in zahlreichen Studiengängen betreuten Studierenden und der AbsolventInnen ist stark angestiegen. Der neue Entwicklungsplan als Grundlage der Leistungsvereinbarung zeigt auf, wie die Universität Wien die bevorstehenden Herausforderungen bewältigen will. Dies wird im Entwicklungsplan *Universität Wien 2020* auch durch einen Vergleich mit ausländischen Universitäten

mit ähnlichem Aufgabenprofil gezeigt. Damit sich Österreich und insbesondere die Universität Wien im Bereich von Forschung und tertiärer Bildung gegenüber Ländern, die verstärkt in diese Bereiche investieren, behaupten können, sind zusätzliche Investitionen und eine über die Inflationsabgeltung hinausgehende steigende Finanzierung erforderlich.

1.2 Inneruniversitäre Zielvereinbarungen

Für die universitätsinterne Umsetzung der Strategie- und Ressourcenplanung werden zwischen dem Rektorat und sowohl den Fakultäten und Zentren als auch den Dienstleistungseinrichtungen Zielvereinbarungen abgeschlossen.

In den Zielvereinbarungen wird festgehalten, welche Ziele die Einrichtungen erreichen sollen und welches Budget ihnen – im Sinne einer leistungs- und bedarfsorientierten Ressourcenverteilung – zur Verfügung gestellt wird. Die Ergebnisse der Zielvereinbarungen werden jeweils nach Abschluss der Gespräche in den Einheiten, den Fakultäten, Zentren und Dienstleistungseinrichtungen kommuniziert und nach Abschluss des Gesamtprozesses für die MitarbeiterInnen der jeweiligen Einrichtung im Intranet veröffentlicht.

2013 wurden die Zielvereinbarungen erstmals auf einen zweijährigen Geltungszeitraum ausgerichtet. Auch das Budget wurde auf zwei Jahre, für 2013 und 2014, geplant. In Monitoring-Gesprächen Ende 2013/Anfang 2014 wurden die zentralen strategischen Themen inhaltlich tiefgehend behandelt. Die im neuen Organisationsplan fixierte stärkere Rolle von Fakultätskonferenzen wurde 2013 und 2014 vom Rektorat auch dadurch betont, dass direkte Gespräche des Rektorats mit allen Fakultätskonferenzen stattfanden: In Vorbereitung auf die nächste Entwicklungsplanung wurden dabei strategische Schwerpunktsetzungen in Forschung und Lehre diskutiert. Zentrales Thema in der Lehre waren die Gestaltung des Masterstudien-Angebots und in der Forschung die fakultären Schwerpunktsetzungen in Vorbereitung auf den nächsten Entwicklungsplan. Es wurden jeweils auch ein Fahrplan für die Ausschreibung von Professuren in Umsetzung des Entwicklungsplans besprochen, die nächsten Personalstrukturgespräche vorbereitet sowie Maßnahmen zur Frauenförderung diskutiert. Adaptierungen der Zielvereinbarungen erfolgten nur bei starker Veränderung der Parameter oder bei dringenden, unvorhergesehenen Vorhaben.

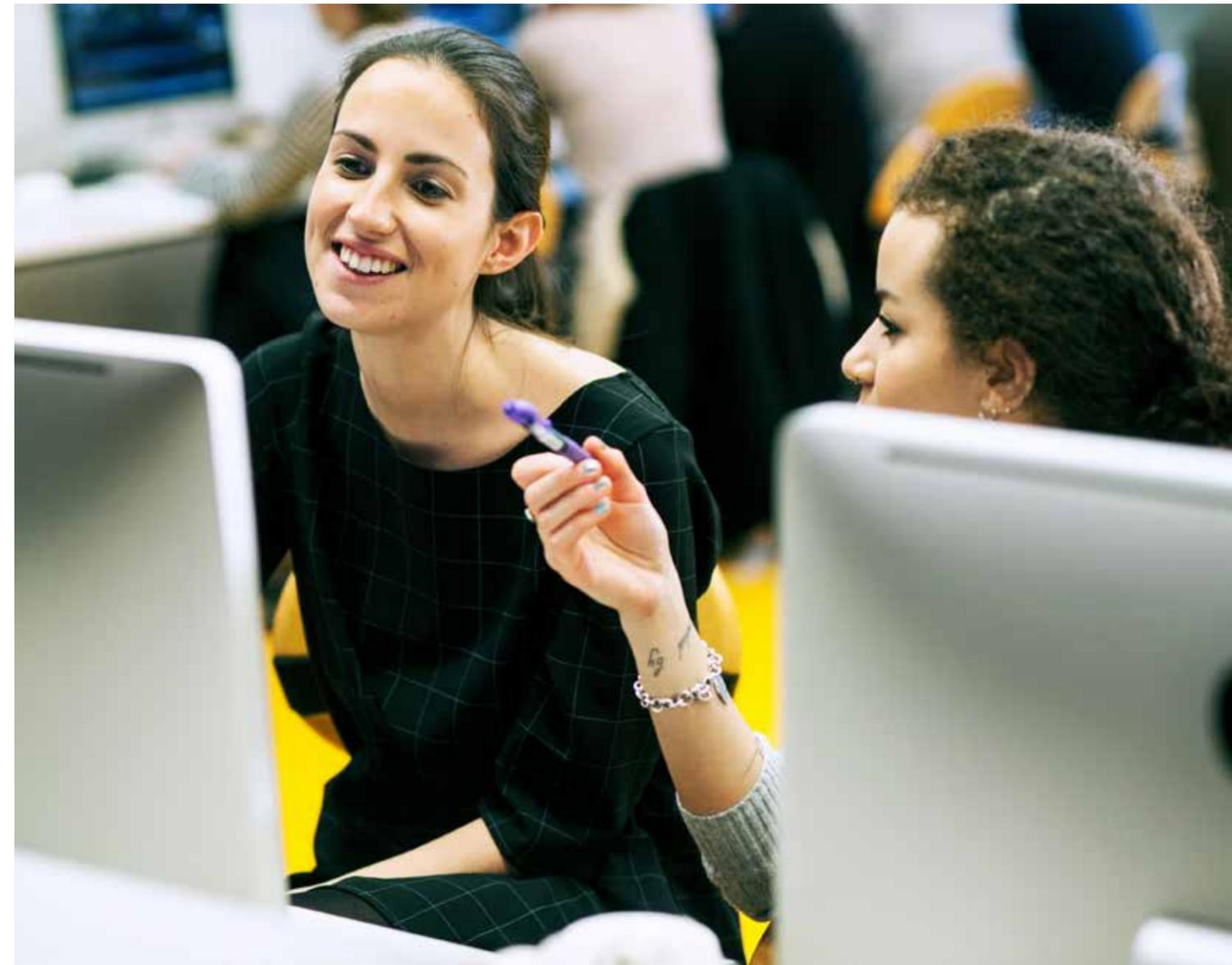
Die bestehende Organisation wurde in den vergangenen beiden Jahren dahingehend verändert, dass die Informations- und Stellungnahmerechte und

-möglichkeiten erweitert wurden und damit eine breitere Basis für die Entscheidungsvorbereitung geschaffen wird ohne die Entscheidungskompetenz und -verantwortung der jeweiligen Leitungsorgane in Frage zu stellen.

Die Zielvereinbarungen der Fakultäten und Zentren spannen inhaltlich einen weiten Bogen: Im Bereich Studium und Lehre wurden gemeinsam mit den StudienprogrammleiterInnen die Schwerpunkte Studieneingangs- und Orientierungsphase, Lehrplanung und Lehrstundenbudgets besprochen. Im Forschungsteil wurden Aspekte der Nachwuchsförderung, der Entwicklung der Publikationen, Drittmittel und Overheads behandelt. Schließlich werden die Investitionen und Budgets der Fakultäten und Zentren auf Basis einer beschränkten Anzahl an Parametern (z. B. Anzahl der MitarbeiterInnen, Anzahl der Studierenden mit geeigneten fachspezifischen Gewichtungen) errechnet. Die innerfakul-

täre Mittelverteilung erfolgt durch die DekanInnen und ZentrumsleiterInnen nach bedarfs- und leistungsorientierten Kriterien, die mit dem Rektorat abgestimmt werden. Daneben wurden für zentrale strategische Maßnahmen Budgets verhandelt, wenn diese ihrer Natur oder Dimension nach nicht aus dem Grundbudget bedeckt werden können. Die Festlegung von Investitionsprojekten ist ein weiterer Bestandteil der Zielvereinbarung.

In Ergänzung zu den Zielvereinbarungen werden im Rahmen der Jahresgespräche die Ziele zwischen DekanInnen/ZentrumsleiterInnen bzw. den LeiterInnen der Dienstleistungseinrichtungen einerseits und den einzelnen MitarbeiterInnen andererseits vereinbart. In diesem jährlich zu führenden Austausch wird der Beitrag der MitarbeiterInnen zur Umsetzung der Leistungs- bzw. Zielvereinbarung der Universität wie auch der jeweiligen Organisations- und Subeinheit transparent gemacht und diskutiert sowie die individuellen Entwicklungsziele des/der jeweiligen MitarbeiterIn besprochen.



*Monika Henzinger
ist Professorin für Computational
Science an der Universität Wien.
2013 wurde sie mit dem ERC Advanced
Grant der EU ausgezeichnet.*

Monika Henzinger ist Informatikerin und beschäftigt sich mit smarten Algorithmen. Das sind solche, die mit weniger Rechenschritten schnellere und damit energieeffizientere Ergebnisse erzielen. Wenn man beispielsweise daran denkt, dass bei einer einzigen Google-Suche 200 Milligramm CO₂ (Quelle: New Scientist) freigesetzt werden und täglich 3,5 Milliarden Suchanfragen gestellt werden, dann versteht man, dass smarte Algorithmen das Thema sind, wenn es um Umwelt und Sparen von Ressourcen geht. Wir stellen die Fragen. Seit 1365.



Können Algorithmen
unserer Umwelt helfen?

2. Aufbauorganisation und Organe

Organisationsstruktur (Stand 31. Dezember 2014)

UNIVERSITÄTSLEITUNG

- ▶ **Universitätsrat**
Büro des Universitätsrats
- ▶ **Rektorat**
Büro des Rektorats
- ▶ **Senat**
Büro des Senats

15 FAKULTÄTEN UND 4 ZENTREN

Katholisch-Theologische Fakultät
 Evangelisch-Theologische Fakultät
 Rechtswissenschaftliche Fakultät
 Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
 Fakultät für Informatik
 Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät
 Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät
 Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft
 Fakultät für Psychologie
 Fakultät für Sozialwissenschaften
 Fakultät für Mathematik
 Fakultät für Physik
 Fakultät für Chemie
 Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie
 Fakultät für Lebenswissenschaften
 Zentrum für Translationswissenschaft
 Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport
 Zentrum für Molekulare Biologie
 Zentrum für LehrerInnenbildung

FORSCHUNGSPLATTFORMEN

18 Forschungsplattformen

INTERESSENSVERTRETUNGEN

Betriebsrat Allgemeines Personal
 Betriebsrat Wissenschaftliches Personal
 HochschulInnenenschaft an der Universität Wien

STUDIENRECHT UND -ORGANISATION

Studienpräses
 49 Studienprogrammleitungen

DIENSTLEISTUNGSEINRICHTUNGEN UND WEITERE STABSSTELLEN

Bibliotheks- und Archivwesen
 Finanzwesen und Controlling (Quästur)
 Forschungsservice und Nachwuchsförderung
 Internationale Beziehungen
 Öffentlichkeitsarbeit
 Personalwesen und Frauenförderung
 Postgraduate Center
 Raum- und Ressourcenmanagement
 Studienservice und Lehrwesen
 Veranstaltungsmanagement
 Zentraler Informatikdienst
 Qualitätssicherung
 Berufungsservice
 Interne Revision

GREMIEN MIT BESONDEREN AUFGABEN

Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen
 Schiedskommission

Universitätsrat

(Funktionsperiode März 2013 bis Februar 2018)



Dr. Eva Nowotny
Vorsitzende

Dr. Johannes Ditz
 Prof. Dr. Marlis Dürkop-Leptihn
 Prof. Dr. Bärbel Friedrich (ab 8. Oktober 2014)
 Prof. Dr. Wilfred van Gunsteren
 (bis 7. Oktober 2014)
 Prof. Dr. Ursula Lehmkuhl
 Dr. Johannes Schnizer
 Dr. Anneliese Stoklaska
 Giulio Superti-Furga, Ph.D. (bis 9. Jänner 2015)
 Em. O. Univ.-Prof. Dr. Georg Winckler

Senat

(Funktionsperiode Oktober 2013 bis September 2016)

VertreterInnen der UniversitätsprofessorInnen
 (9 Mitglieder)



Univ.-Prof. Dr. Gabriele Kucsko-Stadlmayer
Vorsitzende

Univ.-Prof. Mag. Dr. Bernhard Grasmann
 Univ.-Prof. Mag. Dr. Stefan-Michael Newerkla
 Univ.-Prof. Dipl.-Math. Dr. Stefanie Rinderle-Ma
 Univ.-Prof. Mag. Dr. Sieglinde Rosenberger
 Univ.-Prof. Dipl.-Psych. Dr. Barbara Schober
 O. Univ.-Prof. Dr. Michael Viktor Schwarz
 Univ.-Prof. Dr. Othmar Steinhauser
 Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Wagner

VertreterInnen der UniversitätsdozentInnen
 sowie der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen
 im Forschungs- und Lehrbetrieb (4 Mitglieder)

Mag. Dr. Stefan Krammer
 Ao. Univ.-Prof. Dr. Ilse Reiter-Zatloukal
 Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Michaela Schaffhauser-
 Linzatti (1. stv. Vorsitzende)
 Ass.-Prof. Mag. Dr. Günter Trettenhahn

Vertreter des allgemeinen Universitätspersonals
 (1 Mitglied)

HR Mag. Christian Albert (2. stv. Vorsitzender)

VertreterInnen der Studierenden (4 Mitglieder)

Alina Bachmayr-Heyda
 Camila Del Pilar Garfias
 Meryl Haas
 Florian Hule



V.l.n.r.: Heinz Faßmann, Susanne Weigelin-Schwiedrzik, Heinz W. Engl, Karl Schwaha, Christa Schnabl.

Rektorat

(Funktionsperiode Oktober 2011 bis September 2015)

O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Dr. h. c. Heinz W. Engl

Rektor

Heinz W. Engl ist seit 1. Oktober 2011 Rektor der Universität Wien. 2007 wechselte Heinz W. Engl als Vizerektor für Forschung und Nachwuchsförderung an die Universität Wien. Als Dekan an der Johannes Kepler Universität Linz (1996 bis 2000), als Referent des FWF und als stellvertretender Universitätsratsvorsitzender an der TU Graz (2003 bis 2007) sammelte der Mathematiker weitere Erfahrungen im Universitäts- und Forschungsmanagement. Seit 1988 ist Heinz W. Engl ordentlicher Universitätsprofessor für Industriemathematik an der Johannes Kepler Universität Linz. Gastprofessuren führten ihn unter anderem in die USA, nach Australien und Großbritannien. Von 2003 bis 2011 leitete er das von ihm gegründete Johann Radon Institute for Computational and Applied Mathematics (RICAM) der ÖAW, deren wirkliches Mitglied er ist. Seit 2013 ist Rektor Engl Mitglied der Academia Europaea. Im Mai 2014 haben der Universitätsrat und der Senat der Universität Wien Heinz W. Engl für die Funktionsperiode 1. Oktober 2015 bis 30. September 2019 wiedergewählt.

Univ.-Prof. Mag. Dr. Susanne Weigelin-Schwiedrzik

Vizerektorin für Forschung und Nachwuchsförderung, erste Stellvertreterin des Rektors

Sinologin, 2010 bis 2011 Dekanin (von 2004 bis 2010 Vizedekanin) der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät, 2002 Berufung an die Universität Wien, 1999 bis 2001 Prorektorin für Internationale Beziehungen der Universität Heidelberg, 1996 bis 1999 Mitglied des Senats der Universität Heidelberg und 1988 Berufung an die Universität Heidelberg, zahlreiche Forschungsaufenthalte außerhalb Europas (u. a. Peking-Universität, University of California in Berkeley). Seit 2011 korrespondierendes Mitglied der ÖAW.

Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann

Vizerektor für Personalentwicklung und Internationale Beziehungen

Geograph, Schwerpunkt Migrations- und Stadtforschung, seit 2011 Vorsitzender des Expertenrats für Integration im Bundesministerium für Inneres, wirkliches Mitglied der ÖAW, 2006 bis 2011 Dekan der Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie, 2003 bis 2009 Mitglied des Senats der Universität Wien (Kuriensprecher ProfessorInnen), 2000 Berufung an die Universität Wien, 1996 bis 2000 Professor an der Technischen Universität München.

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christa Schnabl

Vizerektorin für Studierende und Lehre

Theologin/Ethikerin, seit 2011 Vizerektorin für Studierende und Lehre, 2007-2011 Vizerektorin für Studierende und Weiterbildung, 2004 bis 2007 Vizedekanin der Katholisch-Theologischen Fakultät, seit 2004 außerordentliche Universitätsprofessorin am Institut für Sozialethik der Katholisch-Theologischen Fakultät, Gastprofessorin an mehreren ausländischen Universitäten (u. a. Universität Tübingen, Universität Fribourg).

Mag. Dr. Karl Schwaha

Vizerektor für Infrastruktur

Chemiker, Schwerpunkt physikalische Chemie, 2008 bis 2011 Unternehmensberater, Aufsichtsrat mehrerer wissenschaftlicher Organisationen und Unternehmen, 1978 bis 2008 Tätigkeit bei VOEST ALPINE Industrieanlagenbau (VAI), 1999 bis 2008 Mitglied des Vorstands der VAI (ab 2006 Siemens VAI Metals Technologies), 1977/78 Postdoc Fellowship an der Universität Cambridge, 1973 bis 1978 Assistent an der Universität Innsbruck.

Organisation im wissenschaftlichen und studienrechtlichen Bereich

15 Fakultäten und vier Zentren

Katholisch-Theologische Fakultät

Dekanin: Univ.-Prof. Dr. Sigrud Müller

Evangelisch-Theologische Fakultät

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Martin Rothgangel
(seit Oktober 2014)

Univ.-Prof. Dr. Christian Danz
(bis September 2014)

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Dekan: Univ.-Prof. Mag. Dr. Paul Oberhammer
(seit Oktober 2014)

O. Univ.-Prof. Dr. Heinz Mayer
(bis September 2014)

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Oliver Fabel, M.A.

Fakultät für Informatik

Dekan: Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang Klas

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Dekanin: Univ.-Prof. Dr. Claudia Theune-Vogt

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Matthias Meyer, M.A.

Fakultät für Psychologie

Dekan: Ao. Univ.-Prof. Dr. Germain Weber

Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft

Dekanin: Ao. Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Nemeth

Fakultät für Sozialwissenschaften

Dekanin: Univ.-Prof. Dr. Ulrike Felt

(seit Oktober 2014)

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Rudolf Richter

(bis September 2014)

Fakultät für Mathematik

Dekan: Univ.-Prof. i.R. Dr. Harald Rindler

Fakultät für Physik

Dekan: Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Robin Golser

(seit Oktober 2014)

Univ.-Prof. Dr. Markus Arndt (bis September 2014)

Fakultät für Chemie

Dekan: O. Univ.-Prof. Dr. Bernhard Keppler

Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie

Dekan: Univ.-Prof. Dr. habil. Thilo Hofmann

Fakultät für Lebenswissenschaften

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Gerhard Herndl

(seit Oktober 2014)

Em. O. Univ.-Prof. Dr. Horst Seidler

(bis September 2014)

Zentrum für Translationswissenschaft

Zentrumsleiterin: Univ.-Prof. Dr. Larisa Schippel

Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport

Zentrumsleiter: Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Arnold Baca

Zentrum für Molekulare Biologie

Zentrumsleiter: Univ.-Prof. Dr. Graham Warren, FRS

Zentrum für LehrerInnenbildung

Zentrumsleiter: Univ.-Prof. Dr. Lutz-Helmut Schön

Studienpräses

Um eine bestmögliche Betreuung der Studierenden in studienrechtlichen Belangen zu gewährleisten, wurde an der Universität Wien die Funktion der/des Studienpräses eingerichtet. Mit 1. Oktober 2014 wurde Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Lieberzeit zum Nachfolger der langjährigen Studienpräses Univ.-Prof. Mag. Dr. Brigitte Kopp bestellt. In der Ausübung seiner umfangreichen Aufgaben wird der Studienpräses von den StudienprogrammleiterInnen unterstützt.

49 Studienprogrammleitungen

Mit der Institution der Studienprogrammleitungen (SPL) wurde eine eigenständige Struktur geschaffen, die zwar mit dem Forschungsbetrieb eng vernetzt, aber doch primär auf die spezifischen Bedürfnisse des Studien- und Lehrbetriebs abgestimmt ist. Im Rahmen der Umstellung auf das neue Doktoratsstudium wurden 2009 zwölf zusätzliche SPL eingerichtet. 2013 wurde eine eigene SPL LehrerInnenbildung eingerichtet, die die unterrichtsfächer-übergreifenden Teile des Lehramtsstudiums bündelt.

Die SPL bilden die zentrale Anlaufstelle in allen studienrechtlichen und studienorganisatorischen Fragen und agieren als Schnittstelle zwischen Lehrenden, Studierenden und Universitätsadministration. Die StudienprogrammleiterInnen betreuen je nach Studierendenzahlen eine oder mehrere Studien hinsichtlich der Erstellung des Lehrprogramms. Im Rahmen des Qualitätsmanagements der Lehre sind sie für die Umsetzung der Evaluationsergebnisse zuständig.

Gremien der Studienprogrammleitungen

Die Studienprogrammleitungen werden von der Studienkonferenz, einem je zur Hälfte aus Studierenden und Lehrenden bestehenden Gremium, beraten.

Gremien auf Ebene der Fakultäten und Zentren

Fakultäts- und Zentrumskonferenzen

Fakultäts- und Zentrumskonferenzen wurden auf der Ebene der Fakultäten bzw. Zentren als kollegial besetzte Beratungsgremien eingerichtet (das Folgende gilt analog für Zentren). Die Größe der Fakultätskonferenz richtet sich nach der Größe und der Binnenstruktur der Fakultät. Die Fakultäts- und Zentrumskonferenzen setzen sich aus VertreterInnen der ProfessorInnen, der UniversitätsdozentInnen und der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen, der Studierenden sowie des allgemeinen Universitätspersonals zusammen. Mit Inkrafttreten des neuen Organisationsplans am 1. Jänner 2013 wurden die Informations- und Stellungnahmerechte der Fakultäts- und Zentrumskonferenzen ausgeweitet.

Wissenschaftliche Beiräte der Fakultäten und Zentren

Jede Fakultät bzw. jedes Zentrum hat die Möglichkeit, einen wissenschaftlichen Beirat (Scientific Advisory Board) einzurichten, der die Fakultät/das Zentrum bei ihrer/seiner strategischen Entwicklung berät. Die wissenschaftlichen Beiräte setzen sich aus drei bis fünf international ausgewiesenen WissenschaftlerInnen der entsprechenden Disziplinen zusammen. Für die Beiräte konnten hochkarätige WissenschaftlerInnen von renommierten Universitäten (u. a. Universität Leiden, Harvard University, ETH Zürich, Bristol University, University of California/Berkeley) gewonnen werden.

Beiräte auf Ebene der Gesamtuniversität

Wissenschaftlicher Beirat (Scientific Advisory Board) der Universität Wien

Im neuen Organisationsplan wurde die Zusammensetzung des wissenschaftlichen Beirats (Scientific Advisory Board) neu gestaltet. Dieser besteht nun aus neun unabhängigen und international ausgewiesenen WissenschaftlerInnen, seine Besetzung erfolgt durch die Universitätsleitung, Senat, Rektorat und Universitätsrat bestellen jeweils drei Mitglieder. Mindestens zwei der Mitglieder müssen über Erfahrung bei der Konzeption und Durchführung von Evaluierungsverfahren und/oder Leitungser-

fahrung verfügen. Der wissenschaftliche Beirat der Universität berät das Rektorat in Fragen der Entwicklungsplanung der Universität Wien.
Mitglieder des SAB:

- Andreas Barner (Boehringer Ingelheim)
- Elisabeth Blackburn (University of California, San Francisco)
- Tony F. Chan (The Hong Kong University of Science and Technology)
- Lorraine Daston (Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin)
- Georg Gottlob (University of Oxford)
- Robert Huber (Max-Planck-Institut für Biochemie, Martinsried)
- Aditi Lahiri (University of Oxford)
- Christine Langenfeld (Georg-August-Universität Göttingen)
- Bjørn Stensaker (Universitetet i Oslo)

Organisation im Administrationsbereich

Im Bereich der Administration gliedert sich die Universität Wien in folgende Einheiten:

Dienstleistungseinrichtungen

- Bibliotheks- und Archivwesen
- Finanzwesen und Controlling (Quästur)
- Forschungsservice und Nachwuchsförderung
- Internationale Beziehungen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Personalwesen und Frauenförderung
- Postgraduate Center
- Raum- und Ressourcenmanagement
- Studienservice und Lehrwesen
- Veranstaltungsmanagement
- Zentraler Informatikdienst

Stabsstellen

- Büro des Universitätsrats
- Büro des Rektorats
- Büro des Senats
- Berufungsservice
- Interne Revision

Besondere Einrichtung für Qualitätssicherung

Sonstige Organe

Schiedskommission

Die Schiedskommission besteht aus sechs Mitgliedern, von denen je zwei Mitglieder vom Senat, vom

Universitätsrat und vom Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen nominiert werden.

Vorsitzende: Ass.-Prof. Dr. Brigitte Lueger-Schuster

Ethikkommission

Die 2012 eingerichtete Ethikkommission besteht aus elf Mitgliedern aus den Bereichen Lebenswissenschaften, Naturwissenschaften, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Psychologie, Rechtswissenschaften, Theologie, Philosophie und Bildungswissenschaft, Sport- und Pflegewissenschaft sowie je einem Mitglied, das vom Rektorat, vom Universitätsrat und vom Senat entsendet wird.

Vorsitzende: Em. O. Univ.-Prof. Ilse Kryspin-Exner

Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen

Der seit 1991 an der Universität Wien bestehende Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen ist ein vom Senat der Universität Wien eingerichtetes Kollegialorgan. Ihm gehören 21 Mitglieder an.

Vorsitzender: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Richard Gamauf

Betriebsräte

Der Betriebsrat für das wissenschaftliche Universitätspersonal hat 29 Mitglieder.

Vorsitzender des Betriebsrats für das wissenschaftliche Universitätspersonal:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Gert Michael Steiner

Der Betriebsrat für das allgemeine Universitätspersonal hat 17 Mitglieder.

Vorsitzender des Betriebsrats für das allgemeine Universitätspersonal: Norbert Irnberger

Beteiligungen der Universität Wien

Um neue Kooperationsmodelle zu ermöglichen und das Serviceangebot auszubauen, nutzt die Universität Wien als vollrechtsfähige Institution in besonders geeigneten Bereichen die Organisationsform des Privatrechts (insbesondere die Gesellschaft mit beschränkter Haftung) zur Aufgabenerfüllung.

Max F. Perutz Laboratories GmbH

Um die universitäre Zusammenarbeit im Bereich der Molekularen Biologie am Forschungsstandort Wien zu stärken, gründeten die Universität Wien und die Medizinische Universität Wien im März 2005 gemeinsam die Max F. Perutz Laboratories, an denen die Universität Wien einen Anteil von 60 % hält. Damit wurde auch der Aufbau des Center for Integrative Bioinformatics Vienna (CIBIV) in die Wege geleitet. Die beiden Universitäten unterstüt-

zen mit dem Aufbau neuer Forschungsgruppen und professioneller Services im Bereich wissenschaftlicher Infrastrukturen den Prozess der Exzellenzorientierung und Schwerpunktbildung.

Innovationszentrum Universität Wien GmbH

Die Innovationszentrum Universität Wien GmbH, eine 100-prozentige Tochter der Universität Wien, wurde im Jahr 2000 mit dem Ziel gegründet, einerseits die vielfältigen Aktivitäten der Universität Wien im Bereich der Weiterbildung (Sprachenzentrum, Deutschkurse – Wiener Internationale Hochschulkurse, Sommerhochschule, aber auch Universitätskurse) zu bündeln und andererseits einen organisatorischen Anker für neue innovative Ideen und Projekte, wie z. B. für die Kinderbüro Universität Wien GmbH oder die INiTS Universitäres Gründerservice Wien GmbH, zu bilden.

Kinderbüro Universität Wien GmbH

Als Serviceeinrichtung steht das Kinderbüro, das seit 2006 als 100-prozentige Tochter der Innovationszentrum Universität Wien GmbH eingerichtet ist, allen MitarbeiterInnen und Studierenden in Fragen der Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Elternschaft als Ansprechpartner zur Seite. Das Kinderbüro entwickelt Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Betreuungsleistung mit Beruf/Studium, wie z. B. flexible Kinderbetreuung insbesondere für Kinder von Studierenden und von MitarbeiterInnen der Universität Wien (vgl. Kapitel 4.3 Vereinbarkeit von Beruf und Familie). Zudem betreibt das Kinderbüro Wissenschaftskommunikation speziell für Kinder, beispielsweise im Rahmen der KinderuniWien (vgl. Kapitel 7.2 Wissenschaft und Wissensvermittlung für Kinder).

INiTS Universitäres Gründerservice Wien GmbH

Das universitäre Gründerservice INiTS, eine 37-prozentige Tochter der Innovationszentrum Universität Wien GmbH, hat 2002 seine Unterstützungs- und Beratungstätigkeit für JungunternehmerInnen aufgenommen und ist eine Gesellschaft der Wirtschaftsagentur Wien (bis Frühjahr 2014: des Zentrums für Innovation & Technologie der Stadt Wien (ZIT)), der Universität Wien und der Technischen Universität Wien. INiTS ist das Wiener Zentrum des AplusB-Programms (Academia plus Business), durch das bundesweit wissens- und technologiebasierte Unternehmensgründungen gefördert werden. Ziel ist es, durch die Bündelung und Aktivierung des Potenzials, durch die enge Kooperation mit der Wirtschaft und durch die Integration bestehender Initiativen, Ansprechpartner und Begleiter

für GründerInnen aus dem universitären Bereich zu sein. Die Zielgruppe sind UniversitätsmitarbeiterInnen, Studierende höherer Semester, aber auch AbsolventInnen, die an eine Unternehmensgründung denken (vgl. Kapitel 7.3 Unternehmensgründung).

UNIPOINT Karriereservice Universität Wien GmbH

Diese Einrichtung ist eine Tochter der Universität Wien (74,99 Prozent, 25,01 Prozent hält die Innovationszentrum Universität Wien GmbH) und wurde 2002 für Studierende und AbsolventInnen etabliert, um Beratung und Service in Karrierefragen anzubieten. Eine stärkere Vernetzung von Studierenden, Universität und Wirtschaft sind die Ziele der gesetzten Aktivitäten.

UNIPOINT versteht sich als Service-, Karriere-, Informations- und Beratungszentrum und fungiert als Vermittler zwischen Studierenden aller Fachrichtungen der Universität Wien und Unternehmen, Institutionen und Organisationen. Das Serviceangebot umfasst u. a. Karriereinformationen, Vermittlung von Jobs und Praktika, Coaching und Workshops sowie Karriere-Messen (vgl. Kapitel 6.5 Studienabschlüsse und Berufseinstieg).

WasserCluster Lunz GmbH

Die WasserCluster Lunz GmbH, eine 33,33-prozentige Tochter der Universität Wien, ist ein gemeinsames Projekt der Universität Wien mit der Universität für Bodenkultur Wien und der Donau-Universität Krems. Sie wurde im Jahr 2005 mit der Absicht gegründet, die Forschungs- und Lehrtätigkeit, insbesondere in Ökologie, Biologie und Technologie des Wassers, im Bereich der Biologischen Station Lunz am See weiterzuführen (vgl. Kapitel 9. Nationale Kooperationen).

Die Universität Wien verwaltet acht Stiftungen nach dem Bundes-Stiftungs- und Fondsgesetz (keine Privatstiftungen). Diese Stiftungen verfolgen gemeinnützige Ziele, insbesondere die Förderung universitärer Forschung sowie die Verbesserung der sozialen Situation der Studierenden.



Markus Arndt
ist Professor für Quantennanophysik an
der Universität Wien. 2008 erhielt er den
Wittgenstein-Preis, 2012 wurde er mit dem
ERC Advanced Grant der EU ausgezeichnet.

Ist es möglich, dass
ein Ding zur gleichen
Zeit an zwei Orten
sein kann?

Viele Quantenphänomene verblüffen, weil sie
scheinbar dem gesunden Menschenverstand
widersprechen: Ein Atom oder Molekül kann scheinbar
im selben Moment an verschiedenen Orten sein oder
in verschiedene Richtungen fliegen. Wenn die Quan-
tenphysik so seltsame Phänomene zulässt – wie kann
man sie technologisch nutzen und warum erscheint
uns unser Alltag dann so normal?
Wir stellen die Fragen. Seit 1365.

3. Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement

Höchste Qualität in Forschung und forschungsgeleiteter Lehre ist das vorrangige Ziel der Universität Wien. Nach Auffassung der Universität Wien ist Qualitätssicherung keine organisatorisch speziell ausdifferenzierende Funktion, sondern Aufgabe aller Einrichtungen der Universität und aller Universitätsangehörigen in ihren jeweiligen Aufgabenbereichen. Die Verantwortung für Qualität ist über verschiedene Ebenen und eine Reihe von Organen, Gremien und Akteure verteilt. Essenziell für das Qualitätssicherungssystem sind die Verantwortungsübernahme auf jeder dieser Ebenen und das konstruktive Zusammenwirken aller Beteiligten. Diese verteilte Verantwortung für Qualität ermöglicht es, disziplin- und fachspezifische Anforderungen zu beachten und legt dies jeweils in die Hände fachkundiger Personen.

Die Prozesse der Universität Wien in Forschung, Lehre und Administration orientieren sich an internationalen Qualitätsstandards. Das Qualitätssicherungssystem der Universität Wien beinhaltet insbesondere die periodische Durchführung von Evaluationen aller Fakultäten, Zentren und Dienstleistungseinrichtungen im Sinne einer „comprehensive evaluation“, Feedbackinstrumente der Studierenden, die Weiterentwicklung von Verfahren zur Bewertung von Forschungs- und Publikationsleistungen sowie die Qualitätssicherung in Personalentscheidungen, insbesondere bei Berufungsverfahren und Verfahren zur Besetzung von Laufbahnstellen. Die Universität Wien betrachtet das verpflichtende Audit ihres internen Qualitätssicherungssystems (Quality Audit) und die damit einhergehenden Ergebnisse als Chance zur Weiterentwicklung und Verbesserung.

Zertifizierung des Qualitätssicherungssystems

Das Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz (HS-QSG) verpflichtet die öffentlichen österreichischen Universitäten zur externen Auditierung ihres internen Qualitätssicherungssystems („Quality Audit“) in einem siebenjährigen Zyklus. Das im Vorjahr begonnene Verfahren mit der schweizerischen Qualitätssicherungsagentur OAQ wurde fortgesetzt und soll bis Mitte 2015 abgeschlossen werden.

Im ersten Halbjahr 2014 wurde von der Projektgruppe Audit der Selbstbeurteilungsbericht verfasst, in dem das Qualitätssicherungssystem der Universität Wien in kompakter Form dargestellt und im Hinblick auf die Qualitätsstandards der Agentur analysiert wird. Die Projektgruppe setzte sich aus Mitgliedern von Rektorat und Senat, mehreren DekanInnen, StudienprogrammleiterInnen, LeiterInnen von Dienstleistungseinrichtungen, StudierendenvertreterInnen und MitarbeiterInnen der Besonderen Einrichtung für Qualitätssicherung zusammen. Der Selbstbeurteilungsbericht wurde im Oktober 2014 der Agentur übermittelt. Die Auswahl der fünf internationalen ExpertInnen, die das Quality Audit durchführen, erfolgte durch die Agentur OAQ unter Berücksichtigung des Profils der Universität Wien. Bei einer Vorbereitungssitzung der ExpertInnengruppe im November 2014 in Wien wurde der Selbstbeurteilungsbericht analysiert und die Agenda für die Vor-Ort-Visite im Februar 2015 festgelegt. Darüber hinaus wurden gemeinsam mit der Universitätsleitung und Mitgliedern der Projektgruppe Audit die österreichischen Rahmenbedin-

gungen sowie Spezifika der Universität Wien besprochen.

Evaluation von Organisationseinheiten

Die Satzung der Universität Wien schreibt die regelmäßige Evaluation aller Organisationseinheiten vor. Der Evaluationszyklus der wissenschaftlichen Organisationseinheiten wurde 2014 mit einer Satzungsänderung von fünf auf sieben Jahre verlängert. Gemäß Evaluationsplan wurden 2014 die Fakultät für Chemie, die Rechtswissenschaftliche Fakultät und die Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät durch internationale Peers evaluiert. Aufgrund der Größe und Fächervielfalt der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät wurde die Evaluation in einem zweistufigen Verfahren durchgeführt. Dazu wurden zunächst die Forschungs- und Lehrleistungen der einzelnen Institute durch fachnahe internationale Peers schriftlich begutachtet, anschließend erfolgte ein Site Visit der Fakultät.

Neben den Fakultäten werden auch die Dienstleistungseinrichtungen seit 2007 turnusmäßig alle

sieben Jahre evaluiert, 2014 waren dies die DLE Studienservice und Lehrwesen sowie die DLE Veranstaltungsmanagement. Eine weitere Evaluation betraf die Besondere Einrichtung für Qualitätssicherung; dabei wurden auch die Verfahren zur Evaluation von Organisationseinheiten und Lehrveranstaltungen durch internationale ExpertInnen kommentiert.

Die Ergebnisse der Evaluationen von Fakultäten und Dienstleistungseinrichtungen bzw. ihre Umsetzung werden zwischen dem Rektorat und der jeweiligen Fakultät bzw. Dienstleistungseinrichtung erörtert und konkrete Maßnahmen werden in Umsetzungsvereinbarungen festgehalten. Das Monitoring erfolgt über die Zielvereinbarungen.

Lehrveranstaltungsevaluation

An der Universität Wien sind alle Lehrveranstaltungen jedes dritte Semester zu evaluieren. Im Sommersemester 2014 und im Wintersemester 2014/15 haben Studierende verpflichtend insgesamt 4.812 Lehrveranstaltungen aus rund zwei Dritteln der Studien beurteilt. Darüber hinaus können Lehrende ihre Lehrveranstaltungen in



den dazwischenliegenden Semestern – nach Maßgabe der verfügbaren Ressourcen – auch freiwillig evaluieren lassen; 2014 wurde dieses Angebot für 1.074 Lehrveranstaltungen angenommen. Die Ergebnisse werden in den Studienkonferenzen diskutiert und fließen in die Evaluation von Fakultäten und Zentren sowie in Individualevaluationen (ProfessorInnen, Senior Lecturer, Laufbahnstellen) ein.

Im Wintersemester 2014/15 wurde ein Pilotprojekt zur Online-Evaluation im Hörsaal begonnen. Damit sollen künftig die Vorteile der Evaluation während der Lehrveranstaltung (derzeit mit Papierfragebögen) mit den Vorteilen der Online-Evaluation (derzeit außerhalb der Lehrveranstaltung) kombiniert werden. Neben den Fragebögen für Studierende kommt bei der dreisemestrigen verpflichtenden Lehrveranstaltungsevaluation seit dem Wintersemester 2013/14 auch ein Fragebogen für LehrveranstaltungsleiterInnen zum Einsatz. Die Lehrenden erhalten damit die Möglichkeit, Rückmeldungen zu den Studierenden sowie zur Lehrveranstaltung und den räumlichen und administrativen Rahmenbedingungen zu geben.

Studienabschlussbefragung

Die Universität Wien hat in ihrer Satzung verankert, dass Studierende nach Abschluss des Studiums auf freiwilliger Basis an einer Befragung über ihre Erfahrungen während des Studiums teilnehmen können. Diese besteht in einer Onlineerhebung direkt nach Studienabschluss für Bachelor-, Master-, Diplom-, Doktorats- und Weiterbildungsprogramme. Im Jahr 2014 haben 3.479 AbsolventInnen (d. h. 35 %) an der Befragung teilgenommen.

Die Ergebnisse werden u. a. von den Studienprogrammleitungen und dem Rektorat sowie in den Studienkonferenzen unter Beteiligung von Studierenden erörtert und bei der Weiterentwicklung der Curricula und der Evaluation von Fakultäten und Zentren berücksichtigt. Für Studieninteressierte und Studierende wurden die aggregierten Befragungsergebnisse der Jahre 2009-2012 auf den Webseiten von *Student Point* veröffentlicht.

Weitere Befragungen

Weitere Befragungen betrafen 2014 u. a. spezifische Studienabschnitte wie die STEOP, BesucherInnen und AusstellerInnen bei universitären Informations- und Karrieremessen, NutzerInnen der Universitätsbibliothek, TeilnehmerInnen an Mobilitätsprogrammen sowie an Kursen des Sprachenzentrums, des DoktorandInnenzentrums und des Center for Teaching and Learning. Die Ergeb-

nisse der Umfragen dienen der Ableitung von Maßnahmen zur Verbesserung der Services im jeweiligen Bereich.

Berufungsverfahren und Individualevaluationen

Der Ablauf von Berufungsverfahren ist in wesentlichen Punkten im Universitätsgesetz 2002 festgelegt. Darüber hinaus kommen an der Universität Wien noch weitere qualitätssichernde Schritte zum Einsatz, z. B. die inhaltliche Vorprüfung des Verfahrensablaufs an zwei Stellen durch die Besondere Einrichtung für Qualitätssicherung oder der Einsatz von Suchbeauftragten, die mögliche KandidatInnen eruieren und aktiv zu einer Bewerbung einladen. Die Verfahrensprüfung wurde 2014 für 24 Verfahren für die Hearingsliste und für 22 Verfahren zum Besetzungsvorschlag durchgeführt.

In ausgewählten Fällen wird seit einigen Jahren bei Neuberufenen eine Evaluation nach fünf Jahren im Arbeitsvertrag vereinbart. Die Evaluation basiert auf einem Leistungsbericht der Professorin/des Professors und umfasst eine Stellungnahme des Dekans der jeweiligen Fakultät und eine Begutachtung durch unabhängige, internationale GutachterInnen. Fachabhängig werden vom Team Bibliometrie der Universitätsbibliothek auch bibliometrische Analysen erstellt. Im Jahr 2014 wurde die Tätigkeit von 19 ProfessorInnen gemäß Arbeitsvertrag evaluiert.

Scientific Advisory Boards

Das Scientific Advisory Board (SAB) berät die Universität Wien in langfristigen, strategischen Fragen. Ihm gehören neun unabhängige und international ausgewiesene WissenschaftlerInnen, darunter zwei NobelpreisträgerInnen, aus Europa, Asien und den USA an, die mit ihren fachlichen Kompetenzen das Fächerspektrum der Universität Wien abdecken, Vorsitzender des SAB ist Georg Gottlob von der Universität Oxford. Neben umfangreichen E-Mail-Konsultationen und persönlichen Gesprächen des Rektors mit einzelnen Mitgliedern traf sich das SAB Ende 2014 auch zu einer Sitzung an der Universität Wien (vgl. Kapitel 2. Aufbauorganisation und Organe).

Im Zentrum der Arbeit des Rektorats mit dem SAB stand 2014 die Entwicklungsplanung 2020 der Universität Wien. Diese Planung betraf Fragen der Professurenwidmungen, der fakultären Forschungsschwerpunkte und strategischen Entwicklungen auf gesamtuniversitärer Ebene unter besonderer Berücksichtigung internationaler Entwicklungen.

Auch an den Fakultäten und Zentren der Universität Wien sind fachspezifische Scientific Advisory Boards mit in der Regel vier international ausgewiesenen FachvertreterInnen eingerichtet. Die wissenschaftlichen Beiräte haben eine qualitätssichernde Funktion mit Schwerpunkt auf Entwicklungsplanung und Profilbildung und dienen der laufenden fachlichen Beratung der Fakultäts- und Zentrumsleitungen. An mehreren Fakultäten wurden nach Ablauf der Funktionsperiode 2014 neue Beiratsmitglieder eingesetzt.

Ethikkommission

Die Universität Wien bekennt sich dazu, Forschung mit Respekt vor der Würde und der Unversehrtheit von Mensch, Tier und Umwelt zu betreiben. Die 2011 in der Satzung verankerte Ethikkommission überprüft auf Antrag der WissenschaftlerInnen Forschungsprojekte vor ihrem Beginn auf mögliche ethische Problemfelder. Als Geschäftsstelle der elfköpfigen Ethikkommission fungiert die Besondere Einrichtung für Qualitätssicherung. Im Oktober 2014 begann die zweite Funktionsperiode der Ethikkommission mit einer Neubestellung der Mitglieder. Im Kalenderjahr ist das Antragsvolumen im Vergleich zum Vorjahr gestiegen, insgesamt wurden 42 Anträge von der Kommission begutachtet.

Wissenschaftliche Integrität

Die Ombudsstelle der Universität Wien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis sieht sich als erste Anlaufstelle für Forschende, die Vorwürfe wissenschaftlichen Fehlverhaltens erheben. Zu den Aufgaben gehört auch die Beratung von Forschenden, v. a. von NachwuchswissenschaftlerInnen. In vier Fällen fand 2014 eine intensive Diskussion statt, wobei drei Fälle nur am Rande in den Bereich Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis fielen und ein Verfahren anhängig ist. Die fünf wissenschaftlichen Mitglieder der Ombudsstelle sind für die Funktionsperiode 2014 bis 2017 bestellt. Die administrative Unterstützung erfolgt durch die DLE Forschungsservice und Nachwuchsförderung.

Plagiatsvorwürfe bei Master- und Diplomarbeiten oder Dissertationen werden vom Studienpräses der Universität Wien bearbeitet; im Studienjahr 2013/14 wurden acht Plagiatsverfahren bei wissenschaftlichen Arbeiten eingeleitet.

Die Universität Wien ist Mitglied der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (OeAWI). 2014 waren keine Fälle an die Agentur weiterzuleiten.



*Nuno Maulide
ist Professor für Organische
Synthese an der Universität Wien.
2012 wurde er mit dem ERC Starting
Grant der EU ausgezeichnet.*

Nuno Maulide untersucht, was uns täglich begleitet: die hocheffiziente chemische Maschinerie der Natur mit ihren vielfältigen Reaktionen. Neue, abfallfreie Transformationen, die kein Atom vergeuden, ermöglichen es seit kurzem, einen Teil der „idealen Chemie“ der Natur im Labor zu imitieren und somit zu verstehen. Wir stellen die Fragen. Seit 1365.



Chemie ohne
Verschwendung,
ganz wie in der
Natur – geht das?

4. Personalentwicklung und Nachwuchsförderung

Die Universität Wien zählt mit ihren rund 9.700 MitarbeiterInnen in Forschung, Lehre und Administration zu den größten Arbeitgebern in der Wiener Stadtregion. Dass sie ein attraktiver Arbeitgeber ist, belegen die zahlreichen Berufungen aus dem In- und Ausland sowie die wachsende Zahl an Bewerbungen auf ausgeschriebene Stellen.

2014 berief die Universität Wien 25 renommierte WissenschaftlerInnen als ProfessorInnen an die Alma Mater Rudolphina und ernannte 9 assoziierte ProfessorInnen.

Die kontinuierliche Qualifizierung des wissenschaftlichen und des allgemeinen Personals ist ein wichtiges Element guter Personalführung. Für die Universität Wien bedeutet dies insbesondere die Förderung ihrer MitarbeiterInnen durch ein umfangreiches Weiterbildungsangebot und die Entwicklung innovativer Qualifizierungsprogramme. Im Wettbewerb um die besten Köpfe werden in der Nachwuchsförderung an der Universität neue Programme umgesetzt und bewährte Maßnahmen weitergeführt (vgl. Kapitel 4.2 Nachwuchsförderprogramme).

Ausgebaut werden konnte 2014 unter anderem das Angebot für Universitätsangehörige mit Betreuungspflichten. Die DLE Personalwesen und Frauenförderung bündelt alle Informationen zum bestehenden Angebot. Die konkreten Angebote wie Kinderbetreuung für Kleinkinder und Ferienprogramme für Schulkinder werden vom Kinderbüro der Universität Wien konzipiert und durchgeführt (vgl. Kapitel 4.3 Vereinbarkeit von Beruf und Familie).

Die Universität Wien zählt mit ihren rund 9.700 MitarbeiterInnen in Forschung, Lehre und Administration zu den größten Arbeitgebern in der Wiener Stadtregion.

Personal (Kennzahl 1.A.1)

Personalkategorie	Köpfe			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
2014 (Stichtag: 31. 12. 2014)						
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt	3.116	3.726	6.842	1.420,1	1.944,0	3.364,1
ProfessorInnen	114	303	417	112,6	295,3	407,9
wissenschaftliche MitarbeiterInnen	3.002	3.425	6.427	1.307,5	1.648,8	2.956,3
darunter ao. ProfessorInnen	81	228	309	80,0	223,2	303,2
darunter assoziierte ProfessorInnen (KV)	13	22	35	12,5	21,6	34,1
darunter AssistenzprofessorInnen (KV)	14	22	36	13,1	21,0	34,1
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte MitarbeiterInnen	583	749	1.332	384,0	536,5	920,5
Allgemeines Personal gesamt	1.794	1.299	3.093	1.134,7	795,9	1.930,6
darunter über F&E-Projekte drittfinanziertes allgemeines Personal	124	48	172	69,4	27,8	97,1
darunter TrainerInnen am Universitäts-Sportinstitut	157	208	365	31,1	42,1	73,2
Insgesamt	4.800	4.895	9.695	2.554,8	2.739,9	5.294,7
2013 (Stichtag: 31.12.2013) Insgesamt	4.827	4.876	9.703	2.531,6	2.745,2	5.276,8
2012 (Stichtag: 31.12.2012) Insgesamt	4.734	4.758	9.492	2.493,2	2.717,8	5.211,1

Ohne Karenzierungen. Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen sind nur einmal gezählt.

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014



Personal nach Wissenschaftszweigen in Vollzeitäquivalenten (Kennzahl 2.B.1)

Wissenschaftszweig	ProfessorInnen			drittfinanzierte wissenschaftliche und künstlerische MitarbeiterInnen				sonstige wissenschaftliche und künstlerische MitarbeiterInnen			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
2014 (Stichtag: 31.12.2014)													
1 Naturwissenschaften	18,2	98,8	117,0	181,1	352,2	533,3		130,0	318,6	448,5	329,2	769,6	1098,8
2 Technische Wissenschaften	0,0	2,5	2,5	1,4	3,6	5,1		1,8	7,9	9,7	3,2	14,0	17,2
3 Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	3,5	11,0	14,5	22,4	11,7	34,1		41,2	47,5	88,7	67,1	70,2	137,2
4 Agrarwissenschaften, Veterinärmedizin	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		0,3	0,2	0,5	0,3	0,2	0,5
5 Sozialwissenschaften	34,2	92,4	126,5	79,4	82,2	161,6		220,5	246,7	467,2	334,0	421,3	755,3
6 Geisteswissenschaften	56,8	90,6	147,3	99,8	86,7	186,5		211,9	192,7	404,6	368,4	370,0	738,4
Insgesamt	112,6	295,3	407,9	384,0	536,5	920,5		605,6	813,5	1419,1	1102,2	1645,2	2747,5
2013 (Stichtag: 31.12.2013) Insgesamt	110,1	301,5	411,6	362,2	549,1	911,3		600,2	803,3	1403,5	1072,5	1653,9	2726,5
2012 (Stichtag: 31.12.2012) Insgesamt	106,5	305,8	412,3	369,2	548,3	917,4		600,5	808,9	1409,4	1076,2	1663,0	2739,1

Ergebnisse korrespondieren hinsichtlich der ProfessorInnen und der drittfinanzierten wissenschaftlichen und künstlerischen MitarbeiterInnen mit jenen der Kennzahl 1.A.1.

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

Laufbahnstellen

Eine Laufbahnstelle führt nach dem Abschluss einer Qualifizierungsvereinbarung und der Erfüllung der darin vereinbarten Leistungen zu einem unbefristeten Vertrag („assoziierte/r ProfessorIn“). Ein/e assoziierte/r ProfessorIn übernimmt selbstständige Aufgaben in Forschung und Lehre wie ein/e ProfessorIn, bleibt aber der Mittelbaukurie

zugeordnet. Insgesamt sind 71 MitarbeiterInnen als AssistenzprofessorInnen bzw. assoziierte ProfessorInnen beschäftigt, mit 12 weiteren Personen wurde bereits ein Vertrag abgeschlossen, der ihnen ermöglicht, eine Qualifizierungsvereinbarung und damit die Möglichkeit einer assoziierten Professur anzustreben. 2014 wurden 9 assoziierte ProfessorInnen ernannt.

Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen) (Kennzahl 1.A.2)

	Frauen	Männer	Gesamt
2014 Insgesamt	10	20	30
2013 Insgesamt	15	26	41
2012 Insgesamt	21	33	54

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

Nach einem erfolgreichen Habilitationsverfahren erhielten 30 Personen die Lehrbefugnis (venia docendi) verliehen. Die Ausweitung von Senior Lecturer-Stellen auf insgesamt 104 Personen ermöglicht WissenschaftlerInnen im Bereich der Lehre auf Basis einer Dauerstelle tätig zu sein.



Berufungen

Anzahl der Berufungen an die Universität (Kennzahl 1.A.3)

	Berufungsart						Berufungsart					
	Berufung gemäß § 98 UG			Berufung gemäß § 99 Abs. 1 UG			Berufung gemäß § 99 Abs. 3 UG			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
2014 Gesamt	9	8	17	4	17	21	2	1	3	15	26	41
2013 Gesamt	5	15	20	18	15	33	0	0	0	23	30	53
2012 Gesamt	8	14	22	24	19	43	0	1	1	32	34	66

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

Die Universität Wien nahm 2014 25 Personen unbefristet oder für einen Zeitraum von zwei Jahren oder länger in ihren wissenschaftlichen Personalstand auf.

Ein wesentliches Charakteristikum der Berufungspolitik der Universität Wien ist die internationale Ausrichtung. Bei 41 % der 2014 Berufenen lag der letzte Arbeitsort außerhalb des deutschsprachigen Raums, 34 % kamen aus Deutschland und nur 24 % aus Österreich.

Unter den Neuberufenen finden sich namhafte WissenschaftlerInnen aus dem In- und Ausland: Die neuen ProfessorInnen kommen sowohl von deutschsprachigen Universitäten wie Heidelberg, München, Tübingen und Karlsruhe als auch von Universitäten und Forschungsinstitutionen in Amsterdam und Florenz sowie außereuropäischen Universitäten wie der Rutgers University, der Stony Brook University (State University of New York), der Tufts University oder der University of Texas at Austin.

Wichtige Anreize, um an der Universität Wien zu forschen und zu lehren, sind gute wissenschaftliche Rahmenbedingungen, moderne Forschungsinfrastruktur und die Zusammenarbeit mit renommierten Kooperationspartnern.

Rechtswissenschaftliche Fakultät



Univ.-Prof. Mag. Dr.
Elisabeth Holzleithner
Universität Wien

Seit Oktober 2014 Professur für Rechtsphilosophie und Legal Gender Studies (befristet auf sechs Jahre)

Forschungsschwerpunkte:

Politische Philosophie mit Schwerpunkt auf Menschenrechten und Theorien der Gerechtigkeit; Legal Gender & Queer Studies; Recht und Literatur, Recht und Populärkultur

Univ.-Prof. Dr.
Clemens Jabloner
Hans Kelsen-Institut

Seit September 2014 Professur für Rechtstheorie – „Hans-Kelsen-Professur“ (befristet auf fünf Jahre)

Forschungsschwerpunkte:

Rechtstheorie, insbesondere Wiener Schule des kritischen Rechtspositivismus; Juristische Methodenlehre; Verfassungs- und Verwaltungsrecht

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften



Univ.-Prof. Mag. Dr.
Karl Franz Dörner, Privatdoz.
Johannes Kepler Universität Linz

Seit September 2014 Professur für Betriebswirtschaftslehre/Produktion und Logistik mit internationaler Schwerpunktsetzung

Forschungsschwerpunkte:

Computational Logistics and Transportation; Supply Chain Management; Compound and Integrated Problems in Supply Chain Logistics; Metaheuristics and Hybrid Search Techniques; Multiple Objectives; Dynamic Problems; Generic Modelling



Univ.-Prof. Mag. rer. soc. oec.
Philipp Schmidt-Dengler, PhD
Universität Mannheim

Seit September 2014 Professur für Volkswirtschaftslehre (Industrieökonomik, Internationale Ökonomie)

Forschungsschwerpunkte:

Industrieökonomie; Wettbewerbspolitik; Angewandte Ökonometrie; Angewandte Mikroökonomie

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät



Univ.-Prof.
Noit Banai, PhD
Tufts University

Seit Oktober 2014 Professur für Neueste Kunstgeschichte – Kunst der Gegenwart

Forschungsschwerpunkte:

Contemporary Art, Theories, and Methods; Post-War Art in Europe and the Americas; History and Theory of Modernism and the Avant-Garde



Univ.-Prof. Dr.
Peter Becker
Europäisches Hochschulinstitut Florenz

Seit März 2014 Professur für Österreichische Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert

Forschungsschwerpunkte:

Kulturgeschichte und Neue Politikgeschichte; Staat, Politik und gesellschaftliche Integration in der Habsburgermonarchie und den Nachfolgestaaten; Internationalismus in der Habsburgermonarchie und in der Ersten Republik; Die Biologisierung des Sozialen



Univ.-Prof. Dr.
Dorothea Nolde
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Seit September 2014 Professur für Geschichte der Neuzeit/Schwerpunkt Frühe Neuzeit

Forschungsschwerpunkte:

Vergleichende Geschichte Westeuropas in der Frühen Neuzeit (Schwerpunkte: Frankreich, Deutschland); Kulturgeschichte der Diplomatie; Kulturkontakte und Kulturtransfer in der Frühen Neuzeit; Historische Gewalt- und Konfliktforschung; Geschlechtergeschichte der Frühen Neuzeit

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät



Univ.-Prof. Dr.
Birgit Däwes, M.A.
Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Seit Februar 2014 Professur für Amerikanistik

Forschungsschwerpunkte:

Native American und First Nations Studies (insbesondere USA und Kanada); Transnational American Studies; Surveillance Studies; Kulturelles Gedächtnis/Erinnerungskulturen (insbesondere zu 9/11); Zeitgenössische US-amerikanische Romane, Filme und TV-Serien; Nordamerikanisches Drama und Theater



Univ.-Prof. Dr.
Elissa Pustka, M.A.
Ludwig-Maximilians-Universität München

Seit September 2014 Professur für Romanische Sprach- und Kommunikationswissenschaft

Forschungsschwerpunkte:

Phonologie; Semantik & Pragmatik; Perzeption, Kognition & Emotion; Varietätenlinguistik & Sprachkontakt (u. a. Kreolistik, Fremdsprachenlernen, Massenmedien)



Univ.-Prof. Dr.
Karen Schramm
Universität Leipzig

Seit April 2014 Professur für Deutsch als Fremdsprache

Forschungsschwerpunkte:

Didaktik/Methodik (mit den Schwerpunkten Curriculumforschung, Lernerautonomie, Lesen in der Fremdsprache); Unterrichtsdiskursanalyse; Qualitative Forschungsmethoden in der empirischen Fremdsprachenforschung; (Fremdsprachen-) Lehrkompetenzen



Univ.-Prof. Dr.
Antje Wischmann
Universität Tübingen

Seit März 2014 Professur für Skandinavistik

Forschungsschwerpunkte:

Skandinavische Literatur des 19. bis 21. Jahrhunderts; Mobilität; Urbanistik; Gegenwartsliteratur (Projekt „Neues Lesen“); Utopien; Medien- und Kunstgeschichte; Gender Studies

Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft



Univ.-Prof. Mag. Dr.
Ilse Schrittmesser
Universität Innsbruck

Seit März 2014 Professur für Schulforschung und LehrerInnenbildung (§ 99,3, derzeit befristet auf sechs Jahre)

Forschungsschwerpunkte:

Schulforschung mit besonderer Berücksichtigung der Lehr- und Lernforschung; Professionalisierungsforschung und Forschung zur LehrerInnenbildung

Fakultät für Sozialwissenschaften



Univ.-Prof.
Hajo Georg Boomgaarden, PhD
University of Amsterdam

Seit August 2014 Professur für Methoden der empirischen Sozialforschung mit dem Schwerpunkt Textanalyse

Forschungsschwerpunkte:

Media effects on political cognition, attitudes and behavior; Advancements in content analysis techniques; Media, immigration and populist, extreme right parties; European integration – public opinion and media coverage



Univ.-Prof.
Homero Gil de Zúñiga, PhD
University of Texas at Austin

Seit Mai 2014 Professur für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Medienwandel und Medieninnovation

Forschungsschwerpunkte:

Information & Communication Technologies; Journalism; Political Communication Research; Research Methods; Social Media



Univ.-Prof. Dr.
Sabine Einwiller
Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Seit September 2014 Professur für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Public Relations-Forschung

Forschungsschwerpunkte:

Entstehung und Management von Unternehmensreputation; Unternehmenskommunikation in Krisensituation; Kommunikativer Umgang mit Beschwerden in Social Media; Kommunikation von verantwortungsbewusstem Unternehmensverhalten (CSR)



Univ.-Prof. Dipl.-Pol. Univ. Dr.
Michaela Pfadenhauer
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Seit Oktober 2014 Professur für Kultur und Wissen

Forschungsschwerpunkte:

Phänomenologisch orientierte Wissenssoziologie; Sozialkonstruktivismus als Paradigma der Sozialwissenschaften; Kulturwandel und Mediatisierung; Herausforderungen der Social Robotics für Sozialität; Lebensweltanalytische Ethnographie



Univ.-Prof. Dr.
Wolfram Schaffar
Royal Netherlands Institute of Southeast Asian and Caribbean Studies

Seit Mai 2014 Stiftungsprofessur für Entwicklungsforschung (befristet auf vier Jahre)

Forschungsschwerpunkte:

Demokratisierung, Soziale Bewegungen, Konstitutionalismus, Staatstheorie des Globalen Südens; Soziale Sicherheit, Wohlfahrtsstaatlichkeit und Globalisierung; Neue Medien und politische Partizipation

Fakultät für Mathematik



Univ.-Prof.
Nils Carqueville, PhD
Stony Brook University
(State University of New York)

Seit März 2014 Professur für Mathematical Physics (befristet auf fünf Jahre)

Forschungsschwerpunkte:

Mathematische Physik, insbesondere konforme und topologische Quantenfeldtheorie; kategorifizierte Knoteninvarianten; A-unendlich-Algebren und topologische Stringtheorie

Fakultät für Physik



Univ.-Prof. Mag. Dr.
Caslav Brukner
Universität Wien

Seit Februar 2014 Professur für Quanteninformationstheorie und Grundlagen der Quantenphysik (Quantum Foundations and Quantum Information Theory) (§ 99,3, derzeit befristet auf sechs Jahre)

Forschungsschwerpunkte:

Quanteninformationstheorie; Quanten-Nichtlokalität und informationstheoretische Grundlagen der Quantenmechanik; Kausalität in Gravitation und Quantenphysik

Fakultät für Chemie



Univ.-Prof. Dr.
Kai Carsten Hultsch
Rutgers University

Seit März 2014 Professur für Chemische Katalyse

Forschungsschwerpunkte:

Entwicklung katalytischer Methoden für die atomökonomische Synthese organischer Verbindungen (Green Chemistry); Stereoselektive Katalyse; Polymerisationskatalyse zur Synthese neuer Polymere, insbesondere biologisch abbaubarer Polymere; CO₂ als Synthesebaustein



Univ.-Prof. Dr.
Gunda Köllensperger
Universität für Bodenkultur Wien

Seit März 2014 Professur für Umweltchemie

Forschungsschwerpunkte:

Massenspektrometrie; Anorganische Spurenanalytik; Metallomics; Metabolomics

Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie



Univ.-Prof. Dipl.-Geogr. Dr.
Stephan Glatzel
Universität Rostock

Seit März 2014 Professur für Geoökologie

Forschungsschwerpunkte:

Messung, Modellierung und Regionalisierung von Treibhausgasflüssen; Kohlenstoff- und Stickstoffhaushalt von Mooren, Wäldern und Agrarökosystemen; Bodengeographie

Fakultät für Lebenswissenschaften



Univ.-Prof. Dott.
Leonida Fusani, MPhil PhD
Università degli Studi di Ferrara

Seit September 2014 Professur für Physiology with a focus on Ornithology

Forschungsschwerpunkte:

Physiological and behavioural adaptations for migration in birds; Proximate and ultimate causes of elaborate courtship behavior; Evolution of neuromuscular specializations supporting complex behavioural patterns



Univ.-Prof. Mag. Dr.
Judith Maria Rollinger
Universität Innsbruck

Seit Oktober 2014 Professur für Pharmakognosie/ Pharmazeutische Biologie

Forschungsschwerpunkte:

Leitstruktursuche aus natürlichen Organismen mittels computerunterstützten Methoden mit Fokus auf metabolisches Syndrom, virale und entzündliche Erkrankungen; Verknüpfung ethnopharmakologischen Wissens mit modernen Methoden der Leitstrukturfindung; Analyse von Mehrstoffgemischen, Isolierung und Strukturaufklärung von Sekundärmetaboliten; Kardiotoxische Risiko-Nutzenabwägung von Medizinalpflanzen und Phytotherapeutika

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät & Fakultät für Sozialwissenschaften



Univ.-Prof. Dr.
Rainer Gries
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Seit Oktober 2014 Franz Vranitzky Chair for European Studies, transdisziplinäre Professur (befristet auf dreieinhalb Jahre)

Forschungsschwerpunkte:

Geschichtsaneignungen in der Mediengesellschaft; Die Kultur- und Kommunikationsgeschichte der Päpste im 20. und 21. Jahrhundert; Kulturen des Gedächtnisses im 20. und 21. Jahrhundert in Zentral- und Südosteuropa

Workshopreihe für neu berufene ProfessorInnen

Im Sommersemester 2014 wurde die Workshopreihe für neu berufene ProfessorInnen erneut angeboten. Die Themen der Workshopreihe ermöglichen den ProfessorInnen einen Überblick über die Governancestruktur der Universität Wien, die österreichische Forschungsförderungslandschaft sowie über die wichtigsten Eckpunkte im Studien- und Personalrecht.

Ausschreibungen und Recruiting

Auf 889 ausgeschriebene Stellen (ohne Professuren) bewarben sich fast 10.000 InteressentInnen. Rund 40 % der Bewerbungen über das Job Center kamen 2014 aus dem Ausland und unterstreichen somit die internationale Attraktivität des Universitäts- und Wissenschaftsstandorts Wien.

Die professionelle Begleitung der DLE Personalwesen und Frauenförderung in Recruiting-Prozessen für das allgemeine Universitätspersonal wird weiterhin von Fakultäten und Dienstleistungseinrichtungen intensiv in Anspruch genommen.

Einführung neuer MitarbeiterInnen

Die Personalentwicklung bietet neuen MitarbeiterInnen verschiedene Maßnahmen an, um von Beginn an einen guten Einblick in die Organisation und das Leistungsspektrum der Universität Wien zu erhalten. Im zweimonatlich stattfindenden Welcome Day werden neue MitarbeiterInnen vom Rektorat begrüßt und erhalten von VertreterInnen verschiedener Einrichtungen Informationen zu strategischen Zielsetzungen und den Aufgaben der Universität Wien. Die aktualisierte Informations-

mappe „Start up“ sowie eine Service- und Informationsbroschüre ergänzen das Informationspaket für neue MitarbeiterInnen.

Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich Lehre

Für Lehrende stellt die Universität Wien ein Bündel an Angeboten zur Professionalisierung der Lehrkompetenz bereit, die vom Center for Teaching and Learning (CTL) der DLE Studienservice und Lehrwesen in Kooperation mit der Personalentwicklung entwickelt und umgesetzt werden.

Eine zweitägige „Basisqualifizierung“ richtet sich an junge Lehrende und vermittelt grundlegendes Know-how für die Durchführung der ersten Lehrveranstaltung. Ergänzend wird Praxiscoaching mit drei Beratungstreffen im Semester angeboten. Die Gespräche in der Kleingruppe von maximal sechs Personen bieten Nachwuchslehrenden die Möglichkeit, Rückmeldung auf die erste Lehrtätigkeit zu bekommen und sich im Sinn des Peer Learnings mit KollegInnen auszutauschen. Insgesamt nahmen im Jahr 2014 179 TeilnehmerInnen in 19 Veranstaltungen dieses Angebot in Anspruch.

Darüber hinaus eröffnet das Vertiefungsangebot „Teaching Competence“ für interessierte Lehrende die Möglichkeit der Weiter- und Höherqualifikation. Das thematische Repertoire der bedarfsorientierten Workshops umfasst u. a. die Konzeption von Lehrveranstaltungen, zentrale Lehr- und Prüfungsmethoden (z. B. für Vorlesungen, Labore, Seminare), die Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten, Medienkompetenz und lehrrelevante Rechtsfragen. 2014 machten 148 TeilnehmerInnen im Rahmen von 17 Veranstaltungen von dieser Möglichkeit zur Weiterentwicklung Gebrauch.

Ein spezielles Qualifizierungsangebot richtet sich an Lehrende, die Multiple-Choice-Prüfungen durchführen. Ziel der Workshops ist es, studienzielorientierte und qualitativ hochwertige Wissens-, Verständnis-, Anwendungs- und Analysefragen in Multiple-Choice-Prüfungen zu fördern.

Darüber hinaus bieten die „CTL-Lectures“ für interessierte Lehrende und FunktionsträgerInnen im Bereich Lehre Einblick in theoriefundierte und praxisorientierte Gestaltungsoptionen zukunftsorientierten universitären Lehrens und Lernens.

Postdoc-Universitätsassistentinnen

Das Curriculum „Führen. Leiten. Kompetenzen entfalten“ ist ein Programm im Rahmen der Frauenförderung für Wissenschaftlerinnen in der Postdoc-Phase. Das Angebot begleitet Forscherinnen

über drei Semester und bietet die Möglichkeit, ihre Professionalität im Bereich „Führen und Leiten“ auszubauen und so einen wichtigen Schritt in der Karriereplanung zu setzen. Im Dezember 2014 wurde die Maßnahme abgeschlossen, eine universitätsinterne Evaluierung erfolgt 2015 (vgl. Kapitel 7.1 Gleichstellung und Diversität).

Führungskräfteentwicklung

Die Begleitung einer zweiten ausgewählten Gruppe von Führungskräften des allgemeinen und wissenschaftlichen Universitätspersonals wurde 2014 erfolgreich fortgesetzt. Die Workshops widmeten sich den Themen „Rolle der Führungskraft und Konfliktmanagement“ sowie „Rolle der Führungskraft in Veränderungsprozessen“. Die Maßnahme wird 2015 fortgesetzt.

Weitere Angebote der Personalentwicklung

Die 408 von der Personalentwicklung organisierten Seminare verzeichneten 2014 über 3.000 Teilnehmenden. Das Spektrum des Angebots reicht von EDV-Schulungen über Sprachkurse und Weiterbildungen im Bereich des ArbeitnehmerInnenschutzes bis hin zu Seminaren zu den Themen „wissenschaftliches Arbeiten“ und Wissenschaftsorganisation. Die Seminarplätze werden zu annähernd gleichen Teilen vom wissenschaftlichen und vom allgemeinen Personal in Anspruch genommen.

Neben dem Seminarangebot unterstützt die Personalentwicklung die Entwicklung und Begleitung von MitarbeiterInnen und Führungskräften durch Coaching. 2014 wurden über 100 Anträge positiv erledigt und individuelle Coachings durchgeführt. Des Weiteren wurden ca. 60 bedarfsorientierte Maßnahmen von der Personalentwicklung beratend begleitet und teilfinanziert.

Lehrlinge und AusbilderInnen

Die laufende Begleitung der AusbilderInnen widmet sich seit 2013 zwei Schwerpunkten: die Fördermöglichkeiten von Lehrlingen durch WIFI, AMS und andere Einrichtungen sowie die Konzeption eines Job-Rotationssystems für Lehrlingsstellen. Die Universitätsleitung hat 2014 ein umfassendes Konzept zur universitätsinternen Förderung der Lehrlingsausbildung an der Universität Wien genehmigt. Erstmals wurde auch ein Belohnungskonzept für Lehrlinge und Auszubildende eingeführt.

Jahrespreis 2014

Am 18. Dezember 2014 wurden die GewinnerInnen des diesjährigen Jahrespreises im Rahmen der Weihnachtsfeier des Rektorats ausgezeichnet. Der Jahrespreis wird jährlich für herausragende Verbesserungsvorschläge vergeben, die durch ihre Umsetzung die Service- und Dienstleistungsorientierung, insbesondere für Studierende, deutlich steigern oder nachweislich zur einer Effizienzsteigerung und Prozessverbesserung beigetragen haben. 2013 wurde ein neues Kriterium eingeführt: Vergaben wird der Jahrespreis auch an Personen, die durch ihre kontinuierliche Tätigkeit einen besonderen Beitrag zur Leistungsfähigkeit der universitären Einheiten eingebracht haben. Ausgezeichnet werden hervorragende Teams, Arbeitsgruppen oder Einzelpersonen. Der Jahrespreis 2014 erging an das Team StudienServiceCenter der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät (Renate Aichinger, Sabine Fink-Bognar, Ingrid Jost, Birgit Kissler-Pinger, Manuela Stocker, Anita Weinberger-Prammer und Heidelinde Juran) für ihren besonderen Einsatz bei der Abwicklung der Diplomstudien. Weiters wurde Frau Helga Schmelzer-Vincro (Referentin am Institut für Isotopenforschung und Kernphysik) für ihr außerordentliches Engagement ausgezeichnet.

4.2 Nachwuchsförderprogramme

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zählt zu den Kernaufgaben der Universität Wien. Besonderes Augenmerk legt die Universität Wien dabei auf ihre DoktorandInnen und auf eine strukturierte Doktoratsausbildung. Das 2009 eingeführte System mit fakultätsöffentlichen Präsentationen der Doktoratsprojekte und individualisierten Doktoratsvereinbarungen hat sich bewährt. Es ist gelungen, ein höheres Ausmaß an Verbindlichkeit in der Doktoratsausbildung zu erzielen.

Die erste Stufe der Anstellung des wissenschaftlichen Nachwuchses erfolgt als Praedoc. Als Finanzierungsquellen stehen dabei einerseits das Globalbudget, andererseits Drittmittel zur Verfügung – ihnen kommt im Zusammenhang mit der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses eine besondere Bedeutung zu. Die Anstellung erfolgt generell im Umfeld der BetreuerInnen und im Rahmen der von ihnen durchgeführten und betreuten Forschungsprojekte.

Eine besondere Bedeutung haben Anstellungen im Rahmen von Doktoratskollegs des FWF, von (auslaufenden) Initiativkollegs der Universität Wien oder im Rahmen der Initial Training Networks im Rahmen des EU-Programms für Forschung und In-

novation der EU *Horizon 2020*. Dabei werden DoktorandInnen an der Universität angestellt und von einem Team erfahrener WissenschaftlerInnen im Rahmen ihrer Dissertationen betreut. In den Kollegs arbeiten mehrere DoktorandInnen gemeinsam in einem Forschungsbereich. Sie erhalten damit die Gelegenheit, sich themenzentriert in ein umfassendes Forschungsprojekt einzuarbeiten, international und interdisziplinär vernetzt zu forschen und ihre wissenschaftliche Kompetenz zu stärken. Dadurch werden JungwissenschaftlerInnen auf einen Karrierestart innerhalb oder außerhalb des Wissenschaftsbetriebs vorbereitet. Ergänzt werden diese strukturierten Doktoratsprogramme durch die individuelle Förderung von DoktorandInnen (*uni:docs*-Programm).

Das 2013 begonnene Programm *uni:docs* fördert nach einem hoch kompetitiven Verfahren DoktorandInnen mit ihren individuellen Dissertationsvorhaben. Die Universität Wien ergänzt damit das Spektrum der bereits vorhandenen Fördermöglichkeiten (vgl. Kapitel 5.2 Doktoratsausbildung). 2014 wurden nach einer zweiten Ausschreibungsrunde weitere 25 KandidatInnen für diese dreijährige Förderung ausgewählt.

Neben der Finanzierung von Praedoc-Stellen bietet die Universität Wien ihren DoktorandInnen eine Reihe von Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten. So gibt es z. B. Zuschüsse für Konferenzteilnahmen im Ausland, um die Einbettung in den Wissenschaftsbetrieb zu erleichtern, sowie Stipendien, die DoktorandInnen in der Abschlussphase ihres Doktorats unterstützen. Darüber hinaus investiert die Universität Wien erhebliche Mittel im Bereich der Transferable Skills Trainings oder stellt Mittel und Know-how für selbstorganisierte Graduiertenworkshops bereit.

Im Postdoc-Bereich arbeiten NachwuchswissenschaftlerInnen aus aller Welt auf befristeten Postdoc- und bzw. auf Tenure-Track-Stellen. NachwuchswissenschaftlerInnen sind auch im Rahmen von Förderprogrammen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (APART-Stipendien und USA-Stipendien der Max-Kade-Foundation zur Förderung der Habilitation) und des FWF (Erwin-Schrödinger-Auslandsstipendien) an der Universität Wien beschäftigt. Die beiden FWF-Postdoc-Programme Hertha Firnberg und Elise Richter unterstützen zusätzlich die Karriereentwicklung von Frauen. Auch der WWTF eröffnet mit dem Vienna Research Groups-Programm besondere Karrierechancen und ermöglicht dadurch jungen Postdocs den Aufbau einer Forschungsgruppe an einer Wiener Einrichtung. Die Universität Wien bietet erfolgreichen BewerberInnen in diesem hochkompetitiven Programm Tenure-Track-Stellen an.

DoktorandInnen der zweiten Ausschreibungsrunde des *uni:docs*-Förderprogramms:

Stefan Benke

Zentrum für Molekulare Biologie, Department für Mikrobiologie, Immunbiologie und Genetik
Forschungsprojekt: „*Ubiquitin-mediated immune regulation by TRIM E3 ligases*“
Betreuer: Gijs Adriaan Versteeg

Volha Biziukova

Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Kultur- und Sozialanthropologie
Forschungsprojekt: „*The rise of the nationalism in Russia: the look from below*“
Betreuerin: Ayse Çağlar

Magdalena Brunner

Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie, Institut für Astrophysik
Forschungsprojekt: „*Circumstellar envelopes of asymptotic giant branch stars: Evolution and geometry of mass-loss*“
Betreuer: Franz Kerschbaum

Christian Ferstl

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Südasi-, Tibet- und Buddhismuskunde
Forschungsprojekt: „*Die frühen Darstellungen des Pāsupata in der Kunstdichtung des Sanskrit und Prakrit*“
Betreuerin: Karin C. Preisendanz

Jürgen Goller

Fakultät für Psychologie, Institut für Psychologische Grundlagenforschung und Forschungsmethoden
Forschungsprojekt: „*Beauty on the fly: Facial attractiveness and memory*“
Betreuer: Helmut Leder

Senad Halilbasic

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft
Forschungsprojekt: „*Spielende und Zuschauende sowie eine Granate, die weit genug entfernt ist. Bosnisch-herzegowinisches Theater 1992–1995*“
Betreuer: Stefan Hulfeld

Johann Karl Kirchknopf

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte
Forschungsprojekt: „*Die Konstruktion weiblicher und männlicher Homosexualität in österreichischen Gerichtsakten des 20. Jahrhunderts*“
Betreuer: Franz X. Eder

Sandra Kirchner

Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Integrative Zoologie

Forschungsprojekt: „Bringing light into the evolution of an enigmatic fish. Comparative analyses of cavernicolous and surface dwelling populations of *Garra barreimiae*“

Betreuer: Harald Krenn

Andreas Kranebitter

Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie

Forschungsprojekt: „Verlängerter Arm der SS oder ‚vergessene Opfergruppe‘? Ein Beitrag zu einer Soziologie der Konzentrationslager am Beispiel der ‚Berufsverbrecher‘ des KZ Mauthausen“

Betreuer: Christoph Reinprecht

Gerhard Kreuch

Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft, Institut für Philosophie

Forschungsprojekt: „Selbstgefühl – Gefühlte Selbstvertrautheit in der Theorie existenzieller Gefühle und der Heidelberger Schule des Selbstbewusstseins“

Betreuer: Hans Bernhard Schmid

Krystina Kubina

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Byzantinistik und Neogräzistik

Forschungsprojekt: „Enkomiastische Dichtung der frühen Palaiologenzeit“

Betreuerin: Claudia Rapp

Isabelle Laumer

Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Kognitionsbiologie

Forschungsprojekt: „Using the exchange paradigm to investigate decision-making in birds“

Betreuer: Thomas Bugnyar

Martin Luipersbeck

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Institut für Statistik und Operations Research

Forschungsprojekt: „Optimal node-weighted subgraphs: Robust and bi-objective approaches“

Betreuerin: Ivana Ljubic

Clemens Moritz

Fakultät für Physik, Computergestützte Physik

Forschungsprojekt: „Pressure induced amorphization in water ice – a computer simulation study“

Betreuer: Christoph Dellago

Jerome Olsen

Fakultät für Psychologie, Institut für Angewandte Psychologie: Arbeit, Bildung, Wirtschaft

Forschungsprojekt: „Tax morale among self-employed and their customers: a comparison of attitudes and compliance regarding value added tax versus income tax“

Betreuer: Erich Kirchler

Sanna Plieschnegger

Evangelisch-Theologische Fakultät, Institut für Systematische Theologie und Religionswissenschaft

Forschungsprojekt: „Fatwa als Mordaufruf? – Eine kritische Diskursanalyse deutschsprachiger Medien am Beispiel von Hamed Abdel-Samad“

Betreuer: Wolfram Reiss

Bettina Ponleitner

Fakultät für Mathematik

Forschungsprojekt: „Global optimization in robotics“

Betreuer: Hermann Schichl

Robert Rothmann

Rechtswissenschaftliche Fakultät, Institut für Staats- und Verwaltungsrecht

Forschungsprojekt: „Privacy, surveillance and informed consent on facebook“

Betreuer: Daniel Ennöckl

Desiree Schmuck

Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Forschungsprojekt: „The effects of right wing populist ads on implicit and explicit attitudes toward immigrants“

Betreuer: Jörg Matthes

Melanie Sindelar

Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Kultur- und Sozialanthropologie

Forschungsprojekt: „Womanhood, nationalism and art in the United Arab Emirates today“

Betreuer: Andre Gingrich

Vedrana Slipogor

Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Kognitionsbiologie

Forschungsprojekt: „INDIVIDUUM: Integrative approach to the study of individual differences in common marmosets (*Callithrix jacchus*)“

Betreuer: Thomas Bugnyar



Daniel Smrzka

Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie, Department für Geodynamik und Sedimentologie

Forschungsprojekt: „Establishing criteria for the identification of oil seep carbonates“

Betreuer: Jörn Peckmann

Andrea Söllinger

Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Ökogenomik und Systembiologie

Forschungsprojekt: „AME – RuMEt Methanoplasmales as target for Methane mitigation: eco-physiology and interactions assessed by integrated METaomics“

Betreuerin: Christa Schleper

Martin Walter

Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie, Department für Umweltgeowissenschaften

Forschungsprojekt: „Mechanisms and rates of asbestos weathering in the environment“

Betreuer: Stephan Krämer

Anna Maria Wucherer

Fakultät für Psychologie, Institut für Psychologische Grundlagenforschung und Forschungsmethoden

Forschungsprojekt: „Using an experimental psychophysiological approach to understand frustration, anger and emotion regulation in psychopathy“

Betreuer: Claus Lamm

DoktorandInnen-Förderprogramme der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Mit den Stipendienprogrammen und Preisen für herausragende wissenschaftliche Leistungen fördert die Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW) hoch qualifizierte NachwuchsforscherInnen.

DOC und DOC-team-Stipendien der ÖAW unterstützen Einzelprojekte von DoktorandInnen aus allen Bereichen der Forschung bzw. disziplinenübergreifende DoktorandInnengruppen aus den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften.

DOC [DoktorandInnenprogramm der Österreichischen Akademie der Wissenschaften]

2014 wurden 17 NachwuchswissenschaftlerInnen der Universität Wien mit einem DOC-Stipendium gefördert (vgl. Kap. 12.2 Auszeichnungen für Studierende):

Christine Abert

Zentrum für Molekulare Biologie, Department für Biochemie und Zellbiologie
„On The Role of Atg11 in Selective Autophagy“
Betreuer: Sascha Martens

Barbara Babic

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Musikwissenschaft
„Zwischen dem Heiligen und dem Profanen: Das biblische Bühnenmelodram im süddeutsch-österreichischen Raum mit Schwerpunkt Wien (ca. 1790-1830)“
Betreuer: Michele Calella

Christopher Britsch

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie
„Early Textile Technologies in the Anatolian-Aegean World“
Betreuer: Michael Doneus

Ondrej Cikan

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Byzantinistik und Neogräzistik
„Hallo, wer spricht?“ Untersuchungen zu den Romanen der Kommenenzeit im Vergleich zu ihren antiken Vorbildern“
Betreuerin: Claudia Rapp

Daniela Haarmann

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik
„Sammeln und Graben für Herrscher und Vaterland – Archäologie, Antiquarianismus und Altertumskunde in der Habsburgermonarchie um 1800“
Betreuer: Fritz Mitthof

Clemens Hanel

Fakultät für Physik, Computergestützte Physik
„Conformations and interactions of microgels“
Betreuer: Christos Likos

Christoph Hubatschke

Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft, Institut für Philosophie
„Neue Figuren des Widerstandes – Zur technikphilosophischen Weiterentwicklung der deleuzo-guattari-schen politischen Philosophie“
Betreuerin: Anna Monika Singer

Daniel Kaiser

Fakultät für Chemie, Institut für Organische Chemie
„Stereoselektive Organische Synthese“
Betreuer: Nuno Maulide

Georgios Kostopoulos

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Sprachwissenschaft
„From Proto-Indo-European to Alphabetic Greek: The Chronology of the Sound Changes“
Betreuer: Martin Peters

Lisa Krall

Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Sozial- und Kulturanthropologie
„Überschreitungen des Natur-Kultur-Dualismus und ihre gesellschaftlichen Implikationen am Beispiel der Umweltepigenetik“
Betreuerin: Sigrid Schmitz

Konrad Krcal

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Kunstgeschichte
„Das Thesenblatt in Frankreich in Bezug auf den synmedialen Gattungsbegriff“
Betreuer: Werner Telesko

Andrea Kreuter

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft
„Der Regionalkrimi. Gattungstheorie und -geschichte eines vernachlässigten Genres“
Betreuer: Achim Hermann Hölter, Wynfrid Kriegleder

Lukas Schmutzer

Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft, Institut für Philosophie
„Zerbrich dir, deswegen nicht gleich den Kopf.“ Brechende Akte in Marianne Fritz' Roman „Dessen Sprache du nicht verstehst““
Betreuer: Arno Dusini, Konrad Liessmann

Kathrin Siegl

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Klassische Archäologie
„Die Medaillonprägung des Kaisers Commodus (177-192 n. Chr.)“
Betreuer: Bernhard Woytek

Michael Stadler

Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft, Institut für Philosophie
„First Philosophy on Second Thoughts. Visual Modeling as a Scientific Method for Future Experiential Ontologies“
Betreuer: Georg Stenger

Stefan Sulzenbacher

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft
„Posttelevisuelle Selbsttechnologien. Männlich-vergeschlechtlichende Subjektivierungen anhand rezenter serieller Narrative aus akteur_innen-netzwerk-theoretischer und dispositivanalytischer Perspektive“
BetreuerInnen: Ramón Reichert, Andrea Seier

Jan Patrick Zobel

Fakultät für Chemie, Institut für Theoretische Chemie
„Ultrafast Intersystem Crossing Dynamics in Organic Molecules“
Betreuerin: Leticia Gonzalez Herrero

Das Förderprogramm *DOC-team* richtet sich an DissertantInnengruppen, bestehend aus drei bis vier Personen aus dem Bereich der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften.
Im Jahr 2014 wurden zwei *DOC-team*-Stipendien an JungforscherInnen der Universität Wien vergeben:

Odile Kommer (Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Kultur- und Sozialanthropologie), Salvatore Liccardo (Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Geschichte) und Andrea Nowak (Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Orientalistik)
„Ethnonyme im Vergleich: Eine interdisziplinäre Untersuchung im mittelalterlichen Westeuropa und in Südwestarabien“

Deniz Seebacher (Fakultät für Sozialwissenschaften, Fakultätszentrum für Methoden der Sozialwissenschaften), Barbara Stefan (Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Politikwissenschaft) und Andreas Streinzer (Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Kultur- und Sozialanthropologie)
„Practicing Values – Valuing Practices. An interdisciplinary Ethnographic Approach to Understanding Values in Practice“

Karriereentwicklungsprogramme des FWF für Wissenschaftlerinnen

Zwei Karriereentwicklungsprogramme des FWF zielen speziell auf die Förderung von Wissenschaftlerinnen ab. Dabei richtet sich das Postdoc-Programm Hertha Firnberg an Frauen am Beginn ihrer wissenschaftlichen Karriere. Das Senior Postdoc-Programm Elise Richter verfolgt das Ziel, Frauen so weit zu fördern, dass sie sich auf Basis ihrer erlangten Qualifikation um eine in- oder ausländische Professur bewerben können.

Hertha-Firnberg-Programm 2014

Hervorragend qualifizierte Wissenschaftlerinnen, die eine Universitätslaufbahn anstreben, haben die Möglichkeit, im Rahmen einer zweistufigen Karriereentwicklung insgesamt sechs Jahre Förderung in Anspruch zu nehmen.
2014 wurden fünf Forscherinnen der Universität Wien für die Teilnahme am Hertha-Firnberg-Programm ausgewählt:

Monika Palmberger

Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Kultur- und Sozialanthropologie
„Erinnerungen verorten: Ältere Arbeitsmigranten in Wien“

Justyna Sawa-Makarska

Zentrum für Molekulare Biologie, Department für Biochemie und Zellbiologie
„Mechanismus der frachtinduzierten Autophagosomenbildung“

Monika Gruber

Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft, Institut für Philosophie
„Ramseys Wahrscheinlichkeitstheorie der Wahrheit“

Michaela Wiesinger

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Germanistik
„Die Null im Blickpunkt“

Birgit Maria Schörkhuber

Fakultät für Mathematik
„Selbstähnlicher Blow-up in nichtlinearen Evolutionsgleichungen“

Elise-Richter-Programm 2014

Sechs Wissenschaftlerinnen der Universität Wien traten 2014 ihre Stelle als Elise-Richter-Stipendiatinnen an.

Claudia Brunner

Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Politikwissenschaft
„Epistemische Gewalt – Theoretisierung eines Begriffs“

Elvira Wakelnig

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Orientalistik
„Wissenssammlungen. Versuch einer Typologisierung arabischer Kompendien“

Barbara Soukup

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät,
Institut für Anglistik und Amerikanistik
„Englisch in der Wiener Sprachlandschaft“

Alexandra Ganser-Blumenau

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät,
Institut für Anglistik und Amerikanistik
„Piraterie, Krise und Legitimität in Atlantisch-
Amerikanischen Erzählungen, 1678-1865“

Elisabeth Röhrlich

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Insti-
tut für Zeitgeschichte
„Die Gründungsgeschichte der IAEA, 1953-1957“

Melanie Kah

Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und
Astronomie, Department für Umweltgeowissen-
schaften
„Umweltverhalten von Nanopestiziden“

USA-Stipendien der Max-Kade-Foundation

Die Max-Kade-Foundation vergibt Stipendien zur
Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf
allen Gebieten der Forschung. Sie richtet sich ins-
besondere an Postdoc-JungwissenschaftlerInnen,
für die ein Aufenthalt in den USA ein wichtiger
Qualifizierungsschritt für die weitere wissenschaft-
liche Karriere bedeutet.
Ein Stipendiat der Universität Wien wurde mit
diesem Stipendium ausgezeichnet.

Valentin Seidler

Institut für Internationale Entwicklung
„Bureaucrats, transplant effect and Institutional
quality“
Zieluniversität: Institute for Advanced Study (IAS),
Princeton University

APART-StipendiatInnen 2014

Vier NachwuchswissenschaftlerInnen der Univer-
sität Wien erhielten 2014 ein APART-Stipendium
der ÖAW zur Unterstützung ihres Habilitations-
projekts.

Christian Herbst

Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für
Kognitionsbiologie
„Comparative Biomechanics of Mammalian Sound
Production“

Christian Koller

Rechtswissenschaftliche Fakultät, Institut für Zivil-
verfahrensrecht
„Schadensfeststellung und Schadensschätzung – Eine
rechtsvergleichende Untersuchung der Schnittstelle
von Vermögensschaden und Prozess“

Börries Kuzmany

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Insti-
tut für Osteuropäische Geschichte
„The Idea of national-personal autonomy from the
Habsburg Empire to the interwar period“

Gundula Ludwig

Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für
Politikwissenschaft
„Der Körper des Demos. Von der Genealogie moder-
ner Demokratien im Spiegel hegemonialer Körper-
konzeptionen zum Neu-Denken von Demokratie im
Prisma des ‚organlosen Körpers‘“

4.3 Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Als einer der größten Arbeitgeber Österreichs un-
terstützt die Universität Wien ihre MitarbeiterInnen
nach Möglichkeit bei der Aufgabe, ihre beruflichen
und familiären Pflichten zu vereinbaren. Die DLE
Personalwesen und Frauenförderung informiert
die MitarbeiterInnen umfassend zu den Angeboten
und Serviceleistungen der Universität Wien rund
um das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Fami-
lie.

Das Kinderbüro – eine gemeinnützige Einrichtung
an der Schnittstelle zwischen Universität und
Gesellschaft – entwickelt und realisiert Projekte im
Bereich Wissenschaftsvermittlung für Kinder und
Jugendliche. Darüber hinaus bietet es Betreuungs-
plätze für Kinder und unterstützt damit die Univer-
sitätsangehörigen. Das Kinderbüro organisiert
neben regulärer Kinderbetreuung für die Aller-
jüngsten und im Kindergartenalter auch Ferien-
und Sommerprogramme für Schulkinder. Die An-
gebote des Kinderbüros stehen grundsätzlich so-
wohl Studierenden als auch MitarbeiterInnen offen.

Kinderbetreuung für die Kleinen und Allerkleinsten

Die Kindergruppen „Forscherflöhe“ und „Staune-
mäuse“ bieten Kinderbetreuung für Kinder von 0
bis etwa 3 Jahren an und zeichnen sich durch eine
kleine Gruppengröße und individuelle Betreuung
aus. Die Gruppen sind im 8. Bezirk untergebracht,
in unmittelbarer Nähe zum Hauptgebäude, dem
Neuen Institutsgebäude und dem Campus. Gleiches
gilt für die „Unispitzen“ und „Uniküken“ in der
Nähe der Universitätsstandorte UZA I und UZA II

sowie der Franz-Klein-Gasse. Im „Haus der Neu-
gierdsnasen“, im Hof 1 am Campus der Universität
Wien, werden die 3-6-Jährigen betreut.

Diese Kinderbetreuungsangebote haben das Ziel,
Eltern im Universitätsbetrieb, insbesondere Mitar-
beiterInnen der Universität Wien, bei der Verein-
barkeit von Familie und Beruf mit qualitätsvoller
und verlässlicher Kinderbetreuung zu unterstützen
und den Kindern ein kreatives, anregendes Umfeld
zu bieten.

Flying Nannies

Gerade Flexibilität ist im Rahmen der Kinderbe-
treuung ein wichtiges Thema – die Angebote rei-
chen oft nicht aus, um den Betreuungsbedarf beru-
fstätiger Eltern zu stillen. Mit dem Projekt Fly-
ing Nanny bietet das Kinderbüro die Möglichkeit
der Kinderbetreuung zu dem Zeitpunkt und an
dem Ort, an dem sie gebraucht wird. Die Flying
Nannies, Studierende mit zusätzlicher Ausbildung,
„fliegen“ mit ihrem Rucksack an pädagogischem
Wissen und spannenden Spielideen in Unterneh-
men, zu Veranstaltungen, in Kongresszentren und
machen aus Arbeitsräumen Kinderbetreuungsstel-
len auf Zeit. Die Flying Nannies waren 2014 auch

an der Universität Wien aktiv. An neun schulfreien
Tagen betreuten die Flying Nannies 105 Kinder von
UniversitätsmitarbeiterInnen. Durch diese vom Be-
triebsrat der Universität Wien unterstützte Aktion
konnten sich die Eltern unbesorgt ihrer Arbeit wid-
men, während die Kinder gemeinsam mit den Fly-
ing Nannies den Marietta-Blau-Saal in eine Spiel-
und Kreativoaase verwandelten.

Forschungsferienwochen für Kinder 2014

Neun Wochen Sommerferien wollen mit Spaß und
Spannung gefüllt werden – eine Herausforderung
für alle Eltern von schulpflichtigen Kindern. Die
Ferienwochen des Kinderbüros unterstützen Eltern
dabei: Neben zwei einwöchigen Forschungswerk-
stätten am Campus der Universität fanden zwei
Spezialforschungswochen im Kinderbüro in der
Lammgasse statt, in denen die Kinder ihre eigene
Werbekampagne entwickelten oder erfuhren, wie
sie ihre Merkfähigkeit steigern können. Alle, die
lieber in der freien Natur forschen, konnten am
beliebten Forschungscamp im oberösterreichischen
Grünau teilnehmen, dort begaben sich 25 Kinder
auf eine Entdeckungsreise und nahmen die „Stars
der Vogelwelt“ unter die Lupe.



*Renée Schroeder
ist Professorin für Biochemie an
der Universität Wien. Im Jahr 2002
wurde sie zur Wissenschaftlerin
des Jahres gekürt, 2003 mit dem
Wittgenstein-Preis ausgezeichnet.*

Henne oder Ei?

Die Biochemikerin Renée Schroeder ist seit über 30 Jahren auf der Suche nach dem Molekül des Lebens. Dabei spielt die RNA (Ribonukleinsäure) eine zentrale Rolle, da sie das Henne- und Ei-Dilemma gelöst hat. Sie zeigt uns die wunderbare Welt der Moleküle, und lässt uns Einblick nehmen in ihr Weltbild, das sich mit jeder Frage ändern kann, wie das richtige Leben auch. Sie meint: „Ein guter Tag ist ein Tag, an dem ich sagen kann: Das sehe ich jetzt anders“. Wir stellen die Fragen. Seit 1365.



5. Forschung und Entwicklung

Die Universität Wien ist eine Forschungsuniversität mit hoher internationaler Sichtbarkeit, deren Profil die Besonderheiten des Standorts berücksichtigt und die Forschung als eine weit über den Standort hinausgehende Herausforderung begreift. Sie bekennt sich zur anwendungsorientierten Grundlagenforschung und zur Notwendigkeit, durch ihre Forschungstätigkeit sowohl zum Erkenntnisgewinn in der Wissenschaft als auch zur Lösung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen beizutragen. Forschung spielt auch in der Lehre eine zentrale Rolle. Die forschungsgeleitete Lehre vermittelt den jeweils aktuellen Stand der Forschung und befähigt die Studierenden dazu, Probleme adäquat zu identifizieren, zu analysieren und zu ihrer Lösung beizutragen.

Die erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln spiegelt sich in der großen Zahl bewilligter FWF-Einzelprojekte sowie in den eingeworbenen EU-Projekten und ERC Grants wider. Auch 2014 hat die Universität Wien wieder erfolgreich ERC Grants eingeworben. 2014 erhielten drei, Anfang 2015 ebenfalls drei WissenschaftlerInnen der Universität Wien einen ERC Grant. Für die Universität Wien ist der europäische Forschungsraum von zentraler Bedeutung. ForscherInnen der Universität sind bereits an zahlreichen EU-Programmen beteiligt oder haben diese initiiert.

Im Rahmen von *Horizon 2020*, dem neuen Rahmenprogramm der Europäischen Union, plant die Universität Wien neben der Weiterführung der erfolgreichen Schwerpunktsetzung im Bereich der thematisch offenen Exzellenz- und Mobilitätsprogramme weiterhin eine hohe Beteiligung an Kooperationsprojekten. Durch die große Breite der ver-

tretenen Fächer genießt die Universität Wien einen gewissen Wettbewerbsvorteil, wenn es darum geht, die Ansprüche des neuen Programms an hohe interdisziplinäre Kooperationsbereitschaft zu erfüllen. Dieses Potenzial soll vermehrt auch intern sichtbar gemacht werden.

Das Instrument des Forschungsverbundes soll verstärkt dazu genutzt werden, um an der Universität Wien insbesondere in gesellschaftlich relevanten Themenbereichen ForscherInnen zusammenzuführen und interne Sichtbarkeit und kritische Masse zu schaffen.

5.1 Drittmittelprojekte

Der hohe Anteil an kompetitiv eingeworbenen Drittmitteln ist ein wichtiger Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit und die hohe internationale Sichtbarkeit der Universität Wien. Zugleich ist der Erfolg in der Drittmittelinwerbung Auszeichnung und Ausdruck besonderer Wertschätzung für die Leistungsfähigkeit der WissenschaftlerInnen an der Universität Wien.

Im Jahr 2014 wurden an der Universität Wien Fördergelder in Höhe von insgesamt rund EUR 79,2 Millionen eingeworben.

Erlöse aus F&E-Projekten/Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

(Kennzahl 1.C.2)

Wissenschaftszweig	Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			
	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
2014				
1 Naturwissenschaften	34.910.827	10.826.940	800.015	46.537.782
101 Mathematik	6.107.855	1.380.574	254.277	7.742.706
102 Informatik	1.320.507	925.560	59.676	2.305.743
103 Physik, Astronomie	7.541.036	2.146.678	243.657	9.931.371
104 Chemie	4.363.135	1.642.147	59.480	6.064.762
105 Geowissenschaften	2.499.282	694.577	4.428	3.198.287
106 Biologie	13.039.660	3.950.356	178.497	17.168.512
107 Andere Naturwissenschaften	39.352	87.049	0	126.400
2 Technische Wissenschaften	341.961	1.010.236	20.609	1.372.806
201 Bauwesen	56.743	0	0	56.743
202 Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik	11.149	58.929	0	70.078
203 Maschinenbau	94.599	193.342	0	287.941
205 Werkstofftechnik	28.987	345.818	0	374.805
206 Medizintechnik	2.096	0	0	2.096
207 Umweltingenieurwesen, Angewandte Geowissenschaften	43.003	216.169	20.609	279.781
210 Nanotechnologie	12.625	100.611	0	113.236
211 Andere Technische Wissenschaften	92.759	95.368	0	188.127
3 Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	2.318.082	742.009	74.829	3.134.920
301 Medizinisch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie	1.826.313	548.438	6.810	2.381.561
302 Klinische Medizin	78.734	22.788	2.020	103.542
303 Gesundheitswissenschaften	356.465	83.907	41.932	482.304
304 Medizinische Biotechnologie	13.470	84.488	0	97.958
305 Andere Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	43.100	2.387	24.068	69.555
4 Agrarwissenschaften, Veterinärmedizin	88.883	66.376	0	155.259
401 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	10.320	0	0	10.320
402 Tierzucht, Tierproduktion	67.338	0	0	67.338
404 Agrarbiotechnologie, Lebensmittelbiotechnologie	11.226	0	0	11.226
405 Andere Agrarwissenschaften	0	66.376	0	66.376
5 Sozialwissenschaften	10.665.855	2.200.064	574.311	13.440.231
501 Psychologie	1.260.690	385.113	269.068	1.914.872
502 Wirtschaftswissenschaften	1.960.027	148.343	1.722	2.110.091
503 Erziehungswissenschaften	1.741.015	650.709	210.464	2.602.188
504 Soziologie	1.774.715	407.664	9.834	2.192.213
505 Rechtswissenschaften	1.241.900	164.609	15.386	1.421.895
506 Politikwissenschaften	1.182.854	210.330	35.996	1.429.180
507 Humangeographie, Regionale Geographie, Raumplanung	261.139	54.032	26.596	341.766
508 Medien- und Kommunikationswissenschaften	56.220	124.180	2.138	182.539
509 Andere Sozialwissenschaften	1.187.295	55.084	3.107	1.245.487

Erlöse aus F&E-Projekten/Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

(Kennzahl 1.C.2)

Wissenschaftszweig	Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation				
	national	EU	Drittstaaten	Gesamt	
2014					
6 Geisteswissenschaften	12.671.852	1.636.595	259.879	14.568.327	
601 Geschichte, Archäologie	4.651.098	728.624	56.665	5.436.387	
602 Sprach- und Literaturwissenschaften	4.554.001	422.427	152.955	5.129.384	
603 Philosophie, Ethik, Religion	1.991.598	427.252	21.525	2.440.375	
604 Kunstwissenschaften	1.766.348	53.999	0	1.820.347	
605 Andere Geisteswissenschaften	-291.193	4.293	28.734	-258.166	
	Auftrag-/Fördergeber-Organisation				
Insgesamt	EU	0	13.630.114	0	13.630.114
	andere internationale Organisationen	19.109	175.812	91.755	286.676
	Bund (Ministerien)	2.711.091	0	0	2.711.091
	Länder (inkl. deren Stiftungen und Einrichtungen)	4.993.022	0	0	4.993.022
	Gemeinden und Gemeindeverbände (ohne Wien)	20.594	0	0	20.594
	FWF	41.010.801	0	0	41.010.801
	FFG	2.169.899	0	0	2.169.899
	ÖAW	1.348.549	0	0	1.348.549
	Jubiläumsfonds der OeNB	874.043	0	0	874.043
	sonstige öffentlich-rechtliche Einrichtungen (Körperschaften, Stiftungen, Fonds etc.)	518.095	1.146.407	271.355	1.935.857
	Unternehmen	2.143.702	573.736	224.312	2.941.751
	Private (Stiftungen, Vereine etc.)	1.310.086	224.575	726.783	2.261.443
	sonstige	3.878.469	731.577	415.438	5.025.485
	Gesamt	60.997.460	16.482.221	1.729.644	79.209.324
2013 Gesamt	58.960.505	15.814.762	1.908.865	76.684.132	
2012 Gesamt	59.404.146	15.706.259	1.555.615	76.666.020	

1 Auf Ebene der Ein- bis Dreisteller der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WVBV 2010.

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

Die Kennzahl ist im Vergleich zum bereits hohen Niveau der Vorjahre weiter leicht gestiegen. Obwohl die Anzahl der Professuren im Wesentlichen konstant ist, wurde eine Erhöhung um EUR 2,5 Millionen erzielt.

Aufgrund der Stagnation der FWF-Bewilligungsvolumina bleiben die FWF-Erlöse im Wesentlichen konstant. Die EU-Erlöse sind im Vergleich zum Vorjahr insbesondere aufgrund der hohen Anzahl an ERC Grants leicht gestiegen. Insgesamt werden knapp 70 % der Drittmittelerlöse der Universität Wien über kompetitiv vergebene Fördermittel im Rahmen von FWF- und EU-Förderprogrammen vergeben. Wie die Wissensbilanzdaten 2013 belegen, liegt die Universität Wien damit im Spitzenfeld

der österreichischen Universitäten. Während die FWF-Drittmittelerlöse stagnieren und die Drittmittelerlöse seitens Bund und Ländern zurückgehen, ist die steigende Anzahl von FFG-Projekten hervorzuheben.

Erlöse aus F&E-Projekten sind zweckgebunden und stehen der Universität nicht zur freien Verfügung, da sich die Universität bzw. die ProjektleiterInnen im Gegenzug vertraglich zur Durchführung bestimmter Vorhaben im Bereich der Forschung und Entwicklung verpflichtet haben.

EU-Forschungsprojekte (Horizon 2020)

Im Jänner 2014 startete mit *Horizon 2020* das neue Rahmenprogramm der Europäischen Union für Forschung und Innovation. *Horizon 2020* läuft von 2014 bis 2020 mit einem Fördervolumen von rund EUR 80 Milliarden und stellt das wichtigste Instrument der europäischen Forschungs- und Innovationsförderung dar. Das Hauptziel des Förderprogramms ist der Aufbau einer EU-weiten wissenschafts- und innovationsgestützten Gesellschaft und einer wettbewerbsfähigen Wirtschaft. Darauf bezugnehmend hat die Universität Wien 2014 ein Strategiepapier verfasst, das die für die Universität Wien relevanten Besonderheiten des Programms vorstellt und daraus strategische Maßnahmen ableitet.

Da *Horizon 2020* die gesamte Innovationskette von der Grundlagenforschung bis zur Vermarktung der Endprodukte abdeckt, wird es für die Universität Wien notwendig sein, sich durch noch engere Kooperationen mit der Wirtschaft und durch eine stärkere Betonung von Teilhabe am Innovationsprozess zu positionieren, wozu verstärkt Programme, wie z. B. Wissenstransferzentren, FFG-Projekte, Beteiligungen an COMET-Zentren und Christian Doppler Labors genutzt werden sollen. Darüber hinaus sind einige flankierende Maßnahmen geplant, die das Beteiligungspotenzial der Universität Wien erhöhen sollen, wie z. B. die Einrichtung eines „Projektbegleitungsservices“, die Verbesserung der Karriereperspektiven externer ERC-AntragstellerInnen oder die Einrichtung eines Risikofonds aus Overheadmitteln zur Finanzierung unvorhergesehener Finanzierungslücken. 2014 haben WissenschaftlerInnen der Universität Wien 167 Projekte im Zusammenhang von Ausschreibungen des *Horizon 2020*-Rahmenprogramms eingereicht.

ERC Grants (H 2020 Excellent Science)

ERC Grants sind eine im 7. EU-Rahmenprogramm eingeführte und in *Horizon 2020* fortgeführte Programmkategorie, um exzellente grundlagenorientierte Pionierforschung zu fördern. Aufgrund des Auswahlverfahrens und der hohen Dotierung gelten die ERC Grants als die renommiertesten Wissenschaftspreise der EU. Der ERC fördert visionäre und bahnbrechende Grundlagenforschung, bei der die Grenzen zwischen Grundlagenforschung und angewandter Forschung, zwischen klassischen Disziplinen sowie zwischen Forschung und Technologie aufgehoben werden.

Drei WissenschaftlerInnen der Universität Wien erhielten 2014 einen ERC Starting Grant, drei Wissenschaftler Anfang 2015 einen ERC Consolidator Grant (vgl. Kapitel 12. Preise und Auszeichnungen).

Insgesamt hält die Universität Wien nunmehr bei 31 ERC Grants (12 ERC Advanced Grants, 14 ERC Starting Grants, 4 ERC Consolidator Grants und 1 ERC Proof of Concept).

ERC Starting Grant



Dr. Dagmar Wujastyk
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Südasiens-, Tibet- und Buddhismuskunde

Preisträgerin des ERC Starting Grant 2014 und Leiterin des ERC-Projekts „AYURYOG Medicine, Immortality, Moksha: Entangled Histories of Yoga, Ayurveda and Alchemy in South Asia“
Fördervolumen: EUR 1,2 Millionen

Das Projekt behandelt die historischen Hintergründe der Verbindungen zwischen den drei südasiatischen Disziplinen des Yoga, Ayurveda und der indischen Alchemie und Iatrochemie. Es untersucht, inwiefern der gegenseitige Austausch zwischen diesen Disziplinen in der mittelalterlichen und frühmodernen Periode zur heutigen medizinischen Ausrichtung des modernen Yoga geführt hat.

Dagmar Wujastyk studierte Indologie an der Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, wo sie auch promovierte. Weitere Stationen ihrer Forschungstätigkeit waren die Cambridge University und die Universität Zürich. 2015 übersiedelt Dagmar Wujastyk, ausgezeichnet mit dem ERC Starting Grant, von Zürich an die Universität Wien.



Angela Hancock, PhD
Max F. Perutz Laboratories, Department für Strukturbioogie und Computational Biology

Preisträgerin des ERC Starting Grant 2014 und Leiterin des ERC-Projekts „CVI_ADAPT – Unraveling the history of adaptation in an island model: Cape Verde Arabidopsis“
Fördervolumen: EUR 1,6 Millionen

Ziel des Projekts ist die Erforschung der molekularen Grundlagen der Anpassung von Organismen an ihre Umgebung. Das „Modell“ dafür stammt von den Kapverden: Dort gibt es ursprüngliche – evolutionär unveränderte – Arabidopsis-Pflanzen, an denen sich die Anpassung an extreme Umweltbedingungen untersuchen lässt. Um einen solchen Anpassungsprozess im Labor nachzustellen, wird das Team eine Vielzahl molekularbiologischer Techniken einsetzen: neben populationsgenetischen Analysen, Merkmal-Mapping und dem gezielten

Verändern der Erbsubstanz durch die in Wien mitentwickelte CRISPR-Cas9-Technologie werden auch die genauen Lebensbedingungen bestimmter Landschaften nachgestellt werden.

Angela Hancock studierte an der University of Utah Biologie und Anthropologie, ihr Studium schloss sie an der University of Chicago ab, bevor sie 2011 an das Department für Strukturbioogie und Computational Biology der Universität Wien wechselte.



Dr. Dagmar Wöbken
Fakultät für Lebenswissenschaften,
Department für Mikrobiologie und
Ökosystemforschung

Preisträgerin des ERC Starting Grant 2014 und Leiterin des ERC-Projekts „DormantMicrobes – Revealing the function of dormant soil microorganisms and the cues for their awakening“
Fördervolumen: EUR 1,5 Millionen

Ziel dieses Projekts ist es, für ausgewählte Prozesse im Boden dormante Mikroorganismen zu identifizieren sowie ihre Beteiligung an den Prozessen und die Mechanismen, die ihre Aktivität und Dormanz regulieren, zu entschlüsseln.

Dagmar Wöbken studierte Biologie an der Leibniz Universität Hannover und absolvierte ihr Doktorat am Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie in Bremen. Als Postdoc forschte sie an der Stanford University, 2012 kam sie als Gruppenleiterin an das Department für Mikrobiologie und Ökosystemforschung der Universität Wien.

ERC Consolidator Grant



Univ.-Prof. Dr. Markus Aspelmeyer
Fakultät für Physik, Quantenoptik,
Quantennanophysik und Quanten-
information

Preisträger des ERC Consolidator Grant 2014 und Leiter des ERC-Projekts „Quantum control of levitated massive mechanical systems: a new approach for gravitational quantum physics“
Fördervolumen: EUR 2,15 Millionen

Das Projekt hat das Ziel, Methoden zur Quantenkontrolle levitierter massiver Objekte zu entwickeln. Anders als bisherige Quantenexperimente an mikromechanischen Resonatoren soll damit ein bisher unzugänglicher Parameterbereich für große Massen und langlebige Quantenkohärenz erschlossen werden.

Aspelmeyer ist seit 2009 Professor für Quantum Information on the Nanoscale an der Fakultät für Physik der Universität Wien. Sein Doktorat erwarb er an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Weitere Stationen seiner Karriere waren die University of Houston, das Harvard Smithsonian Center for Astrophysics and the Harvard Physics Department, die University of Illinois und die Österreichische Akademie der Wissenschaften. Bereits 2011 erhielt Markus Aspelmeyer einen ERC Starting Grant, 2008 wurde er mit dem START-Preis ausgezeichnet. Aspelmeyer ist derzeit Sprecher des Vienna Center for Quantum Science and Technology (VCQ).



Prof. Dr. Christophe Erismann
Historisch-Kulturwissenschaftliche
Fakultät, Institut für Byzantinistik
und Neogräzistik

Preisträger des ERC Consolidator Grant 2014 und Leiter des ERC-Projekts „Reassessing Ninth Century Philosophy. A Synchronic Approach to the Logical Traditions“
Fördervolumen: EUR 2 Millionen

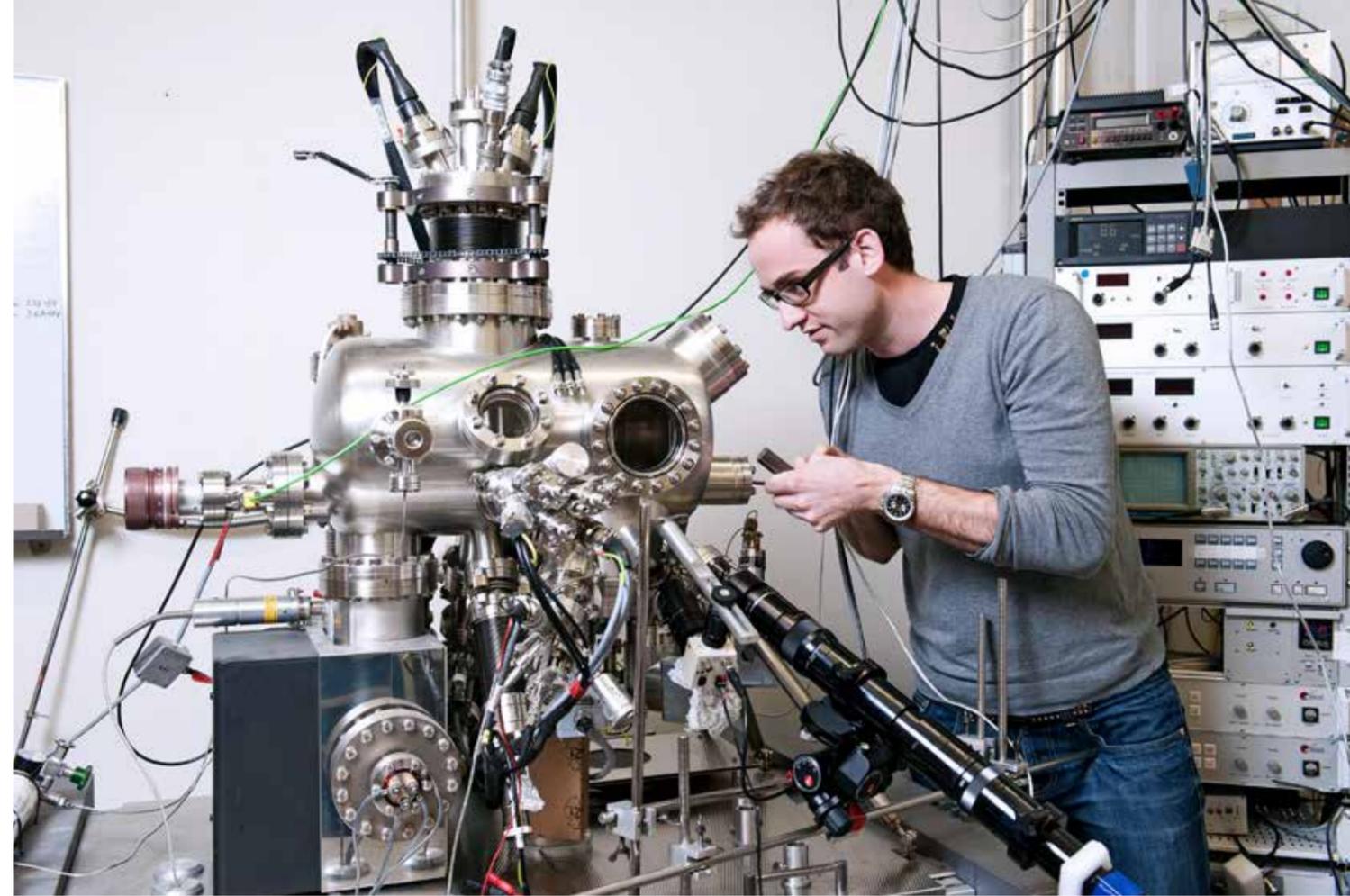
Das Projekt erforscht die vier großen Sprachtraditionen des Mittelmeerraums, in denen sich Denker zu den aristotelischen Kategorien und allgemein zur von Aristoteles inspirierten Logik geübert haben: die griechische, lateinische, syrische und arabische.

Christophe Erismann studierte Philosophie in Lausanne, Genf und Paris, er promovierte an der Universität Lausanne und der École Pratique des Hautes Études Paris. Nach einem Postdoc Fellowship an der British Academy in Cambridge und einem Forschungsaufenthalt am Helsinki Collegium for Advanced Studies wechselte Christophe Erismann 2010 an die Universität Lausanne. 2014 habilitierte er sich an der École Pratique des Hautes Études Paris. Für das ERC-Projekt kehrt er an das Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien zurück, wo er bereits als Gastforscher tätig war.



Assoz. Prof. Dipl.-Biol. Dr. Sascha Martens
Zentrum für Molekulare Biologie,
Department für Biochemie und
Zellbiologie (Max. F. Perutz Laboratories)

Preisträger des ERC Consolidator Grant 2014 und Leiter des ERC-Projekts „Molecular mechanisms of autophagosome formation during selective autophagy“
Fördervolumen: EUR 2 Millionen



Ziel dieses Projekts ist es, anhand des Modellorganismus Hefe und an menschlichen Zellen zu erforschen, wie Zellen Autophagosomen bilden. Autophagosomen sind kleine Vesikel (Bläschen), die überflüssige oder unerwünschte Bestandteile zum zellulären „Mülleimer“, dem Lysosom, transportieren.

Sascha Martens forscht seit 2009 an den Max F. Perutz Laboratories. Vor seinem Wechsel an die Universität Wien war er als Postdoc am MRC Laboratory of Molecular Biology in Cambridge tätig. Bereits 2010 erhielt Martens einen ERC Starting Grant, 2013 den EMBO Young Investigator Award.

Marie Curie-Maßnahmen

Initial Training Networks (ITN)

„COLLDENSE - hybrid colloidal systems with designed response“
Projektpartnerin: Sofia Kantorovich, Fakultät für Physik, Computergestützte Physik
Fördervolumen (Anteil Universität Wien):
EUR 767.802

„ANTIVIRALS - European training network on antiviral drug development“
Projektpartner: Thierry Langer, Fakultät für Chemie, Department für Pharmazeutische Chemie
Fördervolumen (Anteil Universität Wien):
EUR 255.934

„TCCM - theoretical chemistry and computational modelling“
Projektpartnerin: Leticia González, Fakultät für Chemie, Institut für Theoretische Chemie
Fördervolumen (Anteil Universität Wien):
EUR 391.010

European Research Infrastructures, including e-Infrastructures (H 2020 Excellent Science)

e-infrastructures

„OpenAIRE2020 - open access infrastructure for research in Europe 2020“
Projektleiterin: Gerda McNeill, Bibliotheks- und Archivwesen
Fördervolumen (Anteil Universität Wien):
EUR 86.000

Future and Emerging Technologies (H 2020 Excellent Science)

FET Proactive

„QUCHIP – quantum simulation on a photonic chip“

Projektleiter: Philip Walther, Fakultät für Physik, Quantenoptik, Quantennanophysik und Quanteninformation
Fördervolumen (Anteil Universität Wien):
EUR 358.712

Leadership in Enabling and Industrial Technologies – (H 2020 Industrial Leadership)

Information and Communication Technologies (ICT)

„LT_Observatory – LT_OBSERVATORY – OBSERVATORY FOR LR and MT in EUROPE“

Projektleiter: Gerhard Budin, Zentrum für Translationswissenschaft
Fördervolumen (Anteil Universität Wien):
EUR 125.000

Food Security, Sustainable Agriculture and Forestry, Marine, Maritime and Inland Water Research and the Bioeconomy (H 2020 Societal Challenges)

Blue growth

„EU-PolarNet – connecting science with society“
Projektleiter: Andreas Richter, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Mikrobiologie und Ökosystemforschung
Fördervolumen (Anteil Universität Wien):
EUR 31.250

Nationale Förderungen

Neben der Einwerbung von EU-Fördermitteln war die Universität Wien auch bei der Akquirierung von Drittmitteln bei nationalen Förderinstitutionen erfolgreich.

Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF)

Spezialforschungsbereiche (SFB) und Nationale Forschungsnetzwerke (NFN)

Das FWF Schwerpunktprogramm „Spezialforschungsbereiche“ (SFB) fördert die Bildung von Forschungsnetzwerken nach internationalem Maßstab durch autonome Schwerpunktbildung an einem oder mehreren Universitätsstandorten. Ziel ist der Auf-

bau von eng vernetzten Forschungseinheiten zur Bearbeitung von inter- oder multidisziplinären und langfristig angelegten Forschungsthemen.

Folgenden Spezialforschungsbereiche und Nationale Forschungsnetzwerke an der Universität Wien wurden 2014 verlängert:

„Vienna computational materials – ViCoM“

Projektleiter: Georg Kresse, Fakultät für Physik, Computergestützte Materialphysik

„Visions of community: Comparative approaches to ethnicity, region and empire in Christianity, Islam and Buddhism (400-1600 CE) – VISCOM“

Projektleiter Universität Wien: Walter Pohl, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Geschichte

„RNA regulation of the transcriptome RNA-REG“

Projektleiter: Franz-Michael Jantsch, Zentrum für Molekulare Biologie, Department für Chromosomenbiologie

„Transmembrane transporters in health and disease“

Projektleiter: Gerhard Ecker, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Pharmazeutische Chemie

Förderung von Spitzenforschung

START-Preise

In das START-Programm des Wissenschaftsfonds FWF werden hervorragend qualifizierte NachwuchswissenschaftlerInnen mit einem herausragenden internationalen „Track-Record“ aufgenommen. Die Projektdauer von bis zu sechs Jahren und das Fördervolumen von bis zu EUR 1,6 Millionen erlauben es den START-PreisträgerInnen, längerfristig und finanziell abgesichert Forschungsarbeiten zu planen und eigene Arbeitsgruppen aufzubauen.

2014 ging ein START-Preis an die Universität Wien:



Projektleiter:
Mathias Beiglböck
Fakultät für Mathematik
„Optimaler Transport und Robuste Finanzmathematik“

Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF)

Im Life Sciences Call 2014 „Innovative biological and biomedical applications of novel imaging technologies“ ging eines von acht Siegerprojekten an die Universität Wien.

„Imaging recruitment of chromatin remodelling proteins to the sites of DNA damage induced by laser microirradiation“

Projektleiterin: Dea Slade, Zentrum für Molekulare Biologie, Department für Biochemie und Zellbiologie
Fördervolumen EUR 517.000

Im Call „Mathematik und ...“ wurden ebenfalls acht Siegerprojekte ausgewählt, fünf davon gingen an die Universität Wien.

„Adaptive time-splitting for many-body quantum propagation“

Projektleiter: Othmar Koch, Fakultät für Mathematik
Fördervolumen: EUR 585.000

„Elastic wave interaction with underground cavities“

Projektleiterin: Ilaria Perugia, Fakultät für Mathematik
Fördervolumen: EUR 507.000

„Portfolio risk and asset allocation: Utilizing high-frequency information in high dimensions“
Projektleiter: Walter Schachermayer, Fakultät für Mathematik
Fördervolumen: EUR 585.000

„Variational modeling of carbon nanostructures“
Projektleiter: Ulisse Stefanelli, Fakultät für Mathematik
Fördervolumen: EUR 540.000

„Semantic annotation by learned structured and adaptive signal representations (SALSA)“
Projektleiterin: Monika Dörfler, Fakultät für Mathematik
Fördervolumen: EUR 538.000

Mit den *Vienna Research Groups for Young Investigators* wollen die Stadt Wien und der WWTF einen besonderen Akzent in der Nachwuchsförderung in für Wien wichtigen Feldern setzen. Mit diesem Instrument sollen internationale NachwuchswissenschaftlerInnen die Gelegenheit erhalten, an Wiener Universitäten und Forschungseinrichtungen eine Forschungsgruppe aufzubauen. Die Projekte werden mit bis zu EUR 1,6 Millionen gefördert.

Im Jahr 2014 wurden durch den Vienna Research Group Call 2014 im Schwerpunkt Life Sciences drei JungwissenschaftlerInnen an die Universität Wien geholt.

Martin Leeb konnte am MRC Stem Cell Institute der Cambridge University mit seinen KollegInnen erstmals künstliche Stammzellen mit nur einem Chromosomensatz herstellen. Das WWTF-Programm ermöglicht seine Rückkehr nach Wien an die Max F. Perutz Laboratories.

Christopher Campbell untersuchte an der University of San Francisco den genauen Ablauf der Chromosomen-Segregation, der große Bedeutung in der Krebsforschung hat. In einer eigenen Forschungsgruppe an den Max F. Perutz Laboratories wird er seine Arbeiten fortsetzen.

Die Australierin Jillian Petersen wechselt an das Department für Mikrobiologie und Ökosystemforschung. Sie wird dort eine Arbeitsgruppe für die Erforschung der Interaktion von symbiontisch lebenden Bakterien mit marinen Muscheln aufbauen. Zuvor forschte sie als Postdoc am Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie in Bremen.

Nachwuchsförderprogramme der Universität Wien in Kooperation mit externen Fördergebern

Emil-Boral-Stipendium

Das Stipendium fördert junge AbsolventInnen auf den Gebieten Medizin, Chemie und Biologie sowie Philosophie, Soziologie und Recht mit Bezug zur gesellschaftlichen und völkerrechtlichen Friedensforschung. Jährlich vergibt die Emil-Boral-Stiftung je einen Preis auf Basis von Vorschlägen der Universität Wien und der Universität Zürich. Anton Baotic vom Department für Kognitionsbiologie erhielt 2014 die Förderung für sein Projekt „Acoustic and behavioural characteristics of reproduction in Tasmanian devils“.

Wirtschaftskammerpreis 2014

Der jährlich verliehene Wirtschaftskammerpreis der Wirtschaftskammer Wien fördert wirtschaftsrelevante Projekte an der Universität Wien. 2014 erhielt Andrea Smioski, Fakultät für Sozialwissenschaften (Institut für Soziologie), diese Auszeichnung für ihr Projekt „Frauen, die anders gründen. Biografische Konstruktion unternehmerischer Identität in männerdominierten Branchen.“

5.2 Doktoratsausbildung

DoktorandInnen und Postdocs sind für die Entwicklung der Forschung an der Universität Wien von zentraler Bedeutung. Herausragenden NachwuchswissenschaftlerInnen sollen Rahmenbedingungen zur Verfügung stehen, die sie unterstützen,

DoktorandInnen und Postdocs sind für die Entwicklung der Forschung an der Universität Wien von zentraler Bedeutung.

wesentliche Beiträge für die Wissenschaft zu leisten.

Das Doktoratsstudium dient zunächst dazu, die DoktorandInnen dabei zu unterstützen, sich als junge WissenschaftlerInnen im internationalen Wettbewerb zu entwickeln und ihre Kompetenzen in Forschung und zum Teil auch in der Lehre zu erproben. Sie sollen darüber hinaus auch eine Reihe von Schlüsselkompetenzen erwerben, die für ihre weitere berufliche Laufbahn, innerhalb oder außerhalb der Universitäten, von Vorteil sind.

Am Anfang steht die Dissertationsvereinbarung

Im Rahmen der EU-weiten Aktivitäten zur Neugestaltung der Doktoratsstudien hat die Universität Wien zahlreiche Maßnahmen implementiert und die Doktoratsausbildung nach internationalen Standards weiterentwickelt. Dazu zählt u. a. die verpflichtende öffentliche Präsentation des Dissertationsexposés vor der Themenbewilligung. Sie bietet die Gelegenheit, das Dissertationsprojekt öffentlich zur Diskussion zu stellen. Nach der erfolgreichen Präsentation wird eine Dissertationsvereinbarung zwischen den BetreuerInnen und den DoktorandInnen abgeschlossen. Mit dieser Vereinbarung und der Abgabe von jährlichen Fortschrittsberichten kann der Dissertationsprozess an die individuellen Bedürfnisse angepasst werden. Sie drückt gleichzeitig die Verbindlichkeit im Verhältnis zwi-

schen DoktorandInnen und BetreuerInnen aus. Mit der Dissertationsvereinbarung unterstreicht die Universität Wien die institutionelle Verantwortung für ihre DoktorandInnen.

Förderprogramm uni:docs

Das Förderprogramm *uni:docs* will die Zahl der durch Anstellung an der Universität geförderten DoktorandInnen erhöhen. Es stellt eine Ergänzung zu den Förderungen durch Anstellung an der Universität oder Mitarbeit in einem Drittmittelprojekt bzw. in einem Doktoratskolleg dar. 2014 wurden nach einem Peer-Review der Anträge und persönlichen Interviews 25 DoktorandInnen aus mehr als 140 BewerberInnen in das Förderprogramm aufgenommen. Sie erhalten für einen Zeitraum von drei Jahren die Gelegenheit, ihre neugierdegeleiteten, individuellen Dissertationsprojekte unter exzellenten Rahmenbedingungen durchzuführen (vgl. Kapitel 4.2 Nachwuchsförderprogramme).

Strukturierte Doktoratsprogramme – Forschen im Team

Die vom FWF finanzierten Doktoratskollegs, die Initiativkollegs der Universität Wien, die Ende 2015 auslaufen, sowie die von der EU finanzierten Initial Training Networks sind darauf ausgerichtet, NachwuchswissenschaftlerInnen gezielt in Gruppen zu fördern. Charakteristisch ist, dass hier Gruppen

von DoktorandInnen zu einem gemeinsamen Themenbereich forschen. Dies stärkt die Gruppenbildung und den wissenschaftlichen Austausch, schafft kritische Masse und internationale Sichtbarkeit. Die DoktorandInnen werden an der Universität beschäftigt und von einem Team bestens ausgewiesener WissenschaftlerInnen im Rahmen ihrer Dissertation betreut.

Im Jahr 2014 waren an der Universität Wien folgende 14 Doktoratskollegs eingerichtet:

„Particles and Interaction“
(in Kooperation mit der Technischen Universität Wien)
Koordinator: Anton Rebhan, Technische Universität Wien

„Dissipation und Dispersion in Differentialgleichungen“
(in Kooperation mit der Technischen Universität Wien)
Koordinator: Ansgar Jünger, Technische Universität Wien

„Chromosomen-Dynamik“
Koordinator: Peter Schlögelhofer, Zentrum für Molekulare Biologie

„Cognition and Communication“
Koordinator: Thomas Bugnyar, Fakultät für Lebenswissenschaften

„Molecular Drug Targets“
(in Kooperation mit der Medizinischen Universität Wien und der Technischen Universität Wien)
Koordinator: Steffen Hering, Fakultät für Lebenswissenschaften

„Accounting, Reporting and Taxation“
(in Kooperation mit der Universität Graz und der Wirtschaftsuniversität Wien)
Koordinator: Alfred Wagenhofer, Universität Graz

„Das österreichische Galizien und sein multikulturelles Erbe“
Koordinator: Alois Woldan, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

„Komplexe Quantensysteme“
(in Kooperation mit der Technischen Universität Wien und der Universität Innsbruck)
Koordinator: Markus Arndt, Fakultät für Physik

„Population Genetics“
(in Kooperation mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien)
Koordinator: Christian Schlötterer, Veterinärmedizinische Universität Wien

„RNA Biology“
(in Kooperation mit der Medizinischen Universität Wien)
Koordinatorin: Andrea Barta, Medizinische Universität Wien

„The Sciences in Historical, Philosophical and Cultural Contexts“
(in Kooperation mit dem Erwin-Schrödinger-Institut für Mathematische Physik)
Koordinator: Mitchell G. Ash, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

„Vienna Graduate School of Economics (VGSE)“
(in Kooperation mit dem Institut für Höhere Studien Wien)
Koordinator: Marten Janssen, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

„Vienna Graduate School of Finance (VGFSF)“
(in Kooperation mit der Wirtschaftsuniversität Wien und dem Institut für Höhere Studien Wien)
Koordinator: Engelbert J. Dockner, Wirtschaftsuniversität Wien

In den Initiativkollegs, die nach internationaler Begutachtung durch die Universität Wien finanziert werden, haben JungwissenschaftlerInnen auf die Dauer von drei Jahren die Möglichkeit, mit ihren BetreuerInnen Forschungsgruppen zu bestimmten wissenschaftlichen Fragestellungen zu bilden. Initiativkollegs werden – nach internationaler Begutachtung – durch die Universität Wien finanziert und sollen nach drei Jahren als extern finanzierte Doktoratskollegs weitergeführt werden.

Folgende sechs Initiativkollegs werden von der Universität Wien gefördert:

„Archäologische Prospektion“
Koordinator: Wolfgang Neubauer, Interdisziplinäre Forschungsplattform Archäologie

„Bioaktivitätscharakterisierung und Metabolismus“
Koordinatorin: Doris Marko, Fakultät für Chemie

„Computergestützte Optimierung“
Koordinator: Georg Pflug, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

„Computational Science“
Koordinatorin: Monika Henzinger, Fakultät für Informatik

„Deformation in Geomaterialien“
Koordinator: Rainer Abart, Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie



„Kulturtransfer im Grenzgebiet des Himalaya“
Kordinator: Martin Gaenzle, Philologisch-
Kulturwissenschaftliche Fakultät

Neben den beiden nationalen Förderschienen ge-
winnen auch international ausgelegte Programme
zunehmend an Bedeutung. So waren ForscherIn-
nen mit ihren DoktorandInnen 2014 an folgenden
16 Initial Training Networks (ITN) der Marie Cu-
rie-Maßnahmen mit fast 150 Partnereinrichtungen
im Rahmen des FP7-People Programms beteiligt:

- Photonic Integrated Compound Quantum
Encoding
- Innovative Training Environment for Researchers
Combining the Resources of Statistical Science,
Informatics & Genetics
- Physics of Complex Colloids: Equilibrium and
Driven
- Muscle Z-disk Protein Complexes: from atomic
structure to physiological function
- Calcium- and light signals in photosynthetic
organisms
- Academic-Industrial Initial Training Network
on Innovative Biocompatible Titanium-base
Structures for Orthopaedics
- Changing Hydro-Meteorological Risks as analy-
zed by a new Generation of European Scientists
- Metabolic Reprogramming by Induction of
Transcription
- FLUOR21: Synthesis, structure and function
of fluorinated systems
- Training Network in Electoral Democracy
- Symbiomics: Molecular Ecology and Evolution
of Bacterial Symbionts
- Ecohydrological interfaces as critical hotspots
for transformations of ecosystem exchange fluxes
and biogeochemical cycling
- Pollen thermotolerance and crop fertility
- Control of meiotic recombination: from Arabido-
opsis to crops
- Infection biology training network: shaping the
future of infectious diseases treatments
- Cavity Quantum Optomechanics

Services für DoktorandInnen

Das Verhältnis zwischen BetreuerInnen und Dok-
torandInnen wird auch in Zukunft die Basis für
die künftigen Karrieren junger WissenschaftlerIn-
nen bilden. Ergänzend dazu begleitet die DLE For-
schungsservice und Nachwuchsförderung die Dok-
torandInnen mit einem vielfältigen Angebot bis
zum Abschluss ihres Dissertationsprojekts. Dazu
zählen u. a. die Welcome Days für neue Doktorand-
Innen, die „Afternoon-Talks“ sowie eine breite
Palette an Workshops zum Erwerb von Schlüssel-
kompetenzen. Mehr als 1.000 Teilnahmen an den
Workshops zeigen die Bereitschaft der Nachwuchs-

wissenschaftlerInnen, neben ihrer wissenschaftli-
chen Tätigkeit zusätzliche Qualifikationen für ihren
weiteren Karriereverlauf zu erwerben.

Im Projekt „Get organized! Self management trai-
ning for PhD candidates“, einer Kooperation der
Universität Wien mit der Comenius-Universität
Bratislava und der Matej Bel Universität in Banská
Bystrica, organisieren DoktorandInnen eine Sum-
mer School. Die Finanzierung erfolgt durch die
Aktion Slowakei – Österreich, einem Fonds zur
Förderung bilateraler Partnerschaften im Bereich
Hochschulbildung und Forschung.

Internationale Kooperationen für DoktorandInnen

Mit derzeit 2.558 internationalen DoktorandInnen
liegt der Anteil an internationalen DoktorandInnen
bei ca. 29 %. Besonders in den strukturierten Dok-
toratsprogrammen (Doktoratskollegs und Initiativ-
kollegs) wird auf eine internationale Rekrutierung
Wert gelegt. Internationale Nachwuchswissenschaft-
lerInnen werden auch im Rahmen von Visiting
PhDs betreut. 2014 forschten 75 Nachwuchswissen-
schaftlerInnen aus 28 Ländern als Visiting PhDs an
der Universität Wien.

Ein Modell der Internationalisierung des Dokto-
ratsstudiums ist das Cotutelle-Modell (Cotutelle
de thèse) zur gemeinsamen Doktoratsbetreuung an
französischen Universitäten und internationalen
Partneruniversitäten. Es eröffnet DoktorandInnen
die Möglichkeit, ein international ausgerichtetes
Wissenschaftsprofil zu entwickeln. Von den insge-
samt 23 laufenden Vereinbarungen im Rahmen von
Cotutelle wurden sieben neue Vereinbarungen im
Jahr 2014 abgeschlossen.



Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität (Kennzahl 2.B.2)

Personalkategorie	Staatsangehörigkeit						Staatsangehörigkeit					
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
2014												
drittfinanzierte wissenschaftliche und künstlerische MitarbeiterInnen ¹	141	184	325	82	92	174	38	49	87	261	325	586
sonstige wissenschaftliche und künstlerische MitarbeiterInnen ²	368	308	676	107	87	194	30	31	61	505	426	931
sonstige Verwendung ³	62	46	108	11	11	22	1	3	4	74	60	134
Insgesamt⁴	571	538	1.109	200	190	390	69	83	152	840	811	1.651
2013 Insgesamt	614	556	1.170	200	183	383	83	80	163	897	819	1.716
2012 Insgesamt	632	543	1.175	178	162	340	88	83	171	898	788	1.686

¹ Verwendung 24 und 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

² Verwendung 16, 17, 18, 21, 26, 27, 30 und 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

³ Verwendung 11, 12, 14, 23, und 40 bis 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁴ Alle Verwendungen der Anlage 1 BidokVUni; Doktoratsstudierende mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen sind nur einmal gezählt.

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

Mit derzeit 1.651 in einem Beschäftigungsverhältnis stehenden DoktorandInnen ist die Universität Wien der größte Arbeitgeber für NachwuchswissenschaftlerInnen in Österreich. Der Frauenanteil liegt bei etwas mehr als 50 %. Wie wichtig Drittmittel für die Nachwuchsförderung sind, unterstreicht der hohe Anteil der DoktorandInnen, die aus Drittmitteln finanziert werden. Die Quote von 33 % internationale DoktorandInnen mit einem Beschäftigungsverhältnis belegt die weltweite Attraktivität der Universität Wien als Forschungs- und Förderungsstätte.

5.3 Forschungsplattformen

Die Universität Wien bündelt ihre Stärkefelder derzeit in über 100 fakultären Forschungsschwerpunkten und verstärkt diese zusätzlich durch die Einrichtung interfacultärer Forschungsplattformen und Forschungsverbünde sowie fakultärer Forschungszentren. Von der Festlegung gesamtuniversitärer Forschungsschwerpunkte im Entwicklungsplan wird weiterhin abgesehen, kompetitiv eingeworbene Drittmittel, renommierte Forschungspreise und internationale Forschungsk Kooperationen sind aus Sicht der Universität aber Ausdruck von Stärken, die bei Schwerpunktbildungen in der Forschung in Zukunft vermehrt in Betracht gezogen werden können. (vgl. Kapitel 9. Nationale Kooperationen).

Forschungsplattformen sind ein sehr erfolgreiches Instrument für inneruniversitäre Forschungsk Kooperationen. Die Initiative zu ihrer Einrichtung geht dabei von WissenschaftlerInnen und ForscherInnenengruppen unterschiedlicher Disziplinen und

Fakultäten aus. Die Laufzeit einer Forschungsplattform beträgt maximal sechs Jahre.

Folgende Forschungsplattformen waren 2014 eingerichtet, vier weitere starten 2015.

- Forschungsplattform „Mobile Cultures and Societies“
Leitung: Elisabeth Büttner, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät
- Forschungsplattform „Elfriede Jelinek: Texte – Kontexte – Rezeption“
Leitung: Pia Janke, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät
- Forschungsplattform „Quantum Phenomena and Nanoscale Biological Systems“
Leitung: Alipasha Vaziri, Zentrum für Molekulare Biologie
- Forschungsplattform „Marine Rhythms of Life“
Leitung: Kristin Teßmar-Raible, Zentrum für Molekulare Biologie
- Forschungsplattform „Active Ageing“
Leitung: Karl Heinz Wagner, Fakultät für Lebenswissenschaften
- Forschungsplattform „Cognitive Science“
Leitung: Franz-Markus Peschl, Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft
- Forschungsplattform „Gödel Research Center“
Leitung: Sy-David Friedman, Fakultät für Mathematik

- Forschungsplattform „Life-Science-Governance“
Interimistische Leitung: Ulrich Brand, Fakultät für Sozialwissenschaften
- Forschungsplattform „Ethik und Recht in der Medizin“
Leitung: Ulrich Körtner, Evangelisch-Theologische Fakultät
- Forschungsplattform „Translational Cancer Therapy Research“
Leitung: Bernhard Keppler, Fakultät für Chemie
- Forschungsplattform „Decoding mRNA decay in inflammation“
Leitung: Pavel Kovarik, Zentrum für Molekulare Biologie
- Forschungsplattform „Alternative Solvents as a Basis for Life Supporting Zones in (Exo)Planetary Systems“
Leitung: Regina Hitzberger, Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie
- Forschungsplattform „Characterisation of Drug Involved Mechanisms“
Leitung: Claudia Valenta, Fakultät für Lebenswissenschaften
- Forschungsplattform „Wiener Osteuropaforum“
Leitung: Oliver Schmitt, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

- Forschungsplattform „Religion and Transformation in Contemporary European Society“
Leitung: Kurt Appel, Katholisch-Theologische Fakultät
- Forschungsplattform „Computational Science Center“
Leitung: Otmar Scherzer, Fakultät für Mathematik
- Forschungsplattform „Erwin-Schrödinger-Institut für Mathematische Physik“
Leitung: Joachim Schwermer, Fakultät für Mathematik
- Forschungsplattform „Europäische Integrationsforschung“
Leitung: Gerda Falkner, Fakultät für Sozialwissenschaften

Nach dem erfolgreichen Abschluss kann eine Forschungsplattform in ein Forschungszentrum übergeführt werden. Forschungszentren sind Subeinheiten einer Fakultät oder eines Zentrums, die an der Finanzierung beteiligt sind. Die Einrichtung erfolgt nach Vorlage eines international zu begutachtenden Konzepts. Forschungszentren werden regelmäßig evaluiert und finanzieren sich zu einem erheblichen Anteil aus Drittmitteln. Sie werden längstens auf die Dauer des Beschäftigungsverhältnisses ihrer LeiterInnen eingerichtet. 2014 wurde das Forschungszentrum Human Rights für die Dauer von drei Jahren eingerichtet. Bei dem von Manfred Nowak (Institut für Europarecht, Internationales Recht und Rechtsvergleichung) geleiteten Forschungszentrum handelt es sich um das erste,

Die Universität Wien bündelt ihre Stärkefelder derzeit in über 100 fakultären Forschungsschwerpunkten und verstärkt diese zusätzlich durch die Einrichtung interfacultärer Forschungsplattformen und Forschungsverbünde sowie fakultärer Forschungszentren.

das entsprechend den Vorgaben des neuen Organisationsplans an der Universität Wien eingerichtet wurde. Dieses Forschungszentrum soll die Arbeit der in der Vergangenheit sehr erfolgreichen Forschungsplattform „Human Rights in the European Context“ im Bereich der Menschenrechtsforschung fortsetzen und verstetigen. Neben Wissenschaftler-

Innen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät sind daran auch WissenschaftlerInnen der Fakultät für Psychologie, der Fakultät für Sozialwissenschaften, der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät und der Katholisch-Theologischen Fakultät beteiligt. Eine enge Kooperation besteht auch mit dem Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte.

Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals (Kennzahl 3.B.1)

Typus von Publikationen	Gesamt
2014	
Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	479
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	2.200
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	1.887
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	2.155
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen	1.291
Kunstkataloge und andere künstlerische Druckwerke	2
Beiträge zu Kunstkatalogen und anderen künstlerischen Druckwerken	11
Gesamt	8.025
2013 Gesamt	8.043
2012 Gesamt	7.386

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014



Anzahl der gehaltenen Vorträge bei wissenschaftlichen Veranstaltungen (Kennzahl 3.B.2)

Veranstaltungs-Typus	Vortrags-Typus						Vortrags-Typus									
	Vorträge auf Einladung			sonstige Vorträge			Poster-Präsentationen			sonstige Präsentationen			Gesamt			
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	
2014																
Veranstaltungen für überwiegend inländischen TeilnehmerInnen-Kreis	105,5	207,5	313,0	707,6	1.150,6	1.858,2	71,5	78,5	150,0	21,0	44,5	65,5	905,6	1.481,1	2.386,7	
Veranstaltungen für überwiegend internationalen TeilnehmerInnen-Kreis	230,2	669,5	899,7	1.175,0	1.805,7	2.980,7	192,8	279,2	472,0	9,5	14,5	24,0	1.607,5	2.768,8	4.376,3	
Gesamt	335,7	877,0	1.212,7	1.882,6	2.956,3	4.838,8	264,3	357,7	622,0	30,5	59,0	89,5	2.513,1	4.249,9	6.763,0	
2013 Gesamt	323,0	914,0	1.237,0	1.744,0	3.126,0	4.870,0	234,0	355,0	589,0	19,0	33,0	52,0	2.320,0	4.428,0	6.748,0	
2012 Gesamt	307,4	870,6	1.178,0	1.659,3	2.735,7	4.395,0	194,8	242,2	437,0	0,0	0,0	0,0	2.161,5	3.848,5	6.010,0	

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

Die Gesamtzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen ist gegenüber 2013 leicht gestiegen. Vgl. auch die Kennzahl 2.B.1 „Personal nach Wissenschafts-/Kunstzweigen in Vollzeitäquivalenten“ (vgl. Kapitel 4. Personalentwicklung und Nachwuchsförderung).

5.4 Forschungsinvestitionen

Die Universität Wien ist eine Forschungsuniversität mit hoher internationaler Sichtbarkeit und einem vielfältigen Fächerspektrum. Investitionen in die Forschung zielen einerseits auf die Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen, der Ausstattung von Forschungsbereichen, insbesondere Neuberufungen und von interdisziplinärer Forschung sowie von interuniversitären Kooperationen in Form von Forschungsclustern und exzellenten Drittmittelprojekten. Die Investitionsentscheidungen der Universität Wien sind darauf fokussiert, eine moderne, leistungsfähige Geräteinfrastruktur als Voraussetzung für international konkurrenzfähige Spitzenforschung und für die Berufung exzellenter WissenschaftlerInnen an die Universität Wien bereitzustellen.

Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen

Im Jahr 2013 wurde das *uni:docs*-Förderprogramm ins Leben gerufen. Diese Individualförderinitiative ergänzt bestehende strukturierte Förderprogramme und zielt darauf ab, exzellente DoktorandInnen für einen Zeitraum von drei Jahren zu finanzieren und auf diese Weise Rahmenbedingungen für herausragende NachwuchswissenschaftlerInnen zu schaffen, die sie befähigen, wesentliche Beiträge für die Wissenschaft zu leisten. Das Förderprogramm wird jährlich ausgeschrieben. Im Oktober 2013 haben die ersten 25 *uni:docs*-ForscherInnen ihr Dissertationsprojekt an der Universität Wien begonnen, im Oktober 2014 wurden weitere 25 Stellen besetzt. Insgesamt hat die Universität Wien im Jahr 2014 rund EUR 1,1 Millionen in dieses Förderprogramm investiert.

Weiterführung und Stärkung der Forschungsplattformen

Die Weiterführung und Stärkung der Forschungsplattformen wurde im Entwicklungsplan *Universität Wien 2020* und in der Leistungsvereinbarung 2013-2015 verankert. Die Einrichtung von Forschungsplattformen erfolgt kompetitiv nach universitätsinterner Ausschreibung und mit internationaler Begutachtung. Im Jahr 2014 wurden für Forschungsplattformen insgesamt EUR 5,5 Millionen aufgewendet. Die Aufwendungen bleiben somit auf dem Niveau der Jahre 2012 (EUR 5,6 Millionen) und 2013 (EUR 5,8 Millionen). Vier Forschungsplattformen wurden 2013/14 neu gestartet; Anfang 2015 werden weitere vier Forschungsplattformen eingerichtet, sodass auch im kommenden Jahr eine ähnliche Summe in innovative fächerübergreifende Forschungsvorhaben fließen wird.

Entwicklung Aufwendungen Forschungsplattformen 2009-2014



Diagramm 1: Entwicklung der Aufwendungen für Forschungsplattformen gemäß Rechnungsabschluss in EUR Mio.

Intensivierung der Kooperation mit der Medizinischen Universität Wien

Um neue Brücken zwischen Grundlagenforschung und patientenorientierter Forschung zu bauen, wurden 2011 sechs interdisziplinäre Forschungscluster von der Universität Wien gemeinsam mit der Medizinischen Universität Wien eingerichtet. Die Universität Wien investiert in diese Cluster auf hohem Niveau, im Jahr 2014 ca. EUR 160.000.

Anschubfinanzierungen für Exzellenzprojekte

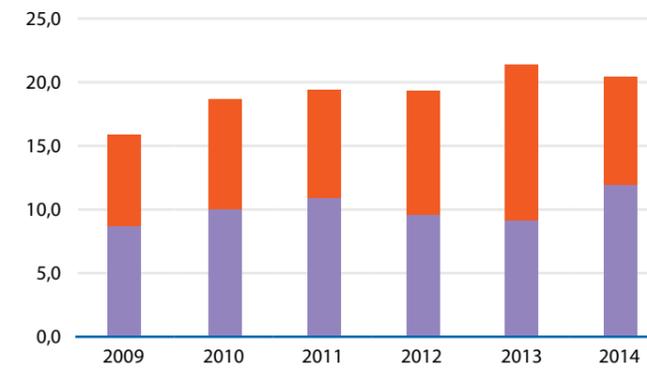
Die Forschungsstärke der Universität Wien zeigt sich unter anderem in der hohen Anzahl der kompetitiv mit anderen Wissenschaftsinstitutionen eingeworbenen Drittmittel und Wissenschaftspreise. Um für derartige Forschungsinitiativen gute Rahmenbedingungen zu schaffen, fördert die Universität Wien seit einigen Jahren Exzellenzprojekte des FWF (Doktoratskollegs, Spezialforschungsbereiche) im Ausmaß von bis zu 10 % der Fördervolumina. Im Jahr 2014 standen für derartige Förderungen Mittel in der Höhe von EUR 660.000 zur Verfügung.

Investitionstätigkeit 2014

Die Universität Wien kann seit mehreren Jahren auf eine dynamische Investitionstätigkeit verweisen. Die Anlagenanschaffungen in wissenschaftliche Großgeräte und Investitionen in die EDV-, Betriebs- und Geschäftsausstattung beliefen sich im Jahr 2014 auf EUR 20,4 Millionen. Die Investitionen in technische Anlagen und Maschinen sind im Vergleich zum Vorjahr um EUR 2,4 Millionen auf EUR 11,8 Millionen gestiegen. Dieser Anstieg ist insbesondere auf die laufende Abwicklung der Hochschulraum-Strukturmittelprojekte sowie auf Geräteausstattungen von neu berufenen Professu-

ren zurückzuführen. Hervorzuheben sind insbesondere Investitionen in die NMR-Infrastruktur sowie die Modernisierung der Geräteausstattung im Bereich Pharmazie. Die Anlagenzugänge im Bereich EDV-, Betriebs- und Geschäftsausstattung sind im Vergleich zum Vorjahr auf EUR 8,5 Millionen zurückgegangen; dies liegt am Einmaleffekt bei der Ausstattung des Standorts Oskar-Morgenstern-Platz 1 im Jahr 2013. Gemildert wurde der Rückgang durch die Anschaffung der nächsten Ausbaustufe des Vienna Scientific Cluster (VSC-3).

Ausgewählte Kategorien: Entwicklung Anlagenzugänge 2009-2014



Legend: EDV-, Betriebs- und Geschäftsausstattung (orange), Wissenschaftlich-technische Anlagen (purple)

Diagramm 2: Entwicklung Anlagenzugänge in den Kategorien „Technische Anlagen und Maschinen“ und „Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung“ gemäß Rechnungsabschluss in EUR Mio.

Investitionen in Infrastruktur im F&E Bereich in Euro (Kennzahl 1.C.3)

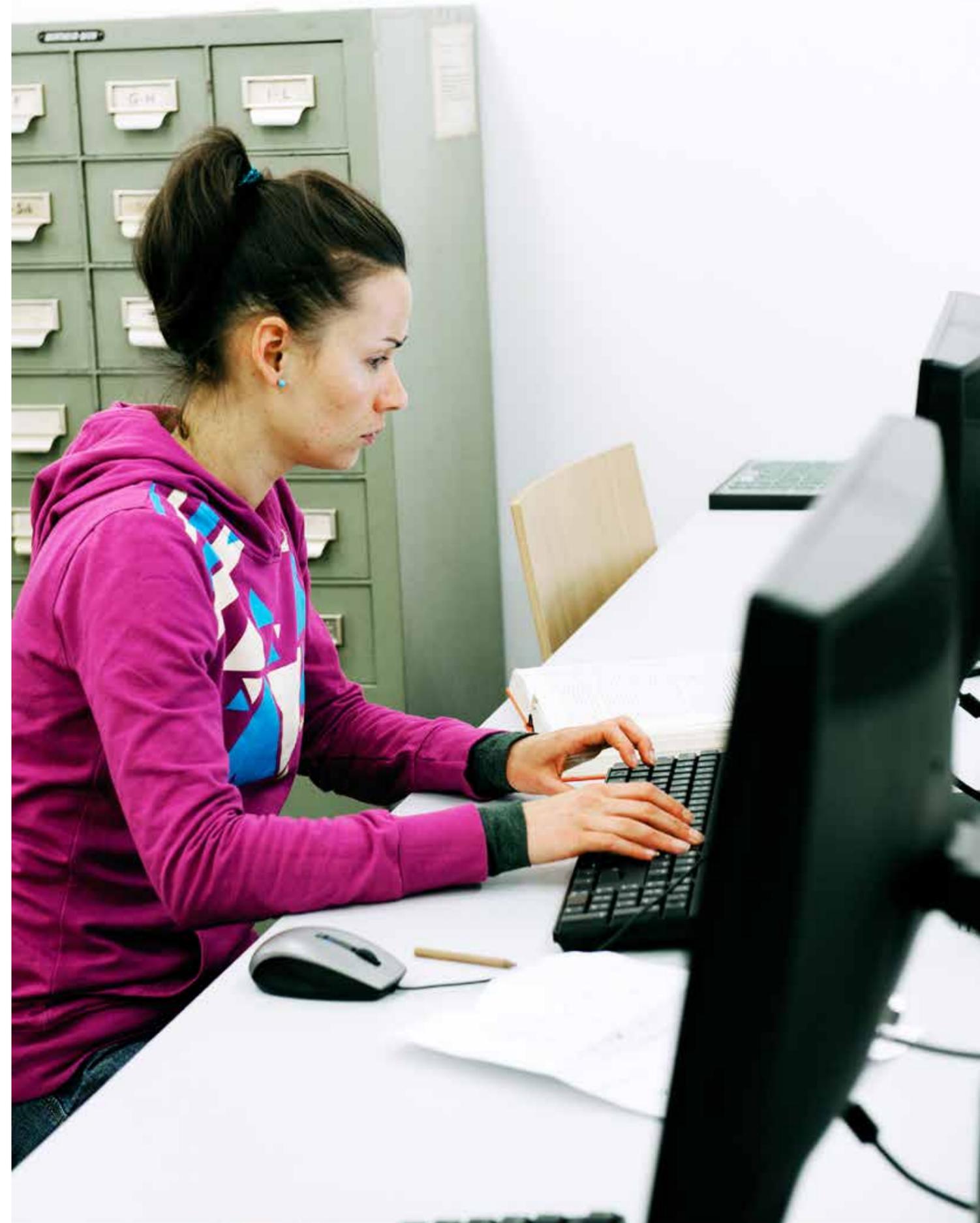
Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Investitionsbereich			
	Großgeräte/ Großanlagen	Core Facilities	Räumliche Infrastruktur	Gesamt
2014				
1 Naturwissenschaften	2.847.689	5.590.649	0	8.438.338
103 Physik, Astronomie	1.443.083	219.960	0	1.663.043
104 Chemie	1.105.224	528.104	0	1.633.328
105 Geowissenschaften	0	184.717	0	184.717
106 Biologie	299.382	1.349.050	0	1.648.432
107 Andere Naturwissenschaften	0	3.308.818	0	3.308.818
3 Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	1.008.965	0	0	1.008.965
301 Medizinisch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie	1.008.965	0	0	1.008.965
Insgesamt	3.856.654	5.590.649	0	9.447.303
2013 Insgesamt	3.933.433	1.308.880	385.037	5.627.350

¹ Auf Ebene der Ein- bis Dreisteller der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WVBV 2010.

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

Berufungen als Schwerpunkt der Investitionstätigkeit

Berufungen haben großen Einfluss auf die wissenschaftliche Positionierung einer Universität. Für eine Forschungsuniversität wie die Universität Wien ist es daher wichtig, hervorragende ForscherInnen aus dem In- und Ausland neu berufen zu können. Im Jahr 2014 sind 25 WissenschaftlerInnen dem Ruf an die Universität Wien gefolgt. Hier finden sie beste Voraussetzungen wie eine moderne Geräteinfrastruktur und optimale wissenschaftliche Rahmenbedingungen, die international konkurrenzfähige Spitzenforschung ermöglichen. Die Ausgaben für Investitions- und Sachmittelausstattung im Rahmen von Neuberufungen betragen im Jahr 2014 rund EUR 7,4 Millionen, wobei besondere Investitionsschwerpunkte vor allem in der Chemie und in der Pharmazie gesetzt wurden.



*Antonio Nedic
studiert Astrophysik
an der Universität Wien.*

„42“ - lautete die unbefriedigende Antwort von Deep Thought in Douglas Adams Buch „Per Anhalter durch die Galaxis“ auf die Frage nach unserem Universum, dem Leben und überhaupt. Antonio Nedic möchte bessere Fragen stellen. Er studiert Astrophysik an der Uni Wien. Vielleicht findet er einmal DIE Antwort? Wir stellen die Fragen. Seit 1365.



Gibt es
DIE Antwort
auf unser
Universum?

6. Studium, Lehre und Weiterbildung

Die Universität Wien ist mit ihren rund 93.000 Studierenden und einem Angebot von mehr als 180 Studien und über 40 Universitätslehrgängen die vielfältigste und größte Bildungseinrichtung Österreichs. Mit 27 Unterrichtsfächern und 12.000 Lehramtsstudierenden ist sie zudem die größte LehrerInnenbildungsstätte des Landes. Als Forschungsuniversität verankert sie das Prinzip der forschungsgeleiteten Lehre in allen Studien und bietet den Studierenden in den verschiedenen Studienphasen einen Zugang zu wissenschaftlicher Forschung. Die Universität Wien vermittelt den Studierenden durch ihre WissenschaftlerInnen aktuelle fachliche und methodische Kompetenzen. Mit 9.700 Studienabschlüssen allein im Studienjahr 2013/14 trägt die Universität Wien maßgeblich zur Entwicklung des Wissenschafts- und Wirtschaftsstandorts bei, indem sie ihre AbsolventInnen für weiterführende Studien und wissenschaftliche Karrieren vorbereitet und sie im Sinne der Berufsvorbereitung beim Einstieg in das Berufsleben unterstützt. Im Sinne des lebensbegleitenden Lernens wird das Weiterbildungsangebot schrittweise weiterentwickelt.

Durch die kontinuierliche Steigerung der Zahl der Studierenden in den vergangenen Jahren und die Tatsache, dass die Universität ihre Kapazitäten nicht im entsprechenden Maße ausbauen konnte, bleiben in einigen Studien die Rahmenbedingungen angespannt. In der Leistungsvereinbarung für 2013-2015 mit dem Bund konnte aufgrund der finanziellen Situation maximal ein Gleichbleiben der Betreuungsverhältnisse vereinbart werden, allerdings auch nur unter der Bedingung, dass die Studierendenzahlen nicht weiter ansteigen. Aus heutiger Sicht wird dieses Ziel vermutlich nicht zu halten sein, da die Zahl der prüfungsaktiven Studierenden

steigt, aber die Entwicklungen im Personalbereich aufgrund der budgetären Lage nicht mit diesen Steigerungen mithalten können.

Im Bereich der Services für Studieninteressierte, Studierende und Lehrende konnten im Jahr 2014 Verbesserungen erreicht und Initiativen umgesetzt werden. Die Verbesserung der Betreuungsverhältnisse in der Lehre bleibt eines der wichtigsten Ziele der Universität.

Auch 2014 wurde an der Universität Wien der UNIVIE Teaching Award für herausragende Leistungen in der Lehre an einzelne WissenschaftlerInnen und Teams aus Studierenden und Lehrenden verliehen. Mit dieser Auszeichnung unterstreicht die Universität Wien die Bedeutung guter Lehre, denn im Sinne der forschungsgeleiteten Lehre gehören ausgezeichnete Forschung und hervorragende Lehre zusammen.

Aus den zahlreichen Einreichungen zum UNIVIE Teaching Award gingen folgende PreisträgerInnen hervor: In der Kategorie „Erfolgreicher Studienbeginn“ wurden Richard Hartl von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, das SOWI STEOP-Team mit Lehrenden der Fakultät für Sozialwissenschaften und Christoph Dellago von der Fakultät für Physik ausgezeichnet. In der Kategorie „Gelebte Modularisierung“ erhielten Renate Faistauer von der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät, ein Team aus Lehrenden und StudienassistentInnen der Fakultät für Sozialwissenschaften und ein Lehrenteam der Fakultät für Lebenswissenschaften eine Auszeichnung. Ein Sonderpreis in beiden genannten Kategorien ging an Richard Heinrich, Martin Kusch, Angela Kallhoff und Hans Bernhard Schmid von der Fakultät für Philosophie.

6.1 Studienangebot

Anzahl der eingerichteten Studien (Kennzahl 2.A.2)

Studienart	Gesamt
2014	
Diplomstudien	3
Bachelorstudien	55
Masterstudien	110
PhD-Doktoratsstudien	4
andere Doktoratsstudien	9
Ordentliche Studien insgesamt	181
angebotene Unterrichtsfächer im Lehramtsstudium	27
Universitätslehrgänge für Graduierte	35
andere Universitätslehrgänge	11
Universitätslehrgänge insgesamt	46
2013	
Ordentliche Studien insgesamt	187
Universitätslehrgänge insgesamt	42
2012	
Ordentliche Studien insgesamt	187
Universitätslehrgänge insgesamt	41

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

Änderungen im Studienbereich

Im Jahr 2014 konnte ein großes curriculares Vorhaben umgesetzt werden: Die Lehramtsstudien konnten auf Basis umfangreicher Vorarbeiten und durch die intensive Zusammenarbeit der WissenschaftlerInnen und StudienvertreterInnen im Sinne der Europäischen Studienarchitektur inhaltlich und strukturell weiterentwickelt werden. Das neugestaltete Bachelorstudium zur Erlangung eines Lehramts im Bereich der Sekundarstufe (Allgemeinbildung) verbindet für Studierende zwei Unterrichtsfächer, bildungswissenschaftliche Grundlagen und die Möglichkeit, schulpraktische Erfahrungen zu sammeln und zu reflektieren. Es enthält einen umfangreichen Katalog an Studienzielen, die auf die Ausübung des Lehrberufs ausgerichtet sind, entspricht den aktuellen Anforderungen des neuen LehrerInnendienstrechts und bildet die Grundlage für die Entwicklung des Masterstudiums, das im Studienjahr 2015/16 eingerichtet werden soll. Im Rahmen des Lehramtsstudiums besteht auch die Möglichkeit, Unterrichtsfächer, die an künstlerischen Universitäten angeboten werden, mit Unterrichtsfächern an der Universität Wien zu kombinieren. Durch eine Kooperation mit der Technischen Universität Wien wird der Fortbestand des Unterrichtsfachs „Darstellende Geometrie“ im Wiener Raum sichergestellt.

Dadurch wurde der Kanon der Unterrichtsfächer auf 27 erweitert. Die Umstellung der Studien auf die Bologna-Studienarchitektur ist mit der Einführung des Lehramtsmasterstudiums im Studienjahr 2015/16 weitgehend abgeschlossen. Voraussichtlich erfolgt in diesem Studienjahr auch die Umstellung der Pharmazie.

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr ergaben sich im Studienangebot durch die Weiterentwicklung von Masterprogrammen aufgrund der bisherigen Erfahrungen, z. B. durch die Neugestaltung des Masterstudiums Geschichte, das die bisher selbstständigen und hochspezialisierten Masterstudien „Frauen- und Geschlechtergeschichte“, „Historisch-Kulturwissenschaftliche Europaforschung“, „Osteuropäische Geschichte“, „Wirtschafts- und Sozialgeschichte“ und „Zeitgeschichte“ mit dem breit aufgestellten Masterstudium Geschichte verbindet und damit fachübergreifende Synergien und flexiblere Schwerpunktsetzungen für Studierende ermöglicht. Auch im Bereich der Naturwissenschaften wurde das Masterstudium Erdwissenschaften an die laufenden Entwicklungen angepasst und das bisher eigenständige Studium Paläobiologie integriert.

Ein Kennzeichen der Bologna-Studienarchitektur der geistes-, sozial- und, seit dem Wintersemester

2013/14 neu, der wirtschaftswissenschaftlichen Bachelorstudien an der Universität Wien sind die Erweiterungscurricula. Diese strukturierten Wahlbereiche im Ausmaß von 15 oder 30 ECTS-Punkten (das entspricht der Studienleistung eines halben oder ganzen Semesters) dienen Studierenden dazu, sich fachliche und methodische Kompetenzen anzueignen, die im Rahmen des eigenen Studiums nicht angeboten werden. 110 Erweiterungscurricula stehen für die Vielfalt der an der Universität Wien vertretenen Fachbereiche und ermöglichen erste fachliche Vernetzungen bereits im Bachelorstudium, insbesondere in Vorbereitung auf nicht-konsekutive Masterstudien. Diese Möglichkeiten will die Universität in den nächsten Jahren weiter ausbauen. Aufgrund der Einrichtung für eine Dauer von drei Jahren werden laufend Verbesserungen des Gesamtangebots auf Basis der Rückmeldung der Studierenden und Lehrenden vorgenommen. 2014 wurden zwei Erweiterungscurricula zu quantitativen Methoden in den Sozialwissenschaften, drei Erweiterungscurricula aus den Altertumswissenschaften und eines zur „Evolutionären Anthropologie“ neu eingerichtet.

6.2 Studienbeginn, Studienzulassung und Anzahl der Studierenden

Studienwahl: Schnittstelle Schule – Universität

In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Projekte an der Schnittstelle Schule – Universität initiiert, um SchülerInnen möglichst frühzeitig über das Studium an der Universität Wien zu informieren. Dies wird durch die enge Zusammenarbeit der Studienprogrammleitungen und Dienstleistungseinrichtungen sichergestellt. *Student Point* ist für Studieninteressierte die erste Anlaufstelle und Beratungseinrichtung für Fragen zum Studienbeginn und Studium und koordiniert Projekte an diesem wichtigen persönlichen Entscheidungspunkt für die Studierenden.

„Schule trifft Uni – kluge Köpfe informieren sich früher“ (<http://schule.univie.ac.at>)

Die Initiative *Schule trifft Uni* hat das Ziel, SchülerInnen frühzeitig mittels altersgerecht aufbereiteter Informationen bei der Studienwahl zu unterstützen und den Übergang von der Schule an die Universität zu erleichtern. Im Rahmen von Vorträgen und Workshops, die entweder an der Universität oder an der jeweiligen Schule durchgeführt werden, erhalten SchülerInnen einen Überblick über das gesamte Studienangebot sowie Informationen zu wichtigen Themen wie z. B. Studienzulassung, Aufnahmeverfahren und Studienbeginn. Im Jahr 2014

wurden insgesamt 32 Vorträge und Workshops für Schulen aus dem In- und Ausland angeboten. Die MitarbeiterInnen von *Student Point* stehen im Rahmen der Vortragstätigkeit in direktem Kontakt mit den BildungsberaterInnen/LehrerInnen an über 600 österreichischen Schulen.

Die Universität Wien beteiligt sich am Programm „SchülerInnen an die Hochschulen“ des Österreichischen Zentrums für Begabtenförderung und Begabungsforschung (ÖZBF). SchülerInnen können bereits vor der Matura in bestimmte Studien „hineinschnuppern“. Prüfungsleistungen, die während der Teilnahme an diesem Programm absolviert werden, können bei einem späteren ordentlichen Studium anerkannt werden. Die Zulassung der SchülerInnen wird von *Student Point* koordiniert, die Betreuung erfolgt durch die einzelnen StudienprogrammleiterInnen. Im Jahr 2014 haben insgesamt 15 SchülerInnen im Rahmen des Programms an der Universität Wien studiert.

UniOrientiert, die Informationsveranstaltung für SchülerInnen, fand 2014 erneut in enger Zusammenarbeit zwischen *Student Point* und den Studienprogrammleitungen statt. In Probevorlesungen, Infovorträgen und Exkursionen erhielten SchülerInnen einen ersten Einblick in einzelne Studien und konnten in Gesprächen mit Studierenden, AbsolventInnen und Lehrenden mehr über das jeweilige Studium erfahren. Mehr als 5.000 SchülerInnen aus dem In- und Ausland nahmen individuell oder im Klassenverband an diesen Tagen der offenen Tür teil. Auch 2014 standen den SchülerInnen mehr als 200 Programmpunkte zur Verfügung, um sich über die Studien der Universität Wien zu informieren.

Die Universität Wien war auch 2014 bei den *Berufs- und Studieninformationsmessen* (BeSt) in Wien sowie in Innsbruck und Klagenfurt vertreten. Im Rahmen der BeSt Messe in Wien präsentierte sich die Universität in ihrer vollen Studienvielfalt auf einer eigenen „Straße der Universität Wien“. Neben der individuellen Beratung an einzelnen Infoständen wurden auch 28 Infovorträge angeboten, in welchen sich Studieninteressierte zu einzelnen Studienrichtungen informieren konnten.

Studienwahl/Studieneinstieg: Online-Self-Assessment

Mit den Online-Self-Assessments (OSA) wurde in den vergangenen Jahren ein interaktives Orientierungsangebot geschaffen, das Studieninteressierte bei ihrer Studienwahlentscheidung unterstützen soll. Anhand von Tests und Fragebogen vermitteln die OSA angehenden Studierenden einen ersten Eindruck von ihrem Wunschstudium und den damit verbundenen Anforderungen und ermög-

lichen einen Abgleich mit ihren studienbezogenen Interessen und Erwartungen. Die OSA können von Studieninteressierten auf freiwilliger Basis durchgeführt werden. Zusätzlich fungierte das OSA 2013/14 bei den Aufnahmeverfahren der Wirtschaftswissenschaften und der Lebenswissenschaften sowie beim Eignungsverfahren für Lehramtsstudien als erste Stufe des Verfahrens. Im Studienjahr 2013/14 entwickelte das Center for Teaching and Learning (CTL) gemeinsam mit Studienprogrammleitungen, Lehrenden und Studierenden maßgeschneiderte OSA für die Studien bzw. Studienfelder Informatik und LehrerInnenbildung. Mit diesen zwei neuen OSA wird das bisherige Angebot, bestehend aus Lebenswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Translationswissenschaft sowie English and American Studies deutlich erweitert. Ein OSA für das Studium der Chemie ist im Entstehen.

Nach den ersten Evaluationen der OSA zeigt sich, dass diese als Orientierungsangebot sehr gut angenommen werden: insgesamt haben 2014 rund 9.000 Studieninteressierte das Angebot genutzt. Im Rahmen der Aufnahmeverfahren 2014 hatten die StudienbewerberInnen zudem die Möglichkeit, die OSA zu bewerten (bei 6.510 StudienbewerberInnen ein Rücklauf von 54,7 %). Die Rückmeldungen sind durchwegs positiv, so empfanden rund 80 % der befragten StudienbewerberInnen das gesamte OSA und 90 % der Befragten das Feedback im Speziellen als hilfreich. Zwischen 60 % und 79 % der StudienbewerberInnen gaben an, neue Informationen über das Studium erhalten zu haben und durchschnittlich 85 % würden das jeweilige OSA weiterempfehlen.

Studienzulassung: Aufnahmeverfahren für Bachelor- und Diplomstudien

Sämtliche Bachelor- und Diplomstudien sehen am Beginn des Studiums entweder eine Studieneingangs- und Orientierungsphase beziehungsweise vor der Zulassung ein Aufnahmeverfahren oder ein Eignungsverfahren vor. Zusätzlich gibt es bei einigen Master- und Doktoratsstudien mehrstufige Aufnahmeverfahren. Bereits vor einigen Jahren hat der Gesetzgeber vorgesehen, für bestimmte Fächer (Medizin, Psychologie, Publizistik- und Kommunikationswissenschaft) Aufnahmeprüfungen vor der Zulassung zum Studium durchzuführen, sofern die Zahl der Studieninteressierten eine festgelegte Grenze überschreitet.

An der Universität Wien gibt es einstufige Aufnahmeverfahren, die aus einem schriftlichen Test im September bestehen, für das Bachelorstudium Psychologie (500 Studienplätze) und für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (1.123 Stu-

dienplätze). In Psychologie traten allerdings nur 40 %, in Publizistik- und Kommunikationswissenschaft 42 % der zum Test angemeldeten BewerberInnen an. Während bei Publizistik- und Kommunikationswissenschaft 995 der 1.123 Plätze nachgefragt wurden, konkurrierten beim Bachelorstudium Psychologie 2.072 TestteilnehmerInnen um die zur Verfügung stehenden Studienplätze.

Darüber hinaus sind seit 2013 in den Bereichen Wirtschaftswissenschaften und den Lebenswissenschaften sowie Informatik Aufnahmeverfahren möglich. In Informatik wurden diese aber wie auch 2013/14 in Abstimmung mit der Technischen Universität Wien nicht durchgeführt. StudienbewerberInnen durchlaufen in diesen Studien nach einer verpflichtenden Registrierung ein zweistufiges Aufnahmeverfahren, das aus einem Online-Self-Assessment und einem schriftlichen Test besteht. Wird, wie im Studienjahr 2014/15 im Fall der Volkswirtschaftslehre, die vorgesehene Zahl der Studienplätze nach dem Ende der Registrierungsfrist nicht erreicht, so wird ein Nachrückverfahren eingeleitet, um die restlichen Plätze nach dem Prinzip „first come – first served“ zu verteilen.

1.270 BewerberInnen für die Studienrichtungen Internationale Betriebswirtschaft und Betriebswirtschaft wurden zum Test im Juli 2014 eingeladen, mit 527 Personen traten aber nur 41 % der Eingeladenen an. Da damit die Anzahl der angebotenen Studienplätze in beiden Studienrichtungen unterschritten wurde, wurden alle anwesenden BewerberInnen aufgenommen. Für die Studien der Lebenswissenschaften fanden die schriftlichen Tests Anfang September 2014 statt. Da auch hier die Anzahl der TestteilnehmerInnen die Anzahl der angebotenen Studienplätze jeweils nicht überstieg, waren ebenfalls alle anwesenden BewerberInnen aufzunehmen (Antrittsquoten: Biologie 59 %, Ernährungswissenschaften 48 %, Pharmazie 58 %).

Studienrichtung	Anzahl der Studienplätze	Anzahl der registrierten StudienwerberInnen	Anzahl der StudienwerberInnen, die die 1. Stufe absolviert haben	Anzahl der StudienwerberInnen, die zum Test angetreten sind	Anzahl der StudienwerberInnen, die das AV bestanden haben
1-stufiges Verfahren					
Bachelorstudium Psychologie	500	5.127	–	2.072	501
Bakkalaureatsstudium Publizistik- & Kommunikationswissenschaft	1.123	2.338	–	995	995
2-stufiges Verfahren					
Bachelorstudium Volkswirtschaftslehre*	415	472	330		
Bachelorstudium Internationale Betriebswirtschaft	794	1.196	829	286	286
Bachelorstudium Betriebswirtschaft	533	1.236	835	310	310
Bachelorstudium Biologie	1.290	2.032	1.664	962	962
Bachelorstudium Ernährungswissenschaft	698	1.342	1.063	510	510
Diplomstudium Pharmazie	686	1.342	1.076	610	610
Gesamt	6.039	15.085	5.797	5.745	4.174

* Stufe 2 des Aufnahmeverfahrens (schriftlicher Aufnahmetest) musste nicht absolviert werden, da die Anzahl der Studienplätze für diese Studienrichtung nach der Durchführung von Stufe 1 nicht überschritten wurde.

Eignungsverfahren für das Lehramtsstudium

Mit einer Novelle des Universitätsgesetzes 2002 im Jahr 2013 wurde ein Eignungsverfahren für das Lehramtsstudium etabliert. Dieses sieht an der Universität Wien ebenfalls ein verpflichtendes Online-Self-Assessment als erste Stufe und einen schriftlichen Eignungstest als zweite Stufe vor. 3.076 Personen meldeten sich für das neue Bachelor-Lehramtsstudium an, davon absolvierten 2.423 die erste Stufe fristgerecht. Die Antritsquote zum schriftlichen Test, der zweiten Stufe, lag mit über 80 % weit-

aus höher als bei den wirtschaftswissenschaftlichen und lebenswissenschaftlichen Studien.

StudienwerberInnen, deren Testergebnis unter den erforderlichen 30 % der zu erreichenden Punkte lag, wurden aufgrund der Regelungen für das Eignungsverfahren zu einem individuellen Eignungs- und Beratungsgespräch eingeladen. Nach der Teilnahme stand auch diesen StudienwerberInnen die Zulassung zum Lehramtsstudium offen. 14 Personen erreichten die Mindestquote von 30 % der möglichen Punkte beim schriftlichen Test nicht.

Studienrichtung	Anzahl der Studienplätze	Anzahl der registrierten StudienwerberInnen	Anzahl der StudienwerberInnen, die die 1. Stufe absolviert haben	Anzahl der StudienwerberInnen, die zum Test angetreten sind	Anzahl der StudienwerberInnen, die das AV bestanden haben
3-stufiges Verfahren					
Lehramt	–	3.076	2.423	1.948*	1.944

* Zur Stufe 3 des Aufnahmeverfahrens wurden 14 Personen eingeladen, von denen aber nicht alle die Teilnahme am Individuellen Eignungs- und Beratungsgespräch wahrnahmen.

Die Weitergabe von Informationen, die Ausarbeitung der Online-Self-Assessments sowie die Organisation und Durchführung der Aufnahmeverfahren wurden von der DLE Studienservice und Lehrwesen in Zusammenarbeit mit den zuständigen Studienprogrammleitungen und der DLE Veranstaltungsmanagement durchgeführt. Über die Website <http://aufnahmeverfahren.univie.ac.at> erhalten StudienwerberInnen alle wichtigen und aktuellen Informationen zu den Verfahren. Die Registrierung erfolgte für StudienbeginnerInnen über die Online-Plattform *Erstanmeldung Online*, das Self-Assessment wird ebenfalls online durchgeführt. Für alle schriftlichen Aufnahmetests wurde die Messe Wien als

aufnahmeverfahren.univie.ac.at erhalten StudienwerberInnen alle wichtigen und aktuellen Informationen zu den Verfahren. Die Registrierung erfolgte für StudienbeginnerInnen über die Online-Plattform *Erstanmeldung Online*, das Self-Assessment wird ebenfalls online durchgeführt. Für alle schriftlichen Aufnahmetests wurde die Messe Wien als

Prüfungsort gewählt, um für alle StudienwerberInnen gleiche Rahmenbedingungen zu schaffen. Insgesamt wurden rund 18.000 BewerberInnen erwartet, tatsächlich erschienen nur rund 7.500.

Eignungsprüfung für sportwissenschaftliche Studien

Für die sportwissenschaftlichen Studien (Bachelorstudium Sportwissenschaft bzw. Unterrichtsfach Bewegung und Sport) ist neben der allgemeinen Universitätsreife auch die körperlich-motorische Eignung nachzuweisen. Dies erfolgt semesterweise durch eine Überprüfung der grundlegenden sportmotorischen und sportartspezifischen Fertigkeiten.

Für das Wintersemester 2014/15 konnten 185 von 592 angemeldeten (und 345 angetretenen) StudienwerberInnen die erforderliche körperlich-motorische Eignung nachweisen.

Master- und Doktoratsstudien mit besonderen Zulassungsbedingungen

In den vergangenen Jahren wurden in einigen Master- und Doktoratsstudien mehrstufige Aufnahmeverfahren vorgesehen:

In den Masterstudien Betriebswirtschaft und Internationale Betriebswirtschaft und seit dem Wintersemester 2013/14 auch im Masterstudium Volkswirtschaftslehre sind Nachweise spezifischer Fach- und Sprachkenntnisse Voraussetzung für eine Zulassung, ebenso im PhD-Studium der Wirtschaftswissenschaften. Auch für das PhD-Studium Advanced Theological Studies/Religionspädagogik und das PhD-Studium Interdisciplinary Legal Studies ist ein qualitatives Aufnahmeverfahren festgelegt.

In den rein fremdsprachig konzipierten Masterstudien Environmental Sciences sowie Science – Technology – Society, im Middle European Interdisciplinary Master Programme in Cognitive Science und im Masterstudium Wirtschaft und Gesellschaft Ostasiens (ECOS) erfolgt die Vergabe der begrenzten

Studienplätze im Rahmen mehrstufiger Aufnahmeverfahren, in denen eine Reihung der KandidatInnen vorgenommen wird.

Zum 2013 neu eingerichteten Masterstudium Psychologie haben alle AbsolventInnen des Bachelorstudiums Psychologie der Universität Wien Zugang. Für Studierende anderer Einrichtungen bzw. mit nicht fachlich einschlägigem Bachelorabschluss gilt eine Begrenzung auf 50 neue Studienplätze je Studienjahr, ihre Bewerbungen werden nach Prüfung der formalen Voraussetzungen auf Basis eines schriftlichen Aufnahmetests gereiht. Für Studierende mit einem internen Bachelorabschluss in Psychologie gibt es hingegen keine Zugangsbeschränkung. Für das Studienjahr 2014/15 erhielten alle zum Aufnahmetest erschienenen 30 Personen einen Studienplatz.

BewerberInnen für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen (Kennzahl 2.A.4)

	Prüfungsergebnis								
	bestanden/erfüllt			nicht bestanden/nicht erfüllt			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2014/15 Insgesamt	4.646	2.423	7.069	4.229	2.260	6.489	8.875	4.683	13.558
Studienjahr 2013/14 Insgesamt	3.605	2.006	5.611	2.570	1.307	3.877	6.175	3.313	9.488
Studienjahr 2012/13 Insgesamt	611	583	1.194	862	383	1.245	1.473	966	2.439

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

Studieneingangs- und Orientierungsphase – Mentoring zur Unterstützung des Studieneinstiegs und Monitoring der Ergebnisse

Die Studieneingangs- und Orientierungsphase (STEOP) wurde an der Universität Wien im Jahr 2011 eingeführt und beinhaltet in der Regel zwei bis drei Lehrveranstaltungen bzw. Prüfungen zu Beginn des Studiums. Ihre positive Absolvierung ist die Voraussetzung für die Absolvierung der weiteren Prüfungen. Das STEOP-Mentoring während der Studieneingangsphase, bei dem fortgeschrittene Studierende als Peers für BeginnerInnen tätig sind, wird ergänzend zu den Lehrveranstaltungen für interessierte StudienbeginnerInnen angeboten. Es ermöglicht den Studierenden, die eigene Studienentscheidung zu überprüfen, erfolgreiche Studierstrategien kennenzulernen sowie Netzwerke und Lerngruppen zu etablieren.

Das Center for Teaching and Learning (CTL) unterstützt Studienprogrammleitungen bei der Konzeption von STEOP-Mentoring-Programmen und der Qualifizierung der studentischen MentorInnen durch externe TrainerInnen. Qualifizierung und Begleitung der STEOP-MentorInnen (fortgeschrittene Studierende aus dem eigenen Fach) erfolgen im Rahmen einer Lehrveranstaltung. Die studentischen

MentorInnen erhalten ein spezielles Training zur Gestaltung von studentischen Gruppen und Vermittlung von Lernstrategien. Ihre Leistung wird in ECTS-Punkten abgegolten. Seit Start des Angebots wurden insgesamt 10 Bachelorstudien bei Aufbau und Durchführung von STEOP-Mentoring betreut. Die jeweils im Wintersemester durchgeführte Evaluation belegt die positive Wirkung und Akzeptanz der Maßnahme.

Die gesetzliche Regelung der STEOP und deren Umsetzung ist Gegenstand einer österreichweiten Evaluierung, die 2014 begonnen wurde und für 2015 als Entscheidungsgrundlage für den Gesetzgeber über die weitere Vorgehensweise zur Verfügung steht. Universitätsintern findet ein regelmäßiges Monitoring der Ergebnisse der STEOP auf der Ebene der Studienprogrammleitungen statt. Die bisherigen Ergebnisse zeigen, dass die STEOP in ihrer „Brückenfunktion“ hinein ins Studium wichtig ist. In vielen Bereichen verbessern sich die Prüfungsleistungen und das Engagement der Studierenden. Curriculare oder organisatorische Anpassungen werden bedarfsorientiert unter Einbeziehung der Monitoringergebnisse sowie der Rückmeldung der Lehrenden und Studierenden von den Studienprogrammleitungen initiiert.



Anzahl der Studierenden (Kennzahl 2.A.5)

		Studierendenkategorie								
		ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
Personenmenge	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2014/15										
Neuzugelassene Studierende	Österreich	6.036	3.153	9.189	241	185	426	6.277	3.338	9.615
	EU	2.045	1.199	3.244	69	52	121	2.114	1.251	3.365
	Drittstaaten	584	291	875	596	509	1.105	1.180	800	1.980
	Insgesamt	8.665	4.643	13.308	906	746	1.652	9.571	5.389	14.960
Studierende im zweiten und höheren Semestern	Österreich	35.001	20.786	55.787	625	399	1.024	35.626	21.185	56.811
	EU	8.218	4.815	13.033	144	86	230	8.362	4.901	13.263
	Drittstaaten	3.902	2.450	6.352	814	793	1.607	4.716	3.243	7.959
	Insgesamt	47.121	28.051	75.172	1.583	1.278	2.861	48.704	29.329	78.033
Studierende insgesamt	Österreich	41.037	23.939	64.976	866	584	1.450	41.903	24.523	66.426
	EU	10.263	6.014	16.277	213	138	351	10.476	6.152	16.628
	Drittstaaten	4.486	2.741	7.227	1.410	1.302	2.712	5.896	4.043	9.939
	Insgesamt	55.786	32.694	88.480	2.489	2.024	4.513	58.275	34.718	92.993
Wintersemester 2013/14 Insgesamt		55.444	32.408	87.852	2.292	1.867	4.159	57.736	34.275	92.011
Wintersemester 2012/13 Insgesamt		56.143	32.318	88.461	2.150	1.815	3.965	58.293	34.133	92.426

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

Rund 93.000 Studierende waren im Wintersemester 2014/15 zu Studien der Universität Wien zugelassen, rund 95 % davon zu ordentlichen Studien.

Die Gruppe der rund 4.500 außerordentlichen Studierenden setzt sich aus StudienwerberInnen, die in einem Vorbereitungslehrgang noch jene fehlenden Kenntnisse erwerben, die für die Zulassung zum angestrebten ordentlichen Studium Voraussetzung sind, aus TeilnehmerInnen an Universitätslehrgängen sowie aus Studierenden, die zwecks Erlangung der Studienberechtigung, Nostrifizierung eines ausländischen Abschlusses oder aus Interesse lediglich einzelne Lehrveranstaltungen bzw. Prüfungen an der Universität Wien absolvieren, zusammen.

Bei der Zahl der Studierenden insgesamt zeigt sich im Vergleich zum Wintersemester 2013/14 ein Anstieg um rund 1 % bzw. ca. 1.000 Personen (rund 1 % bei den ordentlichen Studierenden). Bei den außerordentlichen Studierenden ist ein Zuwachs von rund 9 % zu verzeichnen.

Um ca. 1 % stieg die Anzahl der Studierenden aus anderen EU-Staaten. Diese Gruppe stellt rund 18 % aller Studierenden und rund 24 % der Neuzugelassenen zu ordentlichen Studien.

Der Anteil der Studierenden aus Drittstaaten beträgt 11 % gesamt bzw. 8 % bei den ordentlichen Studierenden.

Der Anteil weiblicher Studierender blieb mit 63 % annähernd gleich (bei den neuzugelassenen Studierenden liegt er bei rund 64 %).

Anzahl der belegten ordentlichen Studien (Kennzahl 2.A.7)

Studienart	Staatsangehörigkeit						Staatsangehörigkeit						
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt			
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	
Wintersemester 2014/15													
Diplomstudium	15.580	9.154	24.734	1.700	924	2.624		912	400	1.312	18.192	10.478	28.670
Bachelorstudium	26.314	15.007	41.321	7.496	4.382	11.878		2.629	1.539	4.168	36.439	20.928	57.367
Masterstudium	7.265	3.487	10.752	2.579	1.220	3.799		1.270	669	1.939	11.114	5.376	16.490
Doktoratsstudium	3.381	2.952	6.333	848	717	1.565		525	522	1.047	4.754	4.191	8.945
davon PhD-Doktoratsstudium	113	147	260	105	99	204		83	79	162	301	325	626
Insgesamt	52.540	30.600	83.140	12.623	7.243	19.866		5.336	3.130	8.466	70.499	40.973	111.472
Wintersemester 2013/14													
Diplomstudium	17.311	9.946	27.257	2.007	1.091	3.098		894	410	1.304	20.212	11.447	31.659
Bachelorstudium	25.577	14.490	40.067	7.724	4.431	12.155		2.449	1.603	4.052	35.750	20.524	56.274
Masterstudium	6.191	3.068	9.259	2.159	1.012	3.171		1.039	567	1.606	9.389	4.647	14.036
Doktoratsstudium	3.643	3.096	6.739	833	701	1.534		499	503	1.002	4.975	4.300	9.275
davon PhD-Doktoratsstudium	115	152	267	95	92	187		79	77	156	289	321	610
Insgesamt	52.722	30.600	83.322	12.723	7.235	19.958		4.881	3.083	7.964	70.326	40.918	111.244
Wintersemester 2012/13													
Diplomstudium	20.240	11.143	31.383	2.537	1.302	3.839		1.150	531	1.681	23.927	12.976	36.903
Bachelorstudium	25.500	13.824	39.324	7.436	4.175	11.611		2.522	1.656	4.178	35.458	19.655	55.113
Masterstudium	4.625	2.488	7.113	1.624	805	2.429		826	511	1.337	7.075	3.804	10.879
Doktoratsstudium	3.856	3.246	7.102	846	679	1.525		502	498	1.000	5.204	4.423	9.627
Insgesamt	54.221	30.701	84.922	12.443	6.961	19.404		5.000	3.196	8.196	71.664	40.858	112.522

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

Im österreichischen Studienrecht ist es möglich, dass Studierende mehrere Studien gleichzeitig belegen.

Insgesamt ist die Anzahl der betriebenen Studien gegenüber dem Vorjahr geringfügig gestiegen. Allein in den Bereichen Erziehungswissenschaften und LehrerInnenbildung gibt es im Vergleich zum Vorjahr einen erneuten Zuwachs von 800 zusätzlichen Studien (auf insgesamt 17.800). Die Mehrfachbelegung von Lehramtsstudien mit unterschiedlichen Unterrichtsfächern kommt häufig vor, meist wird damit aber nur das Ziel verfolgt, ein drittes Unterrichtsfach zu belegen. Mit der Einführung des Lehramtserweiterungsstudiums in der Bachelor-/Masterstruktur soll die Zahl der doppelt belegten Unterrichtsfächer zurückgehen. Durchwegs steigende Zulassungszahlen verzeichnen die MINT-Studien (15.770 Studien). Eine deutliche Zunahme ist bei den Masterstudien zu beobachten: bereits fast 16.500 Masterstudien (+ 17 % gegenüber dem Vorjahr) wurden im Wintersemester 2014/15 an der Universität Wien betrieben.

Die Zahl der Doktoratsstudien ist wie schon im Vorjahr leicht rückläufig und liegt bei rund 9.000, davon werden rund 620 als PhD-Studien betrieben. Im internationalen Vergleich ist die Zahl der Doktoratsstudien immer noch sehr hoch (vgl. Kapitel 5.2 Doktoratsausbildung).

Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien (Kennzahl 2.A.6)

Studienart	Staatsangehörigkeit						Staatsangehörigkeit					
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2013/14												
Diplomstudium	10.313	5.379	15.691	1.089	551	1.640				416	171	587
Bachelorstudium	12.044	5.878	17.921	4.230	2.142	6.372				1.090	604	1.694
Masterstudium	3.766	1.717	5.483	1.480	681	2.161				599	272	871
Insgesamt	26.122	12.973	39.095	6.799	3.374	10.173				2.104	1.047	3.151
Studienjahr 2012/13 Insgesamt	27.008	13.046	40.053	6.911	3.352	10.263				2.051	1.004	3.054
Studienjahr 2011/12 Insgesamt	26.650	12.720	39.369	6.464	2.980	9.444				1.829	922	2.751

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

Die Curricula der Bachelor-, Master- und Diplomstudien sehen Studienleistungen von durchschnittlich 30 ECTS-Punkten je Semester vor, wenn man das Studium in der vorgesehenen Zeit absolvieren möchte. Ein Studium wird gemäß Wissensbilanz-Verordnung 2010 als „prüfungsaktiv“ angesehen, wenn innerhalb eines Studienjahres mehr als ein Viertel der für das Studienjahr vorgesehenen 60 ECTS-Punkte erbracht werden, d. h. 16 ECTS-Punkte oder acht Semesterwochenstunden. Diese Kennzahl wurde in den vergangenen Wissensbilanzen studierendenbezogen berechnet, seit der Wissensbilanz 2013 wird sie jedoch studienbezogen dargestellt. Der Studienabschluss als solcher zählt nicht zur Prüfungsaktivität, daher gelten im

Rahmen dieser Kennzahl erfolgreich abgeschlossene Bachelorstudien dann nicht als prüfungsaktiv, wenn viele oder alle Prüfungsleistungen, insbesondere anlässlich des Übertritts aus dem auslaufenden Diplomstudium, anerkannt wurden.

Die Anzahl der prüfungsaktiven Bachelor-, Master- und Diplomstudien lag im Studienjahr 2013/14 bei 52.418 und hat gegenüber dem Wert des Studienjahres 2010/11 (49.925), das die Ausgangslage für die Kapazitätsberechnungen der Leistungsvereinbarung bildete, deutlich zugenommen (um 5 %). Im Vergleich zum Studienjahr 2012/13 ergibt sich eine Abnahme um 2 %.

bearbeitungszeiten auf Basis eines vorgegebenen Schlüssels einbezogen. Insgesamt zeigt sich im Studienjahr 2013/14 praktisch keine Veränderung der Werte. Nicht inkludiert sind Lehrveranstaltungen, die für Universitätslehrgänge angeboten werden, Betreuungsleistungen für wissenschaftliche Arbeiten (Diplomarbeiten, Masterarbeiten, Dissertationen) sowie die Lehrveranstaltungen des Universitäts-Sportinstituts. Für die Lehrveranstaltungen des Universitäts-Sportinstituts wurden weitere 58,7 VZÄ Lehre (25,7 w + 33,1 m) aufgewendet.

und studienrechtliche Entscheidungen für die StudienprogrammleiterInnen vorbereitet. Als wichtige Informationsdrehscheibe fungieren die SSC zwischen Lehrenden, Studierenden und MitarbeiterInnen der zentralen und fakultären Einrichtungen. 2014 wurde das StudienServiceCenter der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät mit dem Jahrespreis der Universität Wien für seine hervorragende Service-Orientierung ausgezeichnet.

UniLeben

UniLeben, die Willkommensmesse für Studierende, findet jährlich im Oktober und März zu Beginn des Semesters statt und bietet den Studierenden begleitende Tipps für den Uni-Alltag. Unter anderem gibt es Workshop-Angebote zu den Themen „Wissenschaftliches Schreiben“ oder „Zeitmanagement“.

Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten (Kennzahl 2.A.1)

	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2013/14 Insgesamt	404,5	594,9	999,4
Studienjahr 2012/13 Insgesamt	401,0	592,2	993,2
Studienjahr 2011/12 Insgesamt	396,1	602,6	998,8

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

Forschungsgeleitete Lehre bedeutet, dass Studierende mit hochkarätigen WissenschaftlerInnen vom Beginn ihrer Studien an in Kontakt treten und damit wissenschaftliche Arbeitsweisen und Fachbereiche kennenlernen. Die Verbindung von Forschung und Lehre kommt in den Aufgabenbeschreibungen der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen der Universität zum Ausdruck, in denen Lehr- und Forschungsaufgaben definiert sind. Auch Senior Lecturer, deren Schwerpunkt in der Lehre liegt, sind zur laufenden wissenschaftlichen Weiterbildung verpflichtet, um den aktuellen Stand der Forschung in der Lehre einbringen zu können. Die Angabe eines Zeitvolumens, das WissenschaftlerInnen für Lehre aufwenden, ist schwierig, weil

zusätzlich zu der Zeit, die Lehrende mit den Studierenden gemeinsam arbeiten, auch Zeiten der Vorbereitung von Lehrveranstaltungen und Prüfungen sowie der Betreuung und Begutachtung von wissenschaftlichen Arbeiten anfallen, die nicht eigens erfasst werden. Es wird daher auf rechnerische Größenordnungen und Annahmen zurückgegriffen. Nach diesen Festlegungen haben die WissenschaftlerInnen der Universität Wien im Studienjahr 2013/14 im Ausmaß von umgerechnet 999,4 Vollzeitäquivalenten Lehre gestaltet. In diese Berechnung werden die 7.300 Lehrveranstaltungen je Semester unter Einbeziehung von Vor- und Nach-

6.3. Serviceleistungen für Studierende

Student Point

Student Point ist die erste Anlauf-, Informations- und Beratungsstelle für Studieninteressierte, StudienbeginnerInnen und Studierende zu allen formalen Fragen rund ums Studium. Student Point berät über Studienmöglichkeiten an der Universität Wien und informiert rasch und unbürokratisch über die nötigen Voraussetzungen und Abläufe via E-Mail, Telefon, im persönlichen Gespräch sowie über die Website <http://studentpoint.univie.ac.at>. Im Jahr 2014 wurden von Student Point über 108.000 Anfragen seitens Studierender und Studieninteressierter beantwortet. Zentral waren hierbei Fragen zur Studienzulassung, zum Studienangebot an der Universität Wien, zu den Aufnahmeverfahren sowie zum Studienbeitrag.

StudienServiceStellen und StudienServiceCenter

Die Information und Beratung der Studierenden in fach- und studienspezifischen Fragen erfolgt an den Fakultäten und Zentren in den StudienServiceCentern. Hier werden beispielsweise die Lehrplanung

EDV-Services für Studierende

Microsoft Office 365 ProPlus – Gratis für Studierende

Seit Februar 2014 besteht für Studierende der Universität Wien die Möglichkeit, Microsoft Office 365 ProPlus – eine Vollversion von Microsoft Office – gratis für die Dauer ihres Studiums zu beziehen. Bereits 19.000 Studierende haben von diesem Angebot Gebrauch gemacht. Mit dem kostenlosen Bezug von hochwertiger Office-Software wird das IT-Serviceportfolio für Studierende um eine zentrale Komponente ergänzt. Der Zentrale Informatikdienst (ZID) leistet damit einen wesentlichen Beitrag, die Studierenden während ihres Studiums an der Universität Wien mit moderner IT-Ausstattung zu unterstützen.

u:book – Studium und Wissenschaft on (lap)top

Mit der Aktion *u:book* unterstützt die Universität Wien aktiv das mobile Arbeiten und Studieren. Auch 2014 ist es dem ZID der Universität Wien als Organisator der österreichweiten *u:book*-Aktion gelungen, ein attraktives Produktportfolio zusammenzustellen. Wertvoll für die Auswahl und Konfiguration der Geräte war das Feedback vieler *u:book*-NutzerInnen im Rahmen der Zufriedenheitsumfrage des ZID. Unter Berücksichtigung aktueller Trends und Marktentwicklungen wurden neben hochwertigen Notebooks Schwerpunkte auf Tablets und leistungsfähige Workstations gelegt. Bisher wurden im Rahmen von *u:book* 46.000 Geräte österreichweit verkauft. Am 14. Verkaufsfenster im Herbst 2014 nahmen 22 Universitäten und 14 Fachhochschulen teil. Darüber hinaus sind Angehörige aller anerkannten Bildungseinrichtungen in Österreich als Einzelpersonen teilnahmeberechtigt, die sich mit einem ACONet OpenIdP Account für die Bestellung freischalten lassen können.

u:stream – Audio- und Videostreaming

Das Service *u:stream* steht an der Universität Wien in insgesamt 17 Hörsälen zur Verfügung. Mit *u:stream* können Lehrveranstaltungen audiovisuell aufgezeichnet oder via Live-Stream übertragen werden. Aufzeichnungen und Live-Streams können in der universitätsweiten Lernplattform *Moodle* zur Verfügung gestellt werden. Im Studienjahr 2013/14 wurde dieses Service in 116 Lehrveranstaltungen eingesetzt. Dabei wurden ca. 1.050 Aufzeichnungen angefertigt und ca. 400 Live-Streams in andere Hörsäle bzw. ins Web durchgeführt. Dies bedeutet die bislang stärkste Nutzung des Services seit seiner Einführung 2010.

Diese Zahlen bestärken die Universität, die vorhandene technische Ausstattung weiter zu verbessern, nachhaltig abzusichern und den Bedürfnissen der NutzerInnen anzupassen. Neuerungen und Verbesserungen sollen dazu beitragen, *u:stream* möglichst vielen Lehrenden bereitzustellen, die Nutzung einfach zu gestalten und damit einen Beitrag zur Umsetzung innovativer Konzepte in der universitären Lehre zu leisten. Berufstätigen Studierenden und Studierenden mit Betreuungspflichten wird durch das Aufzeichnen von Lehrveranstaltungen eine zeit- und ortsunabhängige Teilnahme an Lehrveranstaltungen ermöglicht. Das Service trägt auch dazu bei, die teilweise angespannte Raumsituation an der Universität Wien zu entlasten.

Academic Moodle Cooperation (AMC)

Die E-Learning-Plattform *Moodle* wird nicht nur an der Universität Wien äußerst erfolgreich zur Unterstützung von Studium und Lehre eingesetzt. Auch andere österreichische Universitäten nutzen E-Learning mit *Moodle* als zeitgemäße Methode der Wissensvermittlung.

Nach den guten Erfahrungen in der gemeinsamen Weiterentwicklung von *Moodle* mit der Technischen Universität Wien startete die Universität Wien im Oktober 2013 die Vorarbeiten für eine breiter angelegte Partnerschaft. Im Oktober 2014 wurde der Kooperationsvertrag zur *Academic Moodle Cooperation (AMC)* von der Universität Graz, der Medizinischen Universität Graz, der Technischen Universität Wien, der Universität für Bodenkultur Wien und der Universität Wien unterschrieben. Das Projekt wird im Rahmen der BMWFW-Initiative Hochschulraum-Strukturmittel (HRSM) durchgeführt und von der Universität Wien koordiniert (vgl. Kapitel 9. Nationale Kooperationen).

Die *Academic Moodle Cooperation* hat sich zum Ziel gesetzt, den nachhaltigen Betrieb, die Wartung, die Weiterentwicklung und den Support von *Moodle* sowie der angebundenen Services sicherzustellen. Darüber hinaus soll die Kooperation dazu beitragen, eine optimale Nutzung von Ressourcen durch Synergien zu gewährleisten. Die Zusammenarbeit mit der TU Wien und der *Academic Moodle Cooperation* führte bereits zur Erstellung von fünf Releases sowie zur Veröffentlichung von fünf *Moodle*-Modulen. Vier weitere akademische Einrichtungen aus Österreich und Deutschland sind bereits an einer Mitgliedschaft in der *Academic Moodle Cooperation* interessiert.

Vereinbarkeit von Studium und Betreuungspflichten

Studierende mit Kinderbetreuungspflichten brauchen besondere Unterstützung, schließlich soll die Universität auch ein Ort für Kinder und Eltern sein. Das Kinderbüro der Universität Wien bietet studierenden Eltern projektorientierte Vernetzung, Kommunikation, Beratung und Vermittlung von Kinderbetreuungseinrichtungen. Es betreibt darüber hinaus fünf Kindergruppen für Kinder von Studierenden und MitarbeiterInnen der Universität Wien an drei verschiedenen Universitäts-Standorten.

Schreibmentoring und Schreibwerkstätten

Schreibmentoring und Schreibwerkstätten setzen zum einen bei den ersten universitären Schreibaufgaben für Studierende, zum anderen bei den wis-



senschaftlichen Abschlussarbeiten an. Im Rahmen des Schreibmentoring werden studentische MentorInnen darin ausgebildet, Studierende bei ihren ersten Schreibprozessen zu unterstützen. Sie betreuen in Ergänzung zur Lehre Schreibtreffs (zwei MentorInnen pro Gruppe mit max. 15 Studierenden) und bieten bei Bedarf Beratung im Rahmen von Sprechstunden an. Die Schreibwerkstätten bestehen aus Gruppen von max. 12 DiplomandInnen (im Studienjahr 2014/15 beschränkt auf Lehramtsstudierende), die von einer/einem SchreibtrainerIn begleitet werden.

Die vermittelten Schreibmethoden und Schreibstrategien variieren je nach den fachlichen Anforderungen und den Ansprüchen an den Test (von Teilleistungen auf dem Weg zur ersten Proseminararbeit bis zur Diplom-/Masterarbeit). Neben der Unterstützung der unterschiedlichen Phasen des Schreibprozesses werden Studierende bei der Planung des eigenen Schreibvorgangs gefördert.

Mit der Umsetzung dieser Maßnahme zur Förderung der Qualität der schriftlichen Arbeiten von Studierenden ist das CTL betraut. Während die Schreibwerkstätten ein zentral bereitgestelltes Angebot darstellen, geht das CTL beim Schreibmentoring eine Kooperation mit der jeweiligen Studi-

enprogrammleitung ein. Diese stellt eine Lehrveranstaltung zur Begleitung der SchreibmentorInnen bereit, in deren Rahmen die Leistung der SchreibmentorInnen mit ECTS-Punkten abgegolten wird.

Interaktive Großlehrveranstaltungen

Um Studierenden fachliches Verstehen, kontinuierliches Lernen und die Prüfungsvorbereitung zu erleichtern, unterstützt das CTL Lehrende und StudienprogrammleiterInnen bei der Entwicklung und Durchführung von interaktiven Großlehrveranstaltungen mit E-Learning. Dazu werden auf Basis einer Bedarfserhebung bei den Studienprogrammleitungen für LeiterInnen einer Lehrveranstaltung mit mehr als 200 Studierenden E-TutorInnen bereitgestellt, die im Rahmen von Workshops vor Semesterbeginn qualifiziert und anschließend kontinuierlich betreut und beraten werden. Die E-TutorInnen unterstützen die Lehrveranstaltungsleitung bei der Durchführung von E-Learning, sie helfen bei der mediendidaktischen Konzeption und der Umsetzung auf der Lernplattform *Moodle*. In den Großlehrveranstaltungen wird bei Bedarf auch Vorlesungsstreaming eingesetzt. Seit dem Wintersemester 2014/15 wird darüber hinaus ein MultiplikatorenInnenkonzept erprobt. MultiplikatorInnen unterstützen TutorInnen, StudienassistentInnen

und Lehrende bei der Durchführung von E-Learning, regen Innovationen auf mikrodidaktischer Ebene, d. h. in den einzelnen Lehrveranstaltungen an und führen selbst Workshops mit TutorInnen, StudienassistentInnen und Lehrenden durch. Die MultiplikatorInnen werden vom CTL vor Semesterbeginn qualifiziert sowie anschließend kontinuierlich begleitet und beraten. In der Arbeit mit E-TutorInnen und MultiplikatorInnen fördert das CTL Peer Learning und Vernetzung zwischen medienaffinen und innovationsfreudigen studentischen MitarbeiterInnen, um Lehrinnovation in den Studienprogrammen zu stärken.

Multiple-Choice-Prüfungen in Großlehrveranstaltungen

Die Universität Wien sieht es im Sinne der Fairness als wichtig an, in Großlehrveranstaltungen (insbesondere der Studieneingangs- und Orientierungsphasen) möglichst standardisierte Prüfungen anbieten zu können, bei denen die Prüfungsqualität hoch ist und kurze Korrekturzeiten gewährleistet werden können. Multiple-Choice-Prüfungen stellen für diese Problemlage eine mögliche Lösung dar. Bereits 2012 wurde ein prüfungsdidaktisches und technisches Unterstützungsangebot für Lehrende etabliert. Die Prüfungsbögen werden über das Offline-Test-Tool in der Lernplattform Moodle generiert und ausgewertet. Das Unterstützungsangebot richtet sich an Lehrende mit Großlehrveranstaltungen mit über 200 Prüfungen. Nach einer Bedarfserhebung bei den Studienprogrammleitungen wird den Lehrenden auch Unterstützungspersonal für das Erstellen und Durchführen von Multiple-Choice-Prüfungen bereitgestellt. Im Sommersemester 2014 und im Wintersemester 2014/15 wurden über diese Maßnahme insgesamt 227 Großlehrveranstaltungen unterstützt.

6.4. Barrierefrei Studieren

Im Sinne des Diversity-Ansatzes ist die Universität Wien bemüht, auch die Chancengleichheit von Universitätsangehörigen mit unterschiedlichsten Beeinträchtigungen kontinuierlich zu verbessern und entsprechende Maßnahmen zu setzen (vgl. Kapitel 7.1 Gleichstellung und Diversität).

Unterstützung und Beratung zu Studium und Lehre

Als erste Anlaufstelle für Studierende mit Beeinträchtigungen führte das *Team Barrierefrei* der Informations- und Beratungsstelle *Student Point* im Jahr 2014 insgesamt 678 Beratungen durch: persönlich, per Telefon oder E-Mail. Die am häufigsten besprochenen Themen waren abweichende Prü-

fungsmethoden, Semesterplanung sowie finanzielle Angelegenheiten. Mit der *Mitschriftenbörse* wurde ein Hauptprojekt des *Team Barrierefrei* erfolgreich weitergeführt. Hierbei bekommen Studierende, die selbst nicht mitschreiben können, über eine Online-Plattform Zugang zu Mitschriften von KollegInnen.

Die Website *Barrierefreie Lehre*, die sich speziell an das wissenschaftliche Personal richtet, wurde um praktisches Wissen erweitert. Zusätzlich hielten in Rücksprache mit dem Center for Teaching and Learning die wichtigsten Informationen für Inklusive Lehre Einzug in die Personalentwicklungsmaßnahmen wie die „Basisqualifizierung für Junglehrende“ und in die Neuauflage des Handbuchs für Lehrende.

Vonseiten der Universität wurden an elf Personen „Stipendien zur besonderen Unterstützung behinderter Studierender“ zu je EUR 1.000 vergeben.

Veranstaltungen, Informationsmaterial und Mehrsprachigkeit

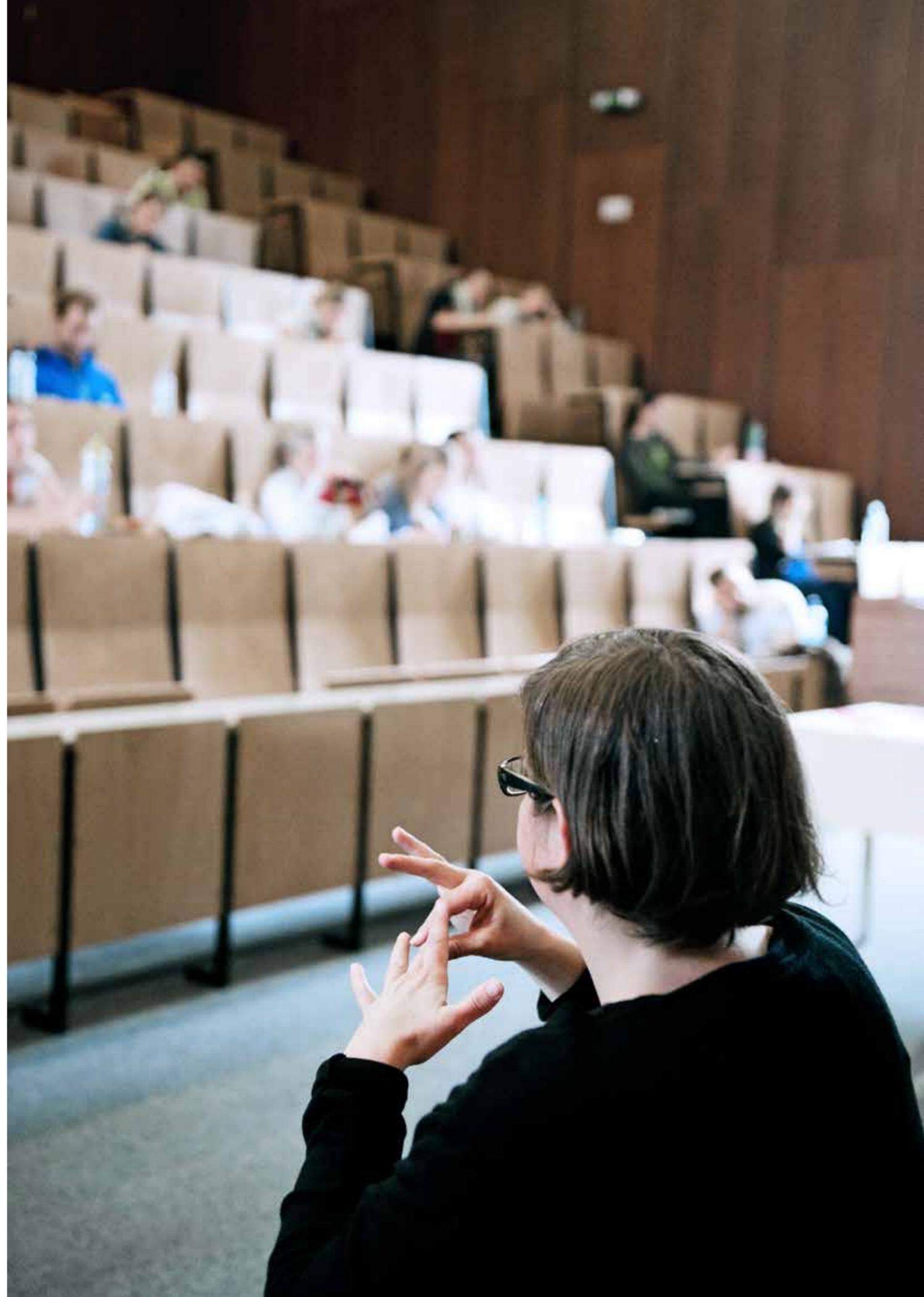
Im September war der *Welcome Day* für StudienbeginnerInnen mit Beeinträchtigungen in seiner zweiten Auflage wieder ein großer Erfolg, bei dem unterstützende Angebote und Informationen über technische Einrichtungen vorgestellt wurden.

Das *Team Barrierefrei* war mit Informationsvorträgen auf der BeSt in Wien sowie auf den Messen *UniOrientiert* und *UniLeben* vertreten.

Die englischsprachigen Inhalte der Website *Barrierefrei Studieren* wurden ausgebaut. Neu hinzugekommen ist die englischsprachige Übersetzung der regelmäßigen Infomails. Beratungen wurden auf Deutsch, Englisch und in österreichischer Gebärdensprache durchgeführt.

Kommunikation und Verbesserungen

Zentral für die Verbesserung der Situation von Personen mit Beeinträchtigungen ist neben technischen Maßnahmen auch die Sensibilisierung des universitären Umfelds. Das *Team Barrierefrei* organisierte hierfür zahlreiche Treffen, Workshops oder Vorträge. Zu den konkret umgesetzten Maßnahmen zählten 2014 beispielsweise die Neukennzeichnung reservierter Rollstuhlplätze, die Umbenennung des „Blindenarbeitsplatzes“ in „Literaturservice für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen“ oder die Einführung effizienterer administrativer Vorgänge. Um die Qualität der eigenen Arbeit kontinuierlich zu sichern, nahm das *Team Barrierefrei* an Fachkonferenzen und Fortbildungen teil und baute die Kompetenz in österreichischer Gebärdensprache aus.



6.5. Studienabschlüsse und Berufseinstieg

Anzahl der Studienabschlüsse (Kennzahl 3.A.1)

Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit							Staatsangehörigkeit					
	Österreich			EU				Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2013/14													
Erstabschluss	4.231	1.737	5.968	1.051	446	1.497		186	94	280	5.468	2.277	7.745
davon Diplomstudium	1.533	648	2.181	258	95	353		39	13	52	1.830	756	2.586
davon Bachelorstudium	2.698	1.089	3.787	793	351	1.144		147	81	228	3.638	1.521	5.159
Weiterer Abschluss	775	503	1.278	284	170	454		117	77	194	1.176	750	1.926
davon Masterstudium	614	337	951	218	129	347		82	44	126	914	510	1.424
davon Doktoratsstudium	161	166	327	66	41	107		35	33	68	262	240	502
davon PhD-Doktoratsstudium	10	15	25	9	7	16		12	13	25	31	35	66
Gesamt	5.006	2.240	7.246	1.335	616	1.951		303	171	474	6.644	3.027	9.671
Studienjahr 2012/13													
Erstabschluss	6.413	2.422	8.835	1.282	428	1.710		295	113	408	7.990	2.963	10.953
davon Diplomstudium	3.319	1.243	4.562	492	152	644		128	44	172	3.939	1.439	5.378
davon Bachelorstudium	3.094	1.179	4.273	790	276	1.066		167	69	236	4.051	1.524	5.575
Weiterer Abschluss	704	495	1.199	238	143	381		81	65	146	1.023	703	1.726
davon Masterstudium	490	293	783	173	88	261		60	35	95	723	416	1.139
davon Doktoratsstudium	214	202	416	65	55	120		21	30	51	300	287	587
davon PhD-Doktoratsstudium	6	6	12	7	8	15		2	7	9	15	21	36
Gesamt	7.117	2.917	10.034	1.520	571	2.091		376	178	554	9.013	3.666	12.679
Studienjahr 2011/12													
Erstabschluss	5.162	2.323	7.485	878	371	1.249		190	120	310	6.230	2.814	9.044
davon Diplomstudium	2.896	1.280	4.176	342	146	488		83	50	133	3.321	1.476	4.797
davon Bachelorstudium	2.266	1.043	3.309	536	225	761		107	70	177	2.909	1.338	4.247
Weiterer Abschluss	630	422	1.052	188	132	320		80	57	137	898	611	1.509
davon Masterstudium	401	217	618	130	68	198		44	24	68	575	309	884
davon Doktoratsstudium	229	205	434	58	64	122		36	33	69	323	302	625
Gesamt	5.792	2.745	8.537	1.066	503	1.569		270	177	447	7.128	3.425	10.553

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

Im Studienjahr 2013/14 wurden an der Universität Wien 9.671 ordentliche Studien abgeschlossen. Dies ist im Vergleich zum Vorjahr zwar ein Rückgang um rund 3.000 Studienabschlüsse, aber in der Geschichte der Universität Wien die dritthöchste Abschlusszahl. Der hohe Wert im Studienjahr 2012/13 erklärt sich vor allem durch das Auslaufen der Diplomstudienpläne in den geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Studien. Viele Studierende nutzten im Vorjahr die Gelegenheit, ihre Diplomstudien abzuschließen, was zu einem sprunghaften Anstieg dieser Zahl führte. Dieser Effekt wird sich künftig nur mehr in geringerem Maße in den Statistiken

widerspiegeln, da mit dem vollen Wirksamwerden der Bologna-Studienarchitektur nur mehr einzelne Diplomstudien auslaufen (beispielsweise: Theater-, Film- und Medienwissenschaft im Jahr 2014/15, Psychologie im Jahr 2016/17 und das Lehramtsstudium 2020/21). Die Gesamtzahl der im Studienjahr 2013/14 erreichten Studienabschlüsse an der Universität Wien ist im österreichweiten Vergleich dennoch beachtlich.

Die Zahl der Bachelorabschlüsse ist um rund 7 % auf unter 5.200 gefallen, was sich darauf zurückführen lässt, dass im vergangenen Studienjahr jene Di-

plomstudierenden, die den Diplomabschluss nicht mehr fertigstellen konnten, ihre Leistungen für einen Bachelorabschluss anerkennen lassen konnten. Die Anzahl der Masterabschlüsse ist dagegen um 25 % auf über 1.400 (nahezu 15 % aller Abschlüsse) gestiegen. Die Anzahl der Abschlüsse von Diplomstudien fiel um 2.800 auf knapp 2.600 Abschlüsse, wozu hauptsächlich die Studienabschlüsse im Bereich der Lehramtsstudien und der Rechtswissenschaften, aber auch die Abschlüsse der noch verbliebenen auslaufenden Diplomstudien beigetragen haben. Ein Rückgang um 14 % bei gleichzeitig sehr hohem Niveau zeigt sich bei den Doktoratsab-

schlüssen (derzeit 5 % aller Abschlüsse). Hier sind sowohl Studienabschlüsse des alten zweijährigen als auch des neuen dreijährigen Studiums verzeichnet. Die Zahl der PhD-Studienabschlüsse, die hauptsächlich im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich angeboten werden, hat sich gegenüber dem vergangenen Studienjahr annähernd verdoppelt (66 Abschlüsse).

Die Abschlüsse österreichischer AbsolventInnen waren zu 82 % Bachelor- oder Diplomstudienabschlüsse (Erstabschlüsse). Während österreichische Studierende einen Anteil von etwa 77 % an allen

Erstabschlüssen haben, entfallen 34 % der Zweitabschlüsse auf Studierende anderer Staaten (Masterabschlüsse zu 24 % auf Studierende aus anderen EU-Staaten, Doktoratsabschlüsse zu 14 % auf Studierende aus Drittstaaten). Die Anzahl der Bachelor-, Diplom- und Masterabschlüsse von Nicht-ÖsterreicherInnen liegt bei 25 % der Gesamtanzahl

aller Bachelor-, Diplom- und Masterabschlüsse. Der durchschnittliche Frauenanteil in den Erstabschlüssen (Bachelor-/Diplomstudien) lag im vergangenen Studienjahr bei 71 %, in den Masterstudien bei 64 % und in den Doktoratsabschlüssen bei 52 %.

Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer (Kennzahl 3.A.2)

Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit							Staatsangehörigkeit					
	Österreich			EU				Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2013/14													
Erstabschluss	1.064	428	1.492	326	125	451		58	22	80	1.448	575	2.023
davon Diplomstudium	264	125	389	33	12	45		6	3	9	303	140	443
davon Bachelorstudium	800	303	1.103	293	113	406		52	19	71	1.145	435	1.580
Weiterer Abschluss	180	129	309	63	58	121		29	28	57	272	215	487
davon Masterstudium	160	110	270	53	49	102		22	19	41	235	178	413
davon Doktoratsstudium	20	19	39	10	9	19		7	9	16	37	37	74
davon PhD-Doktoratsstudium	2	4	6	0	1	1		2	4	6	4	9	13
Gesamt	1.244	557	1.801	389	183	572		87	50	137	1.720	790	2.510
Studienjahr 2012/13													
Erstabschluss	1.183	450	1.633	364	123	487		65	23	88	1.612	596	2.208
davon Diplomstudium	282	145	427	62	19	81		15	3	18	359	167	526
davon Bachelorstudium	901	305	1.206	302	104	406		50	20	70	1.253	429	1.682
Weiterer Abschluss	172	138	310	63	41	104		24	25	49	259	204	463
davon Masterstudium	150	114	264	51	28	79		18	17	35	219	159	378
davon Doktoratsstudium	22	24	46	12	13	25		6	8	14	40	45	85
davon PhD-Doktoratsstudium	3	3	6	6	5	11		0	4	4	9	12	21
Gesamt	1.355	588	1.943	427	164	591		89	48	137	1.871	800	2.671
Studienjahr 2011/12													
Erstabschluss	1.079	486	1.565	311	137	448		37	30	67	1.427	653	2.080
davon Diplomstudium	351	172	523	78	36	114		8	5	13	437	213	650
davon Bachelorstudium	728	314	1.042	233	101	334		29	25	54	990	440	1.430
Weiterer Abschluss	148	103	251	61	35	96		21	17	38	230	155	385
davon Masterstudium	141	90	231	57	29	86		19	14	33	217	133	350
davon Doktoratsstudium	7	13	20	4	6	10		2	3	5	13	22	35
Gesamt	1.227	589	1.816	372	172	544		58	47	105	1.657	808	2.465

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

Die Anzahl der Studienabschlüsse in Toleranzstudiendauer (Kennzahl 3.A.2) zählt alle Abschlüsse ordentlicher Studien, die im abgelaufenen Studienjahr in der vorgesehenen Studienzeit plus ein Toleranzsemester (in Diplomstudien je Studienabschnitt) erfolgt sind.

Im Studienjahr 2013/14 erfolgten insgesamt 26 % der Abschlüsse (25 % der Abschlüsse der ÖsterreicherInnen, 29 % der übrigen EU-BürgerInnen) in der vorgesehenen Zeit, d. h. ein insgesamt höherer Prozentsatz als in den Jahren davor. Durch das Auslaufen zahlreicher Diplomstudienpläne im Vorjahr besteht hier wenig Vergleichbarkeit.

Generell tragen bereits länger eingerichtete (Bachelor- und Master-)Curricula bzw. auch hier das Auslaufen von Studienplänen zu einer Erhöhung des Anteils verzögerter Abschlüsse bei. Die Aussagekraft der Kennzahl hängt wesentlich davon ab, wie lange die Studien eingerichtet sind. Nicht abgebildet ist zudem das Faktum, dass ein großer Teil der

Studierenden ein Studium nur Teilzeit (z. B. wegen Berufstätigkeit oder Betreuungspflichten) betreibt und daher den vorgesehenen Aufwand eines Vollzeitstudiums mit 1.600 Stunden pro Jahr aufgrund der finanziellen und/oder persönlichen Lage über einen längeren Zeitraum erstreckt.

Durchschnittliche Studiendauer in Semestern (Kennzahl 2.A.3)

Studienart	Bachelorstudien			Masterstudien			Diplomstudien			Diplomstudien			Diplomstudien		
	Studienphase						1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahre 2011/12 bis 2013/14 Insgesamt	8,0	8,3	8,0	5,6	5,6	5,6	5,1	5,1	5,1	8,5	8,6	8,5	13,6	13,7	13,6
Studienjahre 2010/11 bis 2012/13 Insgesamt	7,9	8,3	8,0	5,6	5,4	5,6	5,0	5,0	5,0	8,4	8,5	8,4	13,4	13,5	13,4
Studienjahre 2009/10 bis 2011/12 Insgesamt	7,8	8,2	8,0	5,3	5,2	5,3	4,8	4,7	4,8	8,4	8,4	8,3	13,2	13,1	13,1

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

Die durchschnittliche Studiendauer der vergangenen drei Studienjahre ist als Median (d. h. als Dauer, in der 50 % der Abschlüsse erfolgen) der Dauer abgeschlossener Bachelor-, Master- und Diplomstudien definiert.

Die vorgesehene Dauer von Masterstudien liegt bei 4 Semestern. Hingegen kann die Dauer von Bachelorabschlüssen mit einer Regelstudiendauer von 6 Semestern aufgrund der nach Studienplanübertritt vollständig eingerechneten Diplomstudienzeiten (insbesondere nach Auslaufen der Diplomstudienpläne) höhere Werte aufweisen. Diplomstudienabschlüsse der letzten Semester vor Auslaufen des Studienplans zeigen vielfach überdurchschnittlich lange Studiendauern; hieraus erklären sich besonders hohe Werte in jenen Bereichen, deren Diplomstudienabschlüsse gerade noch aufgrund des dreijährigen Berechnungszeitraums in die Statistik einfließen.

Die durchschnittliche Studiendauer in den Bachelorstudien liegt wie im Vorjahr bei 8 Semestern, die der Masterstudien bei 5,6 Semestern (gleichbleibend gegenüber Vorjahr). In den Diplomstudien zeigt sich nach dem Auslaufen zahlreicher Studienpläne in den vergangenen Jahren eine Erhöhung auf 5,1 Semester (+0,1) für den ersten Abschnitt und auf 13,6 Semester insgesamt (+0,2); speziell im Bereich der Diplomstudien liegen den Curricula aber auch unterschiedliche zeitliche Vorgaben zugrunde, sodass nur eine eingeschränkte Vergleichbarkeit gegeben ist.



Studienabschlussquote (Kennzahl 2.A.10)

	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2013/14			
Studienabschlussquote Bachelor-/Diplomstudien	42,0 %	32,9 %	38,9 %
Bachelor-/Diplomstudien beendet mit Abschluss *	5.468	2.280	7.747
Bachelor-/Diplomstudien beendet ohne Abschluss	7.546	4.645	12.190
Bachelor-/Diplomstudien beendet Summe	13.013	6.924	19.937
Studienabschlussquote Masterstudien	39,8 %	42,6 %	40,8 %
Masterstudien beendet mit Abschluss *	916	515	1.430
Masterstudien beendet ohne Abschluss	1.384	693	2.076
Masterstudien beendet Summe	2.299	1.207	3.506
Studienabschlussquote Universität	41,7 %	34,4 %	39,1 %
Studien beendet mit Abschluss *	6.383	2.794	9.177
Studien beendet ohne Abschluss	8.929	5.337	14.266
Studien beendet Summe	15.312	8.131	23.443
Studienjahr 2012/13			
Studienabschlussquote Bachelor-/Diplomstudien	52,6 %	40,9 %	48,9 %
Bachelor-/Diplomstudien beendet mit Abschluss *	7.987	2.961	10.948
Bachelor-/Diplomstudien beendet ohne Abschluss	7.186	4.271	11.456
Bachelor-/Diplomstudien beendet Summe	15.172	7.232	22.404
Studienabschlussquote Masterstudien	44,4 %	47,4 %	45,5 %
Masterstudien beendet mit Abschluss *	724	419	1.143
Masterstudien beendet ohne Abschluss	905	465	1.370
Masterstudien beendet Summe	1.629	884	2.513
Studienabschlussquote Universität	51,8 %	41,6 %	48,5 %
Studien beendet mit Abschluss *	8.711	3.380	12.091
Studien beendet ohne Abschluss	8.091	4.736	12.826
Studien beendet Summe	16.801	8.116	24.917

* Geringfügige Abweichungen zur Kennzahl 3.A.1 resultieren aus der Berücksichtigung von Studienabschlüssen innerhalb der Nachfrist des vorangegangenen Studienjahres sowie der unterschiedlichen Handhabung gemeinsam eingerichteter Studien.

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

Die Studienabschlussquote stellt die Anzahl der Studienabschlüsse der Anzahl aller beendeten Studien des aktuell betrachteten Abschlussjahres (ausgenommen Beendigungen von Bachelor-/Diplomstudien in den ersten beiden Semestern) gegenüber. Während der Quotient aus Sicht der Universität Wien keine Aussagekraft hat, ergibt sich Folgendes aus den Absolutwerten: Ersichtlich sind für das Studienjahr 2012/13 – bedingt durch das Auslaufen zahlreicher Studienpläne – hohe Abschlusszahlen, aber auch eine hohe Anzahl der Beendigung von Studien ohne Abschluss. Im Studienjahr 2013/14 ist die Zahl der Studienabschlüsse immer noch sehr hoch (auf dem dritthöchsten Wert in der Geschichte der Universität Wien), aber dennoch demgegenüber geringer (vgl. Kennzahl 3.A.1).

Diese Kennzahl wird auf der Grundlage von Daten, die die Universität Wien und andere Universitäten bereitstellen, vom BMWFV berechnet. In der vorliegenden Berechnung wurden in manchen Fällen Studienbeendigungen mit einem Abbruchdatum vor dem Studienjahr 2013/14 zu den Studienabbrüchen im Studienjahr 2013/14 gezählt. Die Zahl der ohne Abschluss berechneten Studien im Studienjahr 2013/14 kann somit nicht als hinreichend valide betrachtet werden. Die Universität Wien und das BMWFV arbeiten gemeinsam an Detailfragen zu einer Verbesserung der Berechnungsweise dieser Kennzahl.

Karriereservice UNI PORT – ein kompetenter Partner für den erfolgreichen Berufseinstieg

Eine kompetente Begleitung beim Übergang von der Universität in das Berufsleben verbessert die Jobchancen von Studierenden und AbsolventInnen. UNI PORT, das Karriereservice der Universität Wien, agiert an der Schnittstelle zwischen Universität und Arbeitsmarkt.

Karriereberatung

In der Karriereberatung wird der Vielfalt der Studien an Österreichs größter Universität Rechnung getragen. Im Jahr 2014 nutzten rund 1.500 Studierende und AbsolventInnen die persönlichen Beratungsangebote. Themenschwerpunkte der Individualberatungen sind Potenzialanalyse, Berufsfeldanalyse, Berufsfindung, Jobsuchstrategien, Lebenslaufanalyse und die Optimierung der persönlichen Bewerbungsunterlagen.

Trainingsprogramm JobStart

Das mehrstufige Trainingsprogramm *JobStart* bietet AbsolventInnen Vorträge und Seminare zu „Encouraging“ und „Empowerment“ zur Vorbereitung auf den Berufseinstieg.

Recruiting und Jobangebote

UNI PORT unterstützt Studierende und AbsolventInnen erfolgreich bei der Vermittlung von Jobs und Praktika und ist im Personalrecruiting und Personalmarketing für Unternehmen aus der Privatwirtschaft und der öffentlichen Hand aktiv. Ziel ist es, individuelle Bedürfnisse zu berücksichtigen und geeignete Persönlichkeiten mit Jobausschreibungen und Projekten zusammenzubringen.

Im Online Job-Portal finden Studierende und AbsolventInnen ein breites Angebot von mehr als 1.500 Jobs und Praktika. Darüber hinaus informiert ein 14-tägiger Newsletter über weitere Aktivitäten und Veranstaltungen.

Karrieremessen, Podiumsdiskussionen und Netzwerkveranstaltungen

Zum umfassenden Veranstaltungsangebot des Karriereservices gehört die Organisation von Berufsmessen, Netzwerkevents und Workshops, um Studierende mit potenziellen ArbeitgeberInnen zusammenzubringen.

Karrieremessen UNI SUCCESS und JUS SUCCESS

Zum neunten Mal fand im Hauptgebäude der Universität Wien die studienübergreifende Karrieremesse *UNI SUCCESS14* statt. Etwa 5.000 Studierende und AbsolventInnen sowie Personalverantwortliche von rund 60 führenden Unternehmen und Institutionen nahmen die Chance zur direkten Kontaktaufnahme wahr.

Die *JUS SUCCESS* ist die größte Karrieremesse für JuristInnen im deutschsprachigen Raum mit rund 50 (internationalen) Wirtschaftskanzleien und Unternehmen; sie findet jährlich im Juridicum der Universität Wien statt. Im Vorfeld der Messe *JUS SUCCESS* wird die Recruiters Night veranstaltet: Personalverantwortliche führender Unternehmen treffen auf 30-50 ausgewählte Studierende und erfolgreiche AbsolventInnen, um Bewerbungsgespräche zu führen.

JobTalks

In der Reihe *JobTalks* zu aktuellen Themen aus der Arbeitswelt diskutieren Führungskräfte und junge BerufseinsteigerInnen über Berufsbilder und Karriereverläufe. 2014 standen die Bereiche „Gender Gap“, „Nachhaltigkeit – ein neuer Arbeitsanspruch?“, „Daily Internationality – needs and expectations“ und „Türöffner Praktikum“ im Fokus.

JobShadowing

JobShadowing wurde 2014 als innovatives Format zur Berufsorientierung eingeführt, um den interaktiven Austausch zwischen JungakademikerInnen und interessierten Unternehmen zu fördern.

Ein studentischer „*JobShadow*“ folgt für einen Tag einer Führungskraft eines Unternehmens und lernt das Unternehmen über die Verantwortungsbereiche und Aufgabengebiete dieser Führungskraft kennen. Leadership-Kompetenzen können aus nächster Nähe betrachtet werden. Dem Trend der Zeit entsprechend wird *JobShadowing* mit der Videokamera begleitet und steht im Anschluss als Kurzvideo allen interessierten Studierenden online zur Verfügung.

Die Universität Wien ging mit gutem Beispiel voran: Rektor Engl hat als erster seine Türen für *JobShadowing* geöffnet und die junge Naturwissenschaftlerin Katharina Brazda in seinen Alltag geholt. Zwei Finanzdienstleistungs-Unternehmen gewährten ebenfalls einen Tag lang Einblicke in die dynamischen Unternehmensbereiche Strategisches Management und Risikomanagement.

6.6 Weiterbildungsangebot

Das Postgraduate Center, das Kompetenzzentrum für Weiterbildung und Lifelong Learning der Universität Wien, bietet rund 50 Weiterbildungsprogramme (Masterprogramme, Universitätslehrgänge und Zertifikatskurse) in den Bereichen „Bildung & Soziales“, „Gesundheit & Naturwissenschaften“, „Internationales & Wirtschaft“, „Kommunikation & Medien“ sowie „Recht“ an. Zahlreiche interdisziplinäre Veranstaltungsreihen und Projekte zur Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft ergänzen das Weiterbildungsangebot.

Im Jahr 2014 verzeichnete die Universität Wien einen TeilnehmerInnenrekord in der postgradualen Weiterbildung. 3.026 Personen besuchten einen der angebotenen Universitätslehrgänge, 145 Personen nahmen an einem Zertifikatskurs teil. Der Anteil der internationalen TeilnehmerInnen in den Weiterbildungsprogrammen liegt bei 33 %.

Besonders nachgefragt sind Weiterbildungsprogramme aus den Bereichen „Gesundheit & Naturwissenschaften“ gefolgt von Angeboten aus „Internationales & Wirtschaft“ sowie „Recht“.

Neue Lehrgänge

Vier neue Universitätslehrgänge und 10 Zertifikatskurse wurden 2014 entwickelt.

Mit dem Universitätslehrgang „Psychotherapeutisches Fachspezifikum: Individualpsychologie und Selbstpsychologie“ kann nun auch der zweite Schritt in der Ausbildung zum/r PsychotherapeutIn an der Universität Wien absolviert werden. Das Masterprogramm wird in Kooperation mit dem Österreichischen Verein für Individualpsychologie und dem Wiener Kreis für Psychoanalyse und Selbstpsychologie durchgeführt. AbsolventInnen sind zur Eintragung in die PsychotherapeutInnenliste des Bundesministeriums für Gesundheit qualifiziert.

Der Universitätslehrgang „Steuerrecht und Rechnungswesen (LL.M)“ wird in Kooperation mit der Akademie der Wirtschaftstreuhänder durchgeführt. Als praxisorientierte und wissenschaftlich fundierte Weiterbildung richtet sich das Masterprogramm an JuristInnen im Bereich der Steuerberatung. Die TeilnehmerInnen können zwischen einer zweisemestrigen Vollzeitvariante oder einer viersemestrigen, berufs begleitenden Teilzeitvariante wählen.

Der neue Universitätslehrgang „Philosophische Praxis“ richtet sich an Personen, die sich für ein neues Berufsfeld, nämlich die Philosophische Praxis, qualifizieren wollen.

Neu eingerichtet wurde der berufsbegleitende Universitätslehrgang „Risikoprävention und Katastrophenmanagement (MSc)“. Er richtet sich an Personen, die im Bereich Bevölkerungsschutz sowie in der Risikoprävention und im Katastrophenmanagement tätig sind. Kooperationspartner sind die Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) und das Staatliche Krisen- und Katastrophenschutzmanagement des Bundesministeriums für Inneres.

Corporate Program: spezielle Weiterbildungsprogramme für Unternehmen, Organisationen und öffentliche Institutionen

Die seit mehreren Jahren angebotene berufsbegleitende Weiterbildung „Auslandslektorat“ wurde im Auftrag des BMWFW konzipiert. Sie richtet sich an AuslandslektorInnen, die u. a. an Universitäten im Bereich der Literatur- und Kulturvermittlung sowie an Kulturforen und Österreich-Bibliotheken tätig sind.

Lifelong Learning und Wissenstransfer

Über die Initiative „University Meets Industry“ (*uniMind*) wird der Dialog mit Unternehmen und öffentlichen Institutionen zum Thema Wissenstransfer im Bereich Weiterbildung gefördert. Kooperationspartner sind die Wirtschaftskammer Wien, die Industriellenvereinigung Wien und das BMWFW.

Das EU-geförderte Projekt „Konstruktive Internationale Kommunikation im Kontext der Informations- und Kommunikationstechnologie“ *iCom* wurde von 2011-2014 gemeinsam von der Universität Wien und der Masaryk Universität Brunn durchgeführt. Die Forschungen an der Schnittstelle zwischen Management, Informatik und Psychologie führten zu zwei Dissertationen, zahlreichen Forschungspublikationen und einer Buchpublikation.

Das 1998 ins Leben gerufene Projekt „*University Meets Public*“, eine Kooperation zwischen der Universität Wien und der VHS Wien, blickt auf eine lange Erfolgsgeschichte zurück. Auch im Jahr 2014 hielten wieder zahlreiche Universitätslehrende aus unterschiedlichen Disziplinen Vorträge an Wiener Volkshochschulen. Das große Wissensspektrum der Universität Wien wird damit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Darüber hinaus fand erstmals eine thematische Schwerpunktwoche 2014 zum Thema „Gelebte Mehrsprachigkeit“ gemeinsam mit der Universität Wien, der Technischen Universität Wien, der Medizinischen Universität Wien und der Wirtschaftsuniversität Wien statt.

Sprachenzentrum – Deutsch und eine Vielfalt an Fremdsprachen

Das Angebot des Sprachenzentrums steht allen (Sprach-)Interessierten offen: Studierenden, UniversitätsmitarbeiterInnen und Unternehmen sowie Personen außerhalb der Universität. Im Jahr 2014 besuchten ca. 8.000 Personen Sprachkurse in rund 30 Fremdsprachen.

Spezielle Kurse in Englisch, Italienisch, Französisch und Spanisch wurden für Outgoings im Rahmen eines Mobilitätsprogramms angeboten. Sie konnten 2014 erstmals bereits in Wien den für die Programmteilnahme verpflichtenden Sprachkompetenznachweis erwerben. Prüfungsvorbereitungskurse für verschiedene internationale Englisch-Zertifikate (IELTS, FCE, CAE, CPE) ergänzten die breite Angebotspalette (vgl. Kapitel 8. Internationalität und Mobilität).

Die Deutschkurse der Universität Wien, die seit mehr als 90 Jahren angeboten werden, waren auch 2014 gut besucht: Rund 10.000 Personen aus 95 Nationen nahmen an den Semester-, Trimester- und Intensivkursen teil. Vor allem die Sommer-Intensivkurse erfreuten sich großer Beliebtheit: In den Monaten Juli bis September besuchten ca. 2.500 Personen einen Deutsch-Intensivkurs an der Universität Wien und nahmen am vielfältigen Freizeitprogramm teil.

Das Konfuzius-Institut an der Universität Wien: die Adresse für Freunde der chinesischen Sprache und Kultur

Weltweit gibt es etwa 350 Konfuzius-Institute, die hauptsächlich der Vermittlung der chinesischen Sprache und Kultur dienen. Sie sollen den Wissenszugang zu China erleichtern und den Dialog zwischen Kulturen und Gesellschaften fördern.

Das erste österreichische Konfuzius-Institut wurde im September 2006 als Kooperation zwischen dem Office of Chinese Language Council International (Hanban), der Beijing Foreign Studies University und der Universität Wien gegründet.

Das Sprachangebot des Konfuzius-Instituts steht allen (Sprach-)Interessierten offen: Studierenden, UniversitätsmitarbeiterInnen und Unternehmen ebenso wie Personen außerhalb der Universität. Es bietet darüber hinaus die Möglichkeit zur Ablegung offiziell anerkannter Prüfungen zum Nachweis chinesischer Sprachkenntnisse in den Stufen Youth Chinese Test (YCT), Business Chinese Test (BCT) und Chinese Proficiency Test (HSK).

Für SchülerInnen zwischen 15 und 18 Jahren werden Sommercamps in Peking organisiert. Die Angebotspalette reicht von Sprachkursen, Kulturausflügen, Musik- und Kochveranstaltungen bis zum Erlernen von Bambustanz und Federfußball. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Organisation von Veranstaltungen zum Thema Kultur im alten und heutigen China – von Musik, Malerei, Literatur, Film, Architektur bis zu Brauchtum und Lebensart. Workshops und Kurse zu traditionellen China-Themen wie z. B. Malerei, Kalligrafie oder chinesische Medizin und Ernährung runden die Veranstaltungsreihe ab.

66. Internationale Sommerhochschule Strobl 2014: Lernen – diskutieren – erholen

Bereits zum 66. Mal fand im Juli 2014 die Internationale Sommerhochschule in Strobl statt. An den Programmen mit dem Schwerpunkt „European Studies“ nahmen 90 TeilnehmerInnen aus 29 Nationen teil. Im Vordergrund stehen rechtliche und politikwissenschaftliche Veranstaltungen; geboten werden aber auch Kurse aus den Bereichen Wirtschaft, Geschichte und Cultural Studies.

Der im Rahmen der Sommerhochschule Strobl stattfindende Sommerdiskurs widmete sich 2014 dem Thema „Von der (Un-)Gewissheit der Zukunft – Szenarien für Europa“.

Die Internationale Sommerhochschule Strobl erhielt 2014 das von der Universität Wien neu geschaffene Gütesiegel *univie: summer/winter schools*. Mit diesem Label soll ein standardisiertes Prozedere bei der Entwicklung, Durchführung und ECTS-Vergabe bei allen Summer und Winter Schools der Universität Wien sichergestellt werden (vgl. Kapitel 8. Internationalität und Mobilität).

Chor und Orchester der Universität Wien

Singen und Musizieren sind nicht nur ein guter Ausgleich zum Studien- und Berufsalltag, sondern auch ein idealer Ort für Networking. Unter der Leitung von Vijay Upadhyaya werden vorwiegend Werke der klassischen Musikkultur, aber auch Spirituals, Jazz und World Music einstudiert. 2014 stand im Zeichen der Uraufführung des Werks „Gebetsfahnen“, der 1. Symphonie von Vijay Upadhyaya. Wie in den vergangenen Jahren bildeten die schon traditionellen Weihnachtskonzerte im Wiener Konzerthaus den Abschluss des Aufführungsjahres 2014.

6.7 Investitionen in Studium und Lehre

Studien der Universität Wien sind stark nachgefragt. Rund ein Drittel der Studierenden an Österreichs Universitäten studiert an der größten Universität des Landes. Die Universität Wien bietet den Studierenden forschungsgelittete Lehre auf hohem Niveau. Die 2014 erfolgten Neuberufungen von 25 international renommierten WissenschaftlerInnen dokumentieren dies eindrucksvoll. Damit die Standards an wissenschaftlicher Fachlichkeit auf allen Ebenen des Studiums zum Tragen kommt, sind die quantitativen Betreuungsverhältnisse zu verbessern. Die Herausforderung liegt daher darin, die Finanzierung mit den Betreuungskapazitäten in Einklang zu bringen. Aus Sicht der Universität Wien ist daher die Einführung von neuen Finanzierungs- und Planungsinstrumenten, wie der Studienplatzfinanzierung, notwendig.

Im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten widmet die Universität Wien Studien mit wenig zufriedenstellenden Betreuungsverhältnissen besondere Aufmerksamkeit, indem Lehrkontingente bedarfsorientiert ausgeweitet und Maßnahmen zur Orientierung der StudienwerberInnen und der Studierenden insbesondere in der Studieneingangs- und Orientierungsphase gesetzt werden. Gleichzeitig werden Anstrengungen unternommen, um die bauliche und administrative Lehrinfrastruktur zu verbessern.

Investitionen in die Lehrinfrastruktur

Neben laufenden Adaptierungen der Hörsaal- und Seminarrauminfrastruktur starteten im Februar 2014 die Umbau- und Revitalisierungsarbeiten im Bereich der ehemaligen USI-Turnsäle im Tiefparterre des Hauptgebäudes. Die neuen Räumlichkeiten werden im Rahmen des 650-Jahr-Jubiläums für Veranstaltungen genutzt. Nach Abschluss der Jubiläumsfeierlichkeiten werden zwei neue Hörsäle bzw. Veranstaltungsstätten für 230 bzw. 125 Personen geschaffen und voraussichtlich ab dem Sommersemester 2016 zur Verfügung stehen (vgl. Kapitel 11. Bauwesen).

Im Bereich der audiovisuellen Ausstattung wurde das laufende Programm zur Modernisierung der Medientechnikanlagen weiter umgesetzt: Reinvestitionen und Instandhaltungsaufwendungen für bestehende Anlagen beliefen sich im Jahr 2014 auf knapp EUR 0,5 Millionen.

Implementierung StudienServicePortal

Das StudienServicePortal der Universität Wien dient der Modernisierung der Verwaltungsanwendungen für Studierende, Lehrende und das allgemeine Personal. Es fungiert als zentrale Informa-

tions- und Kommunikationsplattform und bietet zeitgemäße Online-Services für Koordination und Verwaltung von Studium und Lehre. Nach umfangreichen Vorarbeiten und Investitionen von rund EUR 1,2 Millionen im Jahr 2014 werden erste Module des StudienServicePortals im Jahr 2015 zur Verfügung stehen.

Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen und punktuelle Ausweitung der Lehrkontingente in Fächern mit besonders hohen Studienzahlen

Das Lehrangebot der Universität Wien konnte in den vergangenen Jahren erheblich erweitert werden. Im Studienjahr 2013/14 wurden insgesamt 31.904 Lehrstunden angeboten; im Vergleich zum vorhergehenden Studienjahr standen damit rund 500 zusätzliche Lehrstunden vor allem für besonders nachgefragte Studienrichtungen zur Verfügung. Darüber hinaus wurden ab dem Studienjahr 2014/15 weitere Lehrstunden im Hinblick auf die Implementierung der neuen Bachelorcurricula im Lehramt finanziert. Die Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen äußern sich in einer kontinuierlichen Steigerung der lehrbezogenen Personalaufwendungen, insbesondere die Aufwendungen für LektorInnen steigen weiter an.

Aufwendungen LektorInnen 2012-2014

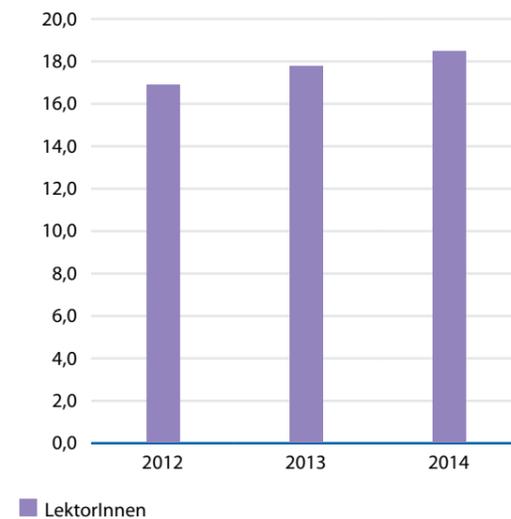


Diagramm 1: Entwicklung Aufwendungen für LektorInnen gemäß Rechnungsabschluss in EUR Mio. vor Dienstgeberbeiträgen



Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung der Studien, insbesondere in der Studieneingangs- und Orientierungsphase

Die Universität Wien nutzt die Studieneingangs- und Orientierungsfrage (STEOP) als zentrales Element, um den Studierenden am Beginn des Studiums ein realistisches Bild über das Studium und seine Anforderungen zu vermitteln. Die Universität Wien hat die STEOP konsequent umgesetzt und vermittelt dadurch den Studierenden einerseits die gestellten Erwartungen, gibt ihnen andererseits die Möglichkeit, zu erkennen, ob Profil und Anforderungen des Studiums sich mit ihren Vorstellungen und Fähigkeiten decken. Begleitend dazu hat die Universität Wien seit 2013 ihre Mentoring-Programme ausgeweitet und bietet studentisches Mentoring ergänzend zu den Lehrveranstaltungen des ersten Studienjahres an. Ziele sind v. a. die Festigung der Studienentscheidung, die Vermittlung von erfolgreichen Studierstrategien und die Etablierung von Lerngruppen.

Die Universität Wien bietet insbesondere in Studien mit hohen Studierendenzahlen Self-Assessments an, um Studieninteressierten eine fundierte Studienwahl zu erleichtern. Derartige Tests sind

auch Bestandteil der Aufnahmeverfahren, die im Wintersemester 2013/14 für Studien mit gesetzlich festgelegten Kapazitätsbeschränkungen und mit dem Studienjahr 2014/15 für die Bachelorstudien im Lehramt zu implementieren waren. Darüber hinaus wird seit 2014 im Rahmen der Hochschulraum-Strukturmittelprojekte ein Pre-/Post-Self-Assessment für das Lehramtsstudium unter Federführung des Center for Teaching and Learning der Universität Wien entwickelt.

Angebote zum Streaming von Lehrveranstaltungen wurden auch im Jahr 2014 fortgeführt; gleichzeitig hat die Universität besonderes Augenmerk auf die Entwicklung und Durchführung von interaktiven Großlehrveranstaltungen (unter Einsatz von E-Learning und E-TutorInnen) gelegt, um Studierenden in stark nachgefragten Studien fachliches Verstehen, kontinuierliches Lernen und Prüfungsvorbereitung zu erleichtern.

Darüber hinaus wurden auch 2014 Services für Lehrende z. B. in der (Weiter-) Entwicklung von Multiple-Choice-Prüfungen, aber auch Qualifizierungsangebote zur Erweiterung des Methodenrepertoires angeboten. Die Investitionen in diese Services betragen 2014 rund EUR 250.000.



*Danielle Spera,
Direktorin des Jüdischen Museums
in Wien, hat an der Universität Wien
Kommunikations- und
Politikwissenschaft studiert.*

Wie treten wir dem Vergessen am besten entgegen? Mit diesen Fragen sind wir täglich konfrontiert. Ein wesentliches Element ist das Erinnern. Doch wie erhalten wir die Erinnerung am Leben, wenn ZeitzeugInnen nicht mehr unter uns sind? Diese Herausforderung zu meistern ist Danielle Spera ein großes Anliegen, für das sie sich mit aller Kraft einsetzt. Wir stellen die Fragen. Seit 1365.

65 JAHRE universität
wien

Was hinterlässt
die Erfahrung aus
der Geschichte?

7. Universität und Gesellschaft

Universitäten tragen in vielfältiger Weise zur Entwicklung der Gesellschaft und der Standortregion bei: im engeren Sinne über die Wahrnehmung ihrer Kernaufgaben in Forschung und Lehre und im weiteren Sinne durch die damit verbundenen Wirkungen auf Gesellschaft und Wirtschaft. Die Universität qualifiziert die jeweils nächste Generation der Fach- und Führungskräfte, sie schafft durch ihre Forschung Innovationen und sichert damit die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts. Darüber hinaus unterstützt sie eine stabile und demokratische Gesellschaft durch eine von ihr vertretene kritische und reflektierende Wissensvermittlung. Universitäten sind für die Zukunftsfähigkeit des Landes von überragender Bedeutung, auch wenn das von der Politik und der Gesellschaft aufgrund der Selbstverständlichkeit des Vorhandenseins und der Tradition von Universitäten nicht immer so wahrgenommen wird. Die Universität Wien nutzt daher ein breites Spektrum von Kommunikationsmaßnahmen von Podiumsdiskussionen bis hin zu Social Media-Aktivitäten, um die Relevanz der Universität, der Lehre und Forschung für alle Lebens- und Arbeitsbereiche sowie für die gesamtgesellschaftliche Entwicklungen sichtbar zu machen. Mit der Öffentlichkeit in Dialog zu treten, ist eine Aufgabe der Universität – die Zielgruppen reichen dabei von AbsolventInnen, VertreterInnen aus Wirtschaft, Politik und Kultur bis hin zur Zielgruppe der Kinder und der breiten Öffentlichkeit.

Universitäten sind für die Zukunftsfähigkeit des Landes von überragender Bedeutung, auch wenn das von der Politik und der Gesellschaft aufgrund der Selbstverständlichkeit des Vorhandenseins und der Tradition von Universitäten nicht immer so wahrgenommen wird.

Social Media-Aktivitäten der Universität Wien

Universität Wien auf Facebook

seit Februar 2013

Facebook (www.facebook.com/univienne)

Frühling 2015: 42.000 Fans

Reichweite wöchentlich: 88.000 UserInnen

Interaktion (Like, Kommentar, Share) wöchentlich: 10.000

7.1 Gleichstellung und Diversität

Die Universität Wien bekennt sich im Kontext ihrer gesellschaftlichen Verantwortung zur Chancengleichheit für alle Universitätsangehörigen – und sieht darin ein Zeichen gelebter Diversität. Die Themen Gleichstellung und Diversität sind im Entwicklungsplan der Universität Wien als elementare Aspekte der Universitätskultur prominent verankert und stellen zentrale gesellschaftliche Zielsetzungen der Universität Wien dar. Im Bereich der Geschlechtergleichstellung werden besonders die Überbrückung von potenziellen Karrierebrüchen von Frauen sowie verstärkte Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung über bestehende Barrieren und Benachteiligungen in den Fokus gerückt.

Dem Thema Diversität widmet sich v. a. das Kapitel „Chancengleichheit für alle Universitätsangehörigen“ des Entwicklungsplans: Ungeachtet von Alter, Geschlecht, sozialer und räumlicher Herkunft, Lebenssituation und Erfahrungen, Weltanschauung und Kompetenzen einer Person bekennt sich die Universität Wien zum Prinzip der Chancengleich-

heit und betrachtet die Diversität ihrer MitarbeiterInnen und Studierenden als eine Chance und als Potenzial für die Weiterentwicklung der Universität. Im Jahr 2014 wurde hierzu ein struktureller Schritt gesetzt, die ehemalige Abteilung Frauenförderung und Gleichstellung im Bereich des Personalwesens wurde mit dem Thema Diversität betraut, die Einrichtung trägt seitdem eine neue Bezeichnung „Gleichstellung und Diversität“. Durch diese institutionelle Verankerung bekennt sich die Universität ausdrücklich dazu, gesellschaftliche Vielfalt aktiv zu begleiten. Dazu zählen u. a. geschlechter- und diversitätsgerechte Personalentwicklung und -politik, Karriereförderung, Gender-Monitoring, Sensibilisierungs- und Vernetzungsaktivitäten sowie die Erhebung möglicher Handlungsfelder im Bereich des Diversity Managements sowie die verstärkte Entwicklung und Umsetzung diversitätsspezifischer Fördermaßnahmen.

Karriereförderung – Habilitandinnen, Postdoktorandinnen und Dissertantinnen

Berta-Karlik-Programm

Im Jahr 2014 wurde das Berta-Karlik-Programm zur Vergabe von Professuren an exzellente Wissenschaftlerinnen zum zweiten Mal ausgeschrieben. Das nach der österreichischen Physikerin und ersten Ordinaria der Universität Wien benannte Berta-Karlik-Programm wurde im Jahr 2011 vom Rektorat ins Leben gerufen. Zentrale Zielsetzung des Berta-Karlik-Programms ist die Förderung von exzellenten Forscherinnen, um der an allen Universitäten zu beobachtenden „leaky pipeline“ entgegenzuwirken und die Chancen von hoch qualifizierten Wissenschaftlerinnen der Universität Wien auf eine Berufung auf eine in- oder ausländische Professur zu erhöhen. Die feierliche Verleihung der drei Berta-Karlik-Professuren fand im Frühjahr 2015 statt.

Mentoring-Programm

Das Gruppenmentoring-Programm *muvo* startete im März 2013 und endete im Juni 2014. Die 26 Mentees (Postdoktorandinnen und Habilitandinnen) und neun MentorInnen konnten in dem dreisemestrigen Programm ihre Mentoring-Beziehungen in neun Kleingruppen aufbauen und vertiefen. Neben dem zentralen Element der Gruppentreffen ist auch ein vielseitiges Rahmenprogramm ein wichtiger Bestandteil von *muvo*, es umfasst Einstiegstrainings, mehrere Softskill-Trainings sowie Kamingsgespräche zu karriererelevanten Themen. Im Herbst folgte die Bewerbungsphase für den Anfang März 2015 startenden siebten Durchgang des Mentoringprogramms. Auch dieses Mal sind bei Weitem mehr Bewerbungen eingetroffen, als das Pro-

gramm an Plätzen bietet. Ausgehend von einem sorgfältigen Gruppenprozess wurden 25 Mentees für *muvo7* aufgenommen. Das Programm wird mit sieben Gruppen im Frühjahr 2015 beginnen.

Back-to-Research-Grant

Das an der Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie 2010 erstmals erfolgreich durchgeführte Stipendien-Programm erfuhr 2013/14 einen universitätsweiten Pilotdurchgang mit einem Fokus auf Naturwissenschaften. Im Jahr 2014 wurde das Programm in einem nächsten Entwicklungsschritt auf jene zwölf Fakultäten ausgeweitet, an denen auf Ebene der Postdoc-Assistentinnen die gesetzlich vorgeschriebene Frauenquote noch nicht erfüllt ist. Damit konnten neben Fakultäten mit ausschließlich naturwissenschaftlicher Ausrichtung auch weitere Fakultäten in das Förderprogramm aufgenommen werden.

In Weiterentwicklung der Förderansätze richtete sich der Back-to-Research-Grant im Jahr 2014 zum ersten Mal an Wissenschaftlerinnen, die innerhalb der vergangenen fünf Jahre ihre wissenschaftliche Tätigkeit entweder aufgrund von Kinderbetreuung und/oder aufgrund von Pflegeaufgaben im Familienumfeld reduziert bzw. unterbrochen haben.

Zu Jahresende 2014 wurde der Grant an Kandidatinnen aus unterschiedlichen Fachbereichen vergeben. Wie bereits im Vorjahr hat die Fakultät für Lebenswissenschaften aufgrund der hohen Bewerberinnenzahl neben den Stipendien-Mitteln des Rektorats erneut zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt. Alle Back-to-Research-Grant-Stipendiatinnen sind Wissenschaftlerinnen in der Postdoc-Phase, die mit dem Grant die Möglichkeit erhalten, an der Fertigstellung von Forschungsanträgen bzw. Publikationen zu arbeiten.

Seminar für Habilitandinnen

Im Rahmen von Karriereförderungsangeboten wurde 2014 erstmals ein Seminar rund um das Thema „Habilitatation“ für Postdoc-Wissenschaftlerinnen angeboten. Das Seminar verfolgt das Ziel, Senior Postdocs und Habilitandinnen in kompakter Form Informationen zum Thema Habilitatation zu vermitteln, angefangen von der Bedeutung der Habilitatation für die Karriere über Voraussetzungen und Anforderungen bis hin zu den ungeschriebenen Regeln einer erfolgreichen Habilitatation. Das Angebot fand großen Zuspruch und wird im Jahr 2015 fortgesetzt.



Berufungstraining für angehende Professorinnen

Das Berufungstraining für angehende Professorinnen ist eine wichtige Maßnahme zur Erhöhung der Karrierechancen von Wissenschaftlerinnen der Universität Wien und damit zur Forcierung der Geschlechtergleichstellung. Zehn Wissenschaftlerinnen der Universität Wien mit Habilitation oder gleichwertiger Qualifikation, die derzeit als Bewerberinnen in einem Berufungsverfahren sind bzw. planen, sich innerhalb der nächsten Jahre für eine Professur zu bewerben, sind zur Teilnahme am Workshop eingeladen. Sie erwerben dabei ein umfassendes formelles und informelles Wissen über den Berufungsprozess und werden gezielt für eine Bewerbung auf eine Professur vorbereitet. Im September 2014 fand das Berufungstraining der Universität Wien zum fünften Mal statt.

Curriculum zur Karriereplanung für Postdoc-Wissenschaftlerinnen

Das Jahr 2014 brachte den ersten Durchgang eines gänzlich neu entwickelten Angebots für Postdoc-Wissenschaftlerinnen: Das Curriculum „Führen, leiten, Kompetenzen entfalten. Frauen in der Wissenschaft profilieren ihre Zukunft“ bot in drei Semestern die Möglichkeit zur fundierten Ausein-

andersetzung mit zentralen Themen zur Rolle von Führungskräften in der Wissenschaft. Zwölf Forscherinnen aus unterschiedlichen Disziplinen der Universität Wien nahmen an dem Pilotdurchgang teil, Anfang 2015 werden die Erfahrungen intern evaluiert.

Vernetzung der Absolventinnen von Frauenförderprogrammen

Die unterschiedlichen Formate von Vernetzung spielen eine zentrale Rolle im Bereich der Karriereförderung. So wurde die vor einigen Jahren ins Leben gerufene Vernetzungsinitiative für ehemalige und aktuelle Teilnehmerinnen des Curriculums zur Karriereplanung sowie des Mentoring-Programms *muv* auch 2014 fortgesetzt. Neben inhaltlichen Fachinputs wird ein Rahmen für Kennenlernen, Wiedersehen, Austausch und wissenschaftliche Vernetzung geboten.

Curriculum zur Karriereplanung für Praedoc-Wissenschaftlerinnen

Das seit mehreren Jahren sehr erfolgreich durchgeführte Curriculum zur Karriereplanung „Potenziale erkennen. Visionen entwickeln. Zukunft gestalten“ wurde im Jahr 2014 zum zweiten Mal ausschließlich für Praedoc-Wissenschaftlerinnen mit dem Ziel

angeboten, Dissertantinnen in strukturierter Form bei ihrer strategischen Karriereplanung zu unterstützen. Neben inhaltlich ausgerichteten Modulen und Seminaren beinhaltet das Curriculum einen begleitenden Coaching-Prozess.

Gender Monitoring

Der Schwerpunkt des Gender Monitorings lag im Jahr 2014 in der Herausgabe der Datenbroschüre „Gender im Fokus 5. Frauen und Männer an der Universität Wien“. Die Herausgabe der im Zweijahresrhythmus erscheinenden Publikation wurde im Hinblick auf das Jubiläumsjahr 2015 um ein Jahr vorgezogen, um 2015 die aktuellsten Daten bieten zu können.

Datenbroschüre „Gender im Fokus 5“

Die Datenbroschüre „Gender im Fokus 5. Frauen und Männer an der Universität Wien“ wurde 2014 erstellt und wird im Frühjahr 2015 zum insgesamt fünften Mal herausgegeben. Das Ziel der Reihe ist die kontinuierliche Abbildung der Repräsentation der Geschlechter bei Studierenden, dem wissenschaftlichen und dem allgemeinen Personal der Universität Wien für alle Bereiche und auf allen hierarchischen Ebenen. Durch die Darstellung der Geschlechterverhältnisse können Entwicklungen und Tendenzen beobachtet, analysiert und interpretiert sowie möglicher Handlungsbedarf abgelesen werden. Die Datenbroschüre bildet aber nicht nur aktuelle Daten aus dem Jahr 2014 ab, sondern widmet sich darüber hinaus auch Zehn- bzw. Fünfjahres-Vergleichen, wodurch die Entwicklungen der Geschlechterverhältnisse in den einzelnen Bereichen vertieft veranschaulicht werden.

Bei den zentralen Entwicklungen, die in der Datenpublikation abgebildet werden, kann insbesondere auf den weiterhin gestiegenen Professorinnenanteil hingewiesen werden, der im Jahr 2014 bei 26 % lag. Insgesamt ist auch die Zahl sowohl der Studentinnen und Absolventinnen als auch der Wissenschaftlerinnen in den vergangenen zehn Jahren deutlich gestiegen. Als wichtige Handlungsfelder können für die Zukunft weiterhin die Frauenanteile in den MINT-Fächern bzw. im Bereich der Laufbahnstellen gesehen werden.

Trotz aller Erfolge entwickeln sich die Karriereverläufe von Frauen und Männern in der Wissenschaft ungleich und zeigen auch im Jahr 2014 die bekannte „Scherenform“: Auf hohe Frauenanteile bei den AbsolventInnen (insbesondere auf Master-/Diplom- und Lehramtsebene) folgen sinkende Frauenanteile ab der Ebene der Prae- und Postdoc-MitarbeiterInnen bis hin zur Ebene der Professuren.

Frauenquoten in Gremien

Die seit fünf Jahren im Rahmen der Wissensbilanzen erhobene Kennzahl I.A.4 „Frauenquoten in Gremien“ bildet die Geschlechterrepräsentation in Kollegialorganen ab. Für diesen Bereich galt im Jahr 2014 als Rechtsgrundlage jene Bestimmung des UG, die eine mindestens 40 %-Frauenquote vorsieht.

Die in der Tabelle „Frauenquoten“ abgebildeten Werte belegen, dass auch im Jahr 2014 die überwiegende Zahl der Kollegialorgane an der Universität Wien die vorgeschriebene Quote von 40 % erfüllt haben, so auch die obersten Leitungsorgane der Universität: Rektorat, Senat und Universitätsrat. Im Hinblick auf Repräsentation von Frauen auf höchsten Leitungspositionen kann darüber hinaus darauf hingewiesen werden, dass an der Universität Wien sowohl der Universitätsrat als auch der Senat seit 2013 von einer Vorsitzenden geleitet werden.

Als maßgebende Gremien für den wissenschaftlichen Karriereverlauf sind die Berufungs- und Habilitationskommissionen zu sehen. In beiden Bereichen ist der Anteil jener Organe, in denen die 40 %-Mindestquote erfüllt war, gegenüber dem Vorjahr gestiegen, vor allem bei den Habilitationskommissionen (2013 haben 67 % der Kommissionen die Quote erreicht, 2014 lag der Wert bei 78 %). Auch bei den Berufungskommissionen lässt sich ein diesbezüglicher Anstieg feststellen (2013: 69 % der Kommissionen, 2014: 73 % mit erfüllter Frauenquote). In einer Betrachtung über alle Habilitations- bzw. Berufungskommissionen des Jahres 2014 hinweg ist für beide Bereiche ein gleicher Wert von 46 %-Frauenanteil festzuhalten, womit auch auf der zusammenfassenden Berechnungsebene die gesetzliche Vorgabe erfüllt wurde.

Lediglich innerhalb der Curricularkommission kam es gegenüber 2013, wo ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis von 50 % verzeichnet wurde, zu einer Verringerung des Frauenanteils auf 38 % und somit zu einer knappen Verfehlung der vorgeschriebenen 40 %-Marke.

Insgesamt kann die Universität Wien für das Jahr 2014 eine nahezu durchgängige Einhaltung der gesetzlichen Frauenquote in Kollegialorganen belegen. Die Beachtung geschlechterparitätischer Zusammensetzung von Organen bleibt jedenfalls weiterhin eine der wichtigen Zielsetzungen im Bereich der universitären Geschlechtergleichstellung.

Frauenquoten (Kennzahl 1.A.4)

Monitoring-Kategorie	Kopffzahlen			Anteile in %		Frauenquoten-Erfüllungsgrad ¹	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Organe mit erfüllter Quote	Organe gesamt
2014							
Universitätsrat	5	4	9	56 %	44 %	1	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	1	0	1	100 %	0 %	–	–
sonstige Mitglieder	4	4	8	50 %	50 %	–	–
Rektorat	2	3	5	40 %	60 %	1	1
Rektorin oder Rektor	0	1	1	0 %	100 %	–	–
Vizerektorinnen und Vizektoren	2	2	4	50 %	50 %	–	–
Senat	9	9	18	50 %	50 %	1	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	1	0	1	100 %	0 %	–	–
sonstige Mitglieder	8	9	17	47 %	53 %	–	–
Habilitationskommissionen	212	249	461	46 %	54 %	46	59
Berufungskommissionen	148	176	324	46 %	54 %	27	37
Curricular Kommissionen	3	5	8	38 %	63 %	0	1
sonstige Kollegialorgane	22	7	29	76 %	24 %	2	2
2013							
Universitätsrat	4	5	9	44 %	56 %	1	1
Vorsitzende und Vorsitzender	1	0	1	100 %	0 %	–	–
sonstige Mitglieder	3	5	8	38 %	62 %	–	–
Rektorat	2	3	5	40 %	60 %	1	1
Rektorin oder Rektor	0	1	1	0 %	100 %	–	–
Vizerektorinnen oder Vizektoren	2	2	4	50 %	50 %	–	–
Senat	9	9	18	50 %	50 %	1	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	1	0	1	100 %	0 %	–	–
sonstige Mitglieder	8	9	17	47 %	53 %	–	–
Habilitationskommissionen	206	254	460	45 %	55 %	39	58
Berufungskommissionen	172	198	370	46 %	54 %	29	42
Curricular Kommissionen	4	4	8	50 %	50 %	1	1
sonstige Kollegialorgane	24	7	31	77 %	23 %	2	2

Frauenquoten (Kennzahl 1.A.4)

Monitoring-Kategorie	Kopffzahlen			Anteile in %		Frauenquoten-Erfüllungsgrad ¹	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Organe mit erfüllter Quote	Organe gesamt
2012							
Universitätsrat	5	4	9	56 %	44 %	1	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0 %	100 %	–	–
sonstige Mitglieder	5	3	8	63 %	38 %	–	–
Rektorat	2	3	5	40 %	60 %	1	1
Rektorin oder Rektor	0	1	1	0 %	100 %	–	–
Vizerektorinnen und Vizektoren	2	2	4	50 %	50 %	–	–
Senat	6	12	18	33 %	67 %	0	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0 %	100 %	–	–
sonstige Mitglieder	6	11	17	35 %	65 %	–	–
Habilitationskommissionen	295	335	630	47 %	53 %	60	79
Berufungskommissionen	188	164	352	53 %	47 %	35	40
Curricular Kommissionen	4	4	8	50 %	50 %	1	1
sonstige Kollegialorgane	24	7	31	77 %	23 %	2	2

Ohne Karenzierungen.

¹ Beispiel: Ein Erfüllungsgrad von 2/4 bedeutet, dass 2 von insgesamt 4 eingerichteten Kommissionen/Organen eine Frauenquote von mindestens 40 % aufweisen.

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

Gender Pay Gap-Erhebungen

Die Kennzahl 1.A.5 „Lohngefälle zwischen Frauen und Männern“ misst im Rahmen der Wissensbilanz Gehaltsunterschiede zwischen Frauen und Männern und stellt somit ein wichtiges Instrument des Gender Monitorings dar. Analysiert wird der Gender Pay Gap in ausgewählten Personalkategorien des wissenschaftlichen Personals (UniversitätsprofessorInnen nach § 98, § 99 Abs. 1 und Abs. 3 UG, UniversitätsdozentInnen, assoziierte ProfessorInnen sowie KV-AssistenzprofessorInnen), wobei bei den Arbeitsverhältnissen in den jeweiligen Personengruppen nicht nach der Rechtsgrundlage unterschieden wird (Arbeitsverhältnisse nach dem Beamten-Dienstrechtsgesetz 1979, dem Vertragsbedienstetengesetz 1948 und dem 2009 in Kraft getretenen Kollektivvertrag werden zusammengefasst berechnet).

In den genannten Personengruppen beträgt der Gender Pay Gap für das Jahr 2014 insgesamt 7,7 % zu Lasten der Frauen. Somit stellten im Jahr 2014 die arbeitszeitbereinigten Löhne der Frauen insgesamt 92,3 % der arbeitszeitbereinigten Löhne der Männer dar. Seit der Einführung dieser Wissensbilanz-Kennzahl im Jahr 2010 ist dies die geringste Gehaltsdifferenz zwischen den Geschlechtern, gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Verbes-

serung – im Sinne von Verringerung geschlechtsspezifischer Disparitäten – von mehr als 2 Prozentpunkten (2013: 9,9 %).

Der höchste Gender Pay Gap zu Lasten der Frauen ist 2014 bei den UniversitätsprofessorInnen nach § 98 UG mit 7 % zu verzeichnen, die größte positive Veränderung im Vergleich zum Vorjahr in der Gruppe der UniversitätsprofessorInnen nach § 99 Abs. 1 UG. Im Jahr 2014 betrug der Gender Pay Gap zu Lasten der Frauen in dieser Gruppe nur mehr 3,6 %. Dies stellt eine deutliche Verringerung des Pay Gaps um mehr als 10 Prozentpunkte gegenüber 2013 (3,6 % gegenüber 13,8 %) dar.

Die in der Tabelle angegebenen Daten beziehen sich auf das gesamte Kalenderjahr 2014 und unterscheiden sich daher, insbesondere aufgrund des unterjährigen Beginns und Endes von Arbeitsverhältnissen, von den lediglich auf den Stichtag 31. Dezember 2014 bezogenen Zahlen in der Kennzahl 1.A.1. 2014 erfüllten mehrere AssistenzprofessorInnen ihre Qualifizierungsvereinbarung und sind daher seitdem als assoziierte ProfessorInnen tätig. Bei einem derartigen unterjährigen Wechsel zwischen Personengruppen (etwa zwischen AssistenzprofessorInnen und assoziierten ProfessorInnen, oder zwischen ao. ProfessorInnen und ProfessorIn-

nen nach § 99 Abs. 3 UG) werden die betroffenen Personen in den Kopfszahlen in jeder betroffenen Zeile angeführt, in der Ingesamt-Kopfszahl jedoch nur einmal gezählt.

Lohngefälle zwischen Frauen und Männern (Lohngefälle in ausgewählten Verwendungen/Gender Pay Gap) (Kennzahl 1.A.5)

Personalkategorie	Kopfszahlen			Jahres-Vollzeitäquivalente			Gender Pay Gap
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauenlöhne entsprechen ... % der Männerlöhne
2014							
ProfessorInnen (§ 98 UG)	95	273	368	88,6	259,2	347,8	93,0 %
ProfessorInnen, bis fünf Jahre befristet (§ 99 Abs. 1 UG)	24	40	64	14,4	18,4	32,8	96,4 %
ProfessorInnen, bis sechs Jahre befristet (§ 99 Abs. 3 UG)	9	23	32	8,0	22,9	31,0	100,4 %
ao. ProfessorInnen	86	239	325	80,7	228,8	309,5	96,2 %
assoziierte ProfessorInnen (KV)	13	24	37	11,2	19,3	30,4	98,8 %
AssistenzprofessorInnen (KV)	18	29	47	11,8	17,3	29,1	96,5 %
Insgesamt (die oben genannten Personalkategorien gemeinsam)	240	621	861	214,6	565,9	780,5	92,3 %
2013 Insgesamt	247	637	884	212,7	583,5	796,1	90,1 %
2012 Insgesamt	238	663	901	204,1	609,2	813,3	88,2 %

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

Diversität

Die Wahrung und Förderung der Chancengleichheit aller Angehörigen der Universität Wien ungeachtet von Geschlecht, nationaler oder sozialer Herkunft, Alter, sexueller Orientierung, geistigen und körperlichen Fähigkeiten sowie der Weltanschauung stellt ein wichtiges Prinzip der Universität Wien dar. Einen ersten Fokus hat die Universität Wien auf den Bereich der Diversität ihrer Studierenden gelegt. Um den Status quo an der Universität Wien zu erheben, wurde 2014 eine groß angelegte Studierendenbefragung zu diversitätsrelevanten Themen durchgeführt. Ziel der Befragung war es, die Vielfalt der Studierenden in all ihren Ausprägungen sowie spezifische Bedürfnisse verschiedener Studierendengruppen zu erheben. Die überwältigende Rücklaufquote stellt einen großen Erfolg für die Universität Wien dar, die als erste Hochschule Österreichs ein Vorhaben in diesem Umfang realisiert hat.

Ausgehend von den Fragebögen liegen der Universität nun Daten zu Bildungs- und Migrationshintergrund, Angaben zu Auswirkungen von körperlichen und/oder geistigen Beeinträchtigungen auf das Studium, zu eventuellen Diskriminierungserfahrungen, zur Einschätzung der eigenen Leistun-

gen, zur finanziellen Situation der Studierenden und weiteren Themen vor. Für die Darstellung der Ergebnisse wurden die Daten geclustert und anonymisiert, womit Rückschlüsse auf Einzelpersonen ausgeschlossen wurden. Faktoren wie Migrations- oder Bildungshintergrund spielen in den Ergebnissen eine durchaus tragende Rolle. Weitere Auswertungen, die Dissemination der Ergebnisse sowie die Weiterentwicklung des Diversity Managements werden im Jahr 2015 fortgeführt.

Neues Diversity-Portal

Im Jahr 2014 erfuhr das Diversity-Portal der Universität einen umfassenden Relaunch. Das neue Portal versteht sich als zentrale Online-Informationsplattform zum Diversity Management der Universität Wien. Hier finden Studierende, MitarbeiterInnen und interessierte BesucherInnen Informationen zur Definition von Diversity Management sowie zu dessen Implementierung an der Universität Wien, zur Geschichte und aktuellen Entwicklungen des Diversity Managements sowie einen Überblick gesetzlicher Grundlagen, wichtigster Anlaufstellen, Maßnahmen und Initiativen. Darüber hinaus wird auch auf diversitätsbezogene Forschung und Lehre an der Universität Wien hingewiesen. Das neue Diversity-Portal wird laufend ergänzt, aktualisiert und beworben.



7.2 Wissenschaft und Wissensvermittlung für Kinder

Kinder und Jugendliche für Wissenschaft zu begeistern ist eines der Ziele der Universität Wien. Unterstützt wird dieses Ziel durch die zahlreichen Projekte und Initiativen des Kinderbüros, die weit über die Grenzen der Universität hinauswirken. Die erfolgreiche Idee der KinderuniWien, die an der Universität Wien ihren Anfang nahm, wurde zum Vorbild für andere Universitäten in ganz Europa.

KinderuniWien 2014 – Begeisterung auf allen Seiten!

Im Juli 2014 hieß es wieder „Wir stellen die Uni auf den Kopf!“, als die 12. Ausgabe der KinderuniWien stattfand: 4.346 Kinder hatten sich für die insgesamt 487 Vorlesungen, Seminare und Workshops angemeldet. Die zwei Wochen an den sechs teilnehmenden Wiener Universitäten und Fachhochschulen haben viel Spaß und Begeisterung bei den Kindern und WissenschaftlerInnen ausgelöst. Begeistert zeigten sich auch einige besondere Gäste der KinderuniWien 2014: Eröffnet wurde sie von Bundesminister Reinhold Mitterlehner und Rektor Heinz W. Engl im Campus der Universität

Wien. Mit dem Chief Technology Officer der Telekom Austria Group, Günther Ottendorfer, entdeckten die Kinder die Welt der M2M Kommunikation und mit dem OMV Generaldirektor Gerhard Roiss gingen sie der Frage „Kann man das Auto mit der Sonne tanken?“ auf den Grund. Als Pilotprojekt wurde 2014 zum ersten Mal die „Lebendige Elternbibliothek“ realisiert, bei der Lebensgeschichten von 13 mehrsprachigen Eltern mit Migrationshintergrund der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden.

Kinderuniaktionen für alle Kinder

Die Kinderuniaktivitäten stehen für alle Kinder offen. Vor diesem Hintergrund hat sich das im Rahmen der KinderuniWien entwickelte Projekt „Kinderuni-Tagesticket“ etabliert. Rund 280 Kinder wurden in Kooperation mit Kulturvereinen, Flüchtlingsorganisationen und sozialtherapeutischen Einrichtungen bei der Teilnahme an der KinderuniWien unterstützt.

Universität hautnah erleben können Kinder aber auch während des ganzen Schuljahres. Unter dem Motto „universi-was?“ bietet das Kinderbüro seit 2011 ganzjährig interaktiv aufbereitete Führungen

Die erfolgreiche Idee der KinderuniWien, die an der Universität Wien ihren Anfang nahm, wurde zum Vorbild für andere Universitäten in ganz Europa.

für Kindergruppen zwischen 7 und 10 Jahren durch die Universität Wien an. 2014 haben insgesamt 55 Schulklassen bzw. 1.250 SchülerInnen aus fast allen Wiener Bezirken diese Gelegenheit genutzt, um der Universität Wien einen Besuch abzustatten.

Dass man nicht nur in der Universität forschen und staunen kann, zeigt die *Kinderuni on Tour*, die alle wissbegierigen Kinder zum Experimentieren und Fragen einlädt – und zwar genau dorthin, wo sie ihren Sommer verbringen: im Park oder in Jugendzentren. Im mobilen Hörsaal, durch Wissenschaftsboxen und Forschungskarten wurden 2014 rund 1.500 Kinder mit insgesamt 29 unterschiedlichen Erstsprachen erreicht. *Kinderuni on Tour* zeigt den Kindern, wie spannend Wissenschaft sein kann, und bietet WissenschaftlerInnen die Möglichkeit, mit neugierigen und interessierten Kindern in Kontakt zu kommen.

Im Oktober 2014 ging es in den ländlichen Raum nach Niederösterreich. In Kooperation mit dem Wolf Science Center, den Nationalparks Thayatal und Donauauen sowie dem Naturpark Kampal-Schönberg wurden über 600 SchülerInnen aus der Umgebung erreicht.

Aber auch Jugendliche, die dem Kinderuni-Alter entwachsen sind, können weiter forschen, entdecken und fragen: Am UniClub, dessen Ziel es ist, den Zugang zur Universität zu erleichtern, haben 78 Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren teilgenommen. Zwei Drittel der Jugendlichen stammen aus Familien, in denen noch niemand ein Studium absolviert hat.

Im vierteljährlich publizierten Wissenschaftsjournal für Kinder, Kix! Dein KinderuniXpress, finden Volksschulkinder Schwerpunkte aus Forschungsbereichen der Universität Wien. Die zuletzt erschienenen Magazine behandelten die Themen Evolution, Mehrsprachigkeit oder Leben im alten Rom.

Internationale Perspektiven: Visionary or Fantasy?

Wissenschaft spannend für alle gestalten: Unter dem Titel „Creating open spaces for science communication and social inclusion“ kamen von 10.-12. September 2014 rund 200 Kinderuni-ExpertInnen aus 34 Ländern weltweit an der Universität Wien zusammen, um über die Herausforderung zu diskutieren, wie man Kindern aus einem benachteiligten Umfeld den Zugang zu Wissenschaft und

Forschung ermöglichen kann. Neben Keynotes des Soziologen Michael Hartmann (TU Darmstadt) und der Bildungswissenschaftlerin Emily Dawson (King's College London) präsentierten Abhay Kothari (Manthan Bildungsprogramm) und Charles Hopkins (York University, UNESCO Chair) die globale Dimension des Themas. Veranstaltet wurde die Konferenz vom Kinderbüro der Universität Wien, welches bereits jahrelang international tätig ist: So wurde im Auftrag der Europäischen Kommission ein internationales Netzwerk aufgebaut (EUCU.NET) sowie im Projekt SIS-Catalyst der Erfahrungsaustausch zwischen Kinderuni-OrganisatorInnen angeregt und Kooperationen sowie Qualitätsentwicklung forciert.

Demokratiebildung und Medienbildung – zwei Schwerpunkte der Wissensvermittlung

Partizipation und Medienbildung sind zwei weitere Schwerpunkthemen und -projekte des Kinderbüros auf nationaler Ebene. Im Auftrag des österreichischen Parlaments wurden 2014 vom Kinderbüro zwei Jugendparlamente mit 211 SchülerInnen aus dem Burgenland und aus Kärnten gestaltet, in welche mitunter auch zwölf Nationalratsabgeordnete aller Parteien eingebunden waren. Zusätzlich hat die DemokratieWEBstatt, das vom Kinderbüro entwickelte und betreute Kinder-Internetportal des österreichischen Parlaments, folgende Schwerpunkthemen behandelt: UNO, Globalisierung, Europawahlen, 100 Jahre Erster Weltkrieg, 25 Jahre Öffnung des Eisernen Vorhangs und 20 Jahre Österreich in der EU. Insgesamt nahmen 65 Lehrlinge im März 2014 am European Student Parliament zum Thema „Smart City – Wie könnte die Stadt der Zukunft aussehen?“ teil, welches in Kooperation von der ZIT – Technologieagentur der Stadt Wien – und dem Kinderbüro umgesetzt wurde.

Im Herbst 2014 feierte die Initiative „A1 Internet für Alle“, die rund 10.000 Kinder erreicht, bei der das Kinderbüro Bildungspartner ist, ihren 3. Geburtstag. Das Projekt bietet ganzjährig innovative und kreative media literacy-Angebote. Wie im Vorjahr ging das Projekt 2014 auch wieder auf Tour durch österreichische Bundesländer. Nachmittags wird ein offener Betrieb für Kinder in Wien angeboten, bei dem sie unter Betreuung von MedienpädagogInnen des Kinderbüros ihre Medienprojekte umsetzen und die Möglichkeiten und Risiken im Internet kennenlernen können. Neue Formen des Lernens wurden außerdem mit der Fakultät für Informatik entwickelt, mit dem Computerspiel „Internet Hero“ wird das Thema Sicherheit im Internet innovativ vermittelt. In den Workshops zum Thema „Coding“ wurden vielleicht bereits die Informatikstudierenden von morgen angesprochen.

7.3 Unternehmensgründung

Das Universitäre GründerInnenservice INiTS, eine Gesellschaft der Universität Wien, der Technischen Universität Wien und der Wirtschaftsagentur Wien bietet Beratung und Unterstützung für innovative JungunternehmerInnen an und steht Studierenden und AbsolventInnen der Universität Wien bereits während ihres Studiums bei der Planung ihres künftigen Unternehmens hilfreich zur Seite. Seit dem Jahr 2002 hat INiTS rund 160 Projekte bei der Gründung, dem Markteintritt und der Expansion betreut.

Inkubator INiTS unter den „Global Top 25“

Im Jahr 2014 wurde INiTS von der Schwedischen Forschungsinitiative UBI Index in das Ranking der „Global Top 25“ universitären Inkubatoren aufgenommen und belegt den weltweit 11. Platz sowie den 3. Platz in Europa. INiTS schneidet laut der Studie dabei besser ab als die meisten Inkubatoren von Top Universitäten weltweit. Aus 800 identifizierten Inkubatoren wurden 300 ausgewählte universitäre Inkubatoren in 67 Ländern verglichen.

Das INiTS Start-up Camp

Im Inkubationsprogramm „INiTS Start-up Camp“ absolvieren ausgewählte Start-ups ein 100-tägiges Training bestehend aus einem intensiven Workshop-Programm und individueller Beratung. In diesem Zeitraum werden sie von BeraterInnen, MentorInnen und ExpertInnen durch den „Business Plan-Dschungel“ geleitet und arbeiten konsequent an der Schärfung ihres Geschäftsmodells. Dazu zählen die Prüfung der Geschäftsidee auf ihre Markttauglichkeit sowie die Kalkulation anstehender Kosten und möglicher Umsätze. Die Begleitung der Start-ups durch INiTS dauert durchschnittlich eineinhalb Jahre.

INiTS Award für 15 PreisträgerInnen

Der jährlich vergebene INiTS Award zeichnet die besten wissenschaftlichen Publikationen im Bereich wirtschaftliche Verwertung aus. Die Preisverleihung fand im November 2014 in der Skylounge des neuen Standorts der Universität Wien am Oskar-Morgenstern-Platz statt. 15 PreisträgerInnen wurden in den Kategorien „Informations- und Kommunikationstechnologie“, „Life Science“ und „Allgemeine Technologien“ sowie durch die Special Awards „Greentech“ und „Woman Award“ ausgezeichnet.



Anzahl der Patentanmeldungen, Patenterteilungen, Verwertungs-Spin-Offs, Lizenz-, Options- und Verkaufsverträge

(Kennzahl 3.B.3)

Zählkategorie	Anzahl
2014	
Patentanmeldungen	15
davon national	2
davon EU/EPU	6
davon Drittstaaten	7
Patenterteilungen	7
davon national	1
davon EU/EPU	2
davon Drittstaaten	4
Verwertungs-Spin-Offs	0
Lizenzverträge	295
Optionsverträge	2
Verkaufsverträge	1
Verwertungspartnerinnen und -partner	n.a.
davon Unternehmen	n.a.
davon (außer)universitäre Forschungseinrichtungen	n.a.
2013	
Patentanmeldungen	25
davon national	0
davon EU/EPU	9
davon Drittstaaten	16
Patenterteilungen	0
davon national	0
davon EU/EPU	0
davon Drittstaaten	0
Verwertungs-Spin-Offs	1
Lizenzverträge	323
Optionsverträge	0
Verkaufsverträge	0
Verwertungspartnerinnen und -partner	n.a.
davon Unternehmen	n.a.
davon (außer)universitäre Forschungseinrichtungen	n.a.

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

Die Universität Wien investiert weiterhin selektiv in die Patentierung der gemeldeten Dienstleistungen. Die Qualitätssteigerung manifestiert sich durch die steigende Zahl an erteilten Patenten im Jahr 2014. Darüber hinaus befanden sich 2014 einige Universitäts-Spin-offs in der Vorgründungsphase, die voraussichtlich 2015 zu Unternehmensgründungen führen werden. Die Verwertung von Innovationen aus der Universität ist nach wie vor herausfordernd. Der noch begrenzte finanzielle Erfolg 2014 ist zum Teil auf die relativ kleine Größe des Technologie-Portfolios zurückzuführen. Durch die schrittweise Erweiterung des Portfolios rechnet die Universität Wien auch mit einer entsprechenden Steigerung der Rückflüsse in den kommenden Jahren.

Die hohe Anzahl an Lizenzverträgen (2014: 295; 2013: 323) ist auf die Vermarktung des Softwarepakets VASP (Vienna ab-initio simulation package) zurückzuführen. Diese Software wurde Ende der 1990er Jahre im Bereich der Computergestützten Materialphysik entwickelt und ist mittlerweile als vermarktungsfähiges Produkt ausgereift.

Die Universität Wien investiert weiterhin selektiv in die Patentierung der gemeldeten Dienstleistungen. Die Qualitätssteigerung manifestiert sich durch die steigende Zahl an erteilten Patenten im Jahr 2014.

7.4 Universitäts-Sportinstitut

Das Programm des traditionsreichen Universitäts-Sportinstituts (USI) steht Studierenden, MitarbeiterInnen und AbsolventInnen aller Wiener Universitäten offen. Im Studienjahr 2013/14 belegten rund 44.000 Personen Sport- und Freizeitkurse in 208 Sparten. Das Angebot umfasste 2.518 Kurse. Erstmals angeboten wurden u. a. Konzentrationstraining, Running Weekend oder ein tanzspezifisches Kraft- und Beweglichkeitstraining.

Studienjahr 2013/14	TeilnehmerInnen	Gesamtzahl Inskriptionen	Anzahl Kurse
Wintersemester 2013/14	22.533	32.370	1.193
Sommersemester 2014	21.312	30.494	1.325
Summe	43.845	62.864	2.518

Wintersport

Während der Schulferien veranstaltet das USI-Wien Ski- und Snowboardkurse für Familien im Universitätssport- und Seminarzentrum Dienten sowie in Saalbach/Hinterglemm. Insgesamt 386 SnowboarderInnen und SkifahrerInnen nahmen im vergangenen Winter an diesen Familienkursen teil. Zusätzlich bietet das USI-Wien Hochalpinkurse, Alpinausbildungskurse, Geländekurse, Skicamps, Rennlaufkurse, Buckelpistencamps, Freestylecamps sowie Snowboardcamps an.

Vorbereitungswochen

An den Vorbereitungswochen zur Ergänzungsprüfung für das Studium der Sportwissenschaften



und für das Lehramtsstudium Bewegung und Sport nahmen 512 Personen im Wintersemester 2013/14 und 253 Personen im Sommersemester teil.

Wettkämpfe

Im Studienjahr 2013/14 fanden insgesamt acht Wiener Akademische Meisterschaften im Wintersemester und 18 Wiener Akademische Meisterschaften im Sommersemester statt.

Die Österreichische Akademische Fechtmeisterschaft fand als größtes und wichtigstes österreichisches Fechttruglistenturnier im Jänner 2014 statt.

Das Programm des traditionsreichen Universitäts-Sportinstituts (USI) steht Studierenden, MitarbeiterInnen und AbsolventInnen aller Wiener Universitäten offen.

7.5 Alumniverband

Der Alumniverband ist die offizielle Alumni-Vereinigung der Universität Wien. Über Publikationen, Veranstaltungsreihen oder fachspezifische Initiativen fördert er als Netzwerk „aller“ AbsolventInnen den lebendigen Dialog zwischen der Universität und ihren AbsolventInnen: Im Jahr 2014 erhielten 48.000 Personen das Alumni-Magazin *univie*, rund 4.000 AbsolventInnen nutzten das vielfältige Veranstaltungsangebot. Im Alumniverband der Universität Wien sowie in verbundenen Alumni-Initiativen sind rund 5.000 Mitglieder vernetzt, beeindruckend ist darüber hinaus die Community an engagierten AbsolventInnen – in Summe gestalten einige hundert ehrenamtliche Alumni/ae der Universität Wien aktiv die Projekte und Programme mit.

Im Jubiläumsjahr 2015 soll mit dem Launch der *Alumni Map* die Community auf rund 10.000 Alumni/ae weltweit erweitert werden. Anhand einer digitalen Weltkarte soll den Alumni/ae internationale Sichtbarkeit verliehen werden: Die *Alumni Map* zeigt auf, in welchen Teilen der Welt AbsolventInnen der Universität Wien leben und was sie arbeiten. Die Projektidee resultiert aus der am Dies Academicus 2014 vom Alumniverband initiierten Ideenwerkstatt.

u:start: Ausbildung für Selbstständigkeit und Unternehmensgründung

Mit *u:start* wird in Kooperation mit INiTS der Weg in die Selbstständigkeit und Unternehmensgründung vom Alumniverband der Universität Wien unterstützt. Das Programm umfasst ein Seminarpaket, Coaching bei der Erstellung des Businessplans und Mentoring durch AbsolventInnen, die bereits erfahrene UnternehmerInnen sind. Der zweite Durchgang des Gründungsprogramms, an dem 30 Alumni/ae teilnahmen, wurde im Frühjahr 2014 abgeschlossen. Im Herbst 2014 startete erfolgreich der dritte Durchgang von *u:start*.

alma: Mentoring zum Berufseinstieg

Im Rahmen von *alma* unterstützen berufserfahrene AbsolventInnen Studierende beim Berufseinstieg. Das Programm umfasst sowohl Mentoring als auch verschiedene – in Kooperation mit UNIPORT, dem Karriereservice der Universität Wien, angebotene – Workshops zu berufsrelevanten Themen. Im Juni 2014 ging der dritte Durchgang des Programms mit einem großen Abschlussevent zu Ende. Insgesamt waren 120 Personen beteiligt, rund 50 ehrenamtliche MentorInnen und ca. 70 Mentees, Bachelor-, Master- und Diplomstudierende aus sieben Studienrichtungen.

Highlights der Alumni-Veranstaltungen 2014

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe *unitalks* lädt der Alumniverband prominente AbsolventInnen zum Gespräch: Im Juni 2014 war der ehemalige Raiffeisen-Manager Christian Konrad zu Gast an der Universität Wien. Der Alumnus der Rechtswissenschaften erzählte von seinem persönlichen Werdegang, seiner Studienzeit und den Erinnerungen an die Universität. Das Gespräch führte der Journalist und Uni-Wien-Alumnus Peter Huemer.

Im Rahmen der Alumni-Bibliotheklesungen wurden im Jahr 2014 Bestseller-Autorin und Alumna der Germanistik Veia Kaiser sowie der Alumnus der Psychologie Georg Fraberger begrüßt.

Am Abend des Dies Academicus am 12. März lud der Alumniverband zu einem Blick in die Zukunft beim „Alumni Future Talk: Innovation!“ im Großen Festsaal der Universität. Neben einem Keynote-Vortrag des Gründers von „Amadeus Capital Partners“ in Großbritannien, dem Physik-Alumnus Hermann Hauser, stand eine Podiumsdiskussion auf dem Programm. Rund 250 TeilnehmerInnen waren dabei, als am „Innovationsstandort Universität“ hochkarätige Gäste mit Bundesminister Reinhold Mitterlehner und Rektor Heinz W. Engl darüber diskutierten, wie Innovation an Universitäten nachhaltig wachsen könne und welche Rahmenbedingungen Wirtschaft und Politik für die Entstehung erfolgreicher Start-ups bieten sollten.

Fachspezifische Alumni-Angebote

Als Dachverband fördert der Alumniverband den Auf- und Ausbau von Alumni-Initiativen der einzelnen Studienrichtungen. Besonderes Highlight unter den Kooperationsveranstaltungen 2014 war das Großevent der Fachinitiative Biologie Alumni: Im November 2014 waren rund 250 AbsolventInnen dabei, als Kabarettist und Biologie-Alumnus Günther „Gunkl“ Paal humorvoll zum Thema „Biologie – des Pudels Kern!?“ diskutierte. Weiters führte der Alumniverband 2014 in Kooperation mit den Fachinitiativen der Soziologie, Physik und Publizistik- und Kommunikationswissenschaft „Berufsbilder“-Veranstaltungen durch. AbsolventInnen stehen dabei als ErfahrungsträgerInnen für Studierende zur Verfügung und bieten der „nächsten Generation“ Orientierung und Ermutigung beim Berufseinstieg.



Im Jubiläumsjahr 2015 soll mit dem Launch der *Alumni Map* die Community auf rund 10.000 Alumni/ae weltweit erweitert werden. Anhand einer digitalen Weltkarte soll den Alumni/ae internationale Sichtbarkeit verliehen werden.

*Walter Schachermayer
ist Professor für Mathematik an
der Universität Wien. Im Jahr 1998
wurde er mit dem Wittgenstein-Preis
ausgezeichnet, 2009 erhielt er den
ERC Advanced Grant der EU.*

Wie
wahrscheinlich
ist der Zufall?

Walter Schachermayer versucht, dem Zufall auf die Spur zu kommen, indem er dessen Eintrittswahrscheinlichkeit analysiert. Erstaunlicherweise kann die Mathematik sehr viel über Wahrscheinlichkeiten und deren Gesetzmäßigkeit aussagen. Die Anwendungen reichen von den Naturwissenschaften bis zur Ökonomie. Wir stellen die Fragen. Seit 1365.



8. Internationalität und Mobilität

Die Universität Wien ist eine international sichtbare und attraktive Universität, die im internationalen Wettbewerb um MitarbeiterInnen, Studierende und Forschungsgelder bestehen kann. Mit einem Anteil von 29 % internationale Studierende, mehr als einem Drittel internationale wissenschaftliche MitarbeiterInnen sowie mehr als 1.700 Outgoings und mehr als 1.900 Incomings pro Jahr im Bereich der Mobilitätsprogramme positioniert sie sich klar unter den internationalsten Universitäten Europas. Die Universität Wien rangiert im THES Ranking 2014 in der Kategorie der internationalsten Universitäten weltweit auf Platz 14.

Um diese Position nachhaltig abzusichern, setzt die Universität Wien zahlreiche Maßnahmen, um herausragenden internationalen WissenschaftlerInnen beste Arbeitsbedingungen zu bieten und um die internationale Mobilität der Studierenden zu fördern. Internationalisierung ist dabei für die Universität Wien kein Selbstzweck, sondern ein Instrument zur Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung von Forschung und Lehre. Auch bei der Akquirierung von kompetitiv vergebenen, internationalen Drittmitteln spiegelt sich die Internationalität der Universität Wien wider. Darüber hinaus bietet das neue EU-Mobilitätsprogramm ERASMUS+ Austauschstudierenden (Incomings, Outgoings) neben dem Erwerb wissenschaftlicher Kompetenzen einen durch internationale Netzwerke erleichterten Zugang zur Scientific Community.

8.1 Mobilitätsprogramme

Das beliebteste und wichtigste internationale Mobilitätsprogramm ERASMUS hat auch 2014 nichts an seiner Attraktivität verloren. Die Universität Wien investiert in Ergänzung dazu Mittel aus dem Globalbudget, um Studierenden Studien- und Forschungsaufenthalte auch außerhalb des europäischen Raums zu ermöglichen. Das erfolgt im Rahmen des Non-EU Student Exchange Program sowie durch Vergabe von kurzfristigen Auslandsstipendien für Masterarbeiten und Dissertationen (KWA).

Die nächste Generation: ERASMUS+

Die neue Programmgeneration ERASMUS+ ermöglicht mehrmalige Studienaufenthalte im europäischen Ausland. Die Universität Wien liegt unter allen teilnehmenden ERASMUS-Universitäten bei den Outgoing- und Incoming-Studierenden im europäischen Spitzenfeld; ein Fünftel aller österreichischen ERASMUS-Studierenden kommt von der Universität Wien. Die beliebtesten Zielländer sind Frankreich, Spanien, Deutschland, Großbritannien und Italien. Die meisten Incomings stammen aus Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien und Großbritannien.

Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Outgoing) (Kennzahl 2.A.8)

Art der Mobilitätsprogramme	Gastland								
	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2013/14									
ERASMUS	876	346	1.222	65	43	108	941	389	1.330
sonstige	135	53	188	191	62	253	326	115	441
Insgesamt	1.011	399	1.410	256	105	361	1.267	504	1.771
Studienjahr 2012/13 Insgesamt	937	366	1.303	285	116	401	1.222	482	1.704
Studienjahr 2011/12 Insgesamt	916	370	1.286	291	98	389	1.207	468	1.675

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Incoming) (Kennzahl 2.A.9)

Art der Mobilitätsprogramme	Staatsangehörigkeit								
	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2013/14									
CEEPUS	45	18	63	8	1	9	53	19	72
ERASMUS	845	345	1.190	68	23	91	913	368	1.281
sonstige	100	76	176	267	166	433	367	242	609
Insgesamt	990	439	1.429	343	190	533	1.333	629	1.962
Studienjahr 2012/13 Insgesamt	881	480	1.361	311	209	520	1.192	689	1.881
Studienjahr 2011/12 Insgesamt	914	401	1.315	252	156	408	1.166	557	1.723

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

Im Studienjahr 2013/14 konnte die Zahl der Studierenden der Universität Wien, die an einem internationalen Mobilitätsprogramm teilnahmen, weiter gesteigert werden (+4 % gegenüber 2012/13). Auch die Zahl der Outgoing-ERASMUS-Studierenden ist gegenüber 2012/13 leicht angestiegen. Die Zahl der ERASMUS-Incoming Studierenden hat 2013/14 einen neuen Höchstwert erreicht (+ 2 % gegenüber 2012/13).

ERASMUS-Praktikum

Studierende der Universität Wien haben die Möglichkeit, eine Förderung für ein selbst organisiertes Praktikum im europäischen Ausland zu beantragen. Die Dauer des Praktikums liegt zwischen zwei und zwölf Monaten. Das neue Programm ERASMUS+ bietet nunmehr auch eine Praktikumschance für Graduierte.

In den vergangenen Jahren ist die Anzahl der Anträge deutlich gestiegen, im Studienjahr 2013/14

wurden 128 Praktika genehmigt. Das beliebteste Zielland für ein ERASMUS-Praktikum ist Deutschland, gefolgt von Großbritannien.

Non-EU Student Exchange Program

Das von der Universität finanzierte Non-EU Student Exchange Program bietet Studierenden der Universität Wien Zugang zu renommierten Partneruniversitäten in Nordamerika, Australien, Asien, Lateinamerika, Afrika und Russland. Zu den bekanntesten Universitäten in diesem Programm zählen die University of Chicago, die New York University, die University of Sydney, die Australian National University, die Universitäten Kyoto und Waseda sowie die Chinese University of Hongkong. Für das Studienjahr 2014/15 wurden aufgrund strategischer Überlegungen und einer angestrebten geographischen Verteilung der Partneruniversitäten neue Austauschabkommen mit folgenden Universitäten geschlossen:

Im Studienjahr 2013/14 konnte die Zahl der Studierenden der Universität Wien, die an einem internationalen Mobilitätsprogramm teilnahmen, weiter gesteigert werden.

Universität Nankai (China), University of Pretoria (Südafrika), Finanzuniversität Moskau (Russland), Queensland Technical University (Australien), Universidad de la Habana (Kuba), Universität Sao Paulo, Universidade Estadual de Campinas, Universidade Federal Fluminense.

Im Studienjahr 2013/14 absolvierten 138 Studierende der Universität Wien einen Auslandsaufenthalt im Rahmen des Non-EU Student Exchange Program, 214 Studierende der Partneruniversitäten besuchten die Universität Wien.

Kurzfristige Auslandsstipendien (KWA)

Die kurzfristigen Auslandsstipendien unterstützen Master-, Diplom- und PhD-Studierende bei Literaturrecherchen, Feldforschungen und Laborarbeiten an internationalen Universitäten und Forschungsinstitutionen für die Dauer von maximal drei Monaten.

109 Studierende nutzten diese Stipendien für Aufenthalte in den USA, in Frankreich, Dänemark und Deutschland.

Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (Outgoing) (Kennzahl 1.B.1)

	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2013/14 Gesamt	326	488	814
Studienjahr 2012/13 Gesamt	299	471	770
Studienjahr 2011/12 Gesamt	333	494	827

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Aufenthalt (Incoming) (Kennzahl 1.B.2)

	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2013/14 Gesamt	188	660	848
Studienjahr 2012/13 Gesamt	95	201	296
Studienjahr 2011/12 Gesamt	179	648	827

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

ERASMUS-Intensivprogramme

An diesen Intensivprogrammen sind Universitäten und Hochschulen aus mindestens drei ERASMUS-Teilnahmeländern beteiligt. Die Programme dauern mindestens zwei Wochen.

Die Universität Wien koordinierte 2014 folgende internationale Studienprogramme:

- Atoms for Europe: Atomic Energy, the Threat of Nuclear Warfare, and the History of European Integration (Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Zeitgeschichte)
- Intensive Course on Law & Logic (Rechtswissenschaftliche Fakultät, Institut für Staats- und Verwaltungsrecht)
- Next Generation Enterprise Modelling: Frameworks, Methods, Tools (Fakultät für Informatik, Forschungsgruppe Knowledge Engineering)
- Linguizismuskritische Perspektiven auf lebensweltliche Mehrsprachigkeit und nationale Bildung(ssysteme) (Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Germanistik/Deutsch als Fremd- und Zweitsprache)
- The Winter/Summer School in Finno-Ugric Studies (Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft)

Joint Curricula: Studieren an mehreren Universitäten in Europa

Joint Curricula werden nicht nur an der eigenen Universität absolviert, sondern sehen verpflichtende Studienaufenthalte an allen am Programm beteiligten europäischen Partneruniversitäten vor. Derzeit laufen neun Joint Curricula auf Bachelor-, Master- und PhD-Level, ein zehntes Curricula in Geophysik mit der Comenius-Universität in Bratislava steht vor dem Abschluss.

- CREOLE – Cultural Differences and Transnational Processes (MA) (Partneruniversitäten in Spanien, Slowenien, Irland, Frankreich, Schweden)
- DCC – Dutch Language, Literature and Culture in a Central European Context (BA) (Partneruniversitäten in Tschechien, Slowakei, Polen, Ungarn)
- European Master in Health and Physical Activity (MA) (Partneruniversitäten in Italien, Deutschland, Dänemark, Norwegen)
- EUROPIN – European Pharmacoinformatics Initiative (PhD) (Partneruniversitäten in Spanien, Deutschland, Italien, Polen)
- Global Studies (ERASMUS Mundus) (MA) (Partneruniversitäten in Deutschland, England, Polen, Dänemark)
- Law and Economics (ERASMUS Mundus) (MA) (Partneruniversitäten in Frankreich, Italien, Bel-

gien, Israel, Deutschland, Niederlande, Polen, Indien)

- MATILDA – Women's and Gender History (MA) (Partneruniversitäten in Ungarn, Bulgarien, Frankreich, Großbritannien)
- MeiCogSci – Middle European Interdisciplinary Master Programme in Cognitive Science (MA) (Partneruniversitäten in Ungarn, Slowakei, Slowenien, Kroatien)
- 4-cities UNICA Euromaster in Urban Studies (MA) (Partneruniversitäten in Belgien, Dänemark, Spanien)

ERASMUS MUNDUS

Die Universität Wien ist Partnerin bei den ERASMUS MUNDUS-Masterprogrammen „Global Studies“, „4-Cities“ („Urban Studies“) und „Law and Economics“. Alle TeilnehmerInnen der ERASMUS MUNDUS-Programme absolvieren ein bis zwei Semester ihres Masterstudiums an zwei Partneruniversitäten. Die Programme stehen auch Studierenden aus Drittstaaten offen. Sie erhalten für die Dauer ihres Masterstudiums ein EU-Stipendium. Im Studienjahr 2013/14 nahmen insgesamt 57 Incoming-Studierende und 31 Outgoings an den beiden ERASMUS MUNDUS-Programmen teil.

ERASMUS Staff Mobility Programm

Dieses Programm richtet sich an das wissenschaftliche und das allgemeine Personal der Universität Wien. Für einen Zeitraum von zwei Tagen bis zu vier Wochen ermöglicht es Lehrenden den Aufenthalt an einer ERASMUS-Partneruniversität, während Angehörige des allgemeinen Personals im Rahmen des Programms an den Partneruniversitäten Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch in ihrem Arbeitsbereich erhalten.

Im Studienjahr 2013/14 haben 117 WissenschaftlerInnen im Rahmen des Staff Mobility-Programms gelehrt, sieben MitarbeiterInnen des allgemeinen Personals absolvierten einen jeweils einwöchigen ERASMUS-Fortbildungsaufenthalt. Die beliebtesten Zielländer sind Deutschland, Italien, Spanien, Polen und Frankreich.

Anzahl der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt während des Studiums (Kennzahl 3.A.3)

Gastland des Auslandsaufenthalts	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2013/14			
EU	907	333	1.240
Drittstaaten	260	101	361
Insgesamt	1.167	434	1.601
Studienjahr 2012/13 Insgesamt	1.633	608	2.241
Studienjahr 2011/12 Insgesamt	1.372	621	1.993

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

Die Entwicklung der Anzahl der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt während des Studiums folgt im Wesentlichen der Entwicklung der Anzahl der Studienabschlüsse (siehe Kennzahl 3.A.1), wobei im Vergleich zu den Studienjahren 2011/12 und 2013/14 der Anteil der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt an allen Studienabschlüssen um 2,3 Prozentpunkte gesunken ist.

CEEPUS III (Central European Exchange Programme for University Studies)

CEEPUS III vereint derzeit Universitäten aus 16 zentral- und osteuropäischen Ländern in Netzwerken und fördert die akademische Mobilität und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Die Universität Wien kooperierte 2013/14 in 11 Netzwerken mit 53 Universitäten bzw. wissenschaftlichen Einrichtungen aus Zentral- und Osteuropa, überwiegend aus Ungarn, Rumänien, Polen und der Slowakei.

Die Universität Wien koordinierte im Studienjahr 2013/14 folgende fünf Netzwerke:

- Language and Literature in a Central European Context (Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft/Abteilung Niederlandistik, Institut für Slawistik)
- eBologna for Translation Studies Programmes in Central and Eastern European Countries (Zentrum für Translationswissenschaft)
- Cognitive Science, Knowledge Studies, and Knowledge Technologies (Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft, Institut für Philosophie)
- Bioethics (Katholisch-Theologische Fakultät, Institut für Systematische Theologie)
- Ethics and Politics in the European Context (Katholisch-Theologische Fakultät, Institut für Sozialethik; Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Politikwissenschaft)

162 Studierende von CEEPUS-Partneruniversitäten nahmen im Studienjahr 2013/14 das Lehrangebot der Universität Wien in Anspruch, 14 Outgoings nutzten das Programm für einen Studienaufenthalt an einer CEEPUS-Partneruniversität. Am Lehrendenaustausch nahmen 24 Incomings und acht Outgoings teil.

TEMPUS IV (European Union's programme to support the modernisation of higher education in the EU's surrounding area)

Das Programm TEMPUS ist Teil des neuen EU-Bildungsprogramms ERASMUS+. An der Universität Wien wurden im Studienjahr 2013/14 drei TEMPUS-Projekte fortgeführt und zwei neue Projekte gestartet.

- CANDI Teaching Competency and Infrastructure for E-Learning and Retraining (Partneruniversitäten in Kasachstan und Usbekistan; Koordination: Universität Wien, Fakultät für Chemie, Institut für Analytische Chemie)
- CuQ Crossmedia und Qualitätsjournalismus (Partneruniversitäten in der Ukraine und Moldawien; Beteiligung Universität Wien: Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft)
- BIHERIT Curricular Reform of Heritage Sciences in Bosnia and Herzegovina (Partneruniversitäten in Bosnien-Herzegowina; Beteiligung der Universität Wien: Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Ur- und Frühgeschichte)
- APID Aus- und Weiterbildung für Pädagogen und Bildungsmanager im Bereich Diversity (Partneruniversitäten in Deutschland, Finnland, Italien, Russland, Weißrussland und der Ukraine; Beteiligung der Universität Wien: Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft, Institut für Bildungswissenschaft)
- SPEED Sport professions – education, employment, development in the Balkan Region (Partneruniversitäten in Albanien, Serbien, Portugal, Kosovo, Griechenland, Dänemark; Beteiligung der Universität Wien: Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport)

8.2 Internationale Kooperationen und Netzwerke

Sommerkollegs

Fünf Sommerkollegs, gefördert vom BMWF, fanden 2014 statt. 80 Studierende der Universität Wien absolvierten bilaterale Sprachkurse in Polen, Portugal, Russland, Tschechien und Ungarn, Studierende der Gastländer erhielten Deutschunterricht. Am Sommerkolleg für Bulgarisch, einer Kooperation des In-

stituts für den Donauraum und Mitteleuropa und der Universität Wien, nahmen 20 Studierende teil.

univie: summer/winter schools

An der Universität Wien besteht ein vielfältiges Angebot an Summer und Winter Schools. Aus Gründen der Qualitätssicherung und der besseren Sichtbarkeit dieses breiten Angebots wurde 2014 die Dachmarke *univie: summer/winter schools* eingeführt. Alle Summer und Winter Schools, die sich einem Evaluierungsprozess unterziehen und klar definierte Qualitätsmaßnahmen einhalten, werden in diese Dachmarke aufgenommen. Der Evaluierungsprozess wird von einem Steering Board, bestehend aus dem Vizerektor für Personalentwicklung und Internationales, der Vizerektorin für Studierende und Lehre und drei Mitgliedern des Senats, begleitet. 2014 wurden das International Summer Program of the Sommerhochschule of the University of Vienna (Strobl), weiters VISU-SWC Vienna Summer University – Scientific World Conceptions sowie die Vienna Summer School in Urban Studies mit dem Label *univie: summer/winter schools* ausgezeichnet.

Netzwerk Central

2014 wurde das Central European Network for Teaching Research in Academic Liaison (CENTRAL) begründet. Es kooperieren darin die Karls Universität Prag, die Humboldt-Universität zu Berlin, die Eötvös Lorand Universität Budapest, die Universität Warschau und die Universität Wien mit dem Ziel des Aufbaus einer strategischen Partnerschaft. Ein entsprechender Projektantrag beim DAAD wurde inzwischen positiv entschieden, sodass dieses Netzwerk in der Anfangsphase auf zusätzliche Drittmittel zurückgreifen kann.

Innerhalb dieses Netzwerks werden CEE Grants for Young Researchers ausgeschrieben. Dieses neue Programm *CEE Grants for Young Researchers* richtet sich an NachwuchswissenschaftlerInnen der zentral- und osteuropäischen Partneruniversitäten und fördert einmonatige Forschungsaufenthalte. 2014 wurden 28 Stipendien an PhD-KandidatInnen oder Postdocs vergeben. Folgende Universitäten nehmen an diesem Programm teil: Karls Universität Prag, Masaryk Universität Brunn, Eötvös Lorand Universität Budapest, Universität Warschau, Jagiellonen Universität Krakau, Comenius-Universität Bratislava, Humboldt-Universität zu Berlin, Universität Zagreb und die Moskauer Staatliche M.V. Lomonosov Universität (MGU).

Netzwerk Wien/Berlin/Zürich

Im Mittelpunkt dieser Partnerschaft zwischen der Humboldt-Universität zu Berlin, der Universität Zürich und der Universität Wien stehen das „Institutional Learning“ und das Konzept der lernenden Organisation. Die Kooperation ermöglicht den gegenseitigen Erfahrungsaustausch bei der Weiterentwicklung von Institutionen, der Definition von strategischen Zielen und bei der Umsetzung von Maßnahmen. Die Kooperation ermöglicht den gegenseitigen Erfahrungsaustausch bei der Weiterentwicklung von Institutionen, der Definition von strategischen Zielen und bei der Umsetzung von Maßnahmen. Die Rektorate der drei Universitäten beschäftigten sich 2014 unter anderem mit dem „Verhältnis von universitärer und außeruniversitärer Forschung“, „Corporate Communications“ sowie „Technologietransfer“.

Auf der Agenda von Treffen der Abteilungen für Internationale Beziehungen standen 2014 vor allem die Themen „Internationalisierung – Projekte und Aspekte“, „Qualitätssicherung bei Summer Schools“ und die „Rolle von strategischen Partnerschaften für die Internationalisierung der Universität“.

European University Association (EUA)

Die Universität Wien ist Mitglied in zahlreichen Organisationen und Netzwerken, die sich die Weiterentwicklung des europäischen Hochschul- und Forschungsraums zum Ziel gesetzt haben.

In der European University Association (EUA), der Dachorganisation der europäischen Universitäten und der nationalen RektorInnenkonferenzen, sind mehr als 850 Universitäten aus 47 europäischen Ländern vertreten. Zentrale Anliegen sind die Internationalisierung von Hochschulwesen und Forschung, die Qualitätssicherung sowie die Stärkung der Autonomie und der finanziellen Basis der Universitäten. Rektor Heinz W. Engl ist Mitglied der Research Policy Working Group der EUA.

Network of Universities from the Capitals of Europe (UNICA)

46 Hauptstadt-Universitäten bilden das Network of Universities from the Capitals of Europe (UNICA). Zentrale Anliegen sind die Verbesserung der akademischen Ausbildung und der Kooperation zwischen den Mitgliedsuniversitäten oder die Forcierung des Bologna-Prozesses und Integration zentral- und osteuropäischer Universitäten in den europäischen Hochschulraum. Die Universität Wien ist in den Working Groups UNICA EduLAB, Dis/ability and Equal Opportunities, EU Research Liaison and International Relations Officers and

PhD Officers, Scholarly Communication und Urban Issues vertreten.

Danube Rectors' Conference (DRC)

Darüber hinaus ist die Universität Wien in der Danube Rectors' Conference vertreten, einem Netzwerk von rund 70 Universitäten aus der Donauregion mit dem Ziel, die Zusammenarbeit und den Informationsaustausch zwischen den Universitäten zu verbessern und zu einer offenen und demokratischen Gesellschaft beizutragen.

Akademischer Rat für das System der Vereinten Nationen (ACUNS) und Regional Youth Academy on the United Nations (RAUN)

Die Universität Wien ist institutionelles Mitglied des Akademischen Rats für das System der Vereinten Nationen (ACUNS). ACUNS ist eine weltweite Vereinigung von Forschungs- und Bildungseinrichtungen, die die wissenschaftliche Untersuchung der Vereinten Nationen, multilateraler Diplomatie sowie internationaler Kooperationen fördert. Die Mitgliedschaft in dieser Organisation ermöglicht Studierenden u. a. den Zugang zu Konferenzen und Veranstaltungen der UN sowie zur Regional Youth Academy on the United Nations (RAUN). Die Teilnahme von Studierenden wird von der Universität Wien finanziell unterstützt.

ASEA-UNINET (ASEAN-European Academic University Network)

Im Rahmen des nunmehr seit 20 Jahren bestehenden Netzwerks kooperiert die Universität Wien mit 70 Partneruniversitäten im ostasiatischen Raum. 17 Incoming PhD-Studierende und 14 Outgoings der Universität Wien besuchten im Rahmen ihrer Forschungsprojekte die ASEA-UNINET-Partneruniversitäten.

Eurasia-Pacific UNINET (EPU)

Das Bildungsnetzwerk Eurasia-Pacific UNINET (EPU) umfasst 152 Mitgliedsinstitutionen. Es richtet sich an PhD-Studierende und Postdocs. Das Netzwerk fördert Forschungsprojekte sowie Lehr- und Forschungsaufenthalte in Zentralasien, Ostasien und im pazifischen Raum.

2014 studierten fünf DissertantInnen im Rahmen dieses Programms an der Universität Wien. Zusätzlich wurden 17 NachwuchswissenschaftlerInnen aus Thailand, Indonesien, Vietnam, China und der Mongolei durch die Technologiestipendien „Südostasien“ und „Ost-, Zentral- und Südasien“ gefördert. Die Stipendien werden im Rahmen des Eu-

rasia-Pacific UNINET und des ASEA-UNINET vergeben und dienen der Kooperationsförderung zwischen österreichischen Hochschulen und Partnerhochschulen in den beiden Netzwerken. Das „Pakistan Overseas PhD Scholarship Program“ ermöglichte 2014 zwei DoktorandInnen aus Pakistan einen Studienaufenthalt an der Universität Wien. Neun Masterstudierende aus Japan führten Forschungsarbeiten an der Universität Wien im Rahmen des Kulturabkommens zwischen Österreich und Japan durch. Sechs Masterstudierende der Universität Wien gingen im Rahmen des Kulturabkommens zwischen Japan und Österreich nach Japan.

8.3. Neue universitäre Partnerschaften

Die Universität Wien hat in den vergangenen Jahren mit einer Reihe renommierter Universitäten Kooperationsabkommen abgeschlossen, die eine gesamtuniversitäre Reichweite haben. Insgesamt bestehen gegenwärtig rund 60 gesamtuniversitäre und vertraglich abgesicherte Partnerschaften. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl weiterer Partnerschaften auf der Ebene der Fakultäten und Zentren.

Bei den gesamtuniversitären Partnerschaftsabkommen liegen die Schwerpunkte in der Kooperation mit außereuropäischen Universitäten in Nordamerika, Ostasien und Australien, auf Projekten mit europäischen Partnern insbesondere in Zentraleuropa, auf strategischen Partnerschaften sowie in der gezielten Forcierung von neuen Abkommen mit exzellenten Universitäten, mit denen die wissenschaftliche Kooperation ausgebaut und durch Abkommen erleichtert werden soll. Die Universität Wien fühlt sich einer EU-weiten gemeinsamen Forschungspolitik verpflichtet und trägt mit ihren Aktivitäten zur Weiterentwicklung der European Higher Education Area (EHEA) und der European Research and Innovation Area (ERIA) bei.

Europa

Das Fakultätsabkommen mit der Finanzuniversität Moskau (Russland) wurde anlässlich der Verlängerung 2014 auf ein gesamtuniversitäres Abkommen angehoben. Die rechtswissenschaftliche Fakultät unterzeichnete ein Abkommen mit der Moskauer Staatlichen M.V. Lomonosov Universität (MGU). Auf Fakultätsebene wurden Kooperationen mit dem V.B. Sochava Institut für Geographie der Sibirischen Abteilung der Russischen Akademie der Wissenschaften, mit dem Institut für Kunstgeschichte in St. Petersburg und mit der Pavol Jozef Šafárik Universität Košice unterzeichnet.

Nordamerika

Die Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät schloss ein Abkommen mit der Brock University (Kanada) ab, die Fakultät für Lebenswissenschaften vereinbarte eine Kooperation mit der Florida State University (USA).

Australien

2014 konnte erfolgreich ein gesamtuniversitäres Abkommen mit der Queensland University of Technology abgeschlossen werden. Die Verträge mit der Macquarie University in Sydney und der Monash University in Melbourne wurden verlängert.

Lateinamerika

Ein gesamtuniversitäres Abkommen mit der Universidad de La Habana, Kuba, wurde unterzeichnet. Einige Fakultätsverträge wurden zu gesamtuniversitären Verträgen aufgewertet: der Vertrag mit der Universität Sao Paulo, mit der Universidade Estadual de Campinas und mit der Universidade Federal Fluminense.

Asien

2014 wurde ein gesamtuniversitäres Partnerschaftsabkommen mit der Universität Nankai (China) sowie mit der Momoyama Gakuin University (Japan) unterzeichnet. Die Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät vereinbarte eine Kooperation mit der südkoreanischen Kyungnam University.

Der Vertrag mit der Université Saint Joseph (Jordanien) konnte von einem Fakultätsvertrag mit mehreren Fakultäten in einen gesamtuniversitären Vertrag übergeführt werden. Ein erstmals unterzeichneter Fakultätsvertrag der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät mit der iranischen Universität Shahid Beheshti eröffnet neue Wege in der Kooperation mit dem Iran. Das Zentrum für Translationswissenschaft unterzeichnete ein Abkommen mit der Batumi Shota Rustaveli University in Georgien.

Israel

Das Partnerschaftsabkommen mit der Hebrew University of Jerusalem wurde 2014 erneuert. Im Mittelpunkt des Abkommens stehen gemeinsame Forschungsprojekte und Publikationen, Aktivitäten des Austrian Center an der Hebrew University sowie Sprachkurse für Studierende der Hebrew University of Jerusalem an der Universität Wien. Studierende der Universität Wien haben die Möglichkeit, an Studienprogrammen der Rothberg School der Hebrew University of Jerusalem teilzunehmen.

Im Oktober fand an der Universität Wien ein Anbahnungsworkshop für neue Kooperationen zwischen der Universität Wien und der Hebrew University statt.

Afrika

2014 wurde ein Partnerschaftsabkommen auf gesamtuniversitärer Ebene mit der University of Pretoria in Südafrika abgeschlossen.

Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen (Kennzahl 1.C.1)

Partnerinstitutionen/Unternehmen	Herkunftsland des Kooperationspartners			
	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
2014				
Universitäten und Hochschulen	38	349	165	552
Kunsteinrichtungen	4	0	0	4
außeruniversitäre F&E-Einrichtungen	49	22	8	79
Unternehmen	10	2	3	15
Schulen	202	0	1	203
nichtwissenschaftliche Medien (Zeitungen, Zeitschriften)	2	0	0	2
sonstige	47	6	3	56
Insgesamt	352	379	180	911
2013 Insgesamt	352	400	177	929
2012 Insgesamt	298	375	155	828

Details zu dieser Kennzahl: www.univie.ac.at/universitaet/Wissensbilanz-Kennzahlen-2014

8.4. Kongressmanagement für die internationale Scientific Community

Wissenschaftliche Kongresse und Tagungen sind seit jeher mit Universitäten eng verbunden. Kongresse helfen nicht nur bei der internationalen Vernetzung in ihren Fachbereichen, sondern stellen auch die Universität und ihren Standort beziehungsweise ihre Stadt ins internationale Rampenlicht.

Das Veranstaltungsmanagement der Universität Wien bietet VeranstalterInnen eine komplette Leistungspalette von der ersten Planungsphase bis zur Nachbereitung des Kongresses an und kümmert sich um die organisatorischen und administrativen Aufgaben, sodass sich die veranstaltenden WissenschaftlerInnen bestmöglich auf das wissenschaftliche Programm konzentrieren können. Die Universität Wien ist mit ihren Veranstaltungsräumen und Hörsälen an 63 verschiedenen Standorten in Wien einer der bedeutendsten Veranstaltungsorte in Österreich. Ob Tagung, Symposium, Empfang oder Lesung, von wissenschaftlichen Kon-

gressen und Workshops über Jubiläen und Ehrungen bis hin zu Podiumsdiskussionen, Ausstellungen und Messen – die Universität Wien wird mit ihrem exklusiven und umfangreichen Raumangebot nahezu jedem Anlass gerecht. Im Vorjahr fanden – zusätzlich zum regulären Lehr- und Forschungsbetrieb – über 1.500 Veranstaltungen statt. Mit nationalen und internationalen Tagungen und Kongressen trägt die Universität Wien des Weiteren dazu bei, die Positionierung der Stadt Wien als führende Kongressstadt zu unterstützen. Im Jahr 2014 haben 288 nationale und internationale Tagungen und Kongresse mit insgesamt rund 32.500 TeilnehmerInnen an der Universität Wien stattgefunden.

*Andreas Treichl,
Vorsitzender des Vorstands
Erste Group Bank AG,
hat an der Universität Wien
Volkswirtschaft studiert.*

Universitäre Bildung ist der beste Weg, die richtigen Fragen zu stellen, um zu neuen Ideen und so auch zu neuen Lösungen zu kommen. Dass bei rasant wachsenden und sich ständig ändernden Anforderungen unserer Arbeitswelt nur 30 % der Erwachsenen in Österreich eine höhere Ausbildung als ihre Eltern haben, zeigt, wie notwendig Bildung für die Zukunft unseres Landes ist. Nur wenn wir massiv in die Fähigkeit, Fragen zu stellen, investieren und vor allem junge Menschen dafür begeistern, setzen wir genug Kreativität und kritisches Denken frei und schaffen so die notwendige Kompetenz für die komplexen Themen unserer Zeit.
Wir stellen die Fragen. Seit 1365.



Was muss uns
universitäre
Bildung wert
sein?



9. Nationale Kooperationen

Neben einer in mehrfacher Hinsicht „gesunden“ Konkurrenz zwischen Universitäten in Österreich bringen Kooperationen zwischen österreichischen Universitäten, Hochschulen und Forschungsinstitutionen für alle beteiligten Einrichtungen einen bedeutenden Nutzen. Dieser äußert sich nicht nur in der gemeinsamen Finanzierung von Großgeräteinfrastruktur. Auch durch universitätsübergreifende Forschungsprojekte, gemeinsame Nachwuchsförderung und ein abgestimmtes Auftreten in der internationalen Scientific Community entstehen wertvolle Synergien. Kooperation ist allerdings kein Selbstzweck. In diesem Sinn hat die Universität Wien ihre Anträge im Rahmen einer Ausschreibung des BMWF zur Stärkung universitärer Kooperationen („Hochschulraum-Strukturmittel“) gestaltet.

Hochschulraum-Strukturmittel (HRSM)

Zur Anschubfinanzierung von Kooperationsprojekten in den Bereichen Forschung, Lehre und Verwaltung stellte das BMWF für alle öffentlichen Universitäten in der Leistungsvereinbarungsperiode 2013-2015 EUR 63 Millionen zur Verfügung. Die Vergabe erfolgte durch eine kompetitive Ausschreibung. Die Förderung durch das BMWF betrug dabei maximal ein Drittel des jeweiligen Gesamtprojekts.

Die Universität Wien koordiniert im Bereich Forschung und Lehre sechs Projekte und ist an weiteren acht Projekten, die von anderen Universitäten geleitet werden, als Projektpartnerin beteiligt. Für diese Projekte konnte die Universität Wien insgesamt EUR 7,7 Millionen aus den Hochschulraum-Strukturmitteln einwerben.

Die von der Universität Wien koordinierten Projekte im Bereich Forschung fokussieren vor allem auf die gemeinsame Beschaffung und Nutzung von Forschungsinfrastruktur zur Hebung von Synergien:

- NMR-Verbund Universität Wien/Technische Universität Wien
- Beobachtungsorientierte Astrophysik in der E-ELT Ära (gemeinsam mit den Universitäten Linz, Innsbruck, Graz und der ÖAW-RICAM)
- Geowissenschaftliche Mikroanalytik mittels Elektronenstrahlmethoden (gemeinsam mit dem Naturhistorischen Museum Wien)
- Strukturförderung der Quantenforschung im Rahmen des VCQ (gemeinsam mit der Technischen Universität Wien und der ÖAW-IQOQI)
- PUMA – Plattform für Umfragen, Methoden und empirische Analysen (gemeinsam mit den Universitäten Linz und Innsbruck sowie Statistik Austria)
- „Pre-/Post-Self-Assessment (PPSA) Lehramt“ (gemeinsam mit der Universität Salzburg und der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems)

Weitere drei Verwaltungskooperationsprojekte im Rahmen der HRSM haben vor allem die Steigerung der Effizienz und Verbesserung der Services zum Ziel:

- *e-Infrastructure Austria* (gemeinsam mit 16 weiteren Universitäten und 9 Forschungsinstitutionen) (vgl. Kapitel 10. Bibliothekswesen)
- CAMF (Computer Aided Facility Management) (gemeinsam mit der Universität Graz, Universität Innsbruck und der Medizinischen Universität Wien) (vgl. Kapitel 11. Bauwesen)

- *Moodle 2* (gemeinsam mit der Technischen Universität Wien) (vgl. Kapitel 6.3 Serviceleistungen für Studierende)

Forschungsstation Haidlhof

Neben den 1.200 m² großen Forschungsvolieren für Raben und Keas steht ein 160 m² großes Akustiklabor für Forschungsprojekte zur Bioakustik zur Verfügung. Die wissenschaftliche Leitung der Station liegt bei der Universität Wien, das Areal wird von der Veterinärmedizinischen Universität Wien zur Verfügung gestellt. Mit der Feldforschungsstation am Haidlhof stärkt die Universität den Forschungsschwerpunkt Kognitionsbiologie. Aktuell nutzen Tecumseh Fitch und Thomas Bugnyar, zwei Professoren der Universität Wien, und ihre Arbeitsgruppen die Infrastruktur vor Ort, um die Forschung im Bereich der Biolinguistik und Biomusikologie bzw. der Cognitive Science voranzutreiben. Untersucht wird u. a. die Fähigkeit von Raben im Verständnis und Gebrauch von sozialen Beziehungen und Kooperation. Kooperationspartner ist dabei die Messerli-Stiftung – eine Kooperation mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

Supercomputer VSC 3 rechnet für die Wissenschaft

Der Vienna Scientific Cluster war schon bisher Österreichs leistungsfähigster Computer. Der steigende Bedarf an Rechenzeit und die rasante Entwicklung im Bereich High Performing Computing wird durch den neuen Hochleistungsrechner VSC 3 abgedeckt, der im Juli 2014 in Betrieb genommen wurde. Der VSC beruht auf einer Kooperation zwischen der Technischen Universität Wien, der Universität Wien und der Universität für Bodenkultur. Die TU Graz koordiniert und repräsentiert die Beteiligung der Universitäten der Süd-Region (Graz, Leoben, Klagenfurt). Die Rechnerleistung des Supercomputers beträgt mehr als 600 Teraflops – d. h. pro Sekunde können mehr als 600 Billionen Additionen oder Multiplikationen ausgeführt werden. Beim VSC 3 kommt eine neue, energieeffiziente Kühltechnologie – Freecooling – zum Einsatz: Die Prozessoren und Komponenten werden mittels Paraffinöl gekühlt, auf Luftkühlung durch Ventilatoren kann daher verzichtet werden. WissenschaftlerInnen der Universität Wien nutzen den neuen Supercomputer für ihre Forschungsaktivitäten: u. a. zur Interaktion von Arzneistoffen in menschlichen Zellen, zur Materialforschung oder zur Bioinformatik.

Weitere Partner im VSC sind die Universität Innsbruck und der Universitäten-Cluster Süd mit der Technischen Universität Graz, der Montanuniversität

Leoben und den Universitäten Graz und Klagenfurt. Die Grundinvestitionen für die Ausbaustufe VSC 3 werden wie bisher von der Technischen Universität Wien und der Universität Wien zu gleichen Teilen getragen und sind Teil der jeweiligen Leistungsvereinbarung 2013-2015 mit dem BMWF.

Vienna Center for Quantum Science and Technology VCQ

Das Vienna Center for Quantum Science and Technology VCQ ist eine gemeinsame Initiative der Universität Wien, der Technischen Universität Wien und der ÖAW. Es hat das Ziel, neue Themengebiete zu erschließen, die Nachwuchsförderung auszubauen und auch eine wegweisende Rolle für neue Quantentechnologien zu spielen. Mit Stefan Nimmrichter wurde 2014 ein Absolvent des Doktoratskollegs „Complex Quantum Systems“ (CoQuS) mit einem Award of Excellence des BMWF ausgezeichnet (vgl. Kapitel 12.1 Preise und Auszeichnungen für Studierende).

Für die prestigeträchtige, jährlich stattfindende Schrödinger-Lecture konnte 2014 mit Steven Chu von der Stanford University, ehemaliger Energieminister der USA, wieder ein Nobelpreisträger als Gastvortragender gewonnen werden.

Kooperation mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Gemeinsam mit Instituten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften wird am Campus Vienna Biocenter Forschungsinfrastruktur genutzt. Über die Max F. Perutz Laboratories GmbH ist die Universität Wien an der 2011 gegründeten Campus Science Support Facilities GmbH (CSF) beteiligt, die für alle benachbarten Einrichtungen wie z. B. das Institut für Molekulare Biotechnologie, das Gregor-Mendel-Institut für Molekulare Pflanzenphysiologie und das Institut für Molekulare Pathologie modernste Forschungsinfrastruktur im Bereich der Biowissenschaften zur Verfügung stellt. 2014 erweiterte die Universität Wien ihre vertraglich fixierte Zusammenarbeit mit der ÖAW im Bereich „Digital Humanities“ (gemeinsam mit der Universität Graz) zur Abstimmung der technischen Investitionen und inhaltlichen Ausrichtung. Darüber hinaus bestehen zahlreiche Kooperationen mit den Forschungseinrichtungen der ÖAW und der Universität Wien, insbesondere dort, wo die InstitutsdirektorInnen gleichzeitig eine Professur an der Universität Wien innehaben.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein gemeinsames Anliegen der Universität Wien und der Akademie. Mit Stipendien fördert die



ÖAW wissenschaftliche Talente in Programmen, die ausschließlich den Standards der internationalen Scientific Community verpflichtet sind, und bietet somit außergewöhnlich qualifizierten NachwuchsforscherInnen die Chance, wissenschaftliche Expertise zu entwickeln. Mit der Vergabe von Preisen zeichnet die ÖAW hervorragende wissenschaftliche Leistungen aus. Vier NachwuchswissenschaftlerInnen der Universität Wien erhielten 2014 durch ein APART-Stipendium der ÖAW Unterstützung für ihr Habilitationsprojekt (vgl. Kapitel 4.2 Nachwuchsförderprogramme).

Danube Center for Atomistic Modelling (DaCAM) als 14. Knoten von CECAM

Seit 2012 ist das Danube Center for Atomistic Modelling in Wien in Betrieb, das sich atomistischen und molekularen Simulationen in Forschung und Ausbildung widmet. DaCAM ist eine Kooperation zwischen der Universität Wien, der Technischen Universität Wien und der Universität für Bodenkultur Wien sowie dem „Center for Computational Materials Science“, einer gemeinsamen Einrichtung der Universität Wien und der TU Wien. Ziel ist es, die wissenschaftliche Exzellenz der Wiener Forschungsgruppen auf diesem Gebiet zu bündeln und zu stärken. Darüber hinaus ermöglicht DaCAM durch seine geographische Lage einen wissenschaftlichen Brückenschlag zu Forschungsgruppen in zentral- und osteuropäischen Ländern. Dachorganisation von DaCAM ist das „Centre Européen de Calcul Atomique et Moléculaire“ (CECAM) – ein europäisches Netzwerk, das sich

seit mehr als 50 Jahren der Grundlagenforschung von atomistischen und molekularen Simulationsmethoden und deren Anwendungen widmet. 17 weitere Knoten sind an Universitäten und Forschungsinstitutionen in Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Israel, Italien, den Niederlanden, der Schweiz und Spanien eingerichtet.

Forschungscluster als Brücke zwischen Grundlagenforschung und patientenorientierter Anwendung

Sechs gemeinsame Forschungscluster, finanziert von der Universität Wien und der Medizinischen Universität Wien, ermöglichen neue, fächer- und universitätsübergreifende Forschungsvorhaben zwischen Fakultäten, Zentren und Kliniken. Die thematische Ausrichtung der Cluster reicht von Onkologie & Infektionsbiologie bis hin zu Bioinformatik & Allergologie. Im Rahmen der sechs Projekte soll eine neue Brücke zwischen Grundlagenforschung und patientenorientierter Anwendung („bench-to bedside“) geschlagen werden. Beide Universitäten stellen dafür insgesamt EUR 1,3 Millionen zur Verfügung. Nach dem Ende des Förderzeitraums sollen sich die Cluster durch die Einwerbung von Drittmitteln eigenständig weiterfinanzieren. Nach Abschluss eines zweistufigen Auswahlverfahrens und Begutachtung der Anträge durch internationale ExpertInnen wurden die folgenden Forschungscluster von den Rektoren der Universität Wien und der Medizinischen Universität Wien für eine Laufzeit von bis zu drei Jahren eingerichtet:

- „Role of disbalanced mRNA stability in the development of inflammation-associated colorectal cancer“
Bereiche: Onkologie & Infektionsbiologie
Kooperationspartner: Christoph Gasche, Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Innere Medizin 3; Pavel Kovarik, Universität Wien, Zentrum für Molekulare Biologie, Department für Mikrobiologie, Immunbiologie und Genetik
- „Shared neural resources for music and language: Verification and clinical exploitation“
Bereiche: Imaging & Kognitionsbiologie
Kooperationspartner: Roland Beisteiner, Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Neurologie; Tecumseh Fitch, Universität Wien, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Kognitionsbiologie
- „Chalcones and hematological malignancies – a model for the development of a drug optimisation platform in malignant diseases“
Bereiche: Medizinische/Pharmazeutische Chemie & Onkologie
Kooperationspartner: Thomas Erker, Universität Wien, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Medizinische/Pharmazeutische Chemie; Ulrich Jäger, Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Innere Medizin 1
- „Analyzing health data for the evolution of patient treatment processes – pilot project skin cancer“
Bereiche: Onkologie & Workflow-Systeme
KooperationspartnerInnen: Michael Binder, Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Dermatologie; Wolfgang Dorda, Georg Duftschmid, Walter Gall, Medizinische Universität Wien, Zentrum für Medizinische Statistik, Informatik und Intelligente Systeme; Stefanie Rinderle-Ma, Universität Wien, Fakultät für Informatik, Forschungsgruppe Workflow Systems and Technology
- „Multimodal neuroimaging in clinical neurosciences: Assessment of neurobiological markers for psychiatric disorders“
Bereiche: Biologische Psychologie & Imaging
Kooperationspartner: Claus Lamm, Universität Wien, Fakultät für Psychologie, Institut für Psychologische Grundlagenforschung und Forschungsmethoden; Rupert Lanzenberger, Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- „Microbial infections & host immune response“
Bereiche: Bioinformatik & Allergologie/Immunologie/Infektiologie

KooperationspartnerInnen: Arndt von Haeseler, Max F. Perutz Laboratories (Universität Wien/Medizinische Universität Wien); Sylvia Knapp, Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Innere Medizin 1.

WasserCluster Lunz

Der WasserCluster Lunz stellt ein interuniversitäres Forschungszentrum im Bereich der Gewässerforschung dar. Kooperationspartner sind die Universität Wien, die Universität für Bodenkultur Wien und die Donau-Universität Krems. Zentrales Anliegen des WasserClusters ist die Förderung und Intensivierung von gemeinsamer Lehre und Forschung im Bereich der aquatischen Ökosystemforschung. Eine der drei am WasserCluster Lunz eingerichteten Forschungsgruppen wird vom Department für Limnologie der Universität Wien geleitet und forscht zum Thema „BERG – Aquatischer Biofilm und Ökosystem“.

Kooperationen im Bereich der Lehre

Academic Moodle Cooperation (AMC)

Die *Academic Moodle Cooperation* ist eine Fortführung der äußerst erfolgreichen Kooperation der Universität Wien mit der Technischen Universität Wien bei der gemeinsamen Weiterentwicklung der E-Learning-Plattform *Moodle*. Mit dieser Kooperation sollen der nachhaltige Betrieb, Wartung, Weiterentwicklung und Support von *Moodle* sowie die optimale Nutzung von Ressourcen durch Synergien an den Partnerinstitutionen gewährleistet werden. Im Oktober 2014 wurde der Kooperationsvertrag zur *Academic Moodle Cooperation* von der Universität Graz, der Medizinischen Universität Graz, der Technischen Universität Wien, der Universität für Bodenkultur Wien und der Universität Wien unterschrieben (vgl. Kapitel 6.3 Serviceleistungen für Studierende). Die Erstellung von fünf Releases sowie die Veröffentlichung von fünf *Moodle*-Modulen sind bereits erste, sichtbare Ergebnisse dieser neuen Kooperation.

Im Bereich der Lehre kooperiert die Universität Wien darüber hinaus mit Institutionen im Wiener Raum mit dem Ziel, durch regionale und nationale Kooperationen die Stärken der beteiligten Institutionen im Sinne eines verbesserten, interdisziplinären Angebots für Studierende zu bündeln. Bei der LehrerInnenbildung spielen Interaktion und Kooperation eine bedeutende Rolle. Enge Zusammenarbeit gibt es hier mit der Pädagogischen Hochschule Wien und der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems, rund 70 Wiener Schulen sind Kooperationschulen der Universität Wien.



*Jasmin Kossdorff
studiert Psychologie
an der Universität Wien.*

Früh genug
oder nie
zu früh?

Jasmin Kossdorff interessiert in ihrem Psychologie-Studium beispielsweise, ob es auch ein „zu früh“ bei der Förderung von Kindern gibt. An der Fakultät für Psychologie hat sie gelernt, gezielt die richtigen Fragen zu stellen. Wir stellen die Fragen. Seit 1365.

650 JAHRE universität
wien

10. Bibliothekswesen

Das Jahr 2014 zeichnete sich für das Bibliotheks- und Archivwesen durch den Ausbau von Services aus, die im modernen universitären Bibliotheksbetrieb zukunftsweisend sind: Eine österreichweit koordinierte Infrastruktur für Repositorien zu schaffen, neue Möglichkeiten für effektives und effizientes Open Access-Publizieren zu eröffnen, Forschungsdokumentation an die Erfordernisse der Zeit und die Bedürfnisse der Forschenden anzupassen, das Angebot an elektronischen Ressourcen auszubauen und Altbestände zu digitalisieren, bedeutet für die Universitätsbibliothek Wien, ihre Kernaufgabe der Informationsvermittlung professionell wahrzunehmen.

Im Rahmen des Projekts *e-Infrastructures Austria* kommt der Universitätsbibliothek Wien eine führende Rolle zu: Sie übernimmt die Leitung des Kooperationsprojekts, an dem österreichweit 25 Wissenschafts- und Bildungsinstitutionen beteiligt sind.

e-Infrastructures Austria

Im Jänner 2014 fiel der Startschuss für das dreijährige Hochschulraum-Strukturmittel-Projekt *e-Infrastructures Austria*. Gesamtziel ist der koordinierte Aufbau und die Weiterentwicklung von Repositorieninfrastrukturen für Forschung und Lehre in ganz Österreich mit besonderer Berücksichtigung von komplexen Datenbeständen wie Forschungsdaten und Multimedia-Inhalten. Durch die partnerschaftlichen Verbindungen und Strukturen, die aufgebaut wurden, entstand ein Wissens- und Kompetenznetzwerk, das Hilfestellung bei der Implementierung von Repositorien, bei der Erweiterung technischer Systeme, Services und begleitenden Fragestellungen leistet. Die Leitung des Projekts, an dem 25

akademische Institutionen in Österreich beteiligt sind, liegt bei der Universitätsbibliothek Wien (vgl. Kapitel 9. Nationale Kooperationen).

Open Access

2014 gab es im Bereich Open Access wichtige Fortschritte: Im Februar stellte das Open Access-Office die vom Rektorat im Auftrag gegebene Studie zum Open Access-Publizieren fertig. Auf Basis der Vorarbeiten des Open Access-Board, zusammengesetzt aus Mitgliedern der Fakultäten, Zentren und Dienstleistungseinrichtungen, hat das Rektorat im Juni eine „Open Access-Strategie der Universität Wien“ verabschiedet. Diese Strategie umfasst die wichtigsten Grundsätze der Universität zu diesem Thema und soll unter anderem die WissenschaftlerInnen dazu ermutigen, ihre Publikationen via institutionellem Repository (*u: scholar*) frei zugänglich zu machen („Grüner Weg des Open Access“) und zunehmend in Open Access-Journals zu publizieren („Goldener Weg des Open Access“). Die Universität Wien fördert Projekte, die den offenen Zugang (Open Access) zu wissenschaftlichen Publikationen ermöglichen und beteiligt sich in Kooperation mit nationalen und internationalen Einrichtungen aktiv an der diesbezüglichen Diskussion.

Auch nationale und internationale Fördergeber setzen zunehmend auf Open Access-Veröffentlichungen. So ist Open Access in *Horizon 2020* das neue Grundprinzip für wissenschaftliches Publizieren – mit dem Ziel, den Informationsfluss zu verbessern und positive Auswirkungen für die European Research Area (ERA) zu erreichen. Der FWF fördert Open Access seit mehreren Jahren und verpflichtet alle ProjektleiterInnen und ProjektmitarbeiterInnen,

ihre Forschungsergebnisse im Internet frei zugänglich zu machen.

Zudem nimmt die Universitätsbibliothek an dem Pilotprojekt „Knowledge Unlatched“ teil, bei dem sich Bibliotheken die Kosten einer Open Access-Publikation teilen, die frei zugänglich angeboten wird und auch in die lokale Bibliotheksinfrastruktur aufgenommen werden kann. Als besonderer Meilenstein konnte in Zusammenarbeit mit der Kooperation E-Medien Österreich (KEMÖ) und dem FWF ein international beachtetes Abkommen zu Open Access mit dem renommierten Wissenschaftsverlag Institute of Physics (IOP) abgeschlossen werden.

u:cris

Das universitäre Forschungsdokumentationssystem *u:cris* ist 2014 in den Regelbetrieb übergegangen. Das *u:cris*-Portal wurde im November 2013 flächendeckend eingeführt und löst somit das bisherige System ab. Wissenschaftliche MitarbeiterInnen sowie alle wissenschaftlichen Einrichtungen verfügen seither über ein eigenes Portalprofil, in dem Veröffentlichungen und Aktivitäten präsentiert werden können. *u:cris* dient der Dokumentation von wissenschaftlichen Veröffentlichungen, Aktivitäten und Profilen von ForscherInnen sowie für die jährliche Erstellung der Wissensbilanz. Es lieferte im Februar 2014 erstmals die wissenschaftsrelevanten Kennzahlen für die Universität Wien, wobei sich die positive Resonanz auf das neue System sowohl an den eingegangenen Rückmeldungen als auch den Eingabezahlen ablesen lässt.

Neben der intuitiven BenutzerInnenoberfläche bietet *u:cris* auch Importschnittstellen zu bibliographischen Datenbanken und die Erstellung von Lebensläufen und Publikationslisten auf Knopfdruck.

Elektronische Ressourcen

Auch 2014 konnte das Angebot an E-Ressourcen für Studium, Forschung und Lehre – Datenbanken, E-Journals und E-Books – erheblich ausgebaut werden.

Im Rahmen der Lizenzierung von neuen Datenbanken wurde 2014 erstmals ein Schwerpunkt auf Multimedia-Datenbanken gesetzt. So konnte z. B. mit dem Visual History Archive der Shoah Foundation eine wichtige Quelle zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der NS-Zeit zur Verfügung gestellt werden.

Im Bereich E-Journals wurde bei vielen Verlagen das bestehende Angebot auf das gesamte Verlagsportfolio aufgestockt. Zusätzlich konnten durch umfangreiche Archivkäufe hunderte weitere Zeit-

schriften bis zum ersten Heft zurück im Volltext nutzbar gemacht werden.

So wie in den vergangenen Jahren wurde weiterhin der Aufbau des E-Book-Bestands in allen Fachgebieten forciert. Tausende E-Books von unterschiedlichen, insbesondere deutschsprachigen Verlagen, wurden neu zugänglich gemacht (Bloomsbury, Routledge, Mohr Siebeck u. v. m.). Aufgrund neuer Erwerbungsmodelle und einer damit einhergehenden fachgerechten Einschätzung der Nutzungszahlen kann zunehmend stärker auf die Bedürfnisse der BenutzerInnen eingegangen werden.

Verbesserungen für BenutzerInnen

Die DLE Bibliotheks- und Archivwesen ist stets bemüht, die Nutzung der Bibliotheksservices zu erleichtern. So ergab das Feedback zur Umstellung von Wochenentlehnung auf 7- bzw. 28-Tage-Entlehnung an 13 Fachbereichsbibliotheken, dass die Umstellung ein transparentes System mit neuen Entlehn-, Verlängerungs- und Vormerkmöglichkeiten geschaffen hat, das sowohl von Studierenden als auch vom wissenschaftlichen Personal positiv aufgenommen wird. Über den Sommer wurden alle Recherche-PCs (OPACs) der Bibliothek ausgetauscht und verfügen nicht nur über ein aktuelles Betriebssystem und Open Office, sondern auch über eine Schnittstelle zu *u:print*.

Standorte

2014 übersiedelte die Institutsbibliothek Ägyptologie an den Standort Franz-Klein-Gasse und wurde somit Teil der Fachbereichsbibliothek Archäologien und Numismatik. Mit dieser Maßnahme wurde die letzte Institutsbibliothek in die DLE Bibliotheks- und Archivwesen integriert.

CSR-Aktivitäten

Die DLE Bibliotheks- und Archivwesen beschäftigt sich weiterhin konsequent mit Fragen der Corporate Social Responsibility. Zur Bewusstseinsbildung trugen Vorträge und Veranstaltungen, unter anderem der zweite interne CSR-Tag, sowie regelmäßig im internen Newsletter erscheinende Rezensionen von Büchern, die sich mit Nachhaltigkeit, Diversität und verwandten Themen beschäftigen, bei. Die Arbeitsgemeinschaft CSR beschäftigt sich auch mit Barrierefreiheit und initiierte die Umbenennung des Blindenarbeitsplatzes in „Literaturservice für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen“.

EU-Projekt: E-Books on Demand

Ende April 2014 wurde ein weiteres EU-Projekt erfolgreich abgeschlossen. Die Universitätsbibliothek und elf weitere Projektpartner des Projekts *EOD@*

Das Jahr 2014 zeichnete sich für das Bibliotheks- und Archivwesen durch den Ausbau von Services aus, die im modernen universitären Bibliotheksbetrieb zukunftsweisend sind.

Culture konnten in der Projektlaufzeit 2007-2013 die Projektziele erreichen. Das Netzwerk wurde somit auf 40 Partnerbibliotheken erweitert. Die Universitätsbibliothek Wien wird ebenso wie die anderen teilnehmenden Bibliotheken weiterhin das Service EOD – E-Books on Demand – anbieten.

Veranstaltungshighlights

2014 gab es wieder zahlreiche Veranstaltungen von und an der Universitätsbibliothek. Die Universitätsbibliothek war Gastgeberin des 3. LIBER-Workshops zum Thema Digital Curation, der sich durch die Teilnahme hochkarätiger internationaler Vortragender auszeichnete. Zahlreiche Präsentationen und Ausstellungen, von einer Buchpräsentation zu Angewandter Linguistik über die Lesung der Autorin Veia Kaiser bis hin zur Ausstellung über die Historikerin und Shoah-Überlebende Gertrude Schneider, fanden an den über 40 Standorten der Bibliothek statt. Die bewährte Veranstaltungsreihe *Nachtschicht@UB* wurde 2014 mit großem Erfolg weitergeführt.

Aktivitäten des Archivs

Zahlreiche Publikationen, Projekte und ein Bestandszuwachs prägten das Jahr für das Universitätsarchiv. Es erschienen u. a. vier Bände in der Reihe „Schriften des Archivs der Universität Wien“, und die Matrikeeditionen wurden fortgeführt. In Zusammenarbeit mit dem Forum Zeitgeschichte wurde eine Website zur 650-jährigen Geschichte der Universität Wien vorbereitet. In Kooperation mit dem virtuellen Urkundenarchiv Monasterium digitalisierte das Universitätsarchiv Urkunden aus seinem Bestand.

Memory of the World

Im Oktober 2014 hat der UNESCO-Fachbeirat für Informationsbewahrung/Memory of the World Nationalkomitee die Gründungsurkunde der Universität Wien, die im Universitätsarchiv aufbewahrt wird, sowie den Nachlass von Erwin Schrödinger, der an der Österreichischen Zentralbibliothek für Physik und Fachbereichsbibliothek Chemie archiviert wird, in das Österreichische Nationale Memory of the World Register aufgenommen. Diesen Dokumenten wird damit „eine große kulturelle Bedeutsamkeit und historische Wichtigkeit“ für Österreich zugesprochen.

Qualitätssicherung

Die DLE Bibliotheks- und Archivwesen ist um Qualitätssicherung bemüht und traf 2014 verschiedene Maßnahmen, um diese zu gewährleisten. Neben der Beschreibung der Geschäftsprozesse ent-

wickelte die Universitätsbibliothek ihr Strategiepapier im Hinblick auf 2020 weiter, um im Kontext neuer technischer Trends und gesellschaftlicher Veränderungen klare Ziele hinsichtlich der Entwicklung der Bibliothek in den kommenden fünf Jahren zu definieren. Um eine optimale interne Kommunikation zu ermöglichen, wurde der Library Day im September für MitarbeiterInnen der DLE als geschlossene Veranstaltung zur Information und Vernetzung organisiert.

Aus der Bibliotheksstatistik

Statistik Universitätsbibliothek	2014
Bestand	
Gesamtbestand in Bänden	
Hauptbibliothek	2,722.356
Dezentrale Bibliotheken	4,439.206
Summe	7,161.562
Benutzung	
Recherche in der neuen Suchmaschine <i>u:search</i>	9,034.035
Suchabfragen im Online-Katalog OPAC	6,763.621
Startseite der UB Website (unique visitors)	2,659.590
Entlehnfälle insgesamt*	6,730.779
Social Media-Aktivitäten	
Facebook-Fans der Universitätsbibliothek	6.364
Follower auf Twitter	1.016

* Einige der dezentralen Bibliotheken sind Präsenzbibliotheken, die nur einen eingeschränkten Entlehnbetrieb haben.



*Peter Hagen,
CEO der Vienna Insurance Group,
hat an der Universität Wien
Rechtswissenschaften studiert.*

Was ist eine Frage?

Eine Frage, das sind tausend Fragen – denn aus jeder spannenden Frage ergeben sich viele weitere Fragen. Die Kunst, Fragen zu stellen, steht im Zentrum aller Entdeckungen in Wissenschaft, Philosophie oder Medizin – warum sollten wir diese Kraft nicht auch in der Wirtschaft nutzen? Wir stellen die Fragen. Seit 1365.



11. Bauwesen

Das Ziel der Standortkonsolidierung im 1., 3. und 9. Wiener Gemeindebezirk wurde auch 2014 gemäß den Vorgaben des strategischen Standortkonzepts der Universität Wien weiter verfolgt, um dadurch einen wirtschaftlichen und funktionalen Mehrwert für die Universität zu erzielen.

In diesem Sinne wurden 2014 vier weitere kleinere bzw. dislozierte Standorte in der Frankgasse, der Maria-Theresien-Straße, der Universitätsstraße und in der Brünner Straße aufgegeben. Zentrale Standorte in der Althanstraße und der Porzellanergasse, beide im 9. Bezirk gelegen, wurden hingegen ausgebaut.

Das nächste große Standortprojekt entsprechend dem Bauleitplan der Wiener Universitäten ist der Ersatzneubau des Biologiezentrums im 3. Bezirk, in unmittelbarer Nachbarschaft zum bestehenden Vienna Biocenter. Für dieses Projekt wurde das Raum- und Funktionsprogramm mit dem BMFWF abgestimmt. Zur Realisierung wurde gemeinsam mit der Bundesimmobiliengesellschaft mbH (BIG) eine Studie in Auftrag gegeben und deren Ergebnisse dem BMFWF vorgelegt.

Neue Lehr- und Veranstaltungsflächen im Hauptgebäude

Die ehemaligen „USI-Turnsäle“ im Tiefparterre des Hauptgebäudes der Universität Wien wurden 2014 gemeinsam mit dem Gebäudeeigentümer, der BIG, zu modernen, reversiblen Multifunktionsflächen für die Nutzung als Lehr- und Veranstaltungsflächen umgebaut. Neben zwei Hörsälen mit flexibler Raumausstattung und Kapazitäten für 125 bzw. 230 Personen wurden neue, großzügige Kommunikationszonen, Sanitäranlagen, eine eigene Garderobe für Veranstaltungen sowie Funktionsflächen

für gastronomische Zwecke geschaffen. Auch eine barrierefreie Erschließung des gesamten Bereichs und eine direkte Verbindung zwischen der rechten und linken Gebäudehälfte des Hauptgebäudes wurden im Zuge des Umbaus realisiert. Im neuen, unmittelbar verbundenen Audimax-Gang wurde im Rahmen der Umbauarbeiten eine Garderobe für Studierende errichtet. Der neue Veranstaltungsbe- reich wird bereits für zahlreiche Veranstaltungen im Jubiläumsjahr 2015 genutzt. Insgesamt wertet diese bauliche Erweiterung das historische Hauptgebäude entsprechend den Anforderungen im Lehr- und Forschungsbetrieb sowie den Anforderungen im Kongress- und Tagungswesen sehr auf (vgl. 8.4 Kongressmanagement für die internationale Scientific Community).

Implementierung einer Zentralen Leitwarte zur Verbesserung des Energiemanagements

Mit über 70 Standorten muss die Universität Wien ein komplexes Portfolio von sehr unterschiedlichen Gebäuden gemäß den gesetzlichen Vorgaben betreiben, technisch überwachen und sichern.

Um diese vielfältigen Gebäudekomplexe bestmöglich nachhaltig und ressourcenschonend betreiben zu können, wurde im Hauptgebäude der Universität Wien eine Zentrale Leitwarte implementiert. An diese werden sukzessive die Mess- und Regel- techniksyste- me der Standorte angebunden, um ein effektives Energiemanagement zu ermöglichen.

Ziele des Energiemanagements sind:

- Senkung der Energiekosten, ohne Arbeitsabläufe einzuschränken;

- bewusster und sparsamer Umgang mit Ressourcen;
- Erhöhung der Verfügbarkeit und Nutzungsdauer von Anlagen, ohne die Benutzerfreundlichkeit zu beeinträchtigen;
- Sicherstellung der Einhaltung des Energie-Effizienz-Gesetzes.

An einer schrittweisen Erneuerung der veralteten und störungsanfälligen Haustechnik in mehreren Gebäuden wird sukzessive gearbeitet. In diesem Bereich hat die Universität Wien einen hohen Investitionsrückstau aufgrund eines sehr eingeschränkten budgetären Handlungsspielraums. Bereits seit 2013 wird an der Erneuerung der Haustechnik in der Dr.-Bohr-Gasse 9 (Vienna Biocenter) gearbeitet. 2014 erfolgten der Austausch der Netzersatzanlage, die Sanierung der Leittechnik, der Elektroversorgung, der Kälteanlage und Laborluft, der Dampfkesselanlage sowie die Umsetzung damit zusammenhängender Brandschutzmaßnahmen. Die infrastrukturellen und haustechnischen Verbesserungen müssen in den nächsten Jahren fortgeführt werden.

Einführung Gebäudeverwaltungssoftware

Nach umfangreicher Planung wurde die Einführung einer CAFM-Software (Computer Aided Facility Management Software) gestartet. CAFM-Systeme unterstützen Facility ManagerInnen bei der Planung, Ausführung und Überwachung von Aktivitäten im Zusammenhang mit Instandhaltung und Wartungsplanung, Störungsbehebung, Raumverwaltung, Inventarverwaltung und vielen anderen gebäudebezogenen Dienstleistungen.

Die Software verfügt über ein integriertes Ticket-System, um Störmeldungen zeitgemäß melden und beheben zu können. Im Rahmen eines HRSM-Projekts wird unter der Leitung der Universität Wien die Einführung zeitgleich an sieben Universitäten in Österreich stattfinden, um synergetisch und wirtschaftlich bei der Umsetzung vorzugehen und die Basis für ein modernes Benchmarking zwischen den Universitäten zu schaffen. Das Vorhaben erfolgt ebenfalls in enger Abstimmung mit der BIG.

Die Daten aus der CAFM-Software ermöglichen eine langfristige Planung für Raumverwaltung, Einrichtungen, Dienstleistungen und Budgets sowie eine verbesserte Ausrichtung der Leistungen des Facility Managements an die Bedürfnisse von Forschung und Lehre.

Umweltbericht und Bekenntnis zur Nachhaltigkeit

Die Universität Wien hat sich im Entwicklungsplan dem Umweltschutz und dem nachhaltigen Einsatz von Ressourcen verpflichtet. In einem ersten Schritt wurden daher als Grundlage für Verbesserungsmaßnahmen Daten zum Energie- und Ressourcenverbrauch erhoben – gemeinsam mit ausgewählten Beispielen, welche die Auseinandersetzung der Universität Wien mit dem Thema Umweltschutz dokumentieren. Die Daten zum Energie- und Ressourcenverbrauch sind die Basis für die weitere Fokussierung der Maßnahmen.

Einsparungen im Sinne des Umweltschutzes, etwa bei Energie oder Abfall, unterstützen nicht nur die Umweltschutzziele der Universität Wien, sondern tragen darüber hinaus zu einer Kostensenkung bei. Maßnahmen wie die Implementierung der Zentralen Leitwarte 2014 oder die Realisierung des neuen „Green-Building-Standorts“ 2013, Oskar-Morgenstern-Platz 1 (OMP 1) sind wichtige Schritte zur Realisierung des Ziels einer „Nachhaltigen Universität“ und tragen maßgeblich zur Bewusstseinsbildung bei den Universitätsangehörigen bei.

Die Universität Wien verfolgt in diesem Zusammenhang einen umfassenden Ansatz und freut sich daher, dass sie seit 2014 zertifizierter Lizenznehmer für *Green Meetings* ist.

Wissenschaftliche Veranstaltungen sind ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in Österreich, gleichzeitig eine Herausforderung in Sachen Umweltschutz, Energieeffizienz und Ressourcenschonung. Daher ist die Universität Wien bemüht, auch in diesem Bereich Maßnahmen für eine nachhaltige Entwicklung umzusetzen. *Green Meetings* bzw. *Green Events* wurden als neuer Standard für Umweltschutz und Nachhaltigkeit im Rahmen des Österreichischen Umweltzeichens speziell für die Tagungs- und Kongressbranche entwickelt.

In ihrem Standortkonzept verfolgt die Universität Wien insgesamt das Ziel der Schaffung von großen zusammenhängenden Standorten, um den Dialog in Wissenschaft und Lehre zwischen den verschiedenen Einheiten der Universität zu fördern. Darüber hinaus ermöglicht diese Herangehensweise eine wirtschaftliche und sparsame Flächenbewirtschaftung, die positive Auswirkungen auf die Umwelt insbesondere auf den Energieverbrauch mit sich bringt.

Die Universität Wien hat sich im Entwicklungsplan dem Umweltschutz und dem nachhaltigen Einsatz von Ressourcen verpflichtet.



Herlinde Pauer-Studer
ist Professorin für Philosophie an
der Universität Wien. 2010 erhielt
sie den ERC Advanced Grant der EU.

Herlinde Pauer-Studer ist Professorin für Analytische Philosophie. Fragen sind für sie Energiequellen für gesellschaftliche Veränderung. Für die Philosophin gibt es sowohl theoretisch als auch praktisch noch sehr viel Arbeit und viele Projekte zu bewältigen, bevor alle geschlechtsspezifischen Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten beseitigt sein werden. Für ihre Grundlagenforschung zu Fragen wie dieser hat sie als Vertreterin der Geisteswissenschaften von der EU den prestigeträchtigen ERC Advanced Grant erhalten. Wir stellen die Fragen. Seit 1365.



Ist Gerechtigkeit maskulin?

12. Preise und Auszeichnungen

WissenschaftlerInnen der Universität Wien werden regelmäßig mit zahlreichen nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet. Neben der Einwerbung von Drittmitteln sind diese Auszeichnungen ein Zeichen für die Wertschätzung durch die Scientific Community.

Preise und Auszeichnungen gingen 2014 sowohl an Studierende und NachwuchswissenschaftlerInnen der Universität Wien als auch an „arrivierte“ ForscherInnen.

12.1 Preise und Auszeichnungen für WissenschaftlerInnen

Internationale Preise und Auszeichnungen

ERC Grants

Eine Zuerkennung von Grants des European Research Council (ERC) ist das höchstdotierte Individual-Förderinstrument der Europäischen Union. 2014 wurden sechs ERC Grants an WissenschaftlerInnen der Universität Wien vergeben, insgesamt haben WissenschaftlerInnen der Universität Wien 31 ERC Grants eingeworben. (vgl. Kapitel 5.1 Drittmittelprojekte). Neben der Höhe der Grants sind ERC Grants wegen der hohen Kompetitivität des Verfahrens auch eine hohe Auszeichnung.

ERC Starting Grants

Angela Hancock, PhD

Max F. Perutz Laboratories, Department für Strukturbiochemie und Computational Biology

Dr. Dagmar Wöbken

Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Mikrobiologie und Ökosystemforschung

Dr. Dagmar Wujastyk

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Südasiens-, Tibet- und Buddhismuskunde

ERC Consolidator Grant

Univ.-Prof. Dr. Markus Aspelmeyer

Fakultät für Physik, Quantenoptik, Quantennanophysik und Quanteninformation

Prof. Dr. Christophe Erismann

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Byzantinistik und Neogräzistik

Assoz. Prof. Dipl.-Biol. Dr. Sascha Martens

Zentrum für Molekulare Biologie, Department für Biochemie und Zellbiologie (Max. F. Perutz Laboratories)

João Alves: Nominierung für den ESO-Rat

Der Astrophysiker João Alves wurde vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft für den Rat des European Southern Observatory (ESO) nominiert.

Manfred Bietak: Wahl in die Accademia dei Lincei
Der Ägyptologe Manfred Bietak erhielt in Rom die Mitgliedsurkunde der Accademia dei Lincei.

Ayşe Çağlar, Achim Hermann Hölter, Melanie Malzahn, Paul Oberhammer, Raphael Rosenberg, Manfred Stelzer: Aufnahme in die Academia Europaea

Sechs Angehörige der Universität Wien wurden 2014 in die Academia Europaea aufgenommen. Der Literaturwissenschaftler Achim Hermann Hölter, die Sprachwissenschaftlerin Melanie Malzahn, der Jurist und Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, Paul Oberhammer, der Jurist Manfred Stelzer, der Kunsthistoriker Raphael Rosenberg und die Sozialanthropologin Ayşe Çağlar.

Alexander von Gabain: Vizerektor des Karolinska Institutet in Schweden

Alexander von Gabain, Professor am Zentrum für Molekulare Biologie, wurde im August 2014 zum Deputy Vice-Chancellor for Innovation and Corporate Alliances des Karolinska Institutet in Schweden ernannt und ist für die Bereiche Forschung, Gesundheitsvorsorge, Bildung, Unternehmensberatung, Geschäftsführung und Investition verantwortlich.

Leticia González: Löwdin-Vorlesung 2014

Leticia González vom Institut für Theoretische Chemie hielt im November 2014 die jährlichen Löwdin-Vorlesungen an der Universität Uppsala.

Monika Henzinger: Mitglied des Science Technology Board der Europäischen Kommission

Im Jänner 2014 wurde Monika Henzinger, Leiterin der Forschungsplattform Computational Science Center, zum Mitglied des Science and Technology Advisory Council des damaligen Präsidenten der Europäischen Kommission, José Manuel Barroso, ernannt.

Im März 2014 folgte ihre Ernennung zum Fellow der European Association for Theoretical Computer Science (EATCS).

Gerhard Herndl: G. Evelyn Hutchinson Award

Der Meeresbiologe Gerhard Herndl erhielt im Rahmen des Ocean Sciences Meeting in Honolulu von der Association for the Sciences of Limnology and Oceanography (ASLO) den G. Evelyn Hutchinson Award.

Florian Karolyi: Arnold-Berliner-Award 2014

Florian Karolyi vom Department für Integrative Zoologie erhielt den zweiten Arnold-Berliner-Award für seine Forschung über die Nemestrinidae-Fliege mit langem Saugrüssel.

Michael Kiehn: Senior Vice-President der International Association of Botanical Gardens

Der Botaniker Michael Kiehn, Leiter der Core Facility Botanischer Garten, wurde im August 2014 zum Senior Vice-President der International Association of Botanical Gardens gewählt.

Claudine Kraft und Kristin Teßmar-Raible: EMBO Young Investigator Awards

Claudine Kraft und Kristin Teßmar-Raible, Gruppenleiterinnen an den Max F. Perutz Laboratories (MFPL), wurden von der European Molecular Biology Organization (EMBO) zu Young Investigators ernannt.

Jörg Matthes: Young Scholar Award der International Communication Association (ICA)

Auf der Jahrestagung der International Communication Association (ICA) wurde der Kommunikationswissenschaftler Jörg Matthes mit dem Young Scholar Award ausgezeichnet.

Lutz Nasdala: Distinguished Lecturer der Mineralogical Society of America

Der Mineraloge Lutz Nasdala wird als Distinguished Lecturer der Mineralogical Society of America im Zeitraum November 2014 bis Mai 2015 an Universitäten in den USA, Polen, Frankreich und Großbritannien vortragen.

Robert Nedoma: „arbetande ledamot“ der Königlichen Gustav-Adolfs-Akademie für die Kultur des schwedischen Volkes

Der Skandinavist Robert Nedoma wurde zum „arbetande ledamot“ (arbeitendes, wirkliches Mitglied) der Königlichen Gustav-Adolfs-Akademie für die Kultur des schwedischen Volkes in Uppsala gewählt.

Ramon Pils: Fred Brandeis Trophy

Ramon Pils vom Institut für Geschichte wurde für seine herausragenden übersetzerischen Leistungen in der Sprachenkombination Englisch-Deutsch mit der Fred Brandeis Trophy ausgezeichnet.

Patrick Sängler: Membership an der School of Historical Studies

Das Institute for Advanced Studies Princeton hat dem APART-Stipendiaten Patrick Sängler vom Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik für das Wintersemester 2014/15 ein Membership an der School of Historical Studies zuerkannt.

Peter Schuster: Mitglied der European Molecular Biology Organization (EMBO)

Im Mai 2014 wurde der Chemiker Peter Schuster, emeritierter Universitätsprofessor für Theoretische Chemie an der Universität Wien und von 2006 bis

2009 Präsident der ÖAW, in die European Molecular Biology Organization (EMBO) aufgenommen.

Christiane Spiel: Franz-Emanuel-Weinert-Preis

Christiane Spiel vom Institut für Angewandte Psychologie wurde der renommierte Franz-Emanuel-Weinert-Preis verliehen.

Kristin Teßmar-Raible: Ernennung zum FENS-Kavli Scholar

Die Neurobiologin Kristin Teßmar-Raible wurde zum FENS-Kavli Scholar des FENS-Kavli Network of Excellence ernannt.

Verica Trstenjak: Wahl in das International Advisory Board der Alexander-von-Humboldt-Stiftung

Verica Trstenjak, Professorin für Europarecht, wurde zum Mitglied des International Advisory Board der Alexander-von-Humboldt-Stiftung gewählt.

Thomas Wallnig: Membership-Stipendium Summer Term 2015

Der Historiker Thomas Wallnig erhielt für das Sommersemester 2015 ein Membership des Institute for Advanced Study in Princeton sowie einen Honorary Fulbright Award für einen zweimonatigen Aufenthalt an der Universität Stanford.

Waldemar Zacharasiewicz: Foreign Fellow der Royal Society of Canada

Waldemar Zacharasiewicz vom Institut für Anglistik und Amerikanistik und ehemaliger Leiter des Zentrums für Kanada-Studien wurde zum Foreign Fellow der Royal Society of Canada gewählt.

Nationale Preise und Auszeichnungen

Markus Aspelmeyer und Garrett Cole:

Houskapreis der B&C Privatstiftung

Für die erfolgreiche Gründung des Start-up Unternehmens Crystalline Mirror Solutions (CMS) erhielten Markus Aspelmeyer und Garrett Cole ein Preisgeld von EUR 10.000.

Eine weitere Auszeichnung für dieses Start-up ist der 1. Platz im Jungunternehmer-Wettbewerb des GEWINN.

Ilse Bartosch: Käthe-Leichter-Preis 2014

Der Käthe-Leichter-Preis ging an Ilse Bartosch, Professorin des Bereichs Experimentelle Grundausbildung und Hochschuldidaktik der Fakultät für Physik.

Mathias Beiglböck: START-Preis

Der Mathematiker Mathias Beiglböck erhielt 2014 für sein Projekt „Optimaler Transport und Robuste Finanzmathematik“ einen der insgesamt acht START-Preise (vgl. Kapitel 5.1 Drittmittelprojekte).

Denise P. Barlow, Georg P. Braulik und Claus Lamm: ÖAW-Preise

Denise P. Barlow, Principal Investigator am Center for Molecular Medicine (CeMM) der ÖAW und Lehrbeauftragte am Department für Biochemie und Zellbiologie, erhielt den Erwin-Schrödinger-Preis in Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Molekularbiologie.

Der Theologe Georg P. Braulik erhielt den Wilhem-Hartel-Preis in Anerkennung seiner hervorragenden Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Alttestamentlichen Bibelwissenschaft. Der Psychologe Claus Lamm wurde mit dem Elisabeth-Lutz-Preis für seine Forschungsleistungen im Bereich der neurowissenschaftlichen und biologischen Mechanismen des menschlichen Sozialverhaltens ausgezeichnet.

Roland Girtler und Konrad Paul Liessmann: Preise der Stadt Wien

Der Soziologe Roland Girtler und der Philosoph Konrad Paul Liessmann wurden mit Preisen der Stadt Wien ausgezeichnet.

Bernhard Grasemann: Wahl zum Präsidenten der Österreichischen Geologischen Gesellschaft

Der Geologe Bernhard Grasemann wurde zum Präsidenten der Österreichischen Geologischen Gesellschaft gewählt.

Gabriella Hauch, Samir Medani und Lisa Rohm: Gabriele-Possanner-Preise 2013

Drei der vier Gabriele-Possanner-Preise gingen an WissenschaftlerInnen bzw. AbsolventInnen der Universität Wien.

Den Staatspreis erhielt Gabriella Hauch vom Institut für Geschichte der Universität Wien. Samir Medani und Lisa Rohm, AbsolventInnen des Instituts für Kultur- und Sozialanthropologie, wurden für ihre Diplomarbeiten im Bereich der Geschlechter- und Männlichkeitsforschung mit Gabriele-Possanner-Förderungspreisen ausgezeichnet.

Petra Heffeter und Christian Kowol: RIZ GENIUS Ideenpreis

Christian Kowol vom Institut für Anorganische Chemie der Universität Wien und Petra Heffeter vom Institut für Krebsforschung (IKF) der Medizinischen Universität Wien wurden für ihr Kooperationsprojekt „Tumorspezifische, hypoxie-basierte Aktivierung von EGFR-Inhibitoren“ mit dem RIZ GENIUS Ideenpreis ausgezeichnet. Die Studie wurde im Rahmen der Forschungsplattform „Translational Cancer Therapy Research“ erstellt.

Elke Heiss: Förderpreis der Stadt Wien

In der Kategorie Wissenschaft/Naturwissenschaft wurde Elke Heiss vom Department für Pharmakologie der Universität Wien geehrt.



Marisa Höschele, Jörg Massen, Ruxandra McKinnon, Dagmar Wöbken: Auszeichnungen für NachwuchsforscherInnen der Fakultät für Lebenswissenschaften

Der Focus of Excellence ging an die ERC Starting Grant-Preisträgerin Dagmar Wöbken vom Department für Mikrobiologie und Ökosystemforschung; die Young Investigator Awards erhielten Marisa Höschele und Jörg Massen vom Department für Kognitionsbiologie.

Die diesjährige Preisträgerin des Gertrud Pleskot Awards 2014 ist Ruxandra McKinnon vom Department für Pharmakognosie.

Wolfgang Lindner: Austrian Congress Award

Der Austrian Congress Award, verliehen vom Austrian Convention Bureau, ging 2014 an den Chemiker Wolfgang Lindner. Er wurde für seine Leistungen um die Österreichische Kongress- und Tagungswirtschaft ausgezeichnet.

Jörn Ludwig Peckmann: Friedrich-von-Alberti-Preis 2014

Der Friedrich-von-Alberti-Preis ging zu gleichen Teilen an die Paläontologen Jörn Ludwig Peckmann vom Department für Geodynamik und Sedimentologie und Andreas Kroh vom Naturhistorischen Museum Wien.

Reinhard Pirngruber und Birgit Magdalena Tremml: Michael Mitterauer-Preise für Gesellschafts-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte 2012/2013

Im Jänner 2014 wurden im Wiener Rathaus die Michael Mitterauer-Preise für Gesellschafts-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte bereits zum zwölften Mal vergeben.

Förderpreise erhielten Reinhard Pirngruber (Orientalistik) und Birgit Magdalena Tremml (Wirtschafts- und Sozialgeschichte).

Ilse Reiter-Zatloukal: agro-Forschungspreis 2014

Die Juristin Ilse Reiter-Zatloukal wurde mit dem agro-Forschungspreis 2014 für Forschung zu Homosexualität in Wirtschaft, Recht und Gesellschaft ausgezeichnet.

Hans Tuppy: Kardinal-Innitzer-Preis 2014

Der Biochemiker und ehemalige Wissenschaftsminister Hans Tuppy wurde in Anerkennung seines Lebenswerks mit dem Kardinal-Innitzer-Preis 2014 ausgezeichnet.

Bernhard Weidinger: Forschungsstipendium des Edith Saurer Fonds

Bernhard Weidinger vom Institut für Politikwissenschaft erhielt ein Forschungsstipendium des Edith Saurer Fonds. Weidinger forscht zum Thema „The Sacral Framing of Exclusion. Christian References in Far-Right Immigration Discourses and Right-Wing Interaction between Europe and the USA after 9/11“.

Werner Weiss: Polarsternpreis 2014 für „TUGSAT-1“ und „UniBRITE“-Projektleiter

Das Österreichische Weltraum Forum ÖWF verlieh im Rahmen der Yuri's Night in Wien den Polarsternpreis an Werner Weiss von der Universität Wien und Otto Koudelka von der Technischen Universität Graz – Projektleiter der ersten österreichischen Nanosatelliten „TUGSAT-1“ und „UniBRITE“.

Preis „Wiener Mut: Vielfalt findet Stadt!“ für Projekte der Universität Wien

Am 22. Oktober 2014 wurde der Preis „Wiener Mut“ verliehen. Die Universität Wien war in zwei Kategorien erfolgreich: Nuno Maulide vom Institut für Organische Chemie in der Kategorie Wissenschaft und das Projekt „Interkulturelles Mentoring für Schulen“ des Alumnivereins der Kultur- und SozialanthropologInnen in der Kategorie Bildung. Vergeben wird der Preis vom Verein Wirtschaft für Integration sowie dem ORF Landesstudio Wien.

Mitgliedschaften der ÖAW

Die Österreichische Akademie der Wissenschaft (ÖAW) hat 2014 zwölf WissenschaftlerInnen der Universität Wien aufgenommen:

Drei wirkliche Mitglieder:

Konstanze Fliedl (Germanistik), Claudia Rapp (Byzantinistik und Neogräzistik) sowie Danuta Shanzer (Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein)

Sieben korrespondierende Mitglieder:

Michael Doneus (Urgeschichte und Historische Archäologie), Stefan-Michael Newerkla, (Westslawische Sprachwissenschaft), Susanne Reindl-Krauskopf (Strafrecht und Kriminologie), Sybille Steinbacher (Zeitgeschichte), Markus Arndt (Physik), Monika Henzinger (Informatik) sowie Claus Lamm (Psychologie)

Zwei Mitglieder der Jungen Kurie:

Sophie Loidolt (Philosophie) sowie Philip Walther (Physik)

Akademische Ehrungen

Verleihung der Ehrendoktorwürde durch internationale Universitäten und Hochschulen

Michael Wagner: Ehrendoktorwürde der Universität Aalborg

Für seine Beiträge zur mikrobiellen Ökologie erhielt Michael Wagner, Leiter des Departments für Mikrobiologie und Ökosystemforschung, die Ehrendoktorwürde der dänischen Universität Aalborg.

Alois Woldan: Ehrendoktorwürde der Staatlichen Pädagogischen Iwan-Franko-Universität Drohobytsch

Dem Slawisten Alois Woldan wurde im Rahmen der feierlichen Sitzung des Akademischen Rates der Staatlichen Pädagogischen Iwan-Franko-Universität Drohobytsch (Ukraine) das Ehrendoktorat verliehen.

Claudia Römer: „Order for the Merit“

Zusammen mit 13 international renommierten TurkologInnen erhielt die Orientalistin Claudia Römer in Ankara den „Order for the Merit“. Der Orden wurde vom türkischen Staatspräsidenten Abdullah Gül verliehen.

Institut für Slawistik: Silbermedaille der Comenius-Universität in Bratislava

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Studia Academica Slovaca wurde dem Institut für Slawistik die Silbermedaille der Comenius-Universität in Bratislava von Rektor Karol Mičieta feierlich überreicht.

Ehrungen der Republik Österreich

Walter Rechberger, Ingrid Schütz-Müller, Emmerich Tálos und Peter Wiesinger: Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse

Walter Rechberger, emeritierter Professor am Institut für Zivilrecht, Ingrid Schütz-Müller, emeritierter Professor am Institut für Politikwissenschaft, Emmerich Tálos, emeritierter Professor am Institut für Staatswissenschaft und Peter Wiesinger, emeritierter Professor am Institut für Germanistik, erhielten das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse.

Friedrich Stadler: Großes Ehrenzeichen für die Verdienste um die Republik Österreich

Friedrich Stadler, Vorstand des Instituts Wiener Kreis, wurde das Große Ehrenzeichen für die Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

Manfred Nowak: Goldene Otto-Hahn-Friedensmedaille

Manfred Nowak, Leiter der Forschungsplattform Human Rights in the European Context, erhielt die Goldene Otto-Hahn-Friedensmedaille.

12.2 Auszeichnungen für Studierende

Promotio sub auspiciis praesidentis rei publicae

Am 12. März 2014 feierte die Universität Wien anlässlich der 649. Wiederkehr des Jahrestages der Gründung der Alma Mater Rudolphina Vindobonensis ihren Dies Academicus. Bundespräsident Heinz Fischer überreichte aus diesem Anlass fünf herausragenden AbsolventInnen die Ehrenringe der Republik Österreich im Rahmen einer „Promotio sub auspiciis praesidentis rei publicae“ mit Rektor Heinz W. Engl. Ein sehr guter Erfolg in allen Oberstufenklassen, die Reifeprüfung mit Auszeichnung zu bestehen, ein Studienabschluss, in dem alle Teile der Diplom- bzw. Bachelor- und Masterprüfungen sowie das Rigorosum mit „Sehr gut“ beurteilt werden, sowie Bestbeurteilungen bei der Diplom- bzw. Masterarbeit und Dissertation sind die Voraussetzungen für diese höchste Auszeichnung für ein Studium.

Die TrägerInnen der Ehrenringe

Annegret Burtscher (geb. 1983 in Rum, Tirol) maturierte 2002 an der HTL Rankweil, schloss 2009 das Diplomstudium für Mathematik und 2010 das Bakkalaureatsstudium für Erdwissenschaften ab. Ihr Doktoratsstudium der Mathematik führte Burtscher im Rahmen eines Cotutelle-Abkommens an der Universität Wien und der Université Pierre et Marie Curie (Paris 6) durch.

Caterina Grasl (geb. 1981 in Wien) maturierte 2000 am BG 13 Fichtnergasse in Wien. Nach einer Ausbildung zur Hafnerin, Keramikerin und Fliesenlegerin begann sie neben ihrem Beruf ein Diplomstudium der Anglistik und Amerikanistik an der Universität Wien. Nach dessen Abschluss 2007 begann Grasl ihr Doktoratsstudium der Anglistik an der Universität Wien, das sie 2012 beendete.

Claus Jurman (geb. 1979 in Wien) begann nach der Matura am GRG 23 in Wien mit dem Studium der Ägyptologie und Klassischen Archäologie an der Universität Wien, wo er 2013 auch sein Doktoratsstudium in Ägyptologie absolvierte.

Patrick Otto Ludl (geb. 1985 in Wiener Neustadt) maturierte 2003 am BRG Gröhrmühlgasse in Wie-

ner Neustadt. Sein Physikstudium an der Universität Wien schloss er 2009 ab, unmittelbar danach folgte das Doktoratsstudium der Naturwissenschaften.

Bernhard Weidinger (geb. 1982 in Tamsweg) maturierte 2000 am BG Tamsweg, danach absolvierte er ein Studium der Politikwissenschaft und der Internationalen Entwicklung an der Universität Wien. Sein Doktoratsstudium schloss er 2013 ab.

Bank Austria Forschungspreise 2014

Mit den Bank Austria Forschungspreisen unterstützt die Stiftung der Bank Austria zur Förderung der Wissenschaft und Forschung JungwissenschaftlerInnen an der Universität Wien. Mit dem Hauptpreis wurde Florent Marciacq (Institut für Politikwissenschaft, Fakultät für Sozialwissenschaften) für sein Projekt „The Europeanisation of national foreign policy in non-EU Europe. The Case of Serbia and Macedonia“ ausgezeichnet. Der Anerkennungspreis ging an Anne Schild (Institut für psychologische Grundlagenforschung und Forschungsmethoden, Fakultät für Psychologie) für ihr Projekt „More could meet the eye: An appraisal and advancement of graph use in meta-analysis“.

Doc.Awards der Stadt Wien

Die Stadt Wien stiftete acht Preise für hervorragende Dissertationen an der Universität Wien, aufgrund der hohen Qualität der Anträge wurden vier weitere Preise von der DLE Forschungsservice und Nachwuchsförderung vergeben.

Das Preisgeld von insgesamt EUR 10.500 ging zu gleichen Teilen an Robert Fickler (Gruppe Quantum Optics, Quantum Nanophysics and Quantum Information), Jiradet Gloggnitzer (Department für Biochemie und Zellbiologie), Christoph Graf (Institut für Betriebswirtschaftslehre), Philipp Klutz (Institut für Praktische Theologie), Sophie Kovarik (Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik), Ana Mijic (Institut für Soziologie), Elaheh Momeni Roochi (Forschungsgruppe Multimedia Information Systems), Donata Romizi (Institut für Philosophie), Julia Schmoll (Institut für Staats- und Verwaltungsrecht), Michaela Stieglmeier (Department für Ökogenomik und Systembiologie), Gianna Zocco, (Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft) und an Moritz Zoppel (Institut für Zivilrecht).

Laudimaxima-Preise

Die Laudimaxima-Preise zur Förderung von Frauen in den Naturwissenschaften und der Mathematik gingen 2014 an Eva Ringle vom Department für



Integrative Zoologie der Universität Wien und an die sub auspiciis-Promovendin von 2013 Silvia Bicker.

Masterarbeitspreise des Instituts für Betriebswirtschaftslehre

Am 24. Jänner 2014 wurden die zehn besten Abschlussarbeiten des Jahres 2013 prämiert. Gestiftet wurden die Preisgelder von Unternehmen der privaten und öffentlichen Wirtschaft sowie der Oesterreichischen Nationalbank. Die PreisträgerInnen sind: Björn Czermin, Philipp Lukas Gabriel Demeter, Renate Freismuth, Nina Kakeš, Johannes Kroner, Doris Lauß, Christine Milchram, Dana Mináriková, Barbara Romanek und Johannes Alexander Zwinger.

Theodor-Körner-Preise 2014

Am 30. April 2014 fand die Verleihung der Theodor-Körner-Preise statt. 25 junge WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen wurden ausgezeichnet und erhielten Förderpreise von EUR 1.500 bis 3.000. Von der Universität Wien wurden Lucile Dreidemy, Florian Gantner, Claudia Kathan, Christina Linsboth, Johanna Öttl, Stefan Prost, Romana Schirhagl und Elisabeth Thoß ausgezeichnet.

Grete-Mostny-Dissertationspreis 2014

Die Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät zeichnet herausragende Dissertationen mit dem Grete-Mostny-Dissertationspreis aus. Am 14. Mai 2014 erhielten Barbara Hausmair, Jörn Wendland und Florian Kühner-Wielach diese Ehrung für ihr Dissertationsprojekt.

Barbara Hausmair

Dissertationsprojekt: „Am Rande des Grabs. Todeskonzepte und Bestattungsritual in der frühmittelalterlichen Alamannia“

Florian Kühner-Wielach

Dissertationsprojekt: „Siebenbürgen ohne Siebenbürger? Staatliche Integration und neue Identifikationsangebote zwischen Regionalismus und nationalem Einheitsdogma im Diskurs der Siebenbürger Rumänen. 1918-1933“

Jörn Wendland

Dissertationsprojekt: „Das Lager von Bild zu Bild. Gebrauch, Ästhetik und Erzählstrukturen narrativer Bildserien von Häftlingen aus Zwangslagern im nationalsozialistischen Machtbereich“

pro:woman Awards 2014

Am 15. Mai 2014 fand die Verleihung der pro:woman Awards 2014 statt. Der Preis wurde bereits zum vierten Mal für wissenschaftliche Arbeiten in den Gebieten Familienplanung, Prävention, Schwangerschaftsabbruch, Sexualität und Geschlechterrollen ausgeschrieben. Zwei der drei PreisträgerInnen kommen von der Universität Wien. Sabine Göth wurde in der Kategorie Fachbereich Gender Studies und Frauenpolitik für ihre Diplomarbeit „Steigerung der Attraktivität einer Führungskarriere für Frauen. Barrieren, Hürden und Hindernisse auf dem Weg nach oben“ ausgezeichnet. Florian Hahn erhielt den pro:woman Award 2014 in der Kategorie Sozial- und Kulturwissenschaften für seine politikwissenschaftliche Diplomarbeit „Sicherer Zugang zum Schwangerschaftsabbruch. Policy Learning im Gesetzgebungsprozess“.

Social Impact Award 2014

Am 22. Mai 2014 wurde der Social Impact Award 2014 verliehen. Eines der insgesamt fünf Siegerprojekte ist das Vienna Legal Literacy Project (VLLP) von der Universität Wien: Die Studierenden der Rechtswissenschaften Victoria Abplanalp, Magdalena Biereder, Katharina Kling, Lucas Ospelt, Karim Rihan, Stephan Rihs und Emmanuel Wackenheim haben das Vienna Legal Literacy Project (VLLP) im Herbst 2013 gegründet. Seit Jänner 2014 halten sie – gemeinsam mit derzeit etwa 30 UnterstützerInnen – Workshops zu spezifischen rechtlichen Themen an Oberstufenklassen im Raum Wien.

PR-Wissenschaftspreis 2014

Die Wissenschaftspreise des Public Relations Verbands Austria (PRVA) wurden am 11. Juni 2014 verliehen. Eine der sechs PreisträgerInnen ist Marie-Theres Chaloupek von der Universität Wien. Sie wurde für ihre Magisterarbeit „Wie verständigungsorientiert ist Facebook wirklich? Eine Evaluierung von Facebook als PR-Instrument“ ausgezeichnet.

Europe-Science Slam

In Kopenhagen traten am 21. Juni 2014 die besten Science Slammer aus Europa an, um ihre wissenschaftliche Forschung in jeweils wenigen Minuten so verständlich wie möglich auf die Bühne zu bringen. Dabei kürten über 900 begeisterte BesucherInnen den Molekularbiologen Martin Moder von der Universität Wien zum Gewinner. Martin Moder kam als Fruchtfliege *Drosophila* verkleidet auf die Bühne. Mit eingängigen Metaphern, überzeugenden Vergleichen, vollem Bühneneinsatz und trefendem Humor präsentierte er seine Forschung: Durch gezielte Genmanipulation kann er mitt-

lerweile das Wachstum eines Hirntumors bei der Fruchtfliege gezielt stoppen. Durch die Analyse von unzähligen Fliegen-Hirnen sollen die Grundlagen für neue Therapieformen zur Tumorbekämpfung beim Menschen entwickelt werden.

Dissertationspreise der Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft

Im Rahmen des Dies Facultatis der Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft wurden am 25. Juni 2014 die Dissertationspreise verliehen. Die Dissertation „Vergebliche Zusammenhänge? Erkenntnispolitische Relationierungen von Bildung und Kritik“ von Richard Kubac ist die bestbeurteilte Dissertation im Doktoratsstudium Pädagogik. Johannes Steizinger wurde für seine Dissertation „Revolt, Eros und Sprache. Walter Benjamins Metaphysik der Jugend“ ausgezeichnet. Sie wurde als beste Dissertation im Doktoratsstudium Philosophie beurteilt.

Catalysts Coding Contest Vienna

Am 24. Oktober 2014 fand im Wiener Rathaus der Catalysts Coding Contest Vienna statt. Mit Stephan Pfannerer setzte sich ein Bachelor-Student der Fakultät für Informatik gegen mehr als 700 TeilnehmerInnen aus 21 Ländern als Sieger durch. Die Aufgabe bestand in der Programmierung eines autonom fahrenden Autos.

ÖAW prämiert ausgezeichnete NachwuchsforscherInnen

Die ÖAW zeichnete am 16. Oktober 14 junge WissenschaftlerInnen für ihre hervorragenden Leistungen mit zehn Preisen aus. Die DoktorandInnen und Postdocs stehen noch am Beginn ihrer wissenschaftlichen Karriere. Mit dem Roland-Atefie-Preis wurde Philipp Klutz für seine Dissertation ausgezeichnet, die er am Institut für Praktische Theologie abgeschlossen hat. Der Dissertationspreis für Migrationsforschung geht zu gleichen Teilen an eine Ethnologin und einen Politikwissenschaftler – beide von der Universität Wien: Eva Kössner vom Institut für Kultur- und Sozialanthropologie und Jeremias Stadlmair vom Institut für Politikwissenschaft. Der Otto-Vogl-Preis wurde 2014 zum ersten Mal vergeben. Rupert Mayer vom Institut für Analytische Chemie ist der erste Preisträger.

Bader-Preis für Geschichte der Naturwissenschaften 2014

Am 12. November 2014 wurde in der ÖAW der Bader-Preis für Geschichte der Naturwissenschaften überreicht. Dieser wird für außergewöhnliche Leistungen von NachwuchswissenschaftlerInnen

vergeben: Der mit US\$ 18.000 dotierte Preis ging an die Mathematikerin, Physikerin und Philosophin Carolin Antos-Kuby und den Philosophen Daniel Kuby. Sie wurden für ihr Forschungsprojekt ausgezeichnet, in dem sie sich mit „Forcing“, einer der grundlegenden Techniken in der modernen Mengenlehre, beschäftigen.

ÖAW-DOC-Stipendien 2014 für die Universität Wien

17 Stipendien der Österreichischen Akademie der Wissenschaften für hervorragende NachwuchsforscherInnen gingen im Dezember an folgende WissenschaftlerInnen der Universität Wien: Christine Abert, Barbara Babic, Christopher Britsch, Ondrej Cikan, Daniela Haarmann, Clemens Hanel, Christoph Hubatschke, Daniel Kaiser, Georgios Kostopoulos, Lisa Krall, Konrad Krcal, Andrea Kreuter, Lukas Schmutzer, Kathrin Siegl, Michael Stadler, Stefan Sulzenbacher und Jan Patrick Zobel (vgl. Kapitel 4.2 Nachwuchsförderprogramme).

Dr.-Alois-Mock-Wissenschaftspreis 2014

Mit dem Ziel der dauerhaften Sicherung von Frieden und Wohlstand in Europa werden wissenschaftliche Arbeiten prämiert, die die Verwirklichung der Europäischen Idee unterstützen. 2014 wurde dieser Preis an Sarah Meyer vom Institut für Politikwissenschaft für ihre Dissertation „EU supporters at a disadvantage? Party politicization of European integration in Austria“ verliehen.

Würdigungspreis 2014 des BMWFW

Am 18. November 2014 wurde vom Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft der Würdigungspreis verliehen. Der Würdigungspreis des BMWFW wird an die 50 besten DiplomabsolventInnen des vergangenen Studienjahres sowie an die sub auspiciis-PromovendInnen vergeben. Von der Universität wurden insgesamt 18 AbsolventInnen und Promovierte sub auspiciis ausgezeichnet: Isabel van Bracht, Annegret Burtscher, Hanna Sophie Hamel, Isabel Heger, Verena Hiebl, Katharina Hötzenecker, Lubica Hudáková, Christine Iris Hudetz, Claus Jurman, Florian Kogelbauer, Anna Maria Mitteregger, Philipp Novoszel, Carolina Pertoll, Patricia Rößler, Niklas Schraml, Sabine Schröder, Bernhard Weidinger und Peter Wirnsberger.

Awards of Excellence für herausragende Dissertationen

Das BMWFW vergab im Dezember 2014 die Awards of Excellence für herausragende Dissertationen an neun JungwissenschaftlerInnen der Universität Wien: Dorothee Bauer (Theologie), Felix

Schörghofer (Rechtswissenschaften), Gerhard Niederbrucker (Informatik), Katharina Kinzel (Philosophie und Bildungswissenschaft), Eva Maria Freiberger (Philologie), Janet Kleber (Psychologie), Michael Mayer (Geowissenschaften, Geographie und Astronomie), Sophie Koch (Mathematik) und Stefan Nimmrichter (Physik).

Abschlussstipendien der Universität Wien

Mit den Abschlussstipendien unterstützt die Universität Wien den wissenschaftlichen Nachwuchs aller Fachdisziplinen bei der Fertigstellung von Dissertationsvorhaben. Ziel der Abschlussstipendien ist es, die geförderten Dissertationsvorhaben innerhalb der Förderdauer von bis zu sechs Monaten zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. 14 DoktorandInnen erhielten dieses Stipendium: Christian Haddad, Bernadette Hörmann, Tim Kallenborn, Nikolaus Leisch, Christina Linsboth, Andreas Mayer, Claudia Michael, Maria Mooshammer, Ruth Osimk-Teasdale, Lukas Park, Marlene Remely, Anna Kristina Selander, Livia Tomova und Elisabeth Wolfsteiner.





13. Rechnungsabschluss 2014

13.1 Überblick über den Rechnungsabschluss 2014

Die Universität Wien weist im Jahr 2014 eine solide Ertrags- und Finanzsituation auf. Das Jahresergebnis nach Rücklagen ist leicht positiv, wichtige Indikatoren wie die Eigenmittelquote und der Mobilitätsgrad weisen befriedigende Werte auf. Das positive Jahresergebnis ist gemeinsam mit dem guten Ergebnis 2013 eine wesentliche Voraussetzung für ein kumuliert ausgeglichenes Ergebnis über die Leistungsvereinbarungsperiode 2013-2015. Sofern sich die wirtschaftlichen und budgetären Rahmenbedingungen nicht wesentlich ändern, wird die Universität Wien dieses Ziel aus heutiger Sicht erreichen.

Vor dem Hintergrund dieser finanziellen Stabilität konnte die Universität Wien wichtige Projekte der Leistungsvereinbarungsperiode 2013-2015 weiterverfolgen bzw. beginnen. Zahlreiche Berufungen konnten durchgeführt werden, die Anzahl der Laufbahnstellen konnte erheblich gesteigert werden, wichtige Maßnahmen wie das Programm *uni:docs* oder die Einrichtung von Forschungsplattformen werden fortgeführt, während gleichzeitig sowohl im technisch-wissenschaftlichen Bereich als auch in der baulich-haustechnischen Infrastruktur erhebliche Investitionen getätigt wurden.

Voraussetzung für dieses Ergebnis und eine künftige Absicherung dieser Entwicklung ist eine ausreichende Bundesfinanzierung. Möglich wird die Schaffung von angemessenen Studien- und Lehrbedingungen und die Bereitstellung einer leistungsfähigen Forschungsinfrastruktur durch ein ausreichend dotiertes Globalbudget. Die Universität Wien konnte in der Leistungsvereinbarung für die Periode 2013-2015 zwar höhere Bundesmittel ver-

handeln, damit konnten die Betreuungsverhältnisse konstant gehalten werden. Zudem stagnierten die Bundeserlöse im Jahr 2014 und fielen inflationsbereinigt unter das Niveau von 2013 zurück. Sowohl die Globalbudgeterlöse als auch die Studienbeitragsersätze des Bundes bewegen sich seitwärts und verbleiben auf dem Niveau des Vorjahres. Für neue Investitionen besteht somit nur ein eingeschränkter Spielraum, welcher sich in der Entwicklung wichtiger Kennzahlen widerspiegelt. Der Personalstand der Universität Wien (siehe Kennzahl 1.A.1) ist im Vergleich zum Vorjahr lediglich um 0,3 % bzw. knapp 20 Vollzeitäquivalente gestiegen (5.294,7 Vollzeitäquivalente zum 31.12.2014 gegenüber 5.276,8 Vollzeitäquivalente zum 31.12.2013). Die Investitionstätigkeit ist mit Anlagenzugängen von EUR 31,3 Millionen zwar durchaus von einer gewissen Dynamik geprägt, liegt dennoch unter dem Niveau des Vorjahres.

Stagnierende Erlöse, ein konstanter Personalstand und eine maximal gleichbleibende Investitionsquote bilden somit die Rahmenbedingungen für die universitären Leistungen in Lehre und Forschung. Unter diesen Rahmenbedingungen konnten in der Lehre die Betreuungsverhältnisse auf dem bisherigen Niveau gehalten werden, was in einzelnen Fächern einem Vergleich mit führenden Universitäten in Europa nicht standhält. Die Drittmittelerlöse verzeichnen einen Anstieg auf EUR 79,2 Millionen. Generell sind die österreichischen Universitäten weit entfernt von den Steigerungsraten der ersten Jahre nach der Vollrechtsfähigkeit, was insbesondere angesichts stagnierender Fördermittel beim FWF wenig überraschend ist.

Finanzielle Rahmenbedingungen der Universität Wien

Die Situation an der Universität Wien ist in besonderer Weise herausfordernd. Rund 30 % der österreichischen Studierenden studieren an der Universität Wien, der Budgetanteil liegt im Vergleich lediglich bei rund 15 %. Die Universität Wien benötigt zur Erreichung ihrer Ziele eine nachhaltige und wesentliche Aufstockung ihres Budgets für zusätzliches Personal und entsprechende Infrastruktur, um in der Lehre universitätsweit die an vergleichbaren internationalen Universitäten üblichen quantitativen Betreuungsverhältnisse zu erreichen und die Studienbedingungen zu verbessern sowie in der Forschung konkurrenzfähige Rahmenbedingungen für international sichtbare Spitzenforschung zu bieten.

Die Finanzierung der Lehre ist besonders von der Bereitstellung ausreichender Budgetmittel vonseiten des Bundes abhängig. Die Bundesfinanzierung ist in den vergangenen Jahren, insbesondere im Jahr 2013, zwar kontinuierlich gestiegen, doch konnte ihr reales Wachstum nicht mit dem Anstieg der prüfungsaktiven Studien Schritt halten. Im Studienjahr 2013/14 ging zwar erstmals die Anzahl der prüfungsaktiven Studien leicht zurück, doch trifft dies auch für das Globalbudget 2014 zu, das nicht nur nominell, sondern auch real einen Rückgang aufweist.

Entwicklung prüfungsaktive Studien und Globalbudget

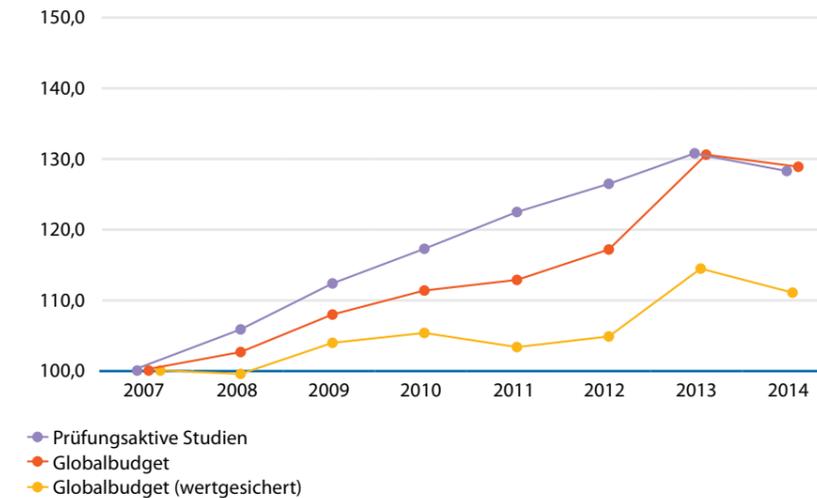


Diagramm 1: Veränderung der Anzahl der prüfungsaktiven Studien und Veränderung des Globalbudgets aus Bundesmitteln exkl. Kostenersätze aus Studienbeiträgen (2007 = 100)

Unter den gegebenen finanziellen Rahmenbedingungen ist eine weitere sowie allgemein und breit greifende Verbesserung der Betreuungsverhältnisse im Sinne der kapazitätsorientierten Universitätsfinanzierung (vgl. Schlussbericht der Arbeitsgruppe des BMWF und der Universitätenkonferenz vom 21.12.2011) nicht umsetzbar. Die Umsetzung des kapazitätsorientierten Finanzierungsmodells ist aus diesen Gründen weiterhin ein wichtiges Ziel.

Im Bereich der Drittmittelforschung ist eine ähnliche Diskrepanz zu beobachten: Die ForscherInnen der Universität Wien konnten 2014 um rund 70 % mehr Drittmittel als 2007 einwerben, während das Globalbudget im Vergleichszeitraum um lediglich knapp 30 % gestiegen ist. Diese Entwicklung ist einerseits erfreulich, aber andererseits insofern prob-

lematisch, als die Basisausstattung in der Forschung jedenfalls aus dem Globalbudget zu finanzieren ist – diese Kosten werden von den Förderinstitutionen in der Regel nicht voll ersetzt, weil ein Großteil der Drittmittel über kompetitiv eingeworbene Projekte in der Forschungsförderung akquiriert wird, bei denen die Förderinstitutionen nur Grenzkosten finanzieren.

Entwicklung Drittmittel und Globalbudget

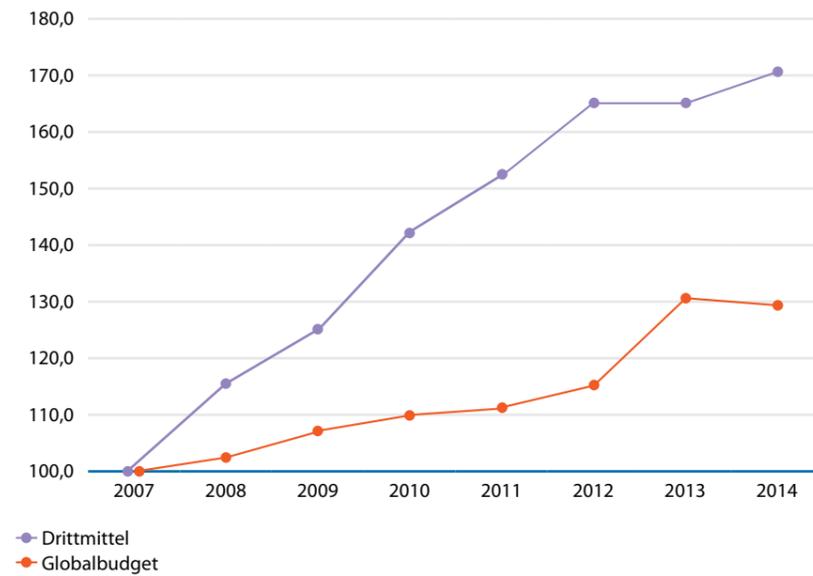


Diagramm 2: Veränderung der Drittmittel gemäß Wissensbilanz und Veränderung des Globalbudgets aus Bundesmitteln exkl. Kostenersätze aus Studienbeiträgen (2007 = 100)

Nachdem 2013 erstmals eine Stagnation der Drittmittel zu beobachten war, konnten die ForscherInnen der Universität Wien die Drittmittelerlöse im Jahr 2014 wieder um EUR 2,5 Millionen steigern. Trotz eines konstanten FWF-Budgets verzeichnet die Universität Wien eine Erhöhung ihrer FWF-Mittel um EUR 0,5 Millionen auf EUR 41,0 Millionen. Auch die EU-Mittel wiesen ein Wachstum von EUR 0,5 Millionen auf: 2014 wurden EUR 13,6 Millionen eingeworben. Erfreulich ist schließlich die Verdopplung der FFG-Mittel, die sich im Jahr 2014 auf EUR 2,2 Millionen belaufen.

Entwicklung Drittmittel in EUR Mio.

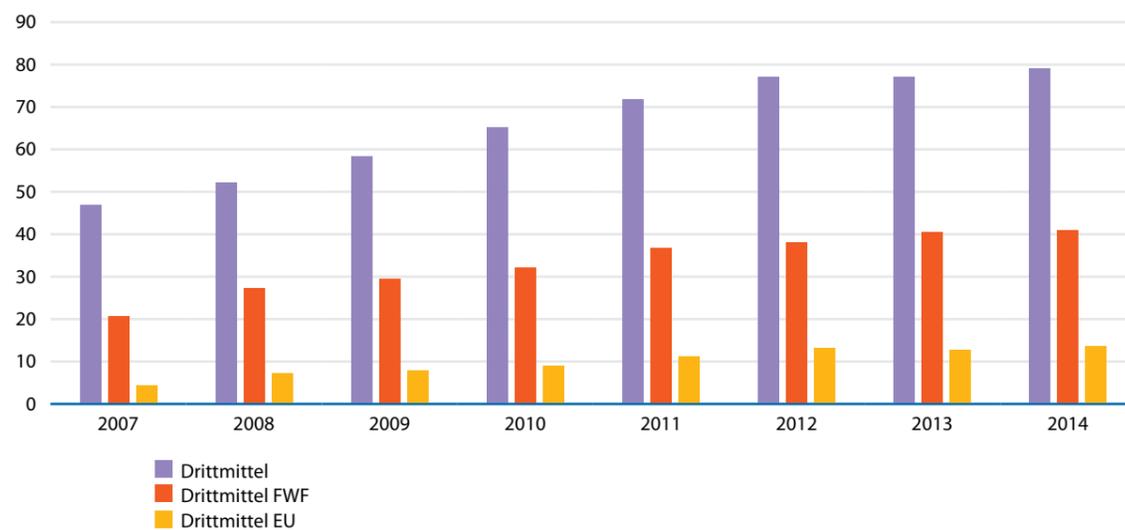


Diagramm 3: Entwicklung der Drittmittel gemäß Wissensbilanz in EUR Mio.

Stagnierende Erlöse

Die Umsatzerlöse gehen im Jahr 2014 um EUR 39,2 Millionen zurück, wobei diese Verringerung um den Wegfall einer ministeriellen Sonderzuweisung zu bereinigen ist: die Universität Wien hat im Zeitraum 2004-2013 auf Basis einer gesetzlichen Bestimmung in § 141 UG Zusatzmittel vonseiten des BMWFW erhalten, um die als Mietaufwendungen verbuchten Baukostenrückerstattungen für das Universitätszentrum Althanstraße II (UZA II) zu finanzieren. Die letzte Rate ist 2013 geleistet worden, sodass sich ab 2014 sowohl Erlöse als auch Aufwendungen ergebnisneutral um einen Betrag von rund EUR 36,5 Millionen verringern. Wird dieser Sondereffekt herausgerechnet, so ergibt sich dennoch eine Reduktion der Umsatzerlöse um EUR 2,7 Millionen.

Diese Reduktion ist insbesondere auf geringere Globalbudgeterlöse zurückzuführen. Die Universität Wien hat zwar aus den Hochschulraum-Strukturmitteln zusätzliche Mittel lukriert, insbesondere weil sich die Indikatoren der prüfungsaktiven Studien und der AbsolventInnen im Vergleich zu den anderen Universitäten positiv entwickelt haben. Allerdings sind verschiedene Sonderzuweisungen des Jahres 2013 weggefallen, sodass sich in Summe eine Verringerung im Vergleich zu 2013 ergibt. Aus den Hochschulraum-Strukturmitteln (exkl. projektbezogene Mittel) gingen 2014 insgesamt EUR 29,4 Millionen an die Universität Wien (2013: EUR 27,8 Millionen). Während der weitaus größte Teil der Bundesmittel im Wesentlichen fortgeschrieben

wird, orientiert sich die Verteilung der Hochschulraum-Strukturmittel an Leistungsindikatoren wie der Anzahl der prüfungsaktiven Studien, der AbsolventInnen und bestimmter Drittmittel, die wesentlich besser den Ressourcenbedarf der Universität Wien widerspiegeln.

Durch den Wegfall der Sonderzuweisung für das UZA II sank der Anteil des Globalbudgets (inkl. Studienbeitragsersätze) an den Gesamterlösen im Jahr 2014 leicht von 80,9 % auf 79,9 %, verdeutlicht aber die weiterhin hohe Abhängigkeit der Universität Wien von einer ausreichenden und nachhaltigen Bundesfinanzierung.

Die Erlöse aus universitärer Weiterbildung sind 2014 von EUR 4,0 Millionen auf EUR 4,2 Millionen gestiegen, der Ergebnisbeitrag hat sich erheblich verbessert. Die Universität Wien kann mittlerweile auf eine Reihe an hervorragend etablierten Weiterbildungsprogrammen verweisen, die kontinuierlich erneuert werden.

Die Drittmittelerlöse sind 2014 mit EUR 79,2 Millionen im Vergleich zum hohen Niveau der Vorjahre weiter leicht gestiegen. Obwohl die Anzahl der Professuren im Wesentlichen konstant ist, wurde eine Erhöhung um EUR 2,5 Millionen erzielt: Noch nie haben ForscherInnen der Universität Wien höhere Drittmittelerlöse als 2014 eingeworben. Insgesamt werden knapp 70 % der Drittmittelerlöse der Universität Wien über kompetitiv vergebene Fördermittel im Rahmen von FWF- und EU-Förderprogrammen vergeben.

Zusammensetzung der universitären Erlöse

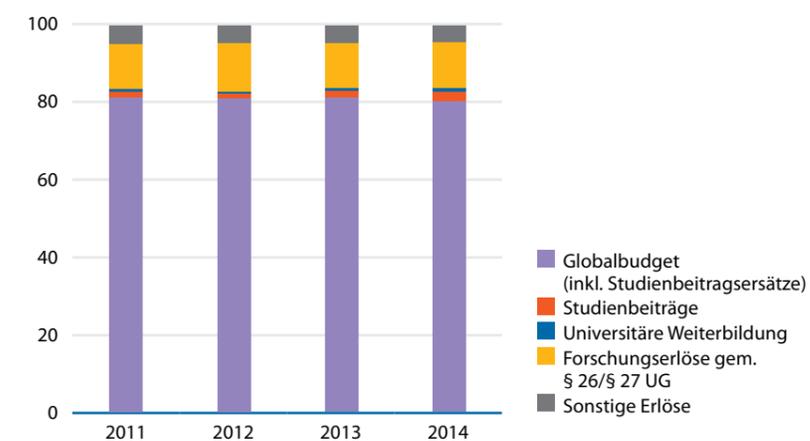


Diagramm 4: Prozentuelle Zusammensetzung der Umsatzerlöse gem. Rechnungsabschluss

Entwicklung der Personalkosten

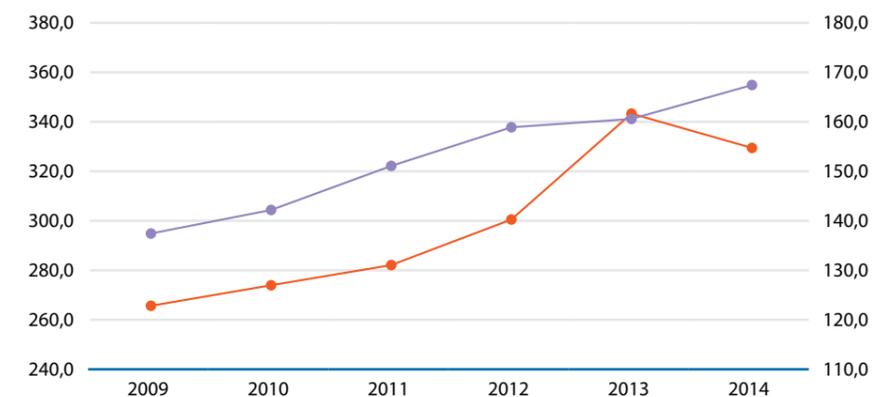
Der Personalaufwand beläuft sich im Jahr 2014 auf EUR 354,3 Millionen und verzeichnet im Vergleich zu 2013 eine Erhöhung um 4,1 %. Diese Kostensteigerung ist vor allem auf Struktur- und Gehaltserhöhungseffekte (BDG/VBG und KV) zurückzuführen, während die Anzahl der Vollzeitäquivalente nur ein geringfügiges Wachstum aufweist: zum Stichtag 31.12.2014 sind 5.294,7 Vollzeitäquivalente an der Universität Wien angestellt; zum Vergleichsstichtag des Vorjahres verzeichnete die Universität Wien 5.276,8 Vollzeitäquivalente.

Mehrere Effekte sind in der Entwicklung des Personalaufwands besonders hervorzuheben:

- Die Anzahl der ProfessorInnen liegt mit 407,8 Vollzeitäquivalenten zum 31.12.2014 leicht unter den Werten von 2013 und 2012, nachdem bis 2012 ein erhebliches Wachstum zu verzeichnen war. Dies ist einerseits auf längere Berufungsverfahren wegen der internationalen Konkurrenzsituation zurückzuführen, andererseits konnten aus Kostengründen nicht mehr Stellen zur Ausschreibung freigegeben werden. Während pensionierungsbedingt auch die Anzahl der DozentInnen um 12,9 Vollzeitäquivalente auf 303,2 Vollzeitäquivalente zurückging, ist ein erheblicher Anstieg der Assistenz- und Assoziierten ProfessorInnen zu verzeichnen: binnen zweier Jahre hat sich ihre Anzahl um 61 % erhöht und liegt zum 31.12.2014 bei 68,1 Vollzeitäquivalenten. Dadurch ist bereits jetzt absehbar, dass die Betreuungsverhältnisse in der Leistungsvereinbarungsperiode 2013-2015 maximal auf konstantem Niveau verbleiben und nicht verbessert werden können.

- Die Anzahl der aus Drittmittelprojekten finanzierten wissenschaftlichen MitarbeiterInnen ist leicht von 911,3 Vollzeitäquivalenten zum 31.12.2013 auf 920,5 Vollzeitäquivalente zum 31.12.2014 gestiegen. Weiters hat sich das aus Drittmitteln finanzierte allgemeine Personal um 5,4 Vollzeitäquivalente erhöht. Der Anstieg der Drittmittelerlöse äußert sich somit in einer leichten Erhöhung der aus diesen Projekten finanzierten MitarbeiterInnen. Diese Entwicklungen sind zwar erfreulich, weisen jedoch auf die Tatsache hin, dass ein größerer Teil der gestiegenen Drittmittelerlöse in preisbedingte Personalkostensteigerungen fließt und nur punktuell zusätzliche DoktorandInnen- bzw. Postdoc-Stellen besetzt werden können.

Entwicklung Personal-/Sachaufwand



—●— Personalaufwand
—●— Sachaufwand exkl. Effekt UZA II

Diagramm 5: Entwicklung Personal-/Sachaufwand gem. Rechnungsabschluss in EUR Mio. (linke Achse: Personalaufwand, rechte Achse: Sachaufwand)

Rückgang des Sachaufwands im Vergleich zum Vorjahr

Die betrieblichen Aufwendungen sind um EUR 44,3 Millionen bzw. 22,4 % von EUR 197,8 Millionen im Jahr 2013 auf EUR 153,2 Millionen im Jahr 2014 zurückgegangen. Diese Reduktion ist allerdings auf Sondereffekte zurückzuführen: Wie bereits erwähnt, ist im Jahr 2013 die letzte Rate der als Mietaufwand verbuchten Baukostenrückerstattung für das Universitätszentrum Althanstraße II (UZA II) geleistet worden, sodass der Sachaufwand des Jahres 2013 für Vergleichszwecke um den Betrag der Baukostenrückerstattung von EUR 36,5 Millionen zu verringern ist. Darüber hinaus wurde im Jahr 2013 eine Rückstellung im Ausmaß von EUR 7,2 Millionen für die sicherheits- und brandschutztechnische Sanierung des Standorts Universitätszentrum Althanstraße I (Biologiezentrum) dotiert. Schließlich ist 2013 mit einem Aufwand von rund EUR 6,0 Millionen der Großteil der Eigenleistungen am Standort Oskar-Morgenstern-Platz 1 angefallen.

Unter Berücksichtigung dieser Sondereffekte ergibt sich für 2014 sogar ein leicht steigender Sachaufwand, welcher insbesondere auf die Steigerung der Miet- und Gebäudebetriebskosten zurückzuführen ist und die tatsächlichen finanziellen Rahmenbedingungen der Universität Wien wesentlich besser widerspiegelt. In der grafischen Darstellung der Entwicklung von Personal- und Sachaufwand ist zwar lediglich der Mietaufwand für das UZA II herausgerechnet; die Grafik zeigt dennoch den kontinuierlichen Anstieg von Personal- und Sachaufwand. Wesentliche Bestandteile dieser Aufwendungen sind an die Inflationsentwicklung gekoppelt, sodass die finanzielle Leistungsfähigkeit der Universität Wien in Anbetracht der hohen Abhängigkeit von der Bundesfinanzierung in hohem Ausmaß davon abhängt, ob die indexbedingten Aufwandssteigerungen durch den Bund abgegolten werden.

Weiterhin dynamische Investitionstätigkeit

Obwohl die Universität Wien im Jahr 2013 umfangreiche Investitionen im Hinblick auf die Inbetriebnahme des Standorts Oskar-Morgenstern-Platz 1 getätigt hat, sind die Anlagenanschaffungen nur leicht von EUR 32,9 Millionen im Jahr 2013 auf EUR 31,3 Millionen im Jahr 2014 gesunken. Ein beträchtlicher Teil der Investitionen umfasst Gebäudesanierungen, ArbeitnehmerInnen- und Brandschutz (inkl. Maßnahmen zu Erreichung der Barrierefreiheit) sowie die Anschaffung von Ersatzgeräten.

Die Investitionen betreffen insbesondere die Forschungsinfrastruktur:

- Die Investitionen in technische Anlagen und Maschinen sind im Vergleich zum Vorjahr um EUR 2,4 Millionen auf EUR 11,8 Millionen gestiegen. Dieser Anstieg ist insbesondere auf die laufende Abwicklung der Hochschulraum-Strukturmittelprojekte sowie auf Geräteausstattungen von neu berufenen Professuren zurückzuführen. Hervorzuheben sind insbesondere Investitionen in die NMR-Infrastruktur sowie die Modernisierung der Geräteausstattung im Bereich Pharmazie im Zusammenhang mit mehreren Berufungen.
- Die Anlagenzugänge im Bereich EDV-, Betriebs- und Geschäftsausstattung sind im Vergleich zum Vorjahr zwar auf EUR 8,5 Millionen zurückgegangen, doch war dieser Effekt aufgrund der Ausstattung des Standorts Oskar-Morgenstern-Platz 1 im Jahr 2013 zu erwarten. Investiert wurde 2014 insbesondere in die Anschaffung der nächsten Ausbaustufe des Vienna Scientific Cluster (VSC-3). Der VSC-3 belegte Platz 85 in der Top-500-Liste der weltweit schnellsten Hochleistungscomputer und Platz 86 in der Green-500-Liste der weltweit energieeffizientesten Supercomputer (Stand November 2014).
- Im Bereich der baulichen Infrastruktur sind 2014 Anlagenzugänge im Umfang von EUR 3,3 Millionen zu verzeichnen: sie betreffen insbesondere Investitionen am Standort Dr.-Bohr-Gasse im Hinblick auf die Erneuerung der technischen Infrastruktur.

Die nachstehende Grafik verdeutlicht die dynamische Entwicklung der Anlagenanschaffungen in den vergangenen fünf Jahren: Nur im Jahr 2012 lagen die Anlagenzugänge unter den Abschreibungen. Ab 2013 konnte die Universität Wien erfolgreich gegensteuern und wieder erhebliche Investitionen tätigen.

Entwicklung Anlagenzugänge/Abschreibungen in EUR Mio.

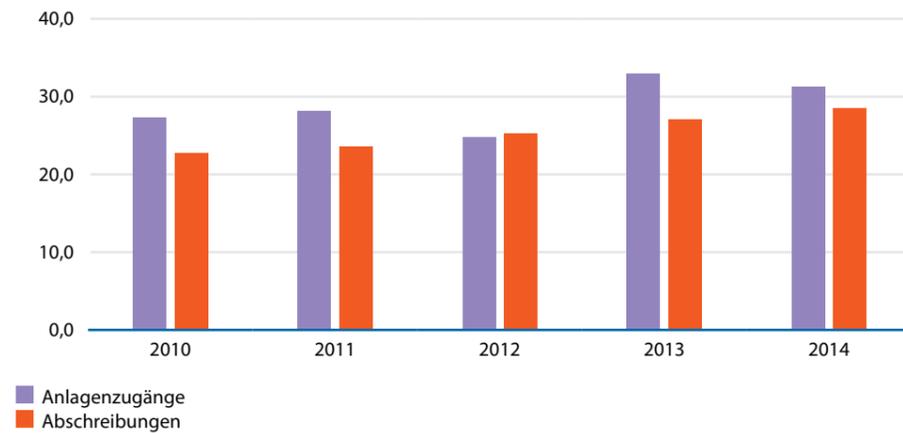


Diagramm 6: Entwicklung der Anlagenzugänge und der Abschreibungen gem. Rechnungsabschluss in EUR Mio.

Konstantes Finanzergebnis trotz des allgemein niedrigen Zinsniveaus

Das Finanzergebnis nach Ertragssteuern etablierte sich 2014 bei einem Wert von EUR 1,4 Millionen, nachdem 2013 ein Ergebnis von EUR 1,5 Millionen erreicht werden konnte. Trotz des allgemein gesunkenen Zinsniveaus konnte somit der Ergebnisbeitrag aus Finanzveranlagungen im Wesentlichen konstant gehalten werden, die Bruttorendite der Veranlagungen der Universität Wien übersteigt deutlich den 12M-EURIBOR.

Die Universität Wien hat sich grundsätzlich einer risikoaversen Veranlagungsstrategie verschrieben. Im Vordergrund steht dabei das Prinzip Sicherheit vor Ertrag. Es werden nur solche Veranlagungsstrategien gewählt, die eine starke Diversifizierung der Risiken vorsehen, vergleichsweise niedrige Risiken aufweisen und in ihrer Gesamtheit nachhaltige Kapitalverluste vermeiden. Gleichzeitig wird großer Wert auf konsequentes Risikomanagement und detailliertes Reporting gelegt.

Aktiva: Investitionen in die technisch-wissenschaftliche Infrastruktur

Die Bilanzsumme der Universität Wien erhöhte sich zum Bilanzstichtag um EUR 5,1 Millionen auf EUR 333,8 Millionen. Diese Steigerung ist insbesondere auf die Investitionstätigkeit zurückzuführen, sodass das Sachanlagevermögen um EUR 3,4 Millionen gesteigert werden konnte, während die Liquidität in Summe u. a. aufgrund des leicht positiven Jahresergebnisses auf konstantem Niveau verblieb. Die Erhöhung des Vorratsbestands im Umlaufvermögen ergibt sich aus der Steigerung von laufenden Projekten im Bereich der Auftragsforschung. Schließlich ist das kontinuierliche Wachstum der aktiven Rechnungsabgrenzung hervorzuheben, welches vor allem auf zunehmende Lizenz-

zahlungen für das Folgejahr für wissenschaftliche Zeitschriftendatenbanken zurückzuführen ist.

Zusammensetzung der Aktiva

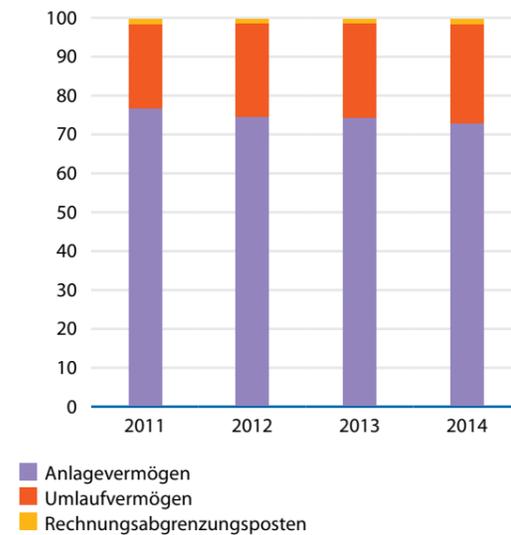


Diagramm 7: Prozentuelle Zusammensetzung der Aktiva gem. Rechnungsabschluss

Passiva: konstant hohe Eigenkapitalquote

Die Zusammensetzung der Passiva ist 2014 im Vergleich zu 2013 weitestgehend konstant geblieben. Das Eigenkapital ist aufgrund der geplanten Auflösung von Rücklagen und trotz des leicht positiven Jahresergebnisses um EUR 2,5 Millionen auf EUR 150,1 Millionen zurückgegangen. Die Eigenmittelquote liegt mit 50,4 % allerdings weiterhin auf einem zufriedenstellenden Niveau.

Die Investitionszuschüsse verzeichnen einen Anstieg um EUR 2,3 Millionen, der auf die Realisierung von Hochschulraum-Strukturmittelprojekten

(u. a. Anschaffung von NMR-Infrastruktur) sowie auf die geförderte Investitionstätigkeit im Bereich Materialphysik zurückzuführen ist. Die Rückstellungen bleiben im Vergleich zum Vorjahr konstant, allerdings ist im Bereich des Sozialkapitals eine Erhöhung um EUR 2,0 Millionen zu beobachten, während die Rückstellungen für bauliche Maßnahmen um EUR 1,4 Millionen zurückgegangen sind. Der Anstieg im Sozialkapital ist zum Großteil durch Änderungen in den Berechnungsmethoden bedingt (u. a. Absenkung des Abzinsungssatzes aufgrund des gesunkenen Zinsniveaus). Was die Rückstellungen für dringend erforderliche Instandhaltungen betrifft, wurden insbesondere behördlich bedingte sicherheits- und brandschutztechnische Sanierungsmaßnahmen am Standort

Universitätszentrum Althanstraße I (UZA I) in Angriff genommen, sodass die 2013 dotierte Rückstellung entsprechend zurückgeht. Die Verbindlichkeiten sind zum 31.12.2014 um EUR 2,0 Millionen auf EUR 60,8 Millionen gesunken. Diese Reduktion ist vor allem auf die Tatsache zurückzuführen, dass zum Stichtag des Vorjahres umfangreiche Abrechnungen für Instandhaltungs- und Investitionsmaßnahmen am Standort Oskar-Morgenstern-Platz 1 offen waren, die erst im 1. Quartal 2014 beglichen wurden. Der erhebliche Anstieg in der passiven Rechnungsabgrenzung ist durch Überweisungen von Hochschulraum-Strukturmitteln bedingt, die erst im Jahr 2015 im Ausmaß der jeweiligen Projektrealisierung verwendet werden.

Zusammensetzung der Passiva

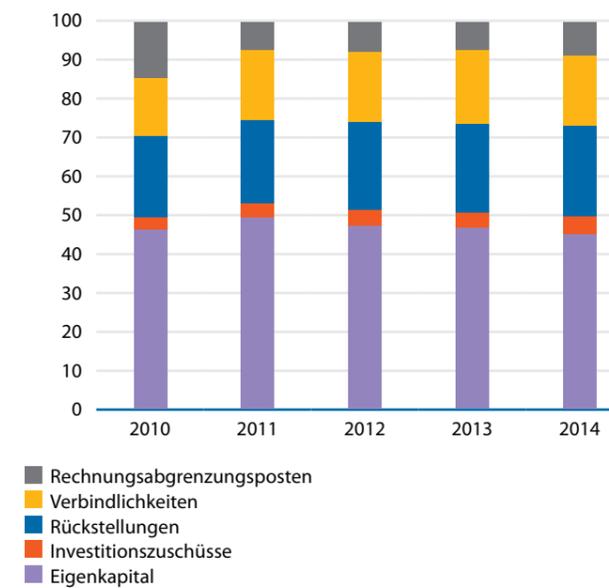


Diagramm 8: Prozentuelle Zusammensetzung der Passiva gem. Rechnungsabschluss

Solide Kennzahlen

Der Gesetzgeber hat in verschiedenen Bestimmungen des Universitätsgesetzes und der Rechnungsabschlussverordnung Kennzahlen und Regelungen fixiert, auf deren Basis eine drohende finanzielle Schieflage der Universitäten rasch erkannt werden soll und in weiterer Folge korrigierende Maßnahmen zu ergreifen sind. Insbesondere ist dann ein Frühwarnbericht an Universitätsrat und BMWFV zu legen, wenn ein negatives Jahresergebnis erreicht wird und entweder die Eigenkapitalquote unter 8 % fällt oder der Mobilitätsgrad unter 100 % zu liegen kommt.

Die Universität Wien hat 2014 nicht nur ein leicht positives Jahresergebnis erzielt, sondern weist auch zufriedenstellende Kennzahlenwerte auf. Die Ei-

genkapitalquote liegt bei 50,4 % und damit deutlich über dem in der Rechnungsabschlussverordnung der Universitäten fixierten Grenzwert von 8 %. Der Mobilitätsgrad beschreibt die Deckung der kurzfristigen Schulden durch kurzfristiges Vermögen und liegt bei der Universität Wien zum Bilanzstichtag mit 119,4 % deutlich über dem Grenzwert von 100 %, sodass die Finanz- und Ertragslage der Universität Wien insgesamt als solide bezeichnet werden kann, wenn auch wenig Spielraum zur Verbesserung der Studienbedingungen und zur Ausweitung der Forschungsaktivitäten gegeben ist.

Ausblick

Die Universität Wien hat im Jänner 2015 einen neuen Entwicklungsplan beschlossen, in dem einerseits die leitenden Grundsätze für die universitäre Weiterentwicklung, andererseits die grundlegenden Umsetzungsschritte festgelegt sind. Im Entwicklungsplan ist klar festgehalten, dass „zusätzliche Investitionen und eine über die Inflationsabgeltung hinausgehende steigende Finanzierung erforderlich“ sind, damit sich „Österreich und insbesondere die Universität Wien im Bereich von Forschung und tertiärer Bildung gegenüber Ländern, die verstärkt in diese Bereiche investieren, behaupten“ kann. Den Zielen einer kapazitätsorientierten Studienplatzfinanzierung und einer Vollkostenfinanzierung der Forschung soll zumindest näher gekommen werden.

Allerdings ist bereits wenige Monate nach dem Abschluss dieses Entwicklungsplans absehbar, dass die Finanzierung der österreichischen Universitäten bis 2018 hinter diesen Zielen zurückbleiben wird. Zwar steigen die für Universitäten zur Verfügung stehenden Bundesmittel in der kommenden Leistungsvereinbarungsperiode 2016-2018 um EUR 615 Millionen, doch können mit dieser Steigerung – und unter Berücksichtigung bereits gewidmeter Mittel – die inflationsbedingten Kostensteigerungen nur teilweise abgedeckt werden. Der möglicherweise bevorstehende Entfall der FWF-Overheads ab 2016 zeigt darüber hinaus, dass die finanziellen Rahmenbedingungen in der Leistungsvereinbarungsperiode 2016-2018 ungünstiger als in der vorhergehenden Periode sein werden.

Es war bereits seit längerem absehbar, dass die Einführung eines kapazitätsorientierten Finanzierungssystems in Form der Studienplatzfinanzierung und der Vollkostenfinanzierung in der Forschung aus finanziellen Gründen erst in der übernächsten Leistungsvereinbarungsperiode ab 2019 in Angriff genommen werden kann. Die zu erwartenden Zusatzmittel für 2016-2018 werden zwar den laufenden Betrieb im Wesentlichen sichern, allerdings stellen sie nur eine (zu) kleine Annäherung an das Ziel dar, das auch im aktuellen Regierungsprogramm verankert ist: bis 2020 2 % des Bruttoinlandsprodukts für den Hochschulsektor bereitzustellen.

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Rechnungsabschluss

Wir haben den beigefügten Rechnungsabschluss unter Einschluss der Angaben und Erläuterungen der

Universität Wien

für das **Rechnungsjahr vom 1. Jänner 2014 bis zum 31. Dezember 2014** unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Rechnungsabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2014, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2014 endende Rechnungsjahr sowie die Angaben und Erläuterungen.

Verantwortung der Mitglieder des Rektorats für den Rechnungsabschluss und die Buchführung

Die Mitglieder des Rektorats sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Rechnungsabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Universität in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der UnivReVo vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Rechnungsabschlusses unter Einschluss der Angaben und Erläuterungen und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Universität von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es aufgrund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Rechnungsabschluss unter Einschluss der Angaben und Erläuterungen auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der

Rechnungsabschluss unter Einschluss der Angaben und Erläuterungen frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Rechnungsabschluss unter Einschluss der Angaben und Erläuterungen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es aufgrund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Rechnungsabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Universität von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Universität abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den Mitgliedern des Rektorats vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Rechnungsabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Rechnungsabschluss unter Einschluss der Angaben und Erläuterungen nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Universität zum 31. Dezember 2014 sowie der Ertragslage der Universität für das Rechnungsjahr vom 1. Jänner 2014 bis zum 31. Dezember 2014 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Wien, am 8. April 2015

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

Mag. Rainer Hassler
Wirtschaftsprüfer

ppa Mag. Renate Vala
Wirtschaftsprüferin

Hinweis:

Der der Prüfung zugrunde gelegte Rechnungsabschluss wurde auf Cent geprüft. Die Darstellung des Rechnungsabschlusses im Leistungsbericht erfolgt in TEUR.



13.2 Rechnungsabschluss 2014 der Universität Wien

Bilanz zum 31.12.2014

Aktiva in TEUR	31.12.2014	31.12.2013
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Konzessionen und ähnliche Rechte	5.787	5.936
<i>davon entgeltlich erworben</i>	5.787	5.936
2. Geleistete Anzahlungen	483	1.016
Summe Immaterielle Vermögensgegenstände	6.271	6.952
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund		
a) davon Grundwert	10.230	10.230
b) davon Gebäudewert	63.877	62.497
2. Technische Anlagen und Maschinen	45.329	41.437
3. Wissenschaftliche Literatur und andere wissenschaftliche Datenträger	17.601	18.717
4. Sammlungen	16.945	16.945
5. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	24.775	24.893
6. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	2.913	3.571
Summe Sachanlagen	181.671	178.289
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	426	426
2. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens	54.701	59.177
Summe Finanzanlagen	55.128	59.603
Summe Anlagevermögen	243.069	244.844
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Betriebsmittel	7	8
2. Noch nicht abrechenbare Leistungen im Auftrag Dritter	7.180	5.762
Summe Vorräte	7.187	5.770
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Leistungen	1.960	1.679
2. Forderungen gg. Rechtsträgern, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	438	397
3. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	6.835	7.839
Summe Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	9.234	9.914
III. Wertpapiere	26.800	22.900
IV. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	42.758	41.801
Summe Umlaufvermögen	85.979	80.385
C. Rechnungsabgrenzungsposten	4.781	3.506
Summe Aktiva	333.829	328.735

Bilanz zum 31.12.2014

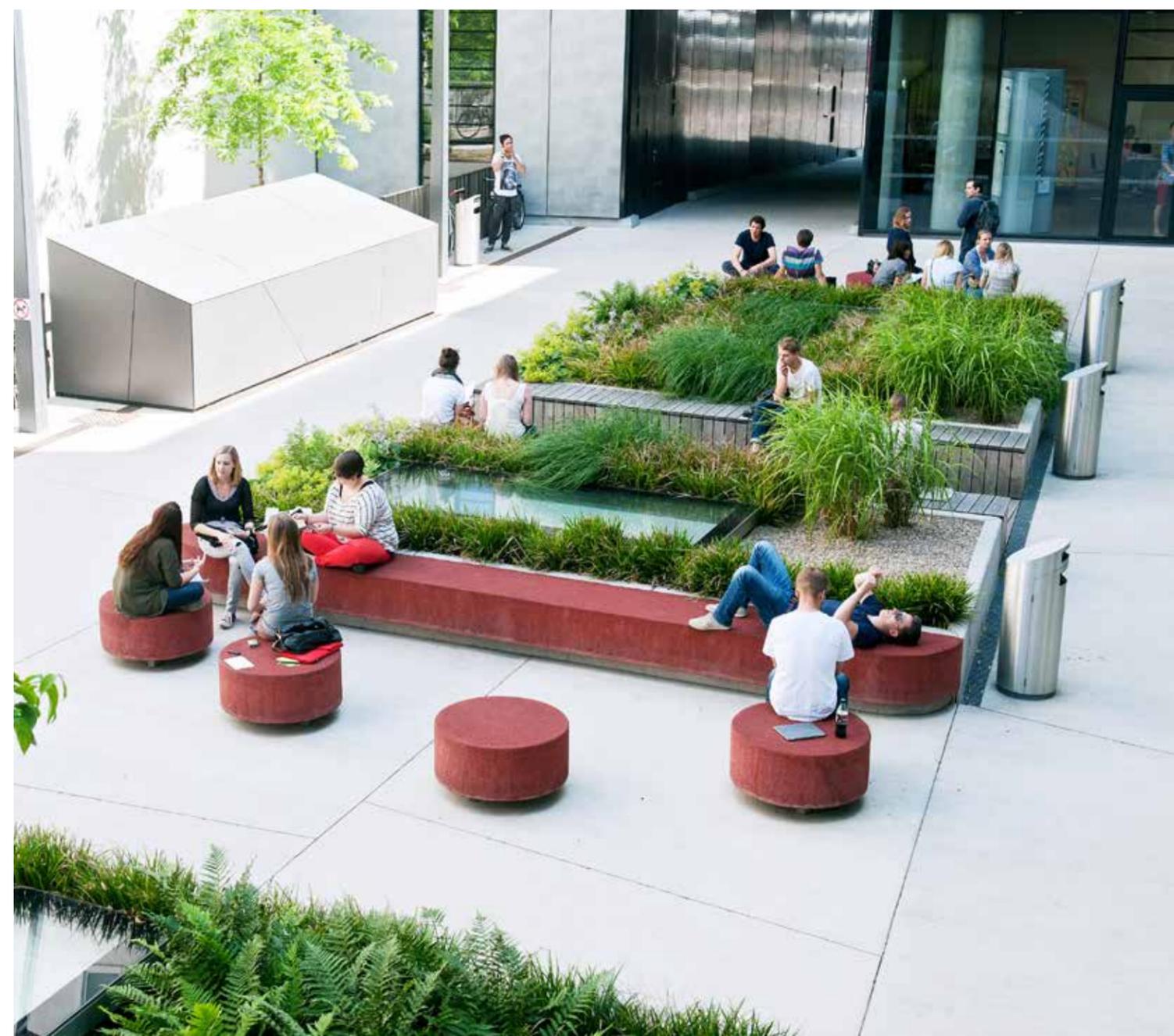
Passiva in TEUR	31.12.2014	31.12.2013
A. Eigenkapital		
1. Universitätskapital	124.157	124.157
2. Rücklagen	9.847	12.847
3. Bilanzgewinn	16.145	15.667
<i>davon Gewinnvortrag</i>	15.667	5.087
Summe Eigenkapital	150.148	152.670
B. Investitionszuschüsse	14.949	12.616
C. Rückstellungen		
1. Rückstellungen für Abfertigungen	11.325	10.039
2. Sonstige Rückstellungen	66.229	67.520
Summe Rückstellungen	77.554	77.559
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1	1
2. Erhaltene Anzahlungen	22.563	20.886
<i>davon von den Vorräten absetzbar</i>	6.447	5.313
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	20.657	24.940
4. Verbindlichkeiten gg. Rechtsträgern, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	109	108
5. Sonstige Verbindlichkeiten	17.443	16.879
Summe Verbindlichkeiten	60.773	62.814
E. Rechnungsabgrenzungsposten	30.405	23.076
Summe Passiva	333.829	328.735

Gewinn- und Verlustrechnung für den Zeitraum 1.1. - 31.12.2014

in TEUR	2014	2013
1. Umsatzerlöse		
a) Erlöse aufgrund von Globalbudgetzuweisungen des Bundes	380.263	417.234
b) Erlöse aus Studienbeiträgen	12.887	12.017
c) Erlöse aus Studienbeitragsersätzen	45.821	45.781
d) Erlöse aus universitären Weiterbildungsleistungen	4.215	3.990
e) Erlöse gemäß § 27 UG	34.505	35.833
f) Kostenersätze gemäß § 26 UG	33.450	32.536
g) Sonstige Erlöse und andere Kostenersätze	21.800	24.728
	532.942	572.119
2. Veränderung des Bestandes an noch nicht abrechenbaren Leistungen im Auftrag Dritter	1.418	-2.175
3. Sonstige betriebliche Erträge		
a) Erträge aus dem Abgang vom und der Zuschreibung zum Anlagevermögen mit Ausnahme der Finanzanlagen	3	18
b) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	0	301
c) Übrige	4.631	4.916
<i>davon aus der Auflösung von Investitionszuschüssen</i>	<i>2.800</i>	<i>2.786</i>
	4.634	5.234
4. Aufwendungen für Sachmittel und sonstige bezogene Herstellungsleistungen		
a) Aufwendungen für Sachmittel	-4.256	-3.711
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-2.383	-3.119
	-6.638	-6.831
5. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	-259.736	-251.051
<i>davon Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene BeamtInnen</i>	<i>-60.395</i>	<i>-63.301</i>
b) Aufwendungen für externe Lehre	-18.544	-17.751
c) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen	-1.895	-985
<i>davon Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene BeamtInnen</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
d) Aufwendungen für Altersversorgung	-6.821	-6.227
<i>davon Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene BeamtInnen</i>	<i>-266</i>	<i>-260</i>
e) Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-67.322	-64.466
<i>davon Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene BeamtInnen</i>	<i>-15.560</i>	<i>-16.184</i>
	-354.317	-340.480
6. Abschreibungen auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-28.499	-27.052
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Steuern, soweit diese nicht unter Z 13 fallen	-259	-193
b) Übrige	-153.175	-197.574
	-153.434	-197.767
8. Zwischensumme aus Z 1 bis 7	-3.896	3.049

Gewinn- und Verlustrechnung für den Zeitraum 1.1. - 31.12.2014

in TEUR	2014	2013
9. Erträge aus Finanzmitteln und Beteiligungen	1.904	1.999
<i>davon aus Zuschreibungen</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
10. Aufwendungen aus Finanzmitteln und aus Beteiligungen	-77	0
<i>davon Abschreibungen</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
11. Zwischensumme aus Z 9 bis 10	1.826	1.999
12. Ergebnis der gewöhnlichen Universitätstätigkeit	-2.070	5.048
13. Steuern vom Ertrag	-452	-468
14. Jahresfehlbetrag/-überschuss	-2.522	4.579
15. Auflösung von Rücklagen	3.000	6.000
16. Gewinnvortrag	15.667	5.087
17. Bilanzgewinn	16.145	15.667



Angaben und Erläuterungen

I. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Rechnungsabschluss der Körperschaft öffentlichen Rechts „Universität Wien“ (in der Folge kurz „Universität“ genannt) zum 31. Dezember 2014 wurde unter Beachtung der Bestimmungen des Universitätsgesetzes, der Verordnung über den Rechnungsabschluss der Universitäten sowie der für Universitäten sinngemäß anzuwendenden Bestimmungen des ersten Abschnitts des dritten Buchs des Unternehmensgesetzbuchs in der jeweils geltenden Fassung aufgestellt.

Bei der Aufstellung des Rechnungsabschlusses 2014 wurden die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung, die Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Universität zu vermitteln sowie die Grundsätze der Vollständigkeit und der Willkürfreiheit eingehalten.

Bei Vermögensgegenständen und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung angewendet und von einer Fortführung des Universitätsbetriebs ausgegangen, da in § 12 UG eine Finanzierungsverpflichtung des Bundes normiert ist.

1. Anlagevermögen

1.1 Immaterielle Vermögensgegenstände

Die immateriellen Vermögensgegenstände wurden zu Anschaffungskosten, vermindert um die planmäßige lineare Abschreibung, bilanziert. Dabei wurden folgende Abschreibungssätze angewendet:

Datenverarbeitungsprogramme	3-10 Jahre
Nutzungsrechte (Glasfaserkabel)	10-20 Jahre

Im Falle von voraussichtlich dauerhaften Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

1.2 Sachanlagen

Das Sachanlagevermögen wurde zu Anschaffungskosten einschließlich Nebenkosten bzw. zu Herstellungskosten und der bisher aufgelaufenen und im Berichtsjahr planmäßig fortgeführten linearen Abschreibung bewertet, wobei folgende Abschreibungssätze angewendet wurden:

Bebaute Grundstücke	10-47 Jahre
Technische Anlagen und Maschinen	5-10 Jahre
EDV-Anlagen	4 Jahre
Laboreinrichtungen	10 Jahre
Hörsaal- und Unterrichtsraumausstattung	5-10 Jahre
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	4-10 Jahre

Die Bewertung von wissenschaftlicher Literatur und anderen wissenschaftlichen Datenträgern erfolgt unter Anwendung der Bestimmung des § 7 Abs 2 Univ. RechnungsabschlussVO, ebenso die laufende Jahresabschreibung. Für Bestände vor 1999 wurde ein Erinnerungswert von EUR 1 je Band angesetzt.

Die Bewertung von Sammlungen, welche sich im Eigentum der Universität befinden, erfolgte auf Basis von Bewertungen von Sachverständigen der Universität, wobei dem Grundsatz der Vorsicht besondere Bedeutung zugemessen wurde.

Anlagen mit einem Anschaffungswert bis zu EUR 1.000 werden als geringwertige Vermögensgegenstände behandelt und im Aufwand verbucht.

1.3 Finanzanlagen

Die Bewertung der Beteiligungen erfolgt grundsätzlich zu Anschaffungskosten. Bei nachhaltigen und wesentlichen Wertminderungen werden niedrigere Werte angesetzt.

Die Wertpapierbestände werden grundsätzlich zu Anschaffungskosten oder – falls ihnen ein niedrigerer Wert beizumessen ist – mit diesem bewertet.

Die dem Anlagevermögen zugeordneten Wertpapiere bestehen überwiegend aus Anleihen und Kreditunterbeteiligungen und sind als Deckung der langfristigen Verbindlichkeiten gewidmet. Aus diesem Grund sind die Wertpapiere nicht dem Umlaufvermögen, sondern dem Anlagevermögen zugeordnet. Die Bewertung erfolgt bei Anleihen, die bis zur Tilgung gehalten werden (held to maturity), nach dem gemilderten Niederwertprinzip. Für alle anderen Wertpapiere wird das strenge Niederwertprinzip angewandt.

2. Vorräte

Sonstige betriebliche Vorräte wurden zu Anschaffungskosten bewertet.

Noch nicht abrechenbare Leistungen resultieren aus laufenden Projekten im Auftrag Dritter im Sinne des § 27 UG und sind zu Einzelkosten bewertet.

3. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände wurden gemäß dem strengen Niederwertprinzip angesetzt. Falls Risiken hinsichtlich der Einbringlichkeit bestanden, wurden Wertberichtigungen gebildet.

4. Wertpapiere des Umlaufvermögens

Die dem Umlaufvermögen zugeordneten Wertpapiere bestehen ausschließlich aus Kreditunterbeteiligungen. Die Bewertung erfolgt nach dem strengen Niederwertprinzip.

5. Guthaben bei Kreditinstituten

Die Guthaben bei Kreditinstituten setzen sich aus Termineinlagen und Bankguthaben zusammen und wurden zum Nominalwert ausgewiesen. Die Bewertung der Fremdwährungsbeträge erfolgte zu Bilanzstichtagskursen.

6. Rückstellungen

6.1 Rückstellungen für Abfertigungen

Die Rückstellungen für Abfertigungen wurden für die sich nach verschiedenen Bestimmungen des GehG, VBG, UniAbgG und AngG ergebenden Ansprüche der DienstnehmerInnen der Universität gebildet.

Die Ermittlung erfolgte nach finanzmathematischen Grundsätzen unter Anwendung eines Rechnungszinssatzes von 1,5 % (VJ: 2,5 %) und einem zugrunde gelegten Pensionsantrittsalter von 60 Jahren für Frauen (VJ: 57) / 64 Jahren für Männer (VJ: 62) sowie eines Fluktuationsabschlages auf Basis der Austritte. Das Pensionsantrittsalter sowie der Fluktuationsabschlag beruhen auf einer Analyse der Pensionsantritte bzw. -austritte im Zeitraum 31.12.2009-31.12.2013.

Für BeamtInnen wurde aufgrund der geringen Wahrscheinlichkeit von Abfertigungszahlungen keine Rückstellung gebildet.

6.2 Sonstige Rückstellungen

Die Rückstellung für nicht konsumierte Urlaube wurde auf Basis der Meldung aller MitarbeiterInnen zum Bilanzstichtag berechnet. Für die Valorisierung der nicht konsumierten Urlaubstage wurde für das wissenschaftliche Stammpersonal ein Teiler von 22 Tagen/Monat (VJ: 22 Tage), für das allgemeine Personal, die über F&E-Projekte drittfianzierten MitarbeiterInnen und die studentischen MitarbeiterInnen ein Teiler von 17,5 Tagen/Monat (VJ: 22 Tage) zugrunde gelegt. Grundlage für die

Veränderung des Teilers bei den studentischen MitarbeiterInnen ist ein Wert von 1.680 produktiven Arbeitsstunden/Jahr, der insbesondere bei der Abrechnung von F&E-Projekten verwendet wird. Die Rückstellung erhöht sich durch diesen Effekt im Jahr 2014 um TEUR 1.711.

Die Rückstellung für Jubiläumsgelder erfolgte nach finanzmathematischen Grundsätzen unter Verwendung eines Rechnungszinssatzes von 1,5 % (VJ: 2,5 %) und einem zugrunde gelegten fiktiven Pensionsantrittsalter von 61 Jahren für Frauen (VJ: 57) / 65 Jahren für Männer (VJ: 62) sowie eines Fluktuationsabschlages auf Basis der Austritte. Das Pensionsantrittsalter sowie der Fluktuationsabschlag beruhen auf einer Analyse der Pensionsantritte bzw. Austritte im Zeitraum 31.12.2009-31.12.2013.

Für die Herstellung eines ASchG-konformen Zustandes, für die Schaffung von Barrierefreiheit (Umsetzung bis 31.12.2019 gemäß § 8 Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz) sowie für Brand-schutzmaßnahmen und Maßnahmen im Hinblick auf die Arbeitsstättenbewilligung wurde eine Rückstellung für die nicht aktivierungspflichtigen Aufwendungen gebildet, da die Sanierungsverpflichtung den Mieter trifft. Die Rückstellung zum Bilanzstichtag am 31.12.2014 basiert auf Standort-evaluierungen, die in den Jahren 2010 und 2011 durchgeführt und im Jahr 2014 durch eine Einschätzung der in den nächsten Jahren anstehenden Maßnahmen aktualisiert wurden. Die Rückstellung betrifft insbesondere die Standorte Währinger Straße 38-42, Universitätsring 1, Dr.-Bohr-Gasse 9, Althanstraße, Sternwarte und Universitätscampus. Die Maßnahmen werden sukzessive durchgeführt und führen grundsätzlich zu einer Verringerung der Rückstellung. Im Jahr 2014 erfolgten insbesondere umfangreiche Sanierungen an den Standorten Althanstraße, Währinger Straße 38-42, Universitätsring 1 und Dr.-Bohr-Gasse 9.

Die Universität beabsichtigt die Übersiedlung des Biologiezentrums am Standort Universitätszentrum Althanstraße I (UZA I) an einen anderen Standort. Bis zur Übersiedlung wird das derzeitige Biologiezentrum jedoch weiter genutzt werden. Dort sind behördlich bedingte sicherheits- und brandschutztechnische Sanierungen vorzunehmen. Die erforderlichen Maßnahmen wurden 2013 im Detail erhoben und durch Bildung einer Rückstellung bedeckt. Die Umsetzung der Maßnahmen wurde 2014 plangemäß in Angriff genommen und äußert sich in einer kontinuierlichen Verringerung der Rückstellung.

Der Kollektivvertrag sieht eine Pensionskassa für Angestellte der Universität vor, wobei Beitragszahlungen rückwirkend erst dann erfolgen, wenn Ar-

beitnehmerInnen länger als 24 Monate ununterbrochen in einem Arbeitsverhältnis zur Universität stehen. Solange laufend noch keine Pensionskaszenbeiträge zu leisten sind, wird eine Rückstellung für jene MitarbeiterInnen gebildet, die entweder über einen unbefristeten Vertrag verfügen oder ein Dienstverhältnis aufweisen, welches über zwei Jahre hinausgeht, und zum Bilanzstichtag weniger als 24 Monate an der Universität angestellt waren.

Für Drohverluste bei Projekten gemäß § 27 UG werden Rückstellungen gebildet, die auf einer Risikoabschätzung der einzelnen Forschungsprojekte beruhen.

Die übrigen Rückstellungen wurden entsprechend § 211 Abs 1 UGB unter Bedachtnahme des Vorsichtsgrundsatzes in der Höhe des voraussichtlichen Anfalls gebildet.

7. Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten wurden mit dem Nennwert bzw. dem höheren Rückzahlungsbetrag unter Bedachtnahme auf den Grundsatz der Vorsicht angesetzt.

8. Auftragsforschung/ Forschungsförderung

Aufwendungen laufender Projekte im Auftrag Dritter werden im Umlaufvermögen als noch nicht abrechenbare Leistungen dargestellt, wobei Vorfinanzierungen als erhaltene Anzahlungen auf der Passivseite ausgewiesen werden.

Erlöse aus Forschungsförderung werden in Höhe der korrespondierenden Aufwendungen in der Rechnungsperiode ergebniswirksam verbucht, in welcher die Aufwendungen angefallen sind. Überdeckungen werden als erhaltene Anzahlungen passiviert, und Unterdeckungen werden als sonstige Forderungen dargestellt.



II. Angaben und Erläuterungen zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

1. Entwicklung des Anlagevermögens

in TEUR	Anschaffungs- und Herstellkosten				31.12.2014	Abschreibungen		Buchwert	
	01.01.2014	Zugang	Abgang	Umbuchung / Umgliederung		2014	kumuliert	01.01.2014	31.12.2014
I. Immaterielle Vermögensgegenstände									
1. Konzessionen und ähnliche Rechte	18.014	1.071	28	329	19.385	1.754	13.598	5.936	5.787
<i>davon entgeltlich erworben</i>	18.014	1.071	28	329	19.385	1.754	13.598	5.936	5.787
2. Geleistete Anzahlungen	1.016	3	0	-329	689	0	206	1.016	483
Summe Immaterielle Vermögensgegenstände	19.030	1.073	28	0	20.075	1.754	13.804	6.952	6.271
II. Sachanlagen									
1. Grundstücke, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund									
a) Grundwert	10.230	0	0	0	10.230	0	0	10.230	10.230
b) Gebäudewert	101.026	3.297	24	2.646	106.944	4.554	43.067	62.497	63.877
2. Technische Anlagen und Maschinen	91.626	11.849	844	790	103.422	8.675	58.092	41.437	45.329
3. Wissenschaftliche Literatur und andere wissenschaftliche Datenträger	78.688	3.667	0	0	82.355	4.784	64.754	18.717	17.601
4. Sammlungen	18.216	0	0	0	18.216	0	1.270	16.945	16.945
5. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	94.702	8.539	2.409	135	100.966	8.733	76.191	24.893	24.775
6. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	3.571	2.913	0	-3.571	2.913	0	0	3.571	2.913
Summe Sachanlagen	398.058	30.266	3.278	0	425.046	26.745	243.375	178.289	181.671
III. Finanzanlagen									
1. Beteiligungen	426	0	0	0	426	0	0	426	426
2. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens	59.177	4.100	8.575	0	54.701	0	0	59.177	54.701
Summe Finanzanlagen	59.603	4.100	8.575	0	55.128	0	0	59.603	55.128
Summe Anlagevermögen	476.690	35.439	11.881	0	500.248	28.499	257.179	244.844	243.069

2. Beteiligungen

Die Universität hält an folgenden Gesellschaften direkte Beteiligungen:

Beträge in TEUR	Beteiligungshöhe zum 31.12.2014	Eigenkapital	Ergebnis Geschäftsjahr
Innovationszentrum Universität Wien GesmbH, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien	100,00 %	3.156	422
UNIPOINT Karriereservice Universität Wien GmbH, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien	74,99 %	445	48
Max F. Perutz Laboratories GmbH, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien	60,00 %	94	-9
WasserCluster Lunz Biologische Station GmbH, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lunz am See	33,33 %	290	0
Wassergenossenschaft Mönichkirchner Schwaig, Körperschaft öffentlichen Rechts, Mönichkirchen	33,33 %	0	-

Die Angaben für die Innovationszentrum Universität Wien GmbH und die WasserCluster Lunz Biologische Station GmbH stammen aus vorläufigen Rechnungsabschlüssen zum 31.12.2014, die noch keiner Abschlussprüfung unterzogen wurden. Die Angaben für die Max F. Perutz Laboratories GmbH stammen aus dem Rechnungsabschluss zum 31.12.2013.

Mit Ausnahme der UNIPOINT Karriereservice Universität Wien GmbH (Stichtag: 30.9.2014) entspricht das Geschäftsjahr bei allen übrigen Beteiligungen dem Kalenderjahr.

3. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

in TEUR zum 31.12.2014	< 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre	Gesamt
1. Forderungen aus Leistungen	1.960	-	-	1.960
Vorjahr:	1.679	-	-	1.679
2. Forderungen gg. Rechtsträgern, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	438	-	-	438
Vorjahr:	397	-	-	397
3. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	6.778	55	2	6.835
Vorjahr:	7.767	67	4	7.839
Summe Forderungen	9.176	55	2	9.234
Vorjahr:	9.842	67	4	9.914

In den sonstigen Forderungen und Vermögensgegenständen sind Zinserträge in Höhe von TEUR 471 (VJ: TEUR 520) enthalten, die erst nach dem Bilanzstichtag zahlungswirksam werden.

4. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Diese Position umfasst Zahlungen vor dem Abschlussstichtag, soweit sie Aufwand für die Folgejahre sind. Dabei handelt es sich insbesondere um Aufwendungen für Zeitschriften und wissenschaftliche Datenbanken, die im Vorhinein für das Folgejahr zu zahlen sind, sowie um Lizenzgebühren und Abgrenzungen im Personalbereich.

5. Investitionszuschüsse

in TEUR	01.01.2014	Zuweisung	Auflösung	31.12.2014
I. Schenkungen Anlagen	2.107	866	654	2.320
II. Forschungsförderung § 27	2.191	799	742	2.248
III. UNI-Infrastruktur III	963	0	281	682
IV. UNI-Infrastruktur IV	3.496	0	560	2.936
V. Konjunkturpaket II	2.345	2.738	312	4.771
VI. MASSE/MINT	1.513	0	204	1.309
VII. Hochschulraum-Strukturmittel	0	729	46	683
Summe Investitionszuschüsse	12.616	5.132	2.800	14.949

6. Entwicklung der Rückstellungen

in TEUR	01.01.2014	Verwendung	Auflösung	Zuweisung	31.12.2014
I. Rückstellung für Abfertigungen	10.039	0	0	1.286	11.325
II. Sonstige Rückstellungen					
1. Sonstige Personalverpflichtungen					
Nicht konsumierte Urlaube	20.518	20.518	0	22.651	22.651
Jubiläumsgelder	14.899	1.558	0	0	13.341
Überstunden und Zeitausgleich	383	383	0	351	351
Pensionskassa KV Angestellte Einmalkosten	1.358	0	0	46	1.404
Übrige	2.067	1.947	0	2.114	2.234
Summe Sonstige Personalverpflichtungen	39.225	24.406	0	25.162	39.981
2. Rückstellungen für sonstige Verpflichtungen					
ArbeitnehmerInnenschutz, Brandschutz, Barrierefreiheit	15.169	2.124	0	1.932	14.977
Sicherheits- und brandschutztechnische Sanierungen	7.191	1.564	0	0	5.628
Stipendienfonds	1.285	15	0	0	1.270
Rückzahlung Studienbeiträge WS 2012/2013	1.714	580	0	0	1.135
Übrige	2.936	887	0	1.191	3.239
Summe Sonstige Verpflichtungen	28.295	5.170	0	3.122	26.248
Summe Sonstige Rückstellungen	67.520	29.576	0	28.285	66.229
Summe Rückstellungen	77.559	29.576	0	29.570	77.554

7. Verbindlichkeiten

in TEUR zum 31.12.2014	< 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre	Gesamt
1. Verbindlichkeiten gg. Kreditinstituten	1	-	-	1
<i>Vorjahr:</i>	1	-	-	1
2. Erhaltene Anzahlungen	22.563	-	-	22.563
<i>Vorjahr:</i>	20.886	-	-	20.886
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	20.657	-	-	20.657
<i>Vorjahr:</i>	24.940	-	-	24.940
4. Verbindlichkeiten gg. Rechtsträgern, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	109	-	-	109
<i>Vorjahr:</i>	108	-	-	108
5. Sonstige Verbindlichkeiten	17.443	-	-	17.443
<i>Vorjahr:</i>	16.879	-	-	16.879
Summe Verbindlichkeiten	60.773	-	-	60.773
<i>Vorjahr:</i>	<i>62.814</i>	-	-	<i>62.814</i>

In den Sonstigen Verbindlichkeiten sind Kassen- und Bankguthaben gemäß § 26 UG (Treuhandgebarung der Universität) in der Höhe von TEUR 3.630 (VJ: TEUR 3.821) ausgewiesen.

Diese Treuhandverbindlichkeit findet aktivseitig ihre Bedeckung in der Position Guthaben bei Kreditinstituten.

8. Passive Rechnungsabgrenzungsposten

Als Rechnungsabgrenzungsposten auf der Passivseite sind Einnahmen vor dem Abschlussstichtag ausgewiesen, soweit sie Ertrag für die Folgejahre sind. Dabei handelt es sich insbesondere um folgende Positionen:

- Anteiliger Kostenersatz des BMFWF für den Entfall von Studienbeiträgen aus dem Wintersemester 2014/15 in Höhe von TEUR 10.165 (VJ: TEUR 10.128);
- Einnahmen aus Forschungsförderprojekten in Höhe von TEUR 6.604 (VJ: TEUR 4.866), die für Forschungszwecke zweckgewidmet sind;
- Anteilige Studienbeiträge 2014 aus dem Wintersemester 2014/15 in Höhe von TEUR 3.125 (VJ: TEUR 3.461);
- Aus Globalbudgetzuweisungen des Bundes finanzierte Projekte in Höhe von TEUR 1.307 (VJ: TEUR 1.578), deren Laufzeit die gesamte Leistungsvereinbarungsperiode umfasst;
- Aus Globalbudgetmitteln des Bundes finanzierte Kooperationsprojekte mit öffentlichen Universitäten und anderen Institutionen (Hochschulraum-Strukturmittelprojekte) in Höhe von TEUR 5.371 (VJ: TEUR 0,00).

9. Verfügungsbeschränkungen und Zweckbindungen (§ 11 Z 1 Univ.Rechnungsabschluss VO)

9.1 Campus der Universität Wien

Im Anlagevermögen der Universität ist in der Position Grundstücke, Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund, die Liegenschaft Campus der Universität Wien mit einem Buchwert zum Stichtag von TEUR 60.330 (VJ: TEUR 63.944) ausgewiesen. Gemäß Schenkungsvertrag zwischen der Stadt Wien und der Universität besteht das Verbot entgeltlicher wie unentgeltlicher Veräußerung. Weiters besteht die Verpflichtung zur Duldung des Zugangs zu den Innenhöfen und zur Unterlassung der Verwendung zu medizinischen Zwecken (PatientInnenbehandlung).

9.2 Unselbstständiger Stipendienfonds im Rahmen des Vermögens der Universität Wien

Der am 1.1.2004 an der Universität Wien gegründete Stipendienfonds umfasste zum Gründungszeitpunkt eine Liegenschaft in 1080 Wien, Lederergasse 33, sowie nicht ausschüttbares Finanzkapital. Anfang 2011 hat die Universität die Liegenschaft aus dem Stipendienfonds herausgelöst und stattdessen ein entsprechendes Geldvermögen dotiert. Die Höhe der Dotierung basierte auf einer externen Expertenbewertung der Liegenschaft. Das Vermögen besteht ausschließlich aus Wertpapieren des Anlagevermögens. Die Erträge des Stipendienfonds sind jährlich als Stipendien an Studierende der Universität auszusütten. Für die Verpflichtung der Universität gegenüber den StipendiatInnen wurde eine Rückstellung in Höhe des Vermögens gebildet, welche jährlich angepasst wird. Der Stipendienfonds weist zum 31.12.2014 einen Wert von TEUR 1.270

(VJ: TEUR 1.285) auf. Die Verringerung im Vergleich zum Vorjahr ist auf die Ausschüttung von Stipendien in Höhe von TEUR 31 (VJ: TEUR 0,00) zurückzuführen, welche das Ausmaß der Zuschreibung durch die Verzinsung des Vermögens übersteigen.

10. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

10.1 Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen (§ 11 Z 4 Univ.RechnungsabschlussVO)

in TEUR	2015	2015-2019
Verpflichtungen gem. § 11 Z 4 Univ.RechnungsabschlussVO	49.999	262.692

Im Rechnungsabschluss 2013 wurde der Betrag aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen wie folgt angegeben:

in TEUR	2014	2014-2018
Verpflichtungen gem. § 11 Z 4 Univ.RechnungsabschlussVO	49.484	254.120

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen betreffen ausschließlich bestehende Mietverträge.

10.2 Zweckwidmung für die Finanzierung einer Gastprofessur

Im Vermögen ist ein Betrag von TEUR 301 (VJ: TEUR 286) für die künftige Finanzierung einer Gastprofessur für Buddhismuskunde zweckgewidmet.

11. Organe der Universität Wien und deren Bezüge

11.1 Organe der Universität Wien

Gemäß § 20 UG sind die obersten Organe der Universität der Universitätsrat, das Rektorat, die Rektorin oder der Rektor und der Senat.

Das Rektorat besteht aus fünf Mitgliedern und setzt sich bis 30.9.2015 wie folgt zusammen:

- O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Dr. h.c. Heinz W. Engl (Rektor)
- Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann
- Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christa Schnabl
- Mag. Dr. Karl Schwaha
- Univ.-Prof. Mag. Dr. Susanne Weigel-Schwiedrzik

Ab 1.10.2015 wird das Rektorat wie folgt zusammengesetzt sein:

- O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Dr. h.c. Heinz W. Engl (Rektor)
- Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann
- Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christa Schnabl
- Univ.-Prof. Dr. Regina Hitzberger

Dem Rektorat obliegt im Rahmen der in § 22 Abs 1 UG genannten Aufgaben die Erstellung des Rechnungsabschlusses (§ 22 Abs 1 Z 15 UG).

Als Aufsichtsorgan ist gemäß § 21 Abs 1 UG der Universitätsrat einzurichten. Der Universitätsrat besteht aus neun Mitgliedern und setzt sich wie folgt zusammen:

- Dr. Eva Nowotny (Vorsitzende)
- Dr. Johannes Ditz
- Prof. Dr. Marlis Dürkop-Leptihn
- Prof. Dr. Bärbel Friedrich (ab 8. Oktober 2014)
- Prof. Dr. Wilfried van Gunsteren (bis 7. Oktober 2014)
- Prof. Dr. Ursula Lehmkuhl
- Dr. Johannes Schnizer
- Dr. Anneliese Stoklaska
- Giulio Superti-Furga, Ph.D. (bis 9. Jänner 2015)
- Em. O. Univ.-Prof. Dr. Georg Winckler

11.2 Bezüge der Mitglieder des Rektorats und des Universitätsrats

Die Mitglieder des Rektorats erhielten für ihre Tätigkeit im Rechnungsjahr Gesamtbezüge (brutto) von TEUR 1.051 (VJ: TEUR 1.034).

Die Mitglieder des Universitätsrats erhielten für ihre Tätigkeit im Rechnungsjahr Gesamtvergütungen von TEUR 86 (VJ: TEUR 83).

12. Universitäre MitarbeiterInnen

Vollzeitäquivalente	2014 (Stichtag: 31.12.2014)		
	Frauen	Männer	Gesamt
ProfessorInnen	112,6	295,3	407,9
<i>davon: UniversitätsprofessorInnen gem. § 98 UG</i>	92,1	251,5	343,6
<i>davon: UniversitätsprofessorInnen gem. § 99 (1) UG</i>	11,5	20,8	32,3
<i>davon: UniversitätsprofessorInnen gem. § 99 (3) UG</i>	9,0	23,0	32,0
AssistentInnen und sonstiges wissenschaftliches Personal	1.307,5	1.648,8	2.956,3
<i>davon: DozentInnen</i>	80,0	223,2	303,2
<i>davon: Assoziierte ProfessorInnen</i>	12,5	21,6	34,1
<i>davon: AssistenzprofessorInnen</i>	13,1	21,0	34,1
<i>davon: F&E-Projekte drittfinanzierte MitarbeiterInnen</i>	384,0	536,5	920,5
Summe Wissenschaftliches Personal (Gesamt)	1.420,1	1.944,0	3.364,1
Summe Allgemeines Personal (Gesamt)	1.134,7	795,9	1.930,6
Summe Personal	2.554,8	2.739,9	5.294,7

Vollzeitäquivalente	2013 (Stichtag: 31.12.2013)		
	Frauen	Männer	Gesamt
ProfessorInnen	110,1	301,5	411,6
<i>davon: UniversitätsprofessorInnen gem. § 98 UG</i>	84,9	258,6	343,4
<i>davon: UniversitätsprofessorInnen gem. § 99 (1) UG</i>	18,3	21,0	39,2
<i>davon: UniversitätsprofessorInnen gem. § 99 (3) UG</i>	7,0	22,0	29,0
AssistentInnen und sonstiges wissenschaftliches Personal	1.293,0	1.652,3	2.945,3
<i>davon: DozentInnen</i>	84,0	232,2	316,2
<i>davon: Assoziierte ProfessorInnen</i>	11,0	16,5	27,5
<i>davon: AssistenzprofessorInnen</i>	10,6	13,8	24,3
<i>davon: F&E-Projekte drittfinanzierte MitarbeiterInnen</i>	362,2	549,1	911,3
Summe Wissenschaftliches Personal (Gesamt)	1.403,1	1.953,8	3.356,9
Summe Allgemeines Personal (Gesamt)	1.128,6	791,4	1.919,9
Summe Personal	2.531,6	2.745,2	5.276,8

Entsprechend den Vorgaben des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft wird das Universitätspersonal in Vollzeitäquivalenten zum Stichtag 31.12. gemäß BidokVUni Anlage 1 angegeben. Diese Systematik kommt auch in der Wissensbilanz zur Anwendung.

13. Angaben und Erläuterungen gemäß § 12 Univ.RechnungsabschlussVO und gemäß § 40 Abs 2 UG

in TEUR	Gesamt		Globalbudget / Sonst. Aktivitäten		Forschung gem. § 27 UG	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Umsatzerlöse	532.942	572.119	453.791	493.012	34.505	35.833
Veränderung des Bestandes an noch nicht abrechenbaren Leistungen im Auftrag Dritter	1.418	-2.175	0	0	1.418	-2.175
Sonstige betriebliche Erträge	4.634	5.234	3.590	4.172	1.042	1.062
Erlöse	538.994	575.178	457.381	497.184	36.966	34.721
Personalaufwand	-354.317	-340.480	-290.946	-280.349	-23.850	-21.873
Sonst. betriebl. Aufwendungen / Aufwendungen für Sachmittel und sonst. bezogene Herstellungsleistungen	-160.073	-204.598	-146.424	-190.764	-10.145	-10.096
Abschreibungen	-28.499	-27.052	-27.321	-25.875	-1.140	-1.107
Aufwendungen	-542.890	-572.130	-464.691	-496.987	-35.135	-33.075
Universitätserfolg	-3.896	3.049	-7.310	197	1.831	1.645
Finanzergebnis	1.826	1.999	1.818	1.980	8	19
Ergebnis der gewöhnlichen Universitätstätigkeit	-2.070	5.048	-5.492	2.177	1.839	1.664
Steuern vom Ertrag	-452	-468	-452	-468	0	0
Jahresfehlbetrag/ Jahresüberschuss	-2.522	4.579	-5.944	1.708	1.839	1.664

in TEUR	Forschung gem. § 26 UG		Universitätslehrgänge		Universitäts-Sportinstitut (USI)	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Umsatzerlöse	33.450	32.536	4.456	4.202	6.740	6.536
Veränderung des Bestandes an noch nicht abrechenbaren Leistungen im Auftrag Dritter	0	0	0	0	0	0
Sonstige betriebliche Erträge	0	0	0	0	1	0
Erlöse	33.450	32.536	4.456	4.202	6.741	6.536
Personalaufwand	-32.777	-31.804	-2.028	-1.873	-4.716	-4.582
Sonst. betriebl. Aufwendungen / Aufwendungen für Sachmittel und sonst. bezogene Herstellungsleistungen	-675	-733	-1.512	-1.674	-1.317	-1.332
Abschreibungen	0	0	-7	-7	-31	-62
Aufwendungen	-33.452	-32.537	-3.547	-3.554	-6.064	-5.976
Universitätserfolg	-2	-1	909	649	677	559
Finanzergebnis	0	0	0	0	0	0
Ergebnis der gewöhnlichen Universitätstätigkeit	-2	-1	909	649	677	559
Steuern vom Ertrag	0	0	0	0	0	0
Jahresfehlbetrag/ Jahresüberschuss	-2	-1	909	649	677	559



15. Angaben und Erläuterungen zu Position 7.b der Gewinn- und Verlustrechnung (§ 11 Z 12 Univ.RechnungsabschlussVO)

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen (mit Ausnahme der Steuern, Position 7.a der Gewinn- und Verlustrechnung) setzen sich wie folgt zusammen:

in TEUR	2014	2013
Verbrauch von Energie (Strom, Heizung, Wasser)	11.362	11.469
Instandhaltung Gebäude	6.789	11.742
Betriebskosten Gebäude	7.280	5.537
Sonstige Instandhaltungen und Reinigungen durch Dritte	14.036	14.456
Reiseaufwendungen und Spesen	8.276	7.971
Nachrichtenaufwand (Porto, Telefon, Internet, Telefax, etc.)	992	1.107
Mieten Gebäude	53.840	86.786
<i>davon: Hochschulraumbeschaffung gem. § 141 Abs. 2 Z 3 UG</i>	0	36.473
<i>davon: Mieten BIG-Gebäude</i>	36.171	34.988
<i>davon: Sonstige Mietaufwendungen</i>	17.669	15.325
Sonstige Miet-, Leasing- und Lizenzgebühren	12.204	11.686
Leihpersonal und Werkverträge	4.228	4.165
Stipendien, Aus- und Fortbildung sowie ähnliche Förderungen	4.737	6.302
Übrige Aufwendungen	29.432	36.355
<i>davon: Zuweisungen zu Rückstellungen</i>	0	7.401
<i>davon: Fremdleistungen</i>	11.919	10.448
<i>davon: Materialaufwendungen (inkl. Kopier- und Druckkosten)</i>	8.449	9.859
<i>davon: Sonstige Aufwendungen</i>	9.064	8.646
Summe Sonstige betriebliche Aufwendungen	153.175	197.574

Die Gewinn- und Verlustrechnung nach Sparten zeigt nachstehende Aufgliederung der universitären Aktivitätsfelder:

- Globalbudgetfinanzierte Aktivitäten in Lehre und Forschung
- Aktivitäten gemäß § 27 UG (§ 12 Abs. 4 Univ. RechnungsabschlussVO)
- Aktivitäten gemäß § 26 UG (§ 12 Abs. 4 Univ. RechnungsabschlussVO)
- Lehrgänge und ähnliche Veranstaltungen (§ 12 Abs. 5 Univ.RechnungsabschlussVO)
- Universitäts-Sportinstitut (§ 40 Abs. 2 UG)

Die Umsatzerlöse im Bereich der Forschung gemäß § 27 UG entsprechen exakt den Erlösen gemäß § 27 UG in der Gewinn- und Verlustrechnung. Für allgemeine Risiken im Bereich der Forschung gemäß § 27 UG wurden zum 31.12.2014 Rückstellungen im Ausmaß von TEUR 508 (VJ: TEUR 493) gebildet.

Die Umsatzerlöse im Bereich der Forschung gemäß § 26 UG entsprechen exakt den Kostenersatz gemäß § 26 UG in der Gewinn- und Verlustrechnung.

Die Umsatzerlöse im Bereich der Lehrgänge und ähnlicher Veranstaltungen sind insbesondere aufgrund von Bundeszuschüssen höher als die in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Erlöse aus universitären Weiterbildungsleistungen, da diese grundsätzlich nur TeilnehmerInnenerlöse umfassen.

Die Umsatzerlöse des Universitäts-Sportinstituts setzen sich aus Zuwendungen aus dem Globalbudget, aus Kursbeiträgen und aus Erlösen aus der Vermietung von Sportstätten zusammen.

14. Haftungsverhältnisse und Verpflichtungen zur Verlustabdeckung (§ 11 Z 9f Univ.RechnungsabschlussVO)

Zum Bilanzstichtag bestehen keine Verpflichtungen zur Verlustabdeckung bei Gesellschaften, Stiftungen und Vereinen gemäß § 10 UG mit Ausnahme einer Patronatserklärung gegenüber einer Tochtergesellschaft in Bezug auf die Übernahme von Verpflichtungen aus einem Mietvertrag.

Die Gliederung der sonstigen betrieblichen Aufwendungen wurde entsprechend den Vorgaben des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft vorgenommen.

Die Verminderung der Position Instandhaltung Gebäude ist dadurch begründet, dass im Jahr 2013 umfassende Sanierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen vor allem an den Standorten Oskar-Morgenstern-Platz 1 und Dr.-Bohr-Gasse 9 durchgeführt wurden.

Der Rückgang in der Position Mieten Gebäude, davon Hochschulraumbeschaffung ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass in Bezug auf die Leistung von Baukostenrückerstattungen für die Errichtung des Standorts Universitätszentrum Althanstraße II (UZA II) keine Verpflichtungen mehr offen sind. Die letzte Rate ist im Jahr 2013 zur Gänze geleistet worden. Dementsprechend kam es zu einer Reduzierung der Globalbudgetzuweisungen.

Das Finanzamt für Gebühren und Verkehrssteuern Wien hat im Jahr 2010 per Bescheid festgestellt, dass der Standort Universitätszentrum Althanstraße II mit Ausnahme von Untervermietungen von der Grundsteuer befreit wird, da die Universität als wirtschaftlicher Eigentümer dieses Standorts angesehen wird. Da hinsichtlich des wirtschaftlichen Eigentums an diesem Superädifikat im Zusammenhang mit dem Vermögensübergang gemäß UG noch das endgültige rechtliche Einvernehmen mit dem zivilrechtlichen Eigentümer herzustellen ist, wurde vorerst keine Aktivierung zum Bilanzstichtag vorgenommen.

Die Position Stipendien, Aus- und Fortbildung sowie ähnliche Förderungen weist im Vergleich zum Vorjahr eine Verringerung aus, da im Jahr 2013 Rückzahlungen für die autonom eingehobenen Studienbeiträge des WS 2012/13 zu leisten waren.

Die Position Übrige Aufwendungen sinkt im Vergleich zum Vorjahr, nachdem 2013 die Dotierung

einer Rückstellung in Höhe von TEUR 7.191 für behördlich bedingte sicherheits- und brandschutz-technische Sanierungen am Standort Universitätszentrum Althanstraße I vorgenommen wurde.

16. Gesellschafterzuschüsse und sonstige Zuwendungen (§ 11 Z 11 Univ.RechnungsabschlussVO)

in TEUR	2014	2013
Max F. Perutz Laboratories GmbH (MFPL)		
Zuschuss Forschungsförderung (Aufbau neuer Forschergruppen)	1.004	1.406
Investitionszuschuss zur Forschungsförderung	1.101	864
Zuschüsse bei Reinvestitionen in die technische Infrastruktur	720	699
Zuschuss Forschungsförderung (CIBIV)	363	351
Zuschuss Forschungsförderung (RNA Biology)	337	254
Zuschuss Forschungsförderung (Molekulare Mikrobiologie)	0	84
Zuschuss Forschungsförderung (Zelluläre Signalübertragung)	127	98
	3.653	3.756
Alumniverband der Universität Wien		
Unterstützung der strategischen Neuausrichtung	113	113
Projektförderungen inkl. einmalige Kostenpositionen	65	65
	178	178
WasserCluster Lunz Biologische Station GmbH		
Kooperationsvertrag – wissenschaftliche Zusammenarbeit	15	143
	15	143
Gesamt	3.845	4.076

Wien, am 8. April 2015

O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Dr. h.c. Heinz W. Engl

Rektor

Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann

Vizektor

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christa Schnabl

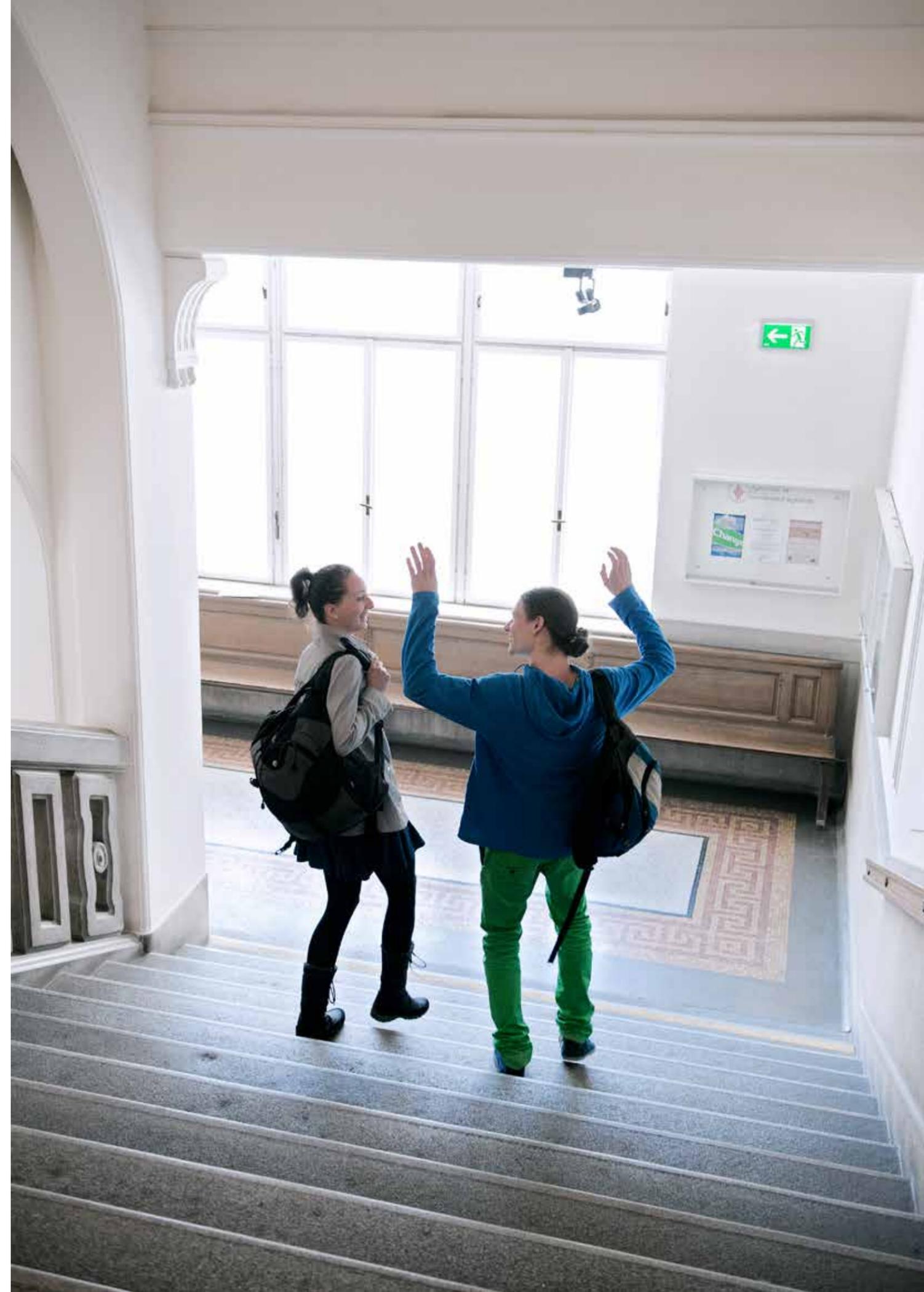
Vizektorin

Mag. Dr. Karl Schwaha

Vizektor

Univ.-Prof. Mag. Dr. Susanne Weigelin-Schwiedrzik

Vizektorin





14. Anhang

Studienpräses

Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Lieberzeit
(seit Oktober 2014)
Univ.-Prof. Mag. Dr. Brigitte Kopp
(bis September 2014)
Stellvertreterin: MMag. DDr. Julia Wippersberg,
Privatdoz. (seit Oktober 2014)
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Monika Seidl
(bis September 2014)

Fakultäten, Zentren, DekanInnen und ZentrumsleiterInnen

Katholisch-Theologische Fakultät

Dekanin: Univ.-Prof. Dr. Sigrid Müller
Vizedekane:
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Hans Gerald Hödl
Univ.-Prof. Dr. Jan-Heiner Tück

Evangelisch-Theologische Fakultät

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Martin Rothgangel
(seit Oktober 2014)
Univ.-Prof. Dr. Christian Danz
(bis September 2014)
VizedekanInnen:
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Marianne Grohmann
Univ.-Prof. DDr. Rudolf Leeb

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Dekan: Univ.-Prof. Mag. Dr. Paul Oberhammer
(seit Oktober 2014)
O. Univ.-Prof. DDr. Heinz Mayer
(bis September 2014)
VizedekanInnen:
Ao. Univ.-Prof. Dr. Bettina Perthold
Univ.-Prof. MMag. Dr. August Reinisch
Univ.-Prof. Mag. Dr. Friedrich Rüffler

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Oliver Fabel, M.A.
Vizedekane: Univ.-Prof. Dr. Gyöngyi Lóranth
Univ.-Prof. Dr. Jean-Robert Tyran

Fakultät für Informatik

Dekan: Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang Klas
VizedekanInnen: Univ.-Prof. Torsten Möller, PhD
Univ.-Prof. Dipl.-Math. Dr. Stefanie Rinderle-Ma

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Dekanin: Univ.-Prof. Dr. Claudia Theune-Vogt
Vizedekane: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Eigner
O. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Schmale

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Matthias Meyer, M.A.
VizedekanInnen: Univ.-Prof. Dr. Stefan Hulfeld
Univ.-Prof. Mag. Dr. Melanie Malzahn, Privatdoz.
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Zach

Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft

Dekanin:
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Elisabeth Nemeth
Vizedekan: Univ.-Prof. Dr. Wilfried Datler

Fakultät für Psychologie

Dekan: Ao. Univ.-Prof. Dr. Germain Weber
Vizedekane: Univ.-Prof. Dr. Erich Kirchler
Univ.-Prof. Mag. Dr. Claus Lamm

Fakultät für Sozialwissenschaften

DekanIn: Univ.-Prof. Dr. Ulrike Felt
(seit Oktober 2014)
Univ.-Prof. Dr. Rudolf Richter (bis September 2014)
VizedekanInnen: Assoz. Prof. Mag. Dr. Gerit
Götzenbrucker, Privatdoz.

Univ.-Prof. Mag. Dr. Hanna Mayer
Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Claudius Müller

Fakultät für Mathematik

Dekan: Univ.-Prof. i.R. Dr. Harald Rindler
Vizedekane: Univ.-Prof. Dr. Christian Krattenthaler
Assoz. Prof. Bernhard Lamel, Privatdoz. PhD

Fakultät für Physik

Dekan: Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Robin Golser
(seit Oktober 2014)
Univ.-Prof. Dr. Markus Arndt (bis September 2014)
Vizedekane: Ao. Univ.-Prof. Dr. Martin Fally
Assoz. Prof. Dr. Philip Walther

Fakultät für Chemie

Dekan: O. Univ.-Prof. DDr. Bernhard Keppler
VizedekanInnen: Assoz. Prof. Dipl.-Chem. Dr.
Lothar Brecker, Privatdoz.
Univ.-Prof. Mag. Dr. Veronika Somoza

Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie

Dekan: Univ.-Prof. Dr. habil. Thilo Hofmann
Vizedekane: Univ.-Prof. Joao Alves, PhD
Univ.-Prof. Dipl.-Geogr. Dr. Stephan Glatzel
Univ.-Prof. Dipl.-Geol. Dr. Jürgen Kriwet

Fakultät für Lebenswissenschaften

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Gerhard Herndl
(seit Oktober 2014)
O. Univ.-Prof. Dr. Horst Seidler
(bis September 2014)
Vizedekane: Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Ecker
Univ.-Prof. Dipl.-Biol. Dr. Ulrich Technau
Univ.-Prof. Mag. Dr. Karl-Heinz Wagner

Zentrum für Translationswissenschaft

Zentrumsleiterin: Univ.-Prof. Dr. Larisa Schippel
StellvertreterInnen:
Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Budin
MMag. Dr. Alexandra Krause

Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport

Zentrumsleiter:
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Arnold Baca
Stellvertreter: Univ.-Prof. Mag. Dr. Otmar Weiß

Zentrum für Molekulare Biologie

Zentrumsleiter:
Univ.-Prof. Dr. Graham Warren, FRS
Stellvertreterin: Univ.-Prof. Dr. Manuela Baccarini

Zentrum für LehrerInnenbildung

Zentrumsleiter: Univ.-Prof. Dr. Lutz-Helmut Schön
Stellvertreterin: Univ.-Prof. Mag. Dr. Eva Vetter

Studienprogrammleitungen

Studienprogrammleitung Katholische Theologie

Studienprogrammleiter:
Ao. Univ.-Prof. Dr. Hans Gerald Hödl

Studienprogrammleitung Evangelische Theologie

StudienprogrammleiterIn:
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Marianne Grohmann
(seit Oktober 2014)
Univ.-Prof. Mag. Dr. Markus Öhler
(bis September 2014)

Studienprogrammleitung Rechtswissenschaften

Studienprogrammleiterin:
Ao. Univ.-Prof. Dr. Bettina Perthold

Studienprogrammleitung Wirtschaftswissenschaften

Studienprogrammleiterin:
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Michaela Schaffhauser-
Linzatti

Studienprogrammleitung Informatik und Wirtschaftsinformatik

Studienprogrammleiter:
Ass.-Prof. Mag. Dr. Martin Polaschek

Studienprogrammleitung Ägyptologie, Judaistik, Urgeschichte und Historische Archäologie

Studienprogrammleiterin:
Univ.-Prof. Dr. E. Christiana Köhler

Studienprogrammleitung Geschichte

Studienprogrammleiter:
Univ.-Prof. Dr. Stefan Zahlmann, M.A.

Studienprogrammleitung Kunstgeschichte und Europäische Ethnologie

Studienprogrammleiterin: OR Dr. Elisabeth
Goldarbeiter-Liskar

Studienprogrammleitung Altertumswissenschaften

Studienprogrammleiter:
Ass.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang Hameter

Studienprogrammleitung Deutsche Philologie

Studienprogrammleiter:
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Arno Dusini

Studienprogrammleitung Romanistik

StudienprogrammleiterIn:
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Alfred Noe
(seit November 2014)
Ass.-Prof. Dr. Sylvia Schreiber (bis September 2014)

Studienprogrammleitung Anglistik
Studienprogrammleiterin:
Univ.-Prof. Mag. Dr. Christiane Dalton-Puffer

**Studienprogrammleitung Finno-Ugristik,
Niederlandistik, Skandinavistik und
Vergleichende Literaturwissenschaft**
Studienprogrammleiter:
Ao. Univ.-Prof. MMag. Dr. Roger Reidinger

**Studienprogrammleitung Orientalistik,
Afrikanistik, Indologie und Tibetologie**
Studienprogrammleiterin:
Ao. Univ.-Prof. Dr. Margarete Maria Grandner

**Studienprogrammleitung
Ostasienwissenschaften**
Studienprogrammleiterin:
Ao. Univ.-Prof. Dr. Ingrid Getreuer-Kargl

**Studienprogrammleitung Musikwissenschaft
und Sprachwissenschaft**
Studienprogrammleiter:
Ass.-Prof. Mag. Dr. August Schmidhofer

**Studienprogrammleitung Theater-, Film-
und Medienwissenschaft**
Interimistischer Studienprogrammleiter:
Univ.-Prof. Dr. Thomas Waitz, M.A.
(seit Dezember 2014)
Univ.-Prof. Ao. Univ.-Prof. Dr. Rainer Köppl
(bis November 2014)

Studienprogrammleitung Philosophie
Studienprogrammleiter:
Univ.-Doz. Mag. Dr. Klaus Puhl

Studienprogrammleitung Bildungswissenschaft
Studienprogrammleiter:
Ao. Univ.-Prof. Dr. Reinhold Stipsits

Studienprogrammleitung Psychologie
Studienprogrammleiter:
Ass.-Prof. Mag. Dr. Harald Werneck

Studienprogrammleitung Politikwissenschaft
Studienprogrammleiterin:
Ass.-Prof. Dr. Regina Köpl

**Studienprogrammleitung Publizistik- und
Kommunikationswissenschaft**
Studienprogrammleiter:
Ass.-Prof. Ing. Mag. Dr. Klaus Lojka

Studienprogrammleitung Soziologie
Studienprogrammleiter:
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christoph Reinprecht

**Studienprogrammleitung Kultur- und
Sozialanthropologie**
Studienprogrammleiter:
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Hermann Mückler
(seit Oktober 2014)
Univ.-Prof. Mag. Dr. Bernhard Hadolt
(bis September 2014)

Studienprogrammleitung Mathematik
Studienprogrammleiter:
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Günther Hörmann

Studienprogrammleitung Physik
Studienprogrammleiter: Univ.-Prof. Dr. Martin Hopf

Studienprogrammleitung Chemie
Studienprogrammleiter:
Assoz. Prof. Dipl.-Chem. Dr. Lothar Brecker,
Privatdoz. (seit Oktober 2014)
Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Lieberzeit
(bis September 2014)

**Studienprogrammleitung Erdwissenschaften,
Meteorologie-Geophysik und Astronomie**
Studienprogrammleiter:
Ao. Univ.-Prof. Dr. Bruno Meurers
(seit Oktober 2014)
Ao. Univ.-Prof. Dr. Konstantin Petrakakis
(bis September 2014)

Studienprogrammleitung Geographie
Studienprogrammleiterin:
Ass.-Prof. Mag. Dr. Elisabeth Aufhauser

Studienprogrammleitung Biologie
Studienprogrammleiter:
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Harald Krenn

Studienprogrammleitung Molekulare Biologie
Studienprogrammleiterin:
Ass.-Prof. Dr. Barbara Hamilton

Studienprogrammleitung Pharmazie
Studienprogrammleiter:
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Helmut Spreitzer

**Studienprogrammleitung
Ernährungswissenschaften**
StudienprogrammleiterIn:
Ass.-Prof. Mag. Dr. Petra Rust (seit Oktober 2014)
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Karl-Heinz Wagner
(bis September 2014)

**Studienprogrammleitung
Translationswissenschaft**
Studienprogrammleiterin:
MMag. Dr. Alexandra Krause



Studienprogrammleitung Sportwissenschaft
Studienprogrammleiter:
Ao. Univ.-Prof. Dr. Gerhard Smekal

**Studienprogrammleitung Doktoratsstudium
Katholische Theologie**
Studienprogrammleiter: Univ.-Prof. Dipl.-Theol. Dr.
Ludger Schwienhorst-Schönberger, Bakk.

**Studienprogrammleitung Doktoratsstudium
Evangelische Theologie**
Studienprogrammleiter:
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Schelander

**Studienprogrammleitung Doktoratsstudium
Rechtswissenschaften**
Studienprogrammleiter:
Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Stefan Meissel

**Studienprogrammleitung Doktoratsstudium
Wirtschaftswissenschaften**
Studienprogrammleiter:
O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Dr. h.c. Udo Wagner

**Studienprogrammleitung Doktoratsstudium
Sozialwissenschaften**
Studienprogrammleiterin:
Univ.-Prof. Dr. Birgit Sauer

**Studienprogrammleitung Historisch-
Kulturwissenschaftliches Doktoratsstudium**
Studienprogrammleiter:
Univ.-Prof. Dr. Sebastian Schütze

**Studienprogrammleitung Philologisch-
Kulturwissenschaftliches Doktoratsstudium**
Studienprogrammleiterin:
Univ.-Prof. Dr. Kathrin Sartingen

**Studienprogrammleitung Doktoratsstudium
Philosophie und Bildungswissenschaft**
Studienprogrammleiter:
Univ.-Prof. Dr. Henning Schluß

**Studienprogrammleitung Doktoratsstudium
Naturwissenschaften und technische
Wissenschaften**
Studienprogrammleiter: Univ.-Prof. Dipl.-Ing. DDr.
Gerald Quirchmayr (seit Oktober 2014)
Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Robin Golser
(bis September 2014)

**Studienprogrammleitung Doktoratsstudium
Geowissenschaften, Geographie und Astronomie**
Studienprogrammleiter:
Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin Zuschin

Studienprogrammleitung Doktoratsstudium
Psychologie

Studienprogrammleiter:
Univ.-Prof. Dr. Christian Korunka

Studienprogrammleitung Doktoratsstudium
Lebenswissenschaften

Studienprogrammleiter:
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Walter Jäger

Studienprogrammleitung Slawistik

Studienprogrammleiter: Mag. Dr. Emmerich Kelih

Studienprogrammleitung LehrerInnenbildung

Studienprogrammleiterin:
Univ.-Prof. Dr. Barbara Schneider-Taylor

Dienstleistungseinrichtungen

Bibliotheks- und Archivwesen

Leiterin: HR Mag. Maria Seissl

Finanzwesen und Controlling (Quästur)

Leiter: Mag. Alexander Hammer

Forschungsservice und Nachwuchsförderung

Leiter: Mag. Dr. Lucas Zinner

Internationale Beziehungen

Leiterin: Mag. Dr. Lottelis Moser

Öffentlichkeitsarbeit

Leiterin: Mag. Elisabeth Mattes

Personalwesen und Frauenförderung

Leiterin: Mag. Irene Rottensteiner

Postgraduate Center

Leiter: Mag. Dr. Nino Tomaschek, Privatdoz. MAS

Raum- und Ressourcenmanagement

Leiter: Harald Peterka, MSc, MBA

Studienservice und Lehrwesen

Leiterin: HR Dr. Andrea Henzl

Veranstaltungsmanagement

Leiter: Christian Falk Pastner, MBA

Zentraler Informatikdienst

Leiter: Dipl.-Ing. (FH) Ulf Busch

Stabsstellen

Büro des Universitätsrats

Leiterin: Dr. Eva Nowotny

Büro des Senats

Leiterin: Univ.-Prof. Dr. Gabriele Kucsko-
Stadlmayer

Büro des Rektorats

Leiterin: Mag. Claudia Kögler

Berufungsservice

Leiterin: HR Dr. Gabriela Tröstl

Interne Revision

Leiterin: Mag. Monika Wageneder

Besondere Einrichtung

Qualitätssicherung

Leiter: Mag. Dr. Michael Hofer

Sonstige Organe

Schiedskommission

Vorsitzende: Ass.-Prof. Dr. Brigitte Lueger-Schuster
<http://schiedskommission.univie.ac.at>

Ethikkommission

Vorsitzende:
Em. O. Univ.-Prof. Dr. Ilse Kryspin-Exner
<http://ethikkommission.univie.ac.at>

Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen

Vorsitzender:
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Richard Gamauf
<http://gleichbehandlung.univie.ac.at>

Betriebsrat für das wissenschaftliche Universitäts-
personal

Vorsitzender:
Ao. Univ.-Prof. Dr. Gert Michael Steiner
<http://brwup.univie.ac.at>

Betriebsrat für das allgemeine
Universitätspersonal

Vorsitzender: Norbert Irnberger
<http://braup.univie.ac.at>

HochschülerInnenschaft an der Universität Wien

<http://oeh.univie.ac.at/>

Impressum

Herausgeberin

Universität Wien
Universitätsring 1
1010 Wien
www.univie.ac.at

Für den Inhalt verantwortlich

Rektorat Universität Wien

Redaktion

Büro des Rektorats
Cornelia Blum, Clemens Bruckmann

Finanzwesen und Controlling

Alexander Hammer

Koordination, Text- und Bildredaktion,
Lektorat

Öffentlichkeitsarbeit
Elisabeth Mattes, Monika Beringer-Ermer,
Susanne Häberle

Kennzahlen

Clemens Bruckmann, Gerald Buchgeher, Jürgen
Bull, Lorenz Platzgummer

Mit Unterstützung von

Andreas Bosina, Stephan Brodicky, Ulf Busch,
Sylvia Bukowska, Heide Deisenhammer, Petra
Eckhart, Andrea Eder, Irene Fialka, Alexandra
Frey, Elke Gornik, Lisa Hellmann, Siegrun Herzog,
Michael Hofer, Karoline Iber, Sandra Kellner, Eva
Krizsanits, Maximilian Kudler, Larissa Lippert,
Lottelis Moser, Gerda Mraczansky, Petra Oberhuemer,
Harald Peterka, Ingrid Purner, Wolfgang Nikolaus
Rappert, Maria Rienössl, Irene Rottensteiner, Maria
Seissl, Ingeborg Sickinger, Roland Steinacher,
Pamela Stückler, Nino Tomaschek, Gabriela Tröstl,
Michael Wimmer, Hannah Windbichler, Bernhard
Wundsam, Lucas Zinner, Susanne Zöhrer,
Charlotte Zwiauer

Visuelle Gestaltung

Elisabeth Frischengruber

Layout-Konzept

Elisabeth Frischengruber
Alan Galekovic

Fotos

Universität Wien
Kinderbüro Universität Wien
Peter Rigaud/shotview
Barbara Mair
Joseph Krpelan
Gebhard Sengmüller

Privatfotos von

Christophe Erismann
Angela Hancock
Dagmar Wöbken
Dagmar Wujastyk

Idee & Konzept Testimonial-Kampagne

„Wir stellen die Fragen“
Bluetango

Fotostrecke Testimonials

„Wir stellen die Fragen“
Peter Rigaud/shotview

Besonderer Dank an unsere Fotomodels

Markus Arndt, Peter Hagen, Monika Henzinger,
Jasmin Kossdorff, Nuno Maulide, Antonio Nedic,
Herlinde Pauer-Studer, Walter Pohl, Walter
Schachermayer, Renée Schroeder, Danielle Spera,
Andreas Treichl

ClimatePartner^o
klimaneutral

Druck | ID: 11293-1405-1002